PIA DESIDERIA:
Oder
Hertzliches Verlangen/
Nach Gottgefälliger Besserung der wahren Evangelischen Kirchen/ sampt einigen dahin einfältig abzweckenden Christlichen Vorschlägen/

Philipp Jacob Speners/ D.
Predigers und Senioris zu Franckfurt am Mayn;

Sampt angehengten Zweyer Christlichen Theologorum darüber gestellten/ und zu mehrer auferbauung höchstdienlichen Bedencken.

Zu end werden angefügt die jenige Lehrer/ so die künfftige bekehrung der Juden in ihren Schrifften behaupten.

Mit Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischen/ wie auch Königl. Preußischen/ und Churfürstl. Brandenb. Privilegiis,

Zum 2ten mal getruckt.

Franckfurt am Mayn/
In Verlegung Joh. Dav. Zunners S. Erb.

MDCCVI.

Der gesamten
Christ-Evangelischen Kirchen
treuen
Vorstehern und Hirten/
Meinen in Christo JEsu unserem
Ertz-hirten treugeliebten und hochgeehrten
Vätteren und Brüderen/
Wünsche
Von dem Vatter deß Liechts
und geber alles guten:

Erleuchtete Augen deß Verständnüß/zu erkennen/welche da seye die Hoffnung unsers Beruffs/ und welcher sey der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen / und welche da sey die überschwengliche grösse seiner krafft in uns/ die wir glauben nach der würckung seiner mächtigen stärcke:
Fleiß und Eiffer/wacker zu seyn/

und

Bayerische Staatsbibliothek München
T 141/297

und zu stärcken das andere / das sterben will:

Krafft und Muht / durch die Waffen unserer Ritterschafft / die nicht fleischlich sind / sondern mächtig für GOTT / zu verstören die befestigungen / zu verstören die anschläge und alle höhe / die sich erhebet wider das erkänntnüß GOttes / und gefangen zu nehmen alle vernunfft unter den gehorsam Christi / auch bereit zu seyn zu rächen allen ungehorsam / wann der Glaubigen gehorsam erfüllet ist:

Segen und Fortgang / mit freuden warzunehmen / wie das Wort so auß GOttes munde gehet / als der Regen und Schnee / so vom Himmel fället / nicht wieder zu ihm leer komme / sondern thue was ihm gefället / und ihm gelinge / worzu es gesendet wird: und zusehen / wie die durch ihren dienst

gebauete Erde bringe / zum ersten das Graß / darnach die åhren / darnach den vollen Weitzen in den åhren:

Vőllige Vergnůgung in erkanntnůß / wie Gőttlicher Name durch ihren dienst geheiliget / sein Reich erweitert / und sein Wille vollbracht werde / zu seinen heiligsten Ehren / vieler Seelen Heyl / ihres eigenen Gewissens beruhigung und dermahleins ewiger Herzlichkeit.

In dem geliebtesten geliebte Våtter und Brůdere.

ALs vor einem halben Jahr von dem Verleger des theueren Arndii neu-außgehender Postill an mich gesonnen wurde / eine Præfation solchem lieben Werck vorzusetzen: Habe mich erkůhnet / in der

der enge der darzu vergönten zeit/ in solche Vorrede das meiste einzutragen/ was mich/ seyt der zeit ich durch GOTTES willen und gnade in seinem Weinberg arbeite/ offters hertzlich betrübet/ das Gewissen beschwehret/ und viele sorgen gemacht hat; Wissende/ daß der jenigen noch unzählich viele seynd/welche mit mir gleiches bejammern/ und offt einer in des anderen Schooß die wehemütige klagen außgiessen.

Das Elend so wir beklagen liget vor augen/ und ist je niemand verbotten/ seine Thränen über daßelbe nicht nur in geheim zu vergiessen/ sondern sie auch an den orten fallen zu lassen/ wo sie andere sehen/ und so zu mitleiden als mitrathen mögen bewogen werden. Wo man aber noht und kranckheit sihet/ ists natürlich/ daß man

umb mittel sich umbthut. Und daher liget allen ob / in der noht und kranckheit des so edlesten geistlichen Leibes Christi / der unserer sorge jedem in gewissen stücken / auch sampt und sonders ins gemein / anvertrauet ist / ja an dem wir alle Mitglieder seyn müssen / und deßwegen sein gebrechen keines orts vor frembd zu achten haben / darvor zu sorgen / wie tüchtige Artzeney zu seiner heylung möge gefunden und appliciret werden.

Vorweilen war das kräfftigste mittel / daß die vornehmste Vorsteher der Kirchen und Abgeordnete aller nahmhafften particular Kirchen in Conciliis zusammen kamen / und über den gemeinen schaden rathschlagten. Wolte GOtt / wir stünden in dem stande / daß wir auch solches jetzo fruchtbarlich zu geschehen hoffen könnten :

Wie

Wie gottselige Gemühter solches offt sehnlich verlanget. Wollen wir aber darauff warten / so werden wir über unserem wünschen sterben / und die besserung / nicht weiß ich wie verantwortlich / immer auff das ungewisse auffschieben.

Stehet also dahin / ob nicht ein zu dieser zeit zulängliches mittel seye / daß in ermangelung jener zusammenkunfft / Christliche Prediger unter einander selbst in der furcht deß HERRN durch so wol schreiben unter sich / als auch / damit der jenigen / welche sich das Werck deß HERRN lassen angelegen seyn / zur nachricht und nachdencken anderer Mitbrüder / gedancken kund werden möchten / offentlichen Truck diese wichtien sachen mit einander überlegten / und was etwa der gemeinde Gottes dienlich / reifflich erwegeten.

Wie nun andere Christeifferige Theologi hin und wieder in ihren offentlichen Schrifften längst hiervon den anfang gemacht haben/ und ich also der erste nicht bin/ welcher dergleichen verlangen offentlich bezeuget/ oder darzu Vorschläge gethan; So hätte zwar billich bedencken tragen sollen/ mit meinen einfältigen gedancken außzubrechen / wo in dem Reich des HERRN wie in der Welt die suffragia etwa nach ordnung und würde der Personen gegeben werden müsten / in welcher absicht ich mich billich unter den letzten zu seyn erkenne. Wann aber nicht nur in der Christlichen Kirchen auff solches eben nicht zu achten / sondern auch so gar in der Welt in einigen versamlungen auß sonderbahren ursachen eingeführet ist/ daß die ordnung des votirens von unten ange-

angefangen/ und sowol den untersten mit mehrer freyheit ihre Hertzens-meynung ohne præoccupation zu offenbaren anlaß gegeben/ als den Obern mit reifflicherem nachsinnen / was in jener Vorschlägen zu verbessern/ ihre würde gelassen wird: Als habe darvor gehalten/es werde auch mir zu keiner vermessenheit außgedeutet werden können/ was (wie der Hertzenkündiger dessen zeuge ist) auß inniglicher liebe der Gemeinde GOttes/ und verlangen nichts zu unterlassen / was zu Göttlicher Ehre möchte dienlich wissen/in solche Vorrede außgeschüttet habe.

Damit aber auch nicht mir selbsten allein trauete / und etwa dergleichen dinge an das Tages-liecht gebe / deren die Kirche mehr schade als nutzen hätte / so habe meinen vielgeliebten Collegis und Ampts-

Brüdern allhier (weil anderwärtliche Communication bey annahender Meß nicht müglich war) meinen auffsatz vorgeleget / und als die Geister der Propheten den Propheten unterthan sind / ihnen solche nicht nur von wort zu wort vorgelesen / sondern völlige freyheit die ihnen ohne das gehöret gegeben / mich brüderlich zu erinnern / worinnen sie es nöhtig befinden. Wie sie nun ein und anders noch ferner mit beygetragen / so zur auferbauung dienlich / so ich auch willig mit inseriret / also haben sie mich in dem übrigen mit genehm-haltung alles darinnen enthaltenen / und hertzlicher anwünschung / daß GOTT sein Werck nicht ohngesegnet lassen wolle / stattlich bekräfftiget. Worauff in dem Namen des HErrn solche Vorrede zum truck gegeben habe.

Es ist aber sobald von vielen gu-
ten gemüthern verlangen getra-
gen worden / weil Arnden S. Po-
still zu kauffen / theils einigen des
preises wegen zu schwehr / theils
weil sie schon die vorige Editionen
hätten unthunlich / daß diese Vor-
rede möchte auch à part zu haben
seyn / und also getruckt werden:
So gar / daß auch an den Verle-
ger von anderen orten her Schrei-
ben eingelauffen / daß etliche gute
Leute solche in ermanglung / daß
man sie von ihm nicht haben kön-
te / selbst aufflegen lassen wolten.
Deßwegen als derselbe mit mir
darauß conferiret / Ich selbst vor
nicht undiensam gehalten / weil an-
derwertlicher Nachtruck niemah-
len ohne gefahr vieler einschleichen-
den fehler ist / die Aufflage sobald
zu beschleunigen.

So vielmehr / weilen mir etliche

Monat nach dem ersten Truck zu handen gekommen / eines Christlichen und in dem Weinberg deß HERRN treulich arbeitenden Superintendenten, so darumb ersucht worden / schön / nützliches und aufferbauliches Bedencken; auß dessen publication mehr als auß meiner ringfügiger arbeit nutzen zu entstehen / sobald als solches mir zugesendet / angefangen zu hoffen. Es hat aber derselbe noch in bedacht gezogen / seines Namens meldung darbey thun zu lassen / sowol auß der ursach / daß er eigene Ehre zu suchen nicht gesonnen / als auch / weil auff solche weise / wo ohne passion und absicht auff einen Verfasser eine Schrifft allein / wie sie an sich selbst ist / erwogen wird / offters mehrer nutzen zu hoffen stehet. Jedoch daß er endlich / dafern es der Kirche

nützlicher und nöhtig geachtet würde/ nicht scheue trägt/ sich wissen und kennen zu lassen: Als der seines GOttes Ehr und deren beförderung seinen einigen Zweck und seiner verrichtungen Regel seyn zu lassen beflissen.

Als nun aber solches Bedencken fast zu ende gebracht/ und eben die Meß jetzo eintretten wolte/ kam mir weiter zu handen ein Judicium eines andern Christlichen/ und von GOTT so herrlich begabten als durch lange erfahrung in dem was dem gemeinen besten nützlich seye/ stattlich geübten Theologi, den ich stäts als einen Vatter ehre. Wie daßelbe gelesen/ so hatte sobald verlangen/ andern es gleichfals durch den Truck zu communiciren. Es stund mir aber in dem weg/ daß von solchem lieben Mann dessen außdrückliche erlaubnüß

 nicht

nicht hätte / und hingegen die entlegene des orts in so wenig tagen in der Meß sie zu suchen und darauff zu warten / nicht zuliesse. Weßwegen mit einigen vertrauten Freunden die sache überlegt habe / und weil mir sonsten solches werthen Vatters tragender eiffer vor die beförderung der gemeinen Kirchen wohlfahrt gnugsam bekannt ist / auch uns keine wichtige ursach / die Jhn zu der herauß-gebung solches Bedenckens ungeneigt machen möchte / im nachsinnen vorgekommen / endlich vor rahtsam geachtet ist worden / daß Ich in dem namen deß HErren / auch solches mit anhängen möchte. Ich habe aber auß ermangelung des Consensus deswegen auch es nicht wagen wollen / den Namen zu exprimiren / auff daß sofern die Edition wider verhoffen Jhn entgegen

gegen solte seyn / dieses / weil seines Namens geschwiegen / die schuld verringern möchte. Der gäntzlichen zuversicht / so auch hiermit von Ihme bitte / diese meine kühnheit / ohne gehabte erlaubniß das übersandte anderen gemein zu machen / nicht übel zu deuten / sondern dem verlangen jederman damit zu dienen / daher es auch gekommen ist / freundlich zu zuschreiben.

Ich habe aber auch solches gelassen / wie es hier stehet / ob es wol in ein oder zwey stücken / nach unter uns billich behaltender freyheit / von meinen gedancken etwas abgehet: Damit dem Leser es frey bleibe / der sache reifflich nachzudencken / und allemahl das jenige / so er am gegründetsten befindet / zu erwählen. Gehen also hiermit diese mit anderer gottseliger arbeit vermehrete blätter wiederumb /

und

und also das andere mahl auß der Presse an das Liecht; In keiner andern absicht / als ob nur jemand / und wo nicht viele doch etwa wenige / dardurch erbauet / ja wo nicht anders außgerichtet / doch damit etwa andere erleuchtete und von GOTT mehr begabte Männer nur auffgefrischet werden möchten / diese wichtigste arbeit / wie die wahre gottseligkeit zu befördern / mit ernst vorzunehmen / und eine Zeitlang solches ihre vornehmste arbeit seyn zu lassen / daß sie heilsame Mittel nach der Regel Göttlichen Worts ersinnen / untersuchen / und wie sie werckstellig gemachet werden möchten / reifflich nachdencken wolten.

Es hat vorweilen der selige D. Dorscheus, als einen heilsamen rath die Orthodoxiam zu erhalten vorgeschlagen / daß unter den

Docto-

Doctoribus Academicis eine vertrauliche brüderliche Correspondenz eingeführet und unterhalten würde / worauß nicht weniges zu hoffen wäre. Wie nun solcher vorschlag nützlichund gut / und zu erhaltung der reinen Lehr ersprießlich; Also wird nicht weniger nützlich seyn / wo auch / was die praxin und das Regiment der Kirchen betrifft / eben solche Correspondenz unter den so Academischen als den Kirchen-ämptern vorgesetzten Lehrern gepflogen / und theils mit privat, theils offentlichen Schrifften die sache weiter zu bringen versucht würde.

Nun lasset uns alle ins gesamt / dasjenige eifferig thun / wozu wir gesetzt sind / zu weiden die Gemeinde / die GOTT durch sein eigen Blut / und also auff das theureste erworben hat:

Lasset uns gedencken / geliebte Vätter und Brüder / was wir unserm GOtt / da wir unsern diensten gewidmet worden / versprochen haben / und was dannenhero unsere einige sorge seyn müsse!

Lasset uns gedencken / an die schwehre rechenschafft / die uns vor dem jenigen vorstehet / der die auff einige weise verwarlosende Seelen von unseren händen fordern will.

Lasset uns gedencken / daß dermaleins nicht werde gefragt werden / wie gelehrt wir gewest und solches der welt vorgelegt haben: In was gunst der Menschen wir gelebt / und dieselbe zu erhalten gewust: In was Ehren wir geschwebt / und grossen Namen in der Welt hinterlassen: Wie viel wir den unsern Schätze von irrdischen Gütern gesamlet / und damit

den

den fluch auff uns gezogen: Sondern wie treulich und mit einfältigen hertzen wir das Reich GOttes zu beförderen getracht / mit was rein- und gottseliger Lehre / so dann würdigen Exempeln / in verschmähung der Welt / verläugnung unser selbst / auffnehmung des Creutzes und nachfolge unseres Heylands wir unserer Zuhörer erbauung gesuchet / mit was Eiffer wir uns nicht nur den Irrthumen / sondern auch gottlosigkeit des Lebens widersetzet / mit was beständigkeit und freudigkeit wir die deswegen von der offenbar gottlosen Welt oder falschen Brüdern zugestossene verfolgung oder ungemach getragen / und unseren GOTT in solchem Leyden gepriesen haben?

Lasset uns demnach dahin beflissen seyn / daß wir die mängel unser

selbst

selbst und der übrigen Kirchen im-
merweiter untersuchen / und die
kranckheiten kennen lernen: Aber
auch die Mittel mit eifferiger an-
ruffung GOttes umb seines Gei-
stes Liecht / forschen und über-
legen.

Aber lasset uns auch darbey nit
bestehen bleiben / sondern was wir
nöhtig und nützlich befunden /
trachten / wie jeglicher bey seiner
Gemeinde es vermag / ins Werck
zu setzen. Dann worzu dienet sonst
alle berahtschlagung anders als
zum zeugnüß über uns / wo wir
nicht begehren dem guten auch
nachzuleben?

Müssen wir darüber von wi-
driq-gesinnten etwas leiden / so
lasset es uns ein so viel gewisser
merckzeichen seyn / daß unser werck
dem HERREN gefalle / weil Er
es auch zu solcher probe kommen
lässet:

lässet: Und hingegen deßwegen nicht müde werden/ oder von unserem eiffer nachlassen.

Lasset uns erstlich die jenige/ welche noch selbst willig sind/ was man zu ihrer aufferbauung thut/ gern anzunehmen/ am meisten befohlen seyn/ jeglicher in seiner Gemeinde dieselbe vor allen zu versorgen/ daß sie mehr und mehr mögen wachsen zu dem maaß der gottseligkeit / damit nachmahl ihr exempel auch andern vorleuchte: Biß wir folgends auch die jenige/ bey denen es noch zur zeit verlohren scheinet/ durch Göttliche gnade allgemach näher herbey bringen/ ob auch noch dieselbe endlich möchten gewonnen werden.

Wie dann alle meine vorschläge noch fast einig und allein dahin gehen/ wie jenen folgsamen erstlich möge geholffen/ und alles an ihnen

gethan

gethan werden / was zu ihrer auff-erbauung nöhtig ist. Ist dieses geschehen und zum grund geleget / so mag nachmahl der ernst gegen die ungehorsame mehrers fruchten.

Lasset uns auch nicht gleich alle hoffnung / stang und stab fallen lassen / ehe wir das werck angreiffen / oder wo es nit gleich anfangs den erwünschten succels hat. Was bey Menschen unmüglich ist / bleibet bey GOTT müglich. GOttes stunde muß endlich kommen / wo wir ihrer nur erwarten! Müssen andere frucht bringen in gedult / so müssen wir auch unsere früchten bringen / und bey anderen die ihrige beförderen mit gedult. Deß HErrn werck gehet wunderlich / wie Er selbst wunderbahrlich ist. Aber eben deswegen gehet es gantz verborgen / jedoch soviel gewisser / wo wir nicht nachlassen.

Gibt

Gibt dir dein GOtt die freude nit/ daß du so bald sehest den nachtruck deiner arbeit: vielleicht will Er es dir verbergen / daß du dich dessen nicht überhebest. Es stehet graß da/ da meynest du etwa / es seye unfruchtbar graß: Thue du mit dem begiessen das deinige ferner / es werden die ähren gewiß endlich herauß wachsen / und zu seiner zeit zeitig werden.

Vielmehr lasset uns in solchem fall nebens fortsetzung unserer arbeit / die sache dem Hauß-vatter befehlen/ Jhn eifferig beten / und auch darinnen zu frieden seyn / was Er uns wolle vor succeß von unserer arbeit sehen lassen. Also lasset uns dann alle mit hertzlicher Andacht einander helffen kämpffen mit gebet und flehen / daß uns GOTT wolle hier und dar eine thür des Worts nach

der andern auffthun / fruchtbarlich zu reden das geheimnüß Christi / daß wir darinn freudig handeln und reden wie sichs gebühret / und seinen Namen mit Lehre / Leben und Leyden zu verherzlichen. In versicherung solches meines armen aber inbrünstigen gebets / und so bitte als hoffnung gleichbrüderlicher vorbitte / empfehle allesambt in deß grossen GOttes treue huld und regierung.

Franckfurt am Mayn /
den 8. Sept. 1675.

Philipp Jac. Spener / D.

Gnade / Liecht und Heyl von GOTT dem Himmlischen Vatter durch Christum JEsum in dem Heiligen Geist / allen denen/ die den HERRN suchen!

WO wir mit Christlichen und nur etwas erleuchteten augen/ (nach unsers Erlösers vermahnung/ die zeichen der zeiten und dero beschaffenheit zu beurtheilen) den jetztmahligen zustand der gesamten Christenheit ansehen / so möchten wir billich mit Jeremia 9. v. 1. in die klägliche wort außbrechen: **Ach/ daß wir wasser gnug hätten in unsern häuptern/ und unsere augen thränenquellen wären / daß wir tag und nacht beweinen möchten den jammer unsers Volcks.** Und hat zu denen

noch güldenen zeiten/ jener liebe alte Vatter sprechen mögen: Ah in quæ nos tempora reservasti Domine! so haben wir es heut zu tag mit so viel mehrerm fug nicht nachzusprechen/sondern/ wie die gröste betrübnuß fast einige wort zu machen nicht vermag/nachzuseufftzen.

Ich will jetzo nicht reden von dem elend der Christlichen Kirchen / in deroselben gliedern / welche unter den unrecht-lehrenden/in dem Babilonischen Gefängnüß des Antichristischen Roms; unter der nicht nur so schwehren Türckischen tyraney/sondern auch theils unglaublicher unwissenheit/theils vielen vermengten irrthumen/ insgesammt erschröcklichen ärgernüssen in Griechen-und den Morgen-ländern/ und unter so vielen irrigen lehren anderer von dem Pabst zwar abgetrettenen/aber zu der reinigkeit der lehr nicht gekommenen/ gemeinden/ verborgen ligen/und in höchster gefahr mit furcht und zittern ihre seligkeit würcken müssen: An dero jammer ohne innigliche bewegung von einer gottseligen Seele nicht gedacht werden kan.

Sondern wo wir allein bleiben bey un-

serer

ſerer Evangeliſchen kirchen/ die das theurere und reine Evangelium/ ſo durch den Seligen Rüſtzeug GOttes D. LUTHERUM in dem vergangenen Seculo wiederum deutlich gezeiget worden/ der äuſſerlichen bekanntnüß nach annimt/ und alſo in welcher wir deswegen die wahre Kirche allein noch ſichtbar zu ſeyn erkennen müſſen: So können wir doch auff dieſelbe die augen nicht wenden/ daß wir ſie nicht ſo bald aus betrübnüß und ſcham wiederum niederſchlagen müſſen.

Dann ſehen wir das leibliche an/ ſo müſſen wir bekennen / daß von ziemlicher zeit her die ſolcher Kirchen angehörige Reiche und Lande / obwol in unterſchiedlichen graden und zu unterſchiedlichen friſten/ alle diejenige plagen in peſt/ hunger/ und ſonderlich ſtäts-währenden oder doch offters wieder erneuerenden kriegen offtmahls erfahren haben müſſen / mit welchen nach der Schrifft der gerechte GOtt ſeinen zorn zu bezeugen und anzudeuten pfleget. Ich halte aber gleichwol ſolche trübſalen vor die geringſte/ ja vor eine wolthat/ dardurch Gott noch viele der ſeinigen erhalten/

und dem schaden/ daß derselbe nicht durch stätes leibliches wolergehen noch verzweifselter würde/ etwas gewehret hat.

Aber wie zwar fleischlichen augen unkanntbarer/ also hingegen ist unvergleichlich schwehrer und gefährlicher das **geistliche elend** unserer armen Kirchen: Und solches vornehmlich auß zweyen ursachen.

Die eine bestehet **in den verfolgungen**/ welche die wahre lehre/ sonderlich von dem Antichristischen Babel/ leyden muß. Nun ist es zwar an dem/ daß die verfolgungen nicht weniger ein herrliches mittel sind/ dardurch der kirchen wachsthum offt befördert wird; Also/ daß wir die Christliche kirche nimmermehr von der Apostel-zeit in besserem und vor GOtt herrlicherem stande antreffen/ als sie unter den grausamsten verfolgungen gestanden ist/ wo ihr gold ohnauffhörlich in dem schmeltzofen gelegen/ dessen flamme keine schlacken daran wachsen lassen/ oder je dieselbe bald verzehret hat. Aber wir sehen zweyerley an den bißherigen verfolgungen/ so uns dieselbe betrübter machet.

Ein-

Einmahl daß der teuffel/nachdem er erkannt/ daß seine gewaltthätige und blutige verfolgungen nichts vermöcht/ sondern die leute zu einer obwohl schrecklichen doch etwa kürtzern marter so freudig gewesen/ daß sie ziemlichen theil mehr darzu geeilet als sich darvon zurück gezogen/ nunmehr klüger worden ist/und eine andere art der verfolgung angefangen hat / die der wahren Religion zugethane mit langwierigen trangsalen / und stäts-anhaltenden einerseits trohworten / anderseits verheissungen und vorstellungen der welt herrlichkeit / sonderlich aber entziehung und vertreibung der wahren lehrer/allgemach/von der erkannten warheit abzuziehen / auffs wenigste die kinder und nachkömmlinge wieder zu falscher Religion zu bringen. Welche art der verfolgung / gleichwie sie vor altem von dem heydnischen Käyser Juliano dem abtrünnigen gebraucht worden/ und der kirchen / obwol weniger blut vergossen worden/doch (wie Ruffinus klärlich bezeuget) viel gefährlicher als die vorige grausamste gewesen ist; Also/hat sie biß daher der Römische Papst auch gegen uns

zu gebrauchen mehr beliebet/daß er deswegen solche ins werck zu richten / die seines stuls devotion zugethane häupter offters angefrischet: Und dardurch wird mehrer schaden zugefüget/als wo feur und schwerd vor die hand wären genommen worden.

Das andere ist/ so auß dem vorigen folget/ da vor deme die verfolgungen allezeit dieses gewürcket/daß die Christen sich vermehret/und deswegen das blut der märtyrer für die kräfftigste dinge derselben gehalten ist worden/daß die glaubige/so vor der welt unten zu ligen geschienen/ in dem allein gleichwol weit überwunden/ und einen sieg nach dem andern darvon getragen haben: (Welches nach andern in seinem neulich hier getruckten erbaulichen **Creutz- und Gedult-Spiegel**/ Herr **D. Christian Kortholt** / mein in dem HErrn vielgeliebter Freund / Cap. 14. aus der Kirchen-historie klärlich darthut) daß hingegen durch bißherige verfolgung das Römische Pabsttum unterschiedliche Reiche und Provintzen / die entweder gantz die warheit der lehr erkannt / oder doch in welchel viel guter samen ausgestreuet gewesen/ wie-

wiederum würcklich unter sich gebracht/ daß keine oder wenige bekenner der Evangelischen warheit mehr in denselbigen sind/ auch etwa durch der noch übrigen allmählige absterbung jenes weiter zu seinem zweck zu gelangen vorsiehet/ und also den äusserlichen begriff der wahren kirchen immer enger einspannet / seine grentzen aber weiter ausbreitet.

Dahero wir über solchen unglücklichen Succeſs der leydenden verfolgungen vielmehr/ als über dieselbe selbsten / zu klagen und uns zu betrüben haben. Nicht anders als dorten Josua thät / weil sein vorher sieghafftes heer von denen zu Ai einen ob zwar geringen streich erlitten: Sodann die Israeliter/ da die vor Benjamin zweymal hatten fliehen müssen/ und solche daraus abnahmen/ daß um begangener sünde willen der HErr von ihnen müste gewichen seyn/ und Ihn dahero mit demüthiger busse wiederum suchten. Jos 7/ 5.6. seq. Richt. 20/ 21. 22. 23. 25. 26. Wie dann solche macht/ welche GOtt dem gegentheil verhänget / uns ein gewisses zeugnüß ist/ daß unsere Kirche sämptlich nicht in dem

stande stehe/wie sie stehen solte/ und sich also sehr viel golds befinde/ welches von aussen gleisset/aber in dem schmeltzen die probe nicht haltet.

Die andere und vornehmste ursach des jammers unserer kirchen ist / daß in derselben selbsten (außgenommen / daß uns GOtt noch nach seiner überschwencklichen güte sein wort und Heil. Sacramenten gelassen hat) es fast an allen orten manglet. Wo ist ein stand/ den wir rühmen könten/ also zu stehen/ wie die Christliche regeln erfordern?

Sehen wir den **weltlichen stand** an/ und in demselben die jenige / welche nach Göttlicher von dem N. Testament gethanen verheissung Esa. 49/23. **pfleger und säugammen der kirchen** solten seyn: Ach/wie wenig sind unter denselbē/ welche sich erinnern / daß ihnen GOtt ihre scepter und regiments-stäbe darzu gegeben / um sich ihres gewalts zu seines Reichs beförderung zu gebrauchen? sondern leben nicht die allermeiste/ was grosse Herren anlangs/ in den jenigen sünden/ und allen weltwollüstē/ welche das hoflebē meistens mit sich führet/

und fast als ohnzertrennlich darvon geachtet werden; Andere magistraten in suchung eigenen nutzens; daß man aus solchem leben mit seufftzen abnehmen muß / daß wenig unter denselben nur wissen / was das Christenthum seye / geschweige / daß sie selbst solches an sich haben und üben solten? Wieviel sind deren / welche sich um das geistliche durchauß nicht bekümmern / sondern mit jenem Gallion darvon halten / es gehe sie nichts an als das zeitliche? Auch unter denen / die sich noch der ersten tafel annehmen wollen / und sich umb die kirche wol zu verdienen gedencken / wieviel sind wiederumb der jenigen / die es nicht alles nur auff das jenige ziehen / daß die hergebrachte reine Religion möge erhalten / und vor eintrag der falschen verwahret werden / damit es gleichwol noch lange nicht außgemachet ist. Ja / von wie vielen ist zu sorgen / daß ihr noch zeigender eiffer vor unsere Religion / vielmehr darvor als vor eine faction, auß absicht eines politischen interesse, als auß liebe der wahrheit herrühre? Wie undanckbar werden ihrer viele der grossen güte GOttes / welche sie

 des

des harten jochs der Påpstischen Clerisey/ welches vor etlichen hundert jahren die damals gelebte/ auch gekrönte håupter/ gnugsam erfahren haben/ befreyet/ und was sie seyen/ ihnen gezeiget hat: Dan sie hingegen jetzo ihre gewalt / so zu beförderung nicht aber unterdruckung der kirchen gegeben/ durch eine unverantwortliche Cæsaro-papiam mißbrauchen/ und damit/ wo etwa einige von GOtt gerührte diener der kirchen etwas gutes zu stifften meynen / solches muthwillig hindern. Also das zu bejammern ist/ daß an einigen orten denen gemeinden besser gerathen/ welche unter anderer obrigkeit lebende / in andern etwa viels leiden müssen/ aber doch in der übung dessen / so zu erbauung dient/ nicht eben gantz gehindert werden/ als an dem jenigen / welche die obrigkeit von ihrer Religion/ aber von deroselben mehr hindernüß als födernüß haben.

Wie es nun in dem weltlichen stande betrübt gnug außsiehet. Ach/ so mögen wir Prediger in dem geistlichen stande nicht läugnen/ daß auch dieser stand gantz verderbet seye/ und also von unsern beyden

obern

obern ständen/die meiste verderbnüß unter die gemeinde ausbreche. Jener alte Kir-chen-vatter hat vor dem also zu schliessen befohlen: Quemadmodum videns arborem foliis pallentibus, marcidam, intelligis, quod aliquam culpam habeat circa radicem: ita cum videris populum indisciplinatum, sine dubio cognosce, quod sacerdotium ejus non est sanctum. **Gleichwie wo du einen baum si-hest/ dessen blätter bleich sind/und er verdirbet/ du darauß schliessest/ es müsse ein mangel an der wurtzel seyn: Also wo du siehest/ daß das volck ohne zucht ist/ so schliesse ohne zweiffel/daß es mangele an einer heiligen priesterschaft.** Ich erkenne gern unseres Göttlichen be-ruffs heiligkeit; So weiß ich auch/daß GOTT in unserem orden die seinige übrig behalten hat/ die das werck des HErrn mit eyfer meynen. Ich bin auch nicht des gemüths/ mit einem Elia Prætorio auff die extrema zu gehen/ und kind und bad zusammen außzuschütten. Sondern der allsehende Hertzenkündiger sihet/mit was

 betrüb-

betrübnuß meiner seelen ich offt hieran gedencke/ und jetzo dieses schreibe: Daß ich gleichwol nicht anders sagen kan/ als daß wir prediger in unserem stande so viele reformation bedürffen / als immer einiger stande bedürffen mag. Wie gemeiniglich GOtt/ so offt er eine reformation, zum exempel in dem Alten Testament durch die gottselige könige/ vorgehabt/ solche an dem geistlichen stand hat lassen anfangen. Ich nehme mich auch nicht auß von der zahl der jenigen/ welche in unserm stand bißher deß ruhms manglen/ den wir vor Gott und der kirchen haben solten/ sondern sehe mehr und mehr/ woran es mir auch selbst mangele/ bereit auch von andern fernere erinnerungen brüderlich anzunehmen. Ja/ es betrübt mich nichts mehr/ als daß ich fast nicht sehe/ wie in solcher greulicher verderbnuß unser einer sein gewissen retten möge.

Wir müssen ja bekennen/ daß nicht nur in unserem stande hin und wieder leute gefunden werden/ die gleichwol auch von offentlichen ärgernüssen nicht frey sind/ sondern/ daß etwa der jenigen viel weniger sind/ als das erste ansehen zeigen solte/

welche

welche das wahre Christenthum (so je nicht bloß dahin in enthaltung von äusserlichen lastern und einem äusserlichen moral guten leben bestehet) recht verstehen und üben: Sondern es blicket auch bey vielen/ deren leben/ wo es mit gemeinen und von der welt mode eingenommenen augen angesehen wird / untadelhafftig scheinet / gleichwol der welt geist in fleischeslust / augenlust / und hoffärtigem leben / ob schon etwas subtiler/ jedoch also herausser/ daß sich erkennen lässt/ man habe noch das erste practische principium des Christenthums / die verläugnung sein selbst/ niemahl mit ernst vorgenommen.

Man sehe auff die art der suchenden beförderungen/ änderungen/ lehr/ und allerhand verrichtungen; aber mit so liebreichen als auch mit dem liecht des geistes erleuchteten augen. Was gilts/ ob man nicht von vielen / von denen man gern auß Christlicher liebe besser urtheilen wolte/ endlich doch dergleichen finden werde/ was solche selbst nicht sehen/ wie tieff sie noch in der alten geburt stecken/ und die rechte kennzeichen der wiedergeburt in nichts thätlich

haben? So möchte Paulus noch an vielen orten klagen Phil. 2/21. **Sie suchen alle das ihre/ nicht das Christi Jesu ist.**

Nun gibt solches nicht nur grosses ärgernuß/ wo es erkannt wird. Ja/ das gröste ärgernüß ist schon vorhanden/ da es nicht erkannt wird / und die leute (die allzeit/ nach der unart unser natur / lieber nach exempeln als der lehr-urtheilen) in die gedancken kommen/ das seye schon das rechte Christenthum/ so sie an ihren predigern sehen/ und dörfften sie nicht weiter gedencken. Sondern das allerbetrüblichste ist / daß von solchen vielen Predigern ihr leben und der mangel der glaubens-früchten anzeiget/ daß es ihnen selbst an dem glauben mangele: Und das jenige/ so sie vor glauben halten/ auch aus welchen sie lehren/ durchaus nicht der rechte/ auß des Heiligen Geistes erleuchtung/ zeugnüß und versieglung auß Göttlichem wort erweckte/ glaube/ sondern eine menschliche einbildung seye. Da sie auß der schrifft/ aber allein dero buchstaben/ ohne würckung des Heiligen Geistes aus menschlichem fleiß/ wie andere in andern studiis dardurch etwas erlernen/ die rechte

lehr

lehr zwar gefast/ solcher auch beypflichten/ und sie andern vorzutragen wissen / aber von dem wahren himmlischen liecht und leben des glaubens gantz entfernet sind.

Worauß ich zwar dieses nicht folgern will/ob möchte durch solche leute und dero dienst allerdings nichts gutes gewürcket/ oder bey jemanden der wahre glaube und wahre bekehrung zuwegen gebracht werden: indem das wort seine Göttliche krafft nicht von der person dessen der es vorträgt/ empfänget/ sondern in sich selbst hat: Und Paulus deswegen sich auch freuet/ Phil. 1. v. 15. 16. 18. Obwol Christus von etlichen **um haß und haders willen geprediget werde** / von welchen wir also nicht vermuthen können / daß sie liebreiche wiedergebohrne kinder GOttes gewesen: Wo er aber auch sich nicht zu freuen ursach gehabt hätte/ wann/ benebens daß solche leut sich selbst in ihrer predigt versündiget/ auch niemanden daher nutzen gehabt hätte. Aber gleichwol wird mir ein verständiger Christ nicht in abred seyn können/ daß dergleichen leute/ die selbst den wahren Göttlichen Glauben nicht haben/ ihr ampt/ um den-

denselben durch das wort bey den zuhörern zu erwecken/ nicht dermassen zuthun vermögen/wie es sich gehörete/sondern nechst dem/daß sie zu erhörlichem gebet/dardurch ein gottseliger prediger vielen segen erlanget/untüchtig sind/die geziemende weißheit nicht haben können/ welche von dem jenigen erfordert wird/welcher andere mit allem erforderenden nachdruck lehren und auff den weg des heyls führen solte. Wie dann mir kein zweiffel ist/daß wir bald eine gantz andere kirche haben würden/wo wir lehrer derselben grösten theils die jenige wären/daß wir mit Paulo ohnerröthet unsern gemeinden zuruffen dörfften: 1. Cor. 11. v. 1. **Seyd meine nachfolger gleich wie ich Christi.**

Hingegen finden wir der jenigen eine nicht geringe zahl/die selbst nicht vonnöthen zu seyn halten/ was wiederum der Apostel Ephes. 4. v. 21. seinen Ephesern/als längst gelernet / vorhält / **daß in JEsu ein rechtschaffen wesen seye:** Und also/ daß die gemeine art selig zu werden/ wie der gröste hauff sich einbildet/ Göttlicher ordnung nicht gemäß seye. Wo dann

der

der Prediger selbst nicht anders davor hält/ wie will er dann die zuhörer so weit bringen als es nöthig ist?

Ich erschrecke und schäme mich fast/ so offt ich daran gedencke/ daß die lehre von der ernstlichen innerlichen gottseligkeit etlichen so gar verborgen oder unbekannt solle seyn/ daß/ wer dieselbe mit eyfer treibet / kaum bey einigen den verdacht eines heimlichen Papisten/ Weigelianers oder Quäckers vermeiden kan. Der Sel. und der reinigkeit der lehr wegen bekannte D. Balthasar Meißner hat zu seiner Zeit geklagt: **Daß man kaum mehr deß** Weigelianismi **und neuen Sectirer lehre unverdächtig bleiben könne/ wann wir mit billichem eyfer die Gottseligkeit treiben/ und was gelehret wird in die übung zu bringen stäts anmahnen.** Welches auch neulich beklagt/ mein vielgeliebter Schwager Herr **D. Johann Ludwig Hartmann**/ in seinem Pastoral. Evangel. (welches nützliche werck ich bald zusammen gedrucket zu werden sonderlich verlange) disput. 3. und die jenige verse/ welche dem

so

so hochverdienten Sel. D. Johann Gerharden / ein dergleichen verläumbderischer verdacht ausgedruckt/beysetzet:

Qui studistm hoc ævo pietatis gnaviter urget,
  Et sophies partem tractat utramque sacræ.
Ille Rosæcrucius vel Weigelianus habetur.
  Et nota turpis ei scribitur hæreseos.
De me non verita est virosa talumnia adipsum
  Spargere,& his nugis conciliare fidem.
O cæcas hominum mentes! O pectora cæca!
  O sine judicio debile judicium!
Discite quæso prius, quis verè Weigelianus?
  Quisve Rosæcrucius, discite quæso prius.
Dispellunt radii solares nubila cœli,
  Lux veri è falsis clarior emicuit.

Wie könte fast grösser elend und verderbnüß seyn/als daß eines verdachts und böser nachrede ursach solle darinnen gesucht werden / was seines billichen lobs werth ist? das heisset je: **Sie reissen den grund um/was sölte der gerechte ausrichten?**

So sind auch sonsten der jenigen viel/ die den schaden Josephs in vielen dingen nicht verstehen: sondern/wo wir nur eben

von

von den widersachen falscher Religion keine noth hätten / und äusserlicher friede wäre / meyneten / die kirche stünde in dem glückseligsten stande ; sehen also deroselben gefährliche wunden durchauß nicht : wie sollen sie dann solche verbinden oder heylen?

Dahero kommets / da die Controversien zwar freylich auch mit zu der Theologia gehören / und wir nicht nur wissen sollen was wahr ist / demselben zu folgen / sondern auch was falsch ist / demselben zu begegnen / aber sie doch wegen das einige noch vornehmste sind ; daß ihrer nicht wenig fast alles allein auff die Controversien setzen : und meynen / es seye der sachen stattlich gerathen / wo wir nur wissen / wie Papisten / Reformirten / Wiedertäuffern / 2c. auff ihre irrthume zu antworten seye. Es gehe nachmahl mit den früchten der jenigen articul / welche wir etwa auch noch mit ihnen gemein haben / und mit denen von allen erkennenden lebens-regeln wie es wolle. Es klagte der alte und erfahrne Kirchenlehrer Gregorius Nazianzenus (Epist. 21.

oder

oder nach der Griechischen edition Ep. 1.) sehr bedächtlich zu seiner zeit über solche streitsucht/(welche klage der Sel. D. Christoph Scheibler in seiner schönen und merckwürdigen Vorrede über das Manuale ad Theol. pract. so vor das nützliche werck seiner aurifodinæ auch vorgesetzet ist/ nicht unbillich auff unsere zeiten ziehet:) Omnes uno hoc nomine pii sumus, quia alii alios impietatis condemnamus. Das ist: **Wir sind alle allein darinnen gottselige leut / daß wir einer den andern als gottlose verdammen.** Malos & bonos non vitæ sed dissidii vel concordis doctrinæ signo notamus: **Wer gut oder böse seye / urtheilen wir nicht nach dem leben / sondern nach dem sie in der lehr mit uns einig oder nicht eins sind.** Item: Quod nonnulli sunt, qui de levibus rebus, nec quicquam utilitatis habentibus, digladiantur, sociosque mali quoscunque possunt admodũ stultè temereque adsciscunt, hisque omnibus deinde fides prætexitur, atque illustre hoc nomen privatis illorum contentionibus dissidiisque convellitur.

Daß etliche seynd / welche unter sich streiten/ über geringe und unnütze dinge/und suchen ihnen dann thörlich und vermessen anhängere/ so viel sie ihrer zu wege bringen können / und schützen dann vor/ als wäre es um den glauben zu thun: So wird solcher vortreffliche name durch ihre eigene streit und gezänck zerrüttet. Wer erkennet aber nicht / da er auff den augenschein gehet/wo der liebe Vatter solte auffstehen/ daß er eben zu solcher klage würde gnugsam ursach finden? So bedörffte es wol/ daß deß der kirchen bestens so hochverständigen D. Dav. Chytræi oration (de studio Theologiæ non rixis disputationum sed exercitiis pietatis potius colendo, wie man das Theologische Studium nicht so wohl in zancksüchtigen disputationen/ als übung der gottseligkeit suchen solte) gleichsam jährlich etliche mahl allen studiosis vorgelesen würde. Wohin auch zielet der Selige Rostockische Theologus D. Johann Apffelmann / wann er (nach dem zeugnüß seines getreuen disci-

discipuls des Sel. Henr. Varenii Christ. Rett. Johann Arnds Wahres Christenthums p. 2. pag. 149.) die Studiosos Theologiæ also in einem programmate angesprochen. Maledictos pronunciare non dubitamus, qui serio sinceræ pietatis studio & accuratiore interioris hominis cultura posthabita apicem Theologiæ in disputando constitutum censent, adeoque linguam DEO, animam dant Diabolo, ut Bernhardus loquitur Serm. 24. sup. Cant. pag. 565. Novimus enim CHRISTUM esse conjunctè non disjunctive, vitam, veritatem, vitam. Johan. 14, 6. viam ratione vitæ, quæ serio studio est imitanda; veritatem ratione doctrinæ, quæ fideli corde est apprehendenda; vitam ratione meriti, quod vera fide amplectendum. **Wir zweifflen nicht/ dieselbige verflucht zu halten / die alle rechtschaffene eyferige übung der wahren gottseligkeit / und des innwendigen menschen hindansetzen / und die** Theologiam **oder das fürnehmste darinnen auffs** disputiren **setzen/und also GOTT nur die zunge/**

zeuge / dem teuffel aber die seele ergeben / wie Bernhardus redet. Dann wie wir wissen / daß Christus / zugleich und nicht von einander gescheiden / sey der weg / die wahrheit und das leben. Der weg ist er wegen seines heiligen lebens / worinnen wir mit höchstem fleiß ihm müssen folgen; die wahrheit wegen seiner lehr / die mit glaubigem hertzen ist anzunehmen. Das leben nach seinem verdienst / welches mit wahrem Glauben ist zu ergreiffen. Ach würde hieran fleissiger gedacht / wieviel besser solte es stehen?

Aber wir können je nicht in Abrede seyn / ob wir wol durch GOttes gnade / die reine lehr auß GOttts wort noch übrig haben / daß gleichwol hin und wieder allgemach in die Theologi viel frembdes / unnützes und mehr nach der welt weißheit schmeckendes eingeführet werde. Worinnen mehr gefahr stecket als man gedencken möchte. Es sollen uns billich im sinn ligen / die wort des hocherleuchten LUTHERI. Tom. 2. Altenb. pag. 160. b, an die von Erffurth:

Hütet

Hütet euch/ Satan hat es im sinn/ daß er euch mit dem unnöthigen auffhalte/ und das nöthige damit hindere/ und wann er ein handbreit zu euch einbricht / will er hernach den gantzen cörper mit secten voll unnützer fragen einführen/ wie er bißher in den hohen schulen durch die Philosophia gethan hat. Also hören wir wie nicht geringer schade seye/ wo man ausser und über die Schrifft will klug und witzig seyn: Und doch wird es an exempeln nicht mangeln.

Man vergleiche unsers theuren Lutheri schrifften/ wo derselbe mit erklärung Göttlichen worts umgehet/ oder die Christliche glaubens-articul handelt / sodann vieler anderer zu und gleich nach seiner zeit gelebter Theologorum noch vor augen ligende wercke/ hingegen einen grossen theil der heut herauß-kommenden. Man wird wahrhafftig finden/ wann man es redlich herauß bekennen will/ daß so viel geistreiche krafft/ und in höchster einfalt vorgetragene weißheit in jenen angetroffen und darauß gefühlet wird/ so lähr sind fast diese gegen jenen/

jenen/und findet sich an den neuern etwa ein mehrer apparat von menschlicher prächtiger erudition, und verkünsteltes wesen/ ja auch fürwitzige subtilitäten in dingen/ wo wir nicht über die schrifft weise seyn solten. Und weiß ich nit/ob unser S. Herr Lutherus/ wo er wieder aufferstehen solte/nicht auch an unsern Academien öffters ein und anders straffen würde/was er mit eyfer zu seiner zeit den damahligen verweißlichen vorgerückt.

Es ist zwar diese klage nit neu. Der stattliche mann D. David Chytræus, welcher vor vielen andern die mängel der kirchen eingesehen / und wegen seiner vortrefflichen erfahrung und Christlicher klugheit von König und Fürsten zu anordnung kirchen und schulen mehrmahl erfordert worden/klagte schon dergleichen in dem vergangnen Seculo in einem schreiben an Hier. Mencelium (in Epist. pag. 348.) **Wolte GOTT/** sprichtet er/ **wir gewehneten unsere und unserer zuhörer gemüther / mit forcht des HErrn / buß und bekehrung/ schrecken gegen den zorn und gericht GOttes über die sünde/ zur übung der wahren gottseligkeit/**

 gerech-

gerechtigkeit und liebe Gottes und unsers nächsten/vielmehr als dispuwirlichen zancksachen/dardurch nur angezeiget wird/daß die bey vorigen zeiten gewesene Sophisterey nicht weggenommen/sondern nur auf andere fragen und strittigkeiten umgewechslet oder verändert seye. Wiederum an einem andern an Joh. Judicem. Es schmertzet mich / nachdem die Theologia kaum auß der finsternüß der Päbstischen Sophisterey herfür gekommen/daß sie allzusehr auff eine neue sophisterey unnützer und vorwitziger fragen zurück schlägt/ da doch die Christliche Religion nicht eben in wissenschafft und spitzigkeit der vorwitzigen fragen/ so zu dieser Zeit allzu viel erneuert werden/ sondern darinnen bestehet/ daß wir den wahren GOtt und unsern Erlöser JEsum Christum aus seinem wort recht erkennen/innigklich förchten / und aus wahrem glauben lieb haben/ Ihn anruffen/ Ihm in Creutz und gantzem leben ge-

gehorsam seyn / auch andere leute von hertzen lieben / denen mildiglich helffen / in aller gefährlichkeit in unserm leben / ja auch im todt selbsten mit vestem vertrauen auff die in Christo uns erworbene gnade ruhen und erwarten / daß wir mit GOtt ewiglich leben mögen.

Wie sehnlich klaget auch der Wolverdiente Sel. D. Nic. Selneccerus, in der vorred über die Psalmen? da er sagt: Man finde allewege mehr bücher / die voll disputirens und zanckens und schelterns / und lästerens / und voll streitiger händel sind / die doch zu nichts als zu dem schulgezänck allein dienen / dann daß man feine lehr und trostbücher finden und kauffen könnte / die fein schlecht und recht das wort GOttes auslegeten / und rechte reine lehre führeten. Noch soll es alles köstlich ding seyn / besser als kein heiligthum / so es doch gemeiniglich vol privat affect und heimlicher rachgierigkeit und verwirrung der warheit stecket. Man thue

hinweg menschen gedancken / die bloß ohne GOttes wort und Heil. Geist gehen / und thue darvon unnöthiges gezänck und disputiren / und eigene rachgierigkeit / ehrgeitz und lästern / so wird man gewißlich jetziger zeit wenig guter bücher finden / die jetzt geschrieben werden. Wormit einstimmt auch weyland M. Dünckel Coburgischer Superintendens in einer vorrede über Lutheri büchlein / da er auch den schaden dabey bemercket / der darvon entstehet: Darüber wird die rechte Theologia practica, das ist die lehre von glauben / liebe und hoffnung / hindan gesetzt / und wird dardurch wiederum eine Theologia spinosa, eine stachlichte / dornichte lehr auff die bahn gebracht / welche hertzen und seelen ritzet und kratzet / wie vor den zeiten Lutheri auch gewesen.

Aber wie hertzlich dieses nun alle diese und andere wolmeinende lehrer beklagt und besserung gewünschet / so ist doch fast nichts damit außgerichtet worden / sondern gibts der augenschein / daß solche unart etwa mehr

mehr zu=als abgenommen: Wie zu anfang dieses Seculi der tieffsinnige Sel. D. Johan. Valent. Andreæ in vielen Scriptis so wol sehnlich beklagt/als dergleichen leute ziemlich empfindlich offters angestochen hat. Aber surdis fabulæ!

Also lernen wir vieles/so wir offters wünschen solten/nicht gelernet zu haben: Indessen wird das jenige versäumt / daran uns mehr/ja alles gelegen ist/ wie wir oben aus Lutheri worten gehöret. Ach/ wie erfahren solches manche Christliche Theologi, wo sie durch GOttes gnade erstlich in ein ampt kommen / daß ihnen etwa ihr lebtag ein grosses theil der dinge/worauff sie ihre saure arbeit und schwehre kosten gewandt/nichts nutzen: Hingegen wie sie fast erst auffs neue anfangen müssen / das mehr nothwendige zu studiren/ so sie wünscheten vorhin erkant zu haben/und darzu mit fleiß und weißlich geführt seyn worden? Es mangelt auch selbst zu unsern zeiten nicht an solchen männern/die es mit der kirchen Gottes wol meynen/und diesen fehler beobachten: und habe ich nit ohne sondere bewegung (so zur freude/als folgends/weil die frucht unterbliebẽ/

traurigkeit) gelesen/ was der Christliche Wittenbergische Theologus Herr D. Balthasar Raith/ mein in der that erkannter und in dem HErrn geehrter gönner/ in der laudatione funebri des berühmten seeligen Herrn D. Zelleri, 1669. zu Tübingen gehalten/ gedencket: Wie noch erst vor wenig jahren der um die Sächsische kirche wolverdiente Theologus D. Weller Sel. als derselbige auff dem Reichstag zu Regenspurg war/ mit jenem persöhnlich umzugehen verlangt / um weiter unter einander handlung zu pflegen/ wie doch die Scholastische Theologia, so LUTHERUS zur fordern thür hinaus getrieben/ aber von andern zu der hindern wieder eingelassen werden wolte / auffs neue von der Evangelischen kirchen ausgeschafft/ und die rechte Biblische Theologi wiederum herfür gebracht würde (D. D. Weller Comes Electoris sui ad comitia novissima Ratisponæ habita, flagrantissimo desiderio Zellerum nostrum, cui amicissimus erat, expetiit, ut de Theologia Scholastica, quæ eliminata per anticam à Luthero, per posticam Zelosis Theologis reduci videbatur, ac revocanda

Theo-

Theologia Biblica serio cum eo ageret.) Ach solte Gott solcher tapfferer Theologorum damahlige Consilia gesegnet haben/ oder noch künfftig/ welche eben dergleichen verlangen/ segnen/ so würde es wohl eine der grössesten gutthaten seyn/ wovor wir seiner himmelischen güte zu dancken hätten!

Weil einmahl dieser mangel mehr schaden thut / als ihnen die meisten einbilden. Indem die Gemüther gewehnet werden an dergleichen ding/ wovor längsten S. Paulus seinen Timotheum gewarnet / und befihlet ihm zulehren/ daß sie nicht acht hätten auff die fabeln/ und der geschlecht-register/ die kein ende haben/ und bringen fragen auff/ mehr dann besserung zu Gott im glauben; da doch die hauptsumma des gebotts ist liebe von reinem hertzen/ und von gutem gewissen/ und von ungefärbtem glauben/ welcher haben etliche gefehlet/ und sind umgewandt zu unnützem geschwätz: Wollen der schrifft meister seyn/ und verstehen nicht was sie sagen oder was sie setzen. 1. Timoth. 1/ 4. 5. 6. 7.

Widerum c.6/3.4.5. sagt er: So jemand anders lehret/ und bleibet nicht bey den heilsamen worten unsers Herrn JEsu Christi (solche sind aber lauter einfalt und nicht menschliche spitzfindigkeit/ sondern göttliche weißheit) und bey der lehr von der gottseligkeit (hier last uns den zweck unserer Studiorum wahrnehmen?) der ist verdüstert und (da er der gelehrteste meister in Israel / der alles wisse/ zu seyn ihm selbst einbildet / und darvor gerühmt wird) weiß nichts / sondern ist seuchtig in fragen und wort-kriegen/ aus welchen entspringet neid/ hader/ lästerung/ böse argwohn/ schul-gezäncke/ solcher leute die zurüttete sinne haben / und der wahrheit beraubet sind/ die da meynen/ gottseligkeit seye ein gewerbe. So hat er auch seine Colosser 2/8. treulich gewarnet: Sehet zu/ daß euch niemand beraube durch die Philosophia und lose verführung nach der menschen lehre und nach der welt satzungen und nicht nach Christo. Wo dann ein gemüth angefüllet ist mit einer solchen Theologi, die zwar das fundament des

glaubens aus der Schrifft behalten/ aber so viel holtz/heu und stoppeln menschlichen fürwitzes darauff gebauet hat / daß man jenes gold kaum mehr sehen kan/so wird es über alle massen schwehr / wo es weiter die rechte einfalt Christi und seiner lehr fassen und belieben soll: Indem es den geschmack an andere unserer vernunfft anmüthigere dinge gewehnet/daß ihm nachmahls jenes gantz abgeschmackt vorkommet. Und ein solches **wissen** (so ohne die liebe bleibet) **blähet auff.** 1. Cor. 8/1. Es lässet den menschen in seiner eigenen liebe / ja heget und stärcket dieselbe mehr und mehr. Dann wie dergleichen der Schrifft unbekannte subtilitäten gewöhnlich bey den jenigen/die sie erst vorgebracht/ auß einer begierde hergekommen / ihre scharffsinnigkeit/ und wie weit sie es andern zuvor thäten/ vor den tag zu legen/ und ihnen einen grossen namen/darvon sie etwa auch in der welt nutzen haben mögen/ zuwege zu bringen/also sind sie an sich selbst der art/ daß sie bey den jenigen die damit umgehen ebenfalls ehrsucht und andere einem wahren Christen unziemliche affecten vielmehr als wahre gottesfurcht erregen.

Es fangen die leute an/wo sie in solchē din-
gen sich geübet/ ob sie schon von dem einig
nothwendigen / das ihnen viel zu gering
scheinet / nichts oder ja wohl wenig verste-
hen/grosse einbildungen zu bekommen/ die
sie alsdann in die kirche Christi bringen:
Da kan man dann schwerlich lassen / zu
marckt zu tragen/worin man ihm an besten
gefället/und treibet gemeiniglich das jenige
allein / darvon die ihres heils begierige zu-
hörer wenig erbauung finden; und wo sol-
che leut den gantzen zweck den sie vorgesetzt/
erlangt haben/ bestehets darinnen/ daß sie
unter den zuhörern diejenige/ so fertigern
verstands sind/dahin bringen / daß sie eine
ziemliche Wissenschafft der Religions-
streitigkeiten bekommen/ und mit andern
zu disputiren ihre vornehmste ehr achten:
Allerseits aber lehrer und zuhörer in den ge-
dancken stehen bleiben: Das einige noth-
wendige seye die behauptung und freybehal-
tung der wahren lehre/daß sie nicht mit irr-
thumen umgestossen werde: ob sie wol mit
menschlichem fürwitz sehr verdunckelt wird.
Ach wie kan man alsdann so gar nicht
S. Paulo nachsprechen / wann derselbe
1. Corinth. 2. v. 4. sich darauff beruffet:
Meine

Meine wort und meine predigt war nicht in vernünfftigen reden menschlicher weißheit / sondern in beweisung des geistes und der krafft / auff daß ewer glaub bestehe nicht auff menschen weißheit / sondern auf Gottes krafft. Ja / wir solten wol sagen mögen: Der so hocherleuchte Apostel / wo er jetzo zu uns käme / solte wol selbst vieles nicht verstehen / was zuweilen solche lüsterende Ingenia an H. stätten vorbringen: Das macht / er hatte seine weißheit nit von menschen-kunst / sondern der erleuchtung des Geistes / die als himmel und erde von einander sind: Und so wenig diese von jener begriffen werden kan / so wenig sind die mit dieser angefüllte seelen bequem / sich zu jenen krafftlosen phantasien herab zu lassen.

Da es nun also in den ständen gehet / welche den dritten stand / und in demselben die weiste / solten regieren und zu der wahren gottseligkeit führen / mag nun leicht errathen werden / wie es dann in demselben gehet; Nehmlich wie es abermahl vor augen ligt / daß man der regeln Christi keine in offenem schwang sihet.

 Unser

Unser liebe Heyland hat uns vorlängst das merckmahl gegeben/ Johann 13/35. **Daran wird jederman erkennen/ daß ihr meine Jünger seyd/ so ihr liebe unter einander habt.** Hie wird die liebe zum kennzeichen gemacht/ und zwar eine solche liebe/ die sich offentlich hervor thue/ und nicht bloß in dem vorwandt einer in dem Hertzen habenden aber unfruchtbaren liebe/ 1. Joh. 3/18. bestehe. Urtheilen wir nun nach diesem kennzeichen: wie schwehr wird es unter einem grossen hauffen vorgegebener/ nur eine geringe anzahl recht wahrer Jünger Christi zu finden? und gleichwol trieget des Herrn wort nicht/ sondern wird wahr bleiben nun und in Ewigkeit.

Man sehe doch das gemeine leben an / auch derer unter den unseren so genannten Lutherischen (die aber auch solches namens nit werth sind/ als die die lehre des theuren **Lutheri** von dem lebendigen glauben nit erkennen) finden wir nicht schwere ärgernüß/ ja solche ärgernüssen/ die völlig in offenem schwange gehen? Ich will nicht sagen von dergleichen lastern / die auch in der welt unrecht zu seyn erkannt werden:

Dann

Dann derselbigen ärgernuß thut endlich so viel schaden nicht. Aber viel schwerer ist das jenige/ welches herkommt von sünden/ die man nicht mehr vor sünden erkennet/ oder je dero schwehre nicht achtet. Wir müssen bekennen/ daß die Trunckenheit unter die zahl gehöre/ welche nicht nur an hohen und geringen orten bey geist- und weltlichem stande regieret/ sondern auch ihre vertheidiger findet/ welche ob sie wohl bekennen / daß der jenige / welcher gar ein handwerck drauß machen wolte/ sich damit versündigte/ dannoch immer darvor halten wollen / daß bey gelegenheit einem guten freund zugefallen / da es eben nicht zu offt geschehe / einen rausch zu trincken/ keine/ oder eine kaum des andens würdige sünde seye. Daher wird solche niemahl bußfertig erkannt; dann solte sie erkannt werden/ so muß einmal der haß gegen sie gefasset seyn/ nun und nimmermehr dieselbe jemand zu gefallen zu begehen. Wem kommet aber bey dem gemeinen hauffen dises nicht gantz frembd und ungereimet vor/ daß er auch diese sünde ein vor alle mahl verschwehren müsse / solle er ein kind GOttes seyn?

Vielmehr gedencken solche leute / die jenige / welche wider solche sünde eyfferen / müssen sonst seltzame leute / oder auß andern ursachen dieser ergötzlichkeit feind seyn / als / daß sie dero lehre in diesem punct vor Göttlich solten erkennen ; und gleichwol ist sie Göttlich. Massen S. Paulus 1. Cor. 6/10. die trunckenbolden unter keine (vor GOtt) ehrlichere gesellschafft setzet / als zu den hurern / ehebrechern / weichlingen / knabenschändern / dieben / geizigen / lästerern / raubern : Die alle überhaupt vom reich GOttes von ihm außgeschlossen werden.

Und gilt hie nicht / die distinction vorzusuchen / daß ein unterscheid seye unter einem / welcher es eben alle tage thut / und seine freude selbst darinnen suchet / und anderen die es seltener nach ereignender gelegenheit anderen zu gefallen thäten: gleich ob wären nicht diese sondern jene nur gemeynet. Dann zugeschweigen / daß die nichtigkeit dieses einwurffs auch anderwertlich auß der schrifft darzuthun ist / so wolte ich nur solche leute fragen / ob sie nur derer jenigen leute leben vor verdammlich halten / welche alle tag hure-

hureten/ehebrechen/knabenschändeten/stehlen/raubeten/ ꝛc. oder ob sie nicht glauben/ daß auch des jahrs einmahl / geschweige dann jeglichen monat einmahl/ solches zu thun zuviel seye / und wo sie nicht solche sünde allerdings mit eyferigem vorsatz ablegeten/ solche lasterhaffte unbußfertige leute der seligkeit fehl gehen ? Wie ich mich nun/ daß dieses letztere von allen werde erkannt werden/ so nur etwas von Göttlicher erkantnüß haben/ versehe ; Wie kommts dann/ daß wir allein von dieser sünde so gering achten/ und sie kaum anders als aus dero öfftern begehung straffbar erkennen wolten? Dann was haben wir mehr zu deroselben vertheidigung / als die alte der Teutschen und Nordländer hergebrachte und von einigem dero temperament beförderte gewonheit? Meynen wir aber/ daß solche Gottes wort auffhebe? Gewiß solches vermag sie so wenig zu schützen / als Pauli außspruch an die Corinther mit bestand hätte dieses mögen entgegen gehalten werden/ daß bey den Griechen solche gewonheit auch eingerissen gewesen. Ja / so wenig wir andern Völckern / die etwa zu unzucht/ dieb-

diebstahl/und dergleichen mehr möchten geneigt seyn/ gestehen/ daß deßwegen solche ihre laster geringer zu achten; so wenig werden sie uns in unserer trunckenheit lassen entschuldiget seyn/und noch so vielweniger wird der gerechte GOtt ihm von uns einen streich durch sein Gesetz machen lassen.

Wann dann nun einige mit diesem argument auffgezogen kommen / daß die trunckenheit nicht müsse so schwehre sünde seyn/weil in dem gegensatz die wahre Christen unter uns gar dünne möchten gesäet seyn. So lasse ich vielmehr diese folge gelten / und schliesse noch weiter / daß solche sünde so viel gefährlicher / so vielmehr sie überhand genommen und von wenigen erkannt wird. Also/daß man sich auch mit jenen zu Sodom/ derselben rühmet/ oder sie je schmücket / oder für ein Peccatillum geachtet haben will.

Man sehe ferner an / die allgemeine gewonheit der Rechtsprocessen/und bekenne/ wo man sie recht untersucht/ob es nit etwas seltzames seye/daß einige darvon ohnverletzt der Christlichen liebe und in dero schrancken von einiger seite geführet werden. Da

doch

doch zwar nicht unrecht ist / sich der Göttlichen hülffe in der Obrigkeit zu bedienen/ und siegerichtlich zu suchen/ aber auch in solchem gesuch gegen den nächsten alles geübet werden solle/was wir von andern uns zugeschehen verlangen. Daß ein solches ins gemein nicht geschiehet / sondern die meiste rechtende der obrigkeitlichen hülffe nicht anders gebrauchen/als zu einem Instrument ihrer rachgier/ unbillichkeit/ und unziemlicher begierden / ist abermahl eine sünde/ welche nicht darvor gehalten/ und dahero auch in der buß daran fast nicht gedacht wird.

Siehet man auff Handlungen/Handwercke und andere arten des lebens/damit von jeglichem seine notdurfft gesucht wird/ so wird in solchen so gar nicht alles nach den regeln Christi eingerichtet / daß vielmehr nicht wenig offentliche verordnungen und auctorisirte gebräuche in denselben ihnen schnurstracks entgegen sind. Wo gedencket leicht jemand/daß er in allē denselben seines GOttes ehr und des nächsten bestes/so wol müsse die absicht solcher seiner verrichtungē in seinem stande seyn lassen/ als seine eigene

erhal-

erhaltung und erwerbung seiner nothdurfft/ darauff man fast allein siehet? Daher geschiehets/ daß man es auch nicht vor sünde achtet / wo man solche vortheile gebrauchet / die in der welt keinen bösen namen nach sich ziehen/ sondern wohl vor klugheit und vorsichtigkeit gerühmet werden / ob sie gleich dem neben-menschen neben uns sehr beschwerlich sind / ja ihn gar unterdrucken und aussaugen. Die auch die beste Christen seyn wollen/ machen ihnen wohl hierüber kein gewissen: So gar hat die leidige gewohnheit die regeln unsers Christenthums verdunckelt/ daß uns vor ungereimt vorkommen will/ wo man in gewissen stücken treibet / was in dem allgemeinen satz von allen gestanden wird / wir solten **den nächsten lieben als uns selbst**: Ob wohl die krafft solcher wort wenig erwogen wird.

Wer gedencket wohl / ob schon die gemeinschafft unter den Christen / welche in der ersten Hierosolymitanischen kirchen gewesen/ nicht gebotten; daß gleichwol eine andere **gemeinschafft der güter** gantz nothwendig sey? daß weil ich erkennen

muß/

muß/ ich habe nichts eigens/ sondern es seye alles meines GOttes eigen/ Ich aber allein ein darüber bestellter haußhalter/ mir durchaus nicht frey stehe/ das meinige vor mich zu behalten/ wann und als lang ich will/ sondern wo ich sehe/ daß zu ehren des haußvatters und meiner mitknechte nothdurfft/ das meinige anzuwenden die liebe erfordert/ daß ich alsdann kein bedencken habe/ sobald dasselbige darzugeben/ als ein gemeinschafftliches gut/ welches der nebenmensch von mir zwar mit weltlichem Recht nicht erfordern/ ich aber ohne verletzung des Göttlichen Rechts der liebe/ dafern ihm anders nicht nach nothdurfft geholffen werden kan/ ihm das sonst vor mein haltende nicht vorenthalten darff. Sind das nicht fast frembde lehren/ wo man darvon redet? und ist doch die nöthigste folge der Christlichen Liebe/ und in der ersten kirchen durch und durch gewesen/ daß also weder die gantze gemeinschafft/ da niemand nichts eigenes hätte/ die gelegenheit der tugend und Christlichen liebe auffhebte/ noch das weltliche eigenthum ein hindernüß der brüderlichen Liebe würde.

Daher

Daher bey den ersten Christen die reiche nit andern vortheil hatten/ als weil sie auch reich seyn musten in guten wercken/ 1. Tim. 6/18. daß sie die sorge und mühe hätten/ dasjenige zu verwalten/ welches sie all augenblick dahin anzuwenden bereit waren/ worinnen sie ihre liebe gegen Gott und den nächsten bezeugen könnten/ und sie dessen nothdurfft sahen: Die arme aber hatten keine andere beschwerde (wo auch dieses vor beschwerde zu achten;) Als/ daß sie nicht auß eigener hand/ sondern ihrer brüder handreichung lebeten: Und bedorffte unter den brüdern keines bettlens: Welches sie gewiß ihnen so unanständig gehalten hätten/ es zu dergleichen kommen zu lassen/ als GOtt in dem A. Testament in seiner wolverfasten policey der Juden es nicht gestatten wolte/ Deut. 15/4. Jetzo aber ist es dahin gekommen/ daß nicht nur allein das bettlen/ so doch als ein mittel/ fördernüß und deckmantel vieler grausamen sünden/ eine beschwerde der recht nothdürfftigen/ und auch zu Christlicher mildigkeit geneigter personen/ ein schädlicher mißstand des gemeinen wesens/ und gar ein schandfleck unsers Christen-

sten-

stenthums angesehen werden solte/gantz gemein ist: sondern die meiste gedencken fast schwerlich an andere pflicht/dem nothdürfftigen nächsten guts zu thun/als ein und andere mal einem bettler mit unwillen einigen heller darzuwerffen: Aber ferne ist von ihnen/daß sie erkennen solten/daß sie auch zu solchen liebes-thaten verbunden/ da sie die ausgaben mercklich in ihrer nahrung spüreten. Und da die im A. T. auß Göttlicher verordnung mehr als den zehenden (dann derselbigen waren etliche arten/wie aus dem Gesetz zu sehen) zu unterhalt des Predigamts/Gottesdienst/ und der Armen zurück legen und anwenden musten/ so gedencken wir nit/daß die uns von Christo reichlicher erzeigte wolthaten/als jene gehabt/uns verbinden/daß so die nothdurfft des nächsten solches erfordert/wir bereit sollen seyn/nicht weniger sondern noch mehr und alles was wir haben/dahin anzuwenden. Daß ein solches nicht geschiehet / und der auch meistens der gutthätigkeit sich befleissendē leute mildigkeit/fast niemal weiter gehet/als auß dem überfluß/Marc. 12/44. mitzutheilen/ ist eine ziemliche anzeigung/daß wir so fern

von

von übung der recht ernstlichen bruder-liebe seyen/daß wir auch kaum glauben wollen/was sie erfordert.

Es ist hier der ort nicht/ alles auszuführen; Aus diesen exempeln aber erhellet gnugsam/ daß solche sünde unter uns im schwang gehen / die gleichwol nicht vor sünden (welcherley/ daß sie dannoch seyen/ die gegenhaltung unserer pflicht/ wie sie in der Schrifft beschrieben wird / anzeiget) gehalten werden / und deren ärgernüß destomehr schadet.

Darbey bleibet es auch nicht / sondern sehen wir an die art GOTT zu dienen/wie sie in des grossen hauffens gedancken ist/ so ist sie nicht gemäß unserer heylsamen Lehr/ wie so herzlich dargethan der Seelige D. Paulus Tarnovius in seiner Oration de novo Evangelio, aus welcher zu erkennen/ wie gründlich der eyferige Mann das jenige/wo es mangele/ eingesehen/ sie auch deßwegen würdig wäre / in aller händen allezeit zu seyn.

Wir erkennen gern/daß wir einig und allein durch den glauben selig werden müssen/ und daß die wercke oder gottseliger wandel

weder

weder viel noch wenig zu der seligkeit thun/ sondern solche allein als eine frucht des glaubens zu der danckbarkeit gehören / darzu wir Gott verbunden sind/da Er bereits unserm glauben die gerechtigkeit und seligkeit geschencket hat: Und seye ferne von uns/ von dieser Lehr nur einen fingers breit zu weichen / da wir lieber das leben und die gantze welt solten fahren/ als das geringste von derselben zurücke lassen. Also erkennen wir auch gern die krafft des Göttlichen gepredigten worts/wie dasselbige eine krafft GOttes seye/selig zu machen alle die daran glauben/Rom. 1. Also/daß wir nicht nur um des befehls willen Göttliches wort fleissig zu hören verbunden sind / sondern auch deswegen / weil solches die Göttliche hand ist/welche die Gnade anbeut und überreicht dem glauben / den das wort selbst durch des H. Geistes gnade erweckt. So weiß ich auch die Tauff und dero krafft nicht hoch gnug zu preisen/und glaube/daß sie das eigentliche bad der wiedergeburt uñ erneuerung des H. Geistes seye. Tit. 3. Oder wie unser Lutherus in dem Catechismo saget: daß sie würcke vergebung der

sün=

sünden / erlöse vom tod und teuffel/ und gebe (nit nur verspreche) die ewige seligkeit. Nicht weniger erkenne ich gern die herrliche krafft der/ nicht nur geistlichen/ sondern auch sacramentlichen mündlichen/ niessung des Leibes und Blutes des HErrn in dem H. Abendmahl; Daß ich um solcher willen den Reformirten von hertzen widerspreche/ wann dieselbe mit verneinung / daß wir solche pfand unserer erlösung/ in/ mit und unter dem Brod und Wein empfangen/ auch die krafft desselben schwächen/ und keine andere darinnen erkennen / als welche auch ausser dem H. Sacrament bey der geistlichen niessung befindlich. Wie ich nun unserer Kirchēlehr von allen diesen stücken mit hertz und mund führe/ und daher Lutheri Schrifften mir so viel angenehmer sind/ in welchen wir mehr hiervon als irgend einem Autore finden: Also kan ich doch nicht in abred seyn/ daß ich finde/ wie daß wider unsere Lehr und der kirchen bekanntnüß bey dem grossen hauffen / so gleichwol auch mit Evangelisch heissen / gar andere gedancken und einbildungen von der sache gemacht werden.

Wieviel sind der jenigen / welche ein so gar offenbahr unchristliches leben führen / daß sie selbst nicht in Abrede seyn können / es gehe in allen stücken von der regel ab / ohne vorsatz auch hinkünfftig anders zu leben / die gleichwol bey allem deme ihnen eine veste zuversicht einbilden / daß sie ohneracht dessen selig werden wollen? Fraget man / worauff sich dasselbe gründe / so wird es sich finden / sie auch selbst bekennen / daß sie sich darauff verlassen / weil wir je nicht dörfften auß unserem leben selig werdē / so glaubten sie ja an Christum / und setzten all ihr vertrauen auff denselbigen / daher könne es nit fehlen / sie würden gewiß auß solchem glauben selig / halten deswegen die fleischliche einbildung eines glaubens (dann je der Göttl. glaube nicht ohne den H. Geist / dieser aber bey vorsetzlichen und herrschenden sünden nicht seyn kan) vor den glauben / der da selig mache / welches ein so schrecklicher betrug des teuffels ist / als irgend ein irrthum gewesen oder seyn mag / einem solchen hirngespänst eines sichern menschen die seligkeit zu zuschreiben. Ach / wie redet unser theure Lutherus so gar anders von dem glauben:

Wo er in der vorrede über die Epistel an die Römer spricht: Glaube ich nicht der menschliche wahn und traum / den etliche für glauben halten: Und wann sie sehen / daß keine besserung des lebens und gute werck folgen / und doch vom glauben viel hören und reden können / fallen sie dann in den irrthum / und sprechen / der glaube sey nicht gnug / man müsse werck thun / soll man fromm und selig werden. Das macht / wann sie das Evangelium hören / so fallen sie dahin / und machen ihnen auß eigenen kräften einen gedancken im hertzen / der spricht / ich glaube / das halten sie dann für einen rechten glauben / aber wie es ein menschliches gedicht und gedancken ist / den des hertzengrund nimmer erfähret / also thut er auch nichts / und folget keine besserung hernach. Aber der glaube ist ein Göttlich werck in uns / das uns wandlet und neu gebieret auß GOtt / Joh. 1/13. und tödtet den alten Adam: Machet uns

gantz andere menschen von hertzen/ muth / sinn und allen kräfften/und bringet den H. Geist mit sich. O es ist ein lebendig / schäfftig/ thätig ding um den glauben / daß unmüglich ist/daß er nicht ohne unterlaß solte gutes würcken. Er fraget auch nicht / ob gute werck zu thun sind/sondern ehe man fraget/hat er sie gethan/und ist immer im thun. m. s. m. Andere ort führen wir nicht an/ wo er eben auff dergleichen schlage redet. Sonderlich lese man in der Kirchenp. Sommer-Fest. fol. 65. a. Wo er den Göttlichen und menschlichen glauben recht nachtrücklich beschreibet/und beyde gegen einander hält. Also ist es einmahl an dem/ daß bey allen denen/die in herrschenden sünden leben/ und also des H. Geistes/ daher auch des rechten glaubens / nicht fähig sind/kein anderer glaube seyn kan/ als ein dergleichen menschlicher wahn: Wie groß ist aber jener zahl?

Gleich wie nun die vergebene einbildung des glaubens als des von unser seiten einigen mittels des seligkeit grossen schaden

thut / also von seiten der Göttlichen mittel des worts und Sacramenten komt eine andere schändliche einbildung des Operis operati darzu / die nicht weniger der kirchen schädlich ist / und viele menschen zur verdammnüß führet / auch die andere falsche einbildung des wahren glaubens stärcket. In dem wir nicht läugnen können / sondern durch die tägliche erfahrung dessen überzeuget werden / daß der jenigen nicht wenige sind / die da meynen / ihr gantz Christenthum stehe darinnen / und alsdann hätten sie dem Gottesdienst übrig gnug gethan / wo sie eben getaufft wären / Göttliches wort in predigten hörten / beichteten / die Absolution empfingen und zu dem H. Abendmal giengen: Es seye nun das hertz bey solchem dienst wie es wolle / die früchten folgen nicht oder wie sie mögen / aufs äusserste wo sie nur darbey ein solch leben führeten / darin eben die Obrigkeit nichts straffbares finde. Oder wie der theure Johann Arnd / solcher leute einbildung beschreibet Wahren Christenthum. 2/4. **Ich bin ein Christ getaufft / habe GOttes Wort rein / höre dasselbe / brauche das H. Sacrament**

ment des Abendmahls / ich glaube und bekenne auch alle Articul des Christlichen glaubens/ darum kan mirs nicht mangelen: Mein thun muß GOtt gefallen / und ich muß seelig werden. So schleust jetzo alle welt/und hälts auch darvor/ darinnen bestehe die gerechtigkeit. Man sehe an solchem ort auch die antwort.

Aber darmit kehren solche blinde leute Gottes heilige Intention gantz um. Denn GOtt hat dir freylich die Tauff gegeben/ daß du nur einmal getaufft werden darffst. Aber er hat mit dir den bund gemacht/ welcher auff seiner seiten ein gnaden-bund/von der deinigen aber ein bund des glaubens und guten gewissens ist: Solches muß nun dein lebenlang wären. Und getröstest du dich vergeblich deiner Tauff/und der darin zugesagten gnade der seligkeit/ wo du auff deiner seiten nicht auch in dem Bund des glaubens und guten gewissens bleibest: oder da du abgetretten / wiederum durch hertzliche busse zurück kehrest. Also muß deine Tauff/soll sie dir nutz seyn/ in stätiger übung des gantzen lebens bleiben.

Wiederum du hörest Göttliches wort. Ist recht gethan: Aber es ist nicht gnug/ daß dein ohr es höret; lässest du solches auch innerlich in dein hertz dringen / und solche himmlische speise daselbst verdauet werden/damit du safft und krafft darvon empfangest / oder gehet es einem ohr ein zum andern auß: Ist jenes / so gilt dirs freylich/was der HErr sagt: Luc. 11/28. **Selig sind die GOttes Wort hören und bewahren:** Ist aber dieses letztere/ so mag das werck/daß du es gehöret hast/ dich nicht selig machen/wol aber deine verdammnüß vergrössern/daß du die empfangene gnade nicht besser angewendet. Nun aber/ ach wie viel sind der jenigen/ welche selbst nicht einmahl sagen dörffen/ daß sie Gottes wort bey sich lassen frucht bringen/ und dannoch meynen / daß sie ihrer meynung nach GOtt solchen gehorsam und dienst geleistet/ solle sie selig machen.

So gehet es auch mit **der Beicht und H. Absolution** / die wir freylich vor ein kräfftiges mittel des Evangelischen trostes und vergebung der sünden halten: Aber sie ist solches keinen andern als den glaubigen.

War-

Warum trösten sich dann ihrer so viele/ bey denen nicht das geringste von dem oben beschriebenen wahren glauben sich findet/ beichten und lassen sich absolviren bey aller fortwährender unbußfertigkeit: Und soll doch ihre beicht und absolution/ ihrer meynung nach/ weil sie jene gethan/ diese gesprochen empfangen/ ihnen nützlich seyn? Welches gleichermassen beym H. Abendmahl geschichet: Da der leute über die massen viel sind/ die nur gedencken/ daß sie das heilige werck mögen verrichten/ und ob sie es offt verrichtet haben. Aber ob sie auch das geistliche leben dardurch bey sich lassen gestärcket werden/ ob sie mit hertzen/ mund und nachfolge den todt des HErrn verkündigen / ob der HErr bey ihnen würcke und herrsche / oder ob sie den alten Adam noch auff seinem thron lassen/ wird kaum daran gedacht. Das heist ja recht unvermerckter weiß den schädlichen irrthum des Operis operati, so wir an den Papisten straffen/ einigerley massen wieder einführen.

Nun ist hieran unserer kirchen Lehr nicht schuldig/ welche solchen einbildungen eyfrig widerspricht/ sondern das ist der menschen boß=

boßheit/ und des teuffels list/ welcher bey jenen die Göttliche mittel der seligkeit/ suchet zu gelegenheit mehrer sicherheit und also schwerer verdammnüß zu machen. Nebens dem daß nicht zu läugnen stehet/ daß unterschiedliche Prediger mit mehrerem fleiß solcher sicherheit und falschen einbildungen widersprechen und den leuten die augen öffnen solten: wo durch mehrere noch aus dem schlaff erweckt und auß dem verderben gerissen werden möchten.

Nun in solchem zustand sehen wir leider mit betrübten augen an/ die äusserliche gestalt der Evangelischen obwol wahren und in der Lehr reinen unserer Kirchen.

Uber solches nun ärgern sich zum fordersten die Jüden/ so unter uns wohnen/ und werden in dem unglauben gestärcket/ ja den namen des HErrn zu lästern bewogen: als die da nicht können glauben/ müglich seyn/ daß wir Christum vor einen wahren Gott halten/ dessen Gebotten wir so gar nicht folgeten/ oder es müsse unser JEsus ein böser mensch gewesen seyn/ wo sie Jhn und seine Lehr auß unserm leben urtheilen: Also daß wir nit können in abrede seyn/ daß dieses

der bißherigen verstockung der Jüden/und hindernüß dero bekehrung eine grosse ursach gewesen/ nemlich das ärgernüß so die arme leute von uns nehmen. Welches wie andere/also mit recht nachtrücklichen worten beseufftzet der hochberühmte Straßburgische / nachmahl aber Rostockische Professor D. Joh. Georgius Dorscheus Seel. Wann er in einem zu Herrn L. Jacob Helwigs über die Materi des Apostolischen geheimnüsses / Rom. 11 / 25. 26. haltenden Disput. inaugur. gemachten Programmate also redet: Sicut olim Judæi quantum in ipsis fuit prohibuerunt annuntiari gentibus Evangelium, ita Christiani scandalis nocentissimis, velut impietate, hypocrisi, injustitia, faudibus, immunditia, horrendis flagitiis aliis, schismatibus, odiis, dissidiis, bellis immanibus ac truculentis, & quod caput est rupto eheu ac lacerato sanctissimæ ἀδελφότητ☉ vinculo & suam ipsorum salutem abjiciunt, & Judæorum aliorumque infidelium, quam procurare ac promovere debebant, impediunt. Ista verò, quæ cum fide salvifica stare nequaquam possunt, quando inter nos

 quam

quam maxime dominantur, quis corruptiſſimum, periculoſiſſimum & tantum non deſperatum Eccleſiarum noſtrum ſtatum non acerbe deploret? Quis dies noſtros dubitet eſſe dies extremos, & in iis καιροὺς χαλεποὺς? quis non plerosque eorum, qui Chriſti nomen profitentur, cenſui incredulorum ſeveritate DEI ab olea reſecandorum includat? quid namque diſſoluti & impii Chriſtianorum, pietatem licet ſimulantium, virtutem tamen ejus negantium, & accedente abuſu divinæ longanimitatis atque χρηστότητος iram velut theſaurum ſibi coacervantium mores hodie aliud ſunt, quam nefandæ incredulitatis teſtes atque præcones publici. **Wie vor dieſem die Juden / ſo viel an ihnen war / verwehreten / daß den Heyden das Evangelium nicht verkündiget würde / alſo thun die Chriſten nicht anders mit ihren ſchädligſten ärgernüſſen / gottloſigkeit / heucheley / ungerechtigkeit / triegerey / unreinigkeit / andern erſchrecklichen laſtern / ſpaltungen / haß / ſtreiten / grauſamen und erſchreck-**

schrecklichen kriegen/ sonderlich a-
ber welches das hauptwerck ist/ in
dem sie leider das band der heilig-
sten brůderschafft zurissen/ als daß
sie so wol ihr eigen heil wegwerffen/
als auch die seligkeit der Jůden
und anderer Unglaubigen/ welche
sie befördern und zu wege bringen
solten/ verhindern. Wann dann
aber solche dinge/ die mit dem selig-
machenden Glauben durchaus nit
stehen können/ unter uns am stär-
ckesten herrschen / wer solte dann
nicht den verderbtesten/ gefährlich-
sten und fast verzweiffeltē zustand
unserer kirchen bitterlich beweinen?
Wer solte zweifflen/ daß nicht un-
sere tage von den letzten und recht
schwere zeiten seyen? Wer solte nicht
die meiste unter den jenigen/ so Chri-
sti namen bekennen/ unter die zahl
setzen der jenigen / die um ihres un-
glaubens willen durch GOttes
strenges gericht sollen außgehauen
werden? dann was ist das gottlose
und verruchte leben der Christen/

 die

die sich der gottseligkeit äusserlich annehmen / aber dero krafft verläugnen / und durch mißbrauch der göttlichen langmuth und gütigkeit ihnen den zorn als einen schatz zusammen sammlen / heut zu tag anders / als ein zeuge so sie offentlich des boßhafftigen unglaubens überzeuget / und als solche außruffet.

Nebst denen ärgern sich auch an uns allerhand irrglaubige / vornemlich aber die gegen uns feindselige Papisten machen des pralens darüber kein ende: gleich als wäre dieses die frucht der lehre des Evangelii und Reformation Lutheri. Wie dann ihre vorwürffe in offentlichen Schrifften an dem tage ligen: und obwol solche einwürffe von gottseligen lehrern längstens beantwortet worden (wie noch erst kürtzlich / mein in dem HErrn vielgeliebter Freund und Bruder Herr D. Wilh. Zeschius, in seinem 2. Theil der vertheidigung wider P. Sevenstern. c. 5. art. 2. p. 940. den widersachern den mund gestopffet) unterlassen sie gleichwol nit / solches immer zu widerholen / und mit solchem vorgeben / die schwache unter

uns

uns irrzu machen / die ihrige aber in dem eckel vor unserer Religion zu stärcken.

Nechst denen sind viel andere/auch einige gute gemüther/ die hieraus auff die gedancken gekommen: Wir steckten noch so wohl im Babel / als die Römische kirche / und könnten also des außgangs uns nicht rühmen.

Sonderlich aber ist es allein GOtt bekant/mit was wehemuth gottselige hertzen/ solches betrübliche wesen ansehen / und mit wie viel tausend seufftzen und thränen sie den schaden Josephs bejammern / daß sie dergleichen mit augen schauen/und doch keine nahe hülffe absehen/sondern/daß es fast immer ärger werden wolle/bemercken müssen: wie offt entlehnen sie dem lieben David seine wort ab? Ps. 119/58. **Ich bin entbrant über die gottlose/die dein gesetz verlassen. v. 136. Meine augen fliessen mit Wasser/daß man dein gesetz nit hält. v. 139. Ich habe mich schier zu todte geeyfert / daß meine widersacher deine wort vergessen. v. 158. Ich sehe die verächter und thut mir wehe/daß sie dein wort nicht halten/**

und dergleichen. Es schmertzet sie so vielmehr/dergleichen greuel zu sehen/als hertzlicher sie ihren GOtt lieben/und warum sie täglich beten / seines Namens heiligung/ seines Reichs erweiterung und Vollbringung seines willens/ befördert sehen möchten. Es jammert sie so vieler seelen/die sie in solcher Gefahr wissen. Es wird ihnen selbsten schwer unter solchen ärgernüssen sich von der welt unbefleckt zu halten/ und sorgen/ob nit etwa sie/oder ja die ihrige/noch durch solchen strom des bösen endlich mit hingerissen und verführet werden möchten. Da kan etwa der in dem äusserlichen ruhige wolstand/wo sie GOtt damit gesegnet/ sie nicht so sehr freuen/als solch allgemeiner jammer ihnen betrüblich zu hertzen gehet. Und wäre nicht die starcke hand GOttes die sie erhielte/ und sie bey ihnen selbst versicherte/ ob sie die allgemeine besserung nicht erleben würden/so solten sie doch mit jenem Baruch / Jerem. 45/5. **Ihre seele zur beute darvon bringen** / so würden sie allerdings in ihrem betrübnüß versincken.

Hingegen ist dieses recht die vornehmste hinderung/ daß viele gute Gemüther/ die

unter

unter andern irrglaubigen gemeinden sonderlich aber der Römischen kirchen noch befindlich sind / und diesen greuel ziemlicher massen erkennen/(so gar/daß in der äusserlichen Römischen kirchen/ welches unglaublich solte scheinen/ einige sich befinden/ die wahrhafftig den Pabst und seinen stuhl vor den von Gott verkündigten Antichrist erkennen/und zuweilen ihres hertzen-grund in wehemüthigen klagen blicken lassen) sich nicht / gleichwie sonsten geschehen würde/ zu uns verfügen. Dann ob sie wohl / jene bey ihnen ein und andere irrthume/ diese sowohl irrthume als auch andere greuel sehen/und daher willig wären / wo sie eine rechte offenbahre gemeinde Christi sehen/ sich deroselben mit freuden einzuverleiben/ so kommen sie gleichwohl endlich auff die gedancken/ es müsse keine reine kirche mehr auff der welt seyn/sondern die kinder Gottes noch gefangen in Babel ligen / daher mit gedult der Göttlichen erlösung erwarten/ und in solcher Babylonischen knechtschafft so viel sie noch könten mit furcht und zittern/und enthaltung der gröbsten greuel/ der übrigen aber beseufftzung/Gott dienen.

Ausser

Ausser diesem sehen sie kein ander mittel/ und leben also in stäter unruhe und angst ihres hertzens. Dann weil sie unsere Kirche nicht anders ansehen/ als wie sie in die augen fället/ indeme ihrer vielen unsere lehr nicht bekannt/ und die/ welchen sie bekannt ist/ die lehre wornach das leben sich nicht richtet vor einen blossen vorwand halten/ und das Reich GOttes nicht in worten/ sondern in der krafft bestehend erkennen wolten/ so halten sie dieselbe so wenig vor die wahre kirche als die ihrige/ sondern alles vor ein Babylonisches mischmasch/ da kein theil dem andern viel herauß zu geben habe/ und es daher nicht werth seye/ von einer zu der andern zu gehen.

Nun ist es zwar an dem/ daß wir solche leute nicht entschuldigen können/ indem sie die Lehr unserer kirchen zu fassen gelegenheit gnug finden/ und wo sie dann mit Gottes wort einstimmig/ die ihrige aber dargegen streitend/ antreffen würden/ in ihrem gewissen verbunden wären/ daß sie dann zu der aufs wenigste in der Lehr reinen kirchen/ bey dero sie sich also/ krafft Göttlichen verspruchs/ Es. 55. versichern können/ daß auch

wahre

wahre fromme kinder Gottes anzutreffen sind / sich zu gesellten / wo sie mit der bekanntnůß keinem irrthum beypflichten oder dergleichen zu thun / in dem Gottesdienst aber keiner abgötterey oder anderer dergleichen sünden mit theilhafftig zu machen / getrungen würden / und also ob sie wohl viele ärgernůß vor sich sehen müssen / dannoch sich rein behalten könten.

Dann es ist gleichwol an dem / daß uns damit zu viel geschiehet / wo man aus angezogenen ärgernůssen unsere Kirche mit zu **Babel** ziehen wil. Was die geistliche Babel seye / haben wir von niemand anders als dem Heiligen Geist zu lernen. Nun hat derselbe offenbahr. 18 / 5. 9. 18. durch Johannis feder sie also beschrieben / daß man sie mit halb geschlossenen augen doch noch finden solte: Daß es nichts anders seyn kan / als **Rom** / die grosse stadt / die das Reich hatte über die Könige auff Erden / und zwar mit ihrem geistlichen regiment / da sie nachdem sie das weltliche regiment / über den erdenkreiß verlohrē / solches in dem geistlichen wieder suchet. Uber dieses haben wir nicht macht / das geistliche Babel nach

eige-

eigenem gutbefinden ausser der Schrifft anleitung zu erkennen. So kan demnach keine gemeinde zu Babel gehören / welche die Babel und dero Regiment offentlich verwirfft / und ihr in dem geringsten nichts zu willen ist / noch sich von derselben regieren lässet: Ob sie schon sonsten mängel und etwas von denen in Babel angenommenen bösen sitten an sich haben möchte. Wir können einmahl Gott nicht gnugsam danck vor solche wohlthat sagen / daß Er uns durch das selige Reformations-werck (wie dorten die Jüden durch Cyri edict unter dem Hohenpriester Josua und Fürsten Serubabel) auß der Römischen Babylonischen gefängnüß außgeführt / und in die selige freyheit gesetzet hat. Wie es aber bey den alten Juden / so ist es fast mit uns auch ergangen. Es waren die Juden zwar wieder gekommen / sie hatten stadt und land innen / man finge an zu bauen / auch wurde in dem andern jahr der grund des hauses des HErrn gelegt. Aber es gab widerwärtige / die ihnen im weg stunden / auch von dem König Arthasastha einen widerigen befehl erlangten / daß das werck gar unterbleiben muste / biß

in

in das zweyte Jahr Darii: darzu kam auch die grosse nachläßigkeit der Jüden/ die damit zufrieden waren/ daß sie aus Babel erlöset/ etlicher massen wiederum ihren Gottesdienst haben könten/ waren nicht eyferig denselben in den rechten stand zu bringen/ sondern genossen ihres zeitlichen friedens und ruhe: Daß der HErr ihnen auch durch Haggai zuruffen läst: Cap. 1/2.4. Weil sie gesagt: **Die zeit ist noch nicht da/ daß man des HErrn hauß baue: Aber eure zeit ist da/ daß ihr in getäfelten häusern wohnet / und diß hauß muß wüste stehen.** Da waren die Jüden zwar auß der gefängnüß/ aber ihr zustand in geist- und weltlichem war noch gar nicht/ wie er seyn solte/ und die in Babel ihnen angewehnte geringhaltung des hauses des HErrn klebte ihnen starck an/ daß vielleicht in dem geistlichen es nicht gar viel besser gestanden/ als in der gefängnuß. Biß endlich durch ernstliches zusprechen Haggai und Zachariä der Propheten/ unter der auffsicht Serubabels und Josua der Tempel vollendet wurde. Und gleichwol war damit noch nicht alles gethan/

was

was geschehen solte / noch wieder auffgerichtet / was der König von Babel vor diesem verstöret. Sondern es kam auch Esra der Schrifftgelehrte und eine gute zeit nach ihm Nehemia / so zu bestellung des kirchen-wesens / wieder auffrichtung der mauren der Stadt / und verfassung des regiments vieles thaten. Wie hiervon die beyde bücher Esrä und Nehemiä zu lesen. Da sich vieles antreffen låsst / welches sich auff heutige zeit schicket. So wenig dann nun auß deme / weil eine lange zeit das Jüdische wesen in Jerusalem nicht in dem stand war / wie es seyn solte / håtte geschlossen werden mögen / daß sie dannoch in der Babylonischen gefångnüß wåren / so wenig folget jetzt eben dieses / wann wir von denen gegen die Göttliche wolthat undanckbaren / wegen des mangelhafften unsers zustandes / wiederum gen Babel wollen verwiesen werden.

Aber gleichwie dann den Juden nicht solte gnug seyn / aus Babel außgegangen zu seyn / sondern sie solten trachten / auch das Hauß des HERRN und die schöne seine Gottesdienst wieder auffzurichten / also solten wir eben so wol dabey nit stehen bleiben / daß

daß wir wissen / wir seyen auß Babel gegangen / sondern wir müssen einmahl sorgfältig seyn / die noch befindliche mängel zu bessern.

Und eben dahin zielen gottseliger hertzen klagen / wo sie unsern elenden zustand beseufftzen / nemlich damit wir uns unter einander ermunteren / und das werck des Herrn immer ernstlicher getrieben werde / als etwa biß-dahin geschehen ist. Wie dann eben damit auch einiger leute einrede zu beantworten / welche darvor halten / wir solten solche fehler und schande unserer kirche nicht auffdecken / daß die widersacher deroselben nicht gewahr würden / sondern sie verborgen blieben. Nemlich / daß gleichwie unverantwortliches wäre / wo iemand solche gebrechē / nur sich damit zu kützeln / der welt vor augen legete; Wo freylich einen Cham od' Canaan / der seines vaters Noah blösse mit wolgefallen uñ spott ansiehet / der fluch treffen wird: Also gehen die klagen gottselige gemüther / wie der hertzenkündiger selbst siehet / auß gar einer andern absicht oder trieb / nemlich aus inniglicher liebe und eyfer vor Gottes ehre / daß wir beseufftzen / was wider diese streitet / und

und verlangen tragen/ob ein und andere bewogen werden möchten/sich der sache ernstlicher anzunehmen. Es ist ja eitel liebe/ wo ich gefährliche schäden auffdecke/ um sie denen zu zeigen/ die sie heylen sollen.

So decken wir auch nichts auf/ was nit leider ohne das vor augen liget/ und wollen der heimlichern gebrechen dieses und jenes nicht gedencken. Was aber jene die widersacher betrifft/ist vergebens vor ihnen sie bedecken zu wollen. Meynen wir/ man solte sie geheime halten wegen der widersacher/ ach/ so müssen wir uns sehr schmeichlen/ wo wir gedencken/ als sehen sie dieselbe nicht viel schärpffer als wir selbsten. Der feind hat luchs augen; und sihet manches/ was der andere an sich selbsten nicht wahrnimt/ daher wo wir/ was jene vorlängst angesehen/ auch zu verhelen gedencken/ gewinnen wir damit nichts/ als daß uns nachmal allen ins gesammt mit mehrerm fug solches auffgeruckt werde/ ob wir noch etlicher massen es vertheidigen wolten. Da hingegen/ wo man die fehler erkennet/ und sein hertzlich mißfallen daran bezeuget/ so viel kundbarer wird/ daß die gantze Kirche gleichwol nicht

daran

daran schuld habe. Ja/da gegentheil solche gebrechen gar auf eine andere art ansiehet/ als fliessen sie nemlich aus der Religion selbsten/und seye auch das gantze hertz vergifft/so können wir anders nicht weisen/wie der schade gleichwol allein in den gliedern und äusserlichem stecke/wir zeigen dann denselben ohne verhalten. So haben auch gegentheil/sonderlich die Römische kirche/unserer bekeñenden äusserlichen gebrechen/sich zu ihrem vortheil nicht zu mißbrauchen. Als dero (zugeschweigen was von den unserigen deroselben vor greuel und hauptgebrechen vor der gantzen welt unter augen gelegt) auch so alte als neue redliche leute und discret-gesinnete/ geist- und weltliche/ aus deren eigenen kindern/dergleichen vorgehalten/ und täglich vorhalten/ was sie nicht läugnen kan/und noch vielmehr darüber zu erröthen/ daher sie vor ihrer thür den unrat weg zu kehren hat/ ehe sie/ daß bey andern nicht alles rein/ zu ihrem ruhm ziehe. Ja/ wir mögen der Röm. kirchen einen grossen theil der fehler/die sich bey uns noch finden/ mit gutem recht heimweisen/daß sie von ihro ererbet/und auf dergleichen oder andere und noch viel gröbere art bey ihnen im schwang gehen. Unter-

Unterdessen soll uns so wol GOttes Ehr als liebe der Kirchen solche zu bessern/ frommer hertzen verlangen zu erfüllen/ und den irrenden die pforte zu der erkantnüß der warheit weiter zu eröffnen/ dahin treiben/ daß wir doch sorgfältig seyen/ alle diese gebrechen fleissiger zu erwegen/ und da sie die widersacher/ ohne unser zeigen von selbsten alles gnugsam sehen/ nicht allein die augen zuschliessen zu eigenem schaden. Einmahl wer hierinnen des HErrn ist/ der muß auch so gut er kan/ die hand mit anlegen/ als in einer allgemeinen sach.

Sehen wir die heilige Schrifft an/ so haben wir nicht zu zweifflen/ daß GOtt noch einigen bessern zustand seiner Kirchen hier auff Erden versprochen hat. Wir haben 1. die herrliche weissagung S. Pauli und von ihm geoffenbaretes geheimnüß/ Rom. 11/26.26. Wie/ nachdem die fülle der Heyden eingegangen / gantz Israel solle selig werden. Daß also/ wo eben nit das gantze/ gleichwol ein merckliches grosses theil/ der biß-daher noch so verstockt gewesenen Juden zu dem HErrn bekehret werden sollen. Wohin auch/ wo sie recht unter-

untersuchet werden/ viele ort der Propheten in dem A. Testament/ Hos. 3/4.5. ꝛc. zielen werden. Wie dañ nechst den alten Kirchenvättern / auch fast die vornehmste unserer Kirchēlehrer dieses geheimnüß aus gedachtem Apostolischem ort bekannt haben. Obwol wir nicht bergen / daß nebens unserem sonst werthen Præceptore D. LUTHERO unterschiedliche der Unserigen/ auch vornehme Doctores, dergleichen von Paulo gemeynt zu seyn/ wie der buchstabe gleichwol lautet/ in zweiffel haben ziehen wollen/ und darvor halten / es seye solche verheissung schon allerdings in den von der Apostel zeiten biß daher bekehrten Juden zur gnüge erfüllet. Wir wir nun eines theils zwar uns diesen nicht mit weitläufftigem widersprechen viel widersetzen wollē/ noch solche meynung mit mehrerem straffen (wol wissende/ daß ehe die prophezeyung erfüllet / es leicht geschehen könne/ daß auch erleuchtete leute des rechten verstands einer weissagung fehlen mögen:) Als köñen wir doch andern theils von dem buchstaben/ mit deme die gantze absicht des Paulinischen Contexts li blich einstimmet / uns auch nit abtreiben lassen/

hoffen auch nicht / daß uns jemand solches verargen könne.

Nechstdeme / haben wir auch noch einen **grössern fall des Päbstlichen Roms** zu erwarten. Dann ob zwar ihm ein mercklicher stoß von unserm S. Herrn **Luthero** gegeben worden / so ist doch desselben geistliche gewalt noch viel zu groß / als daß wir sagen solten / daß die weissagung Offenb. c. 18. und c. 19. gantz erfüllet seye / wo man betrachtet / mit was nachtrücklichen worten an solchem ort dieselbe von dem Heil. Geist beschrieben wird.

Erfolgen nun diese beyde stücke / so sihe ich nicht / wie gezweiffelt werden könne / daß nicht die gesamte wahre Kirche werde in einen viel seligern und herzlichern stande gesetzt werden / als sie ist. Dann wo die Juden sollen bekehret werden / so muß entweder bereits die wahre Kirche in heiligerem stande stehen / als sie jetzund ist / daß deroselben heiliger wandel zugleich ein mittel jener bekehrung werde / auffs wenigste damit die hindernüß derselben / so wie wir oben gesehen in bißherigen ärgernüssen mitbestanden / weggeräumet seye: Oder / wo sie sonsten von

GOtt

GOtt durch seine krafft/ auf uns jetzo noch vorzusehen unmüglich art/ werden bekehret werden/ ist wiederum nicht zu gedencken/ daß nicht das exempel eines solchen neubekehrten volcks (bey dem ohne zweiffel eben der eiffer sich zeigen wird/wie bey den ersten aus den Heyden bekehreten Christen zu sehen gewesen/) eine merckliche änderung und besserung bey unserer kirchen nach sich ziehen solte. Vielmehr ist zu hoffen/ daß mit heiligem eifer gleichsam in die wette die gesamte aus Juden und Heyden versamlete Kirche in einem glauben und dessen reichen früchten GOtt dienen/ und sich an einander erbauen werde.

Worzu vieles thun mag/ wo danebenst nicht nur das ärgernüß des Antichristischen Roms abgethan/ sondern auch die jenige/ welche jetzt in demselben unter der schweren tyranney leben/und/ohne daß sie sich anders wohin zu wenden wüsten/denen welche vor Luthero gewesen gleichmässig/ nach der erlösung sehnlich seufftzen (deren es hin und wieder sonderlich in Clöstern einige gibet/) ihrer bande befreyet mit freuden zu der freyheit des Evangelii/ da solches ihnen in die augen heller leuchten wird/geführet werden sollen.

 Wann

Wann dann nun solches uns von Gott verheissen ist/ so muß nohtwendig auch dessen erfüllung zu seiner zeit folgen/ indem nit ein wort des HErrn auf die erden fallen/ noch ohne erfüllung bleiben solle. In dem wir aber solche erfüllung hoffen/ so wil nicht gnug seyn/ derselben bloß dahin zu warten/ und mit jenen/ die Salomo narren heisset/ über dem wünschen zu sterben/ sondern es liget uns allen ob/ daß wir/ so viel eins theils zu bekehrung der Juden und geistlicher schwächung des Pabstthums/ oder andern theils zu besserung unserer Kirchen gethan werden mag/ zu werck zu richten nicht säumig seyen: Und ob wir wol vor augen sehen solten/ daß nicht eben der gantze und völlige zweck erhalten werden könte/ auffs wenigste so vieles thun als müglich ist.

Es ist zwar kein zweiffel/ daß auch ohne uns/ wir mögen uns darzu schicken/ wie wir wollen/ Göttlicher raht wird zu werck gerichtet/ und das in der schrifft geoffenbarte erfüllet werden. Aber wir sollen gedencken/ was dorten Mardochai seiner Baasen Esther sagen lässet: c. 4/ 14. **Wo du wirst zu dieser zeit schweigen/ so wird eine**

hülffe

hülffe und errettung aus einem andern ort den Juden entstehen / und du und deines Vatters hauß werdet umkommen: Daß auch solches uns gelte: Wo wir / welchen GOTT durch den dienst Lutheri das helle Liecht des Evangelii wiederum geschencket / säumig sind / hierinnen das jenige zu thun / was unsers amptes ist / so werde GOtt anderwertlich hülffe schaffen / und seine ehre retten: Aber besorglich mit schwerer straff / über unsere saumseligkeit / die wir ohne das mit grosser undanckbarkeit tausendmal verschuldet haben / daß Gott solches licht von uns nehme / und damit zu andern gehe. Ich kan nicht wol unterlassen hieher zu setzen eine sehnliche klage / des vortrefflichen und vor vielen andern der wolfahrt der Kirchen verständigen Theol. Erasmi Sarcerii in seinem buch von mittel und wegen die rechte und wahre Religion zu befördern und zu erhalten. f. 344. a. f. b. Wo Gottes wort fället / da fället zugleich die gantze rechte und wahre Religiō. Wo die fällt / da kan und mag niemand selig werdē. Nun wil man unsere sündē / unser ruchloß /

 gott=

gottloß/schand/sicher und buben le-
bē/ ja frevel uñ muhtwillen mit der
Juden und unserer Vorfahren miß-
sethaten vergleichen/ so achte ich/
wir werden nicht weit voneinan-
der seyn. Und ist das meine endliche
meynung/ daß es nicht müglich sey/
nach unserm urtheil und gerichte/
daß die rechte und wahre Religion
bey unserem teuffelischen Epicuris.
und Sardanapalisch. leben bestehen
könne. Ist aber das nicht ein jam̃er/
daß wir blinden und verstockten
Teutschen/ die rechte wahre Religi-
on/ mit unserm unverstand/ unor-
dentlichem leben verjagen sollē? So
ist auch keines auffhören/ niemand
gedencket sich zu bessern. Noch wä-
re sündigen menschlich/ aber das ist
der teuffel gar/ daß man nicht wil
leyden/ daß man sünde straffen soll.
Und ist noch eine grosse hoffnung/
wo man sündiget/ und dannoch die
straf darüber leyden kan. Daraus
ich nun schliessen muß/ es seye mit
der rechten und wahren Religion
am besten gewesen. Ich fürchte lei-
der/

der/ daß das Evangelium noch gepredigt werde/ geschicht mehr zum zeugnüß/ dann zur besserung. Wie dann auch Christus gesagt/ Matt. 25. und das Evangelium wird in den letzten tagen (dann von diesen zeitē redet er) geprediget werden zum zeugnüß/ und sol es auch noch dahin gelangen/ wie Christus weiter geweissaget (wann der Sohn des menschen kommen wird/ ob er auch einen glauben auf erden wird finden) so muß es also zugehen/ und muß niemand keiner zucht und disciplin achten/ wie dann (Gott erbarm) geschicht/ daß ein jeder uns arme Prediger lehren und schreyen läst/ thut buß und bekehret euch/ und thut doch gleichwol ein jeder/ was er wil. Die Obrigkeit thut nichts zu disciplin/ die Unterthanen wollen ihr nicht. Etliche treue Prediger wollen sie gerne auffrichten/ und ist ihnen in einem solchen zurütten und ruchlosen leben nicht möglich. Noch müssen sie das beste thun/ und darum die sache nicht verlohren geben.

Es helffe dann an wem es wolle. Nun wie uns die rechte und wahre Religion angelegen ist / also dencken wir auch auf mittel und wege dieselbe zu behalten. Ich weiß keinen rath / und ob ich ihn gleich wüste / so folget niemand / ich muß für meinen augen sehen / und vielleicht auch noch erleben / (das ich doch nicht begehre) daß die liebe Religion muß aus ungnaden GOttes von wegen unserer sünden und mißsethat / wieder dahin und zu boden gehen / wie sie aus Gottes gnaden zu uns kommen ist. Hat der liebe Mann schon vor mehr als hundert jahren dieses sorgen müssen / so haben wir / bey denen es nichts gebessert / es nicht weniger zu besorgen / weil der zorn immer mehr und mehr gehäuffet worden: Und möchte wol anderer bekehrung mit unserer verlassung geschehen. Daher haben wir hohe ursach / nicht sicher zu seyn / sondern auf uns selbst acht zu geben / und nichts zu versäumen / damit es doch mit unserer kirchen in andern und bessern stande gebracht werden möchte.

Und darff hier niemand gedencken/ wir intendirten und suchten zuviel; wir lebten ja nicht in republica Platonica, und seye es nicht müglich/ alles in solcher vollkommenheit und nach der regel zu haben/ daher die böse beschaffenheit der zeit mehr mit erbarmung zu tragen als mit unwillen zu beklagen seye: Wo man die vollkommenheit suchen wolle/ müsse man aus diesem leben/ in jenes gehen/ da würde man allein etwas vollkommenes antreffen/ ehe aber nichts zu hoffen haben. Denen/ welche also einwenden/ antworte ich. Einmal zwar/ daß die vollkommenheit zu suchen so gar nicht verbotten seye/ daß wir auch darzu angetrieben werden. Und wie wäre zu wünschen/ daß wir sie erlangen möchten? Aber andern theils gestehe ich gern/ daß wir es hier in diesem leben darzu nicht bringē werden/ sondern je weiter ein frommer Christ kommet/ je mehr wird er noch sehen/ ihm zu manglen: und also/ daß er von der einbildung der vollkommenheit/ nie weiter wird entfernet seyn/ als wo er sich derselben am meisten befleisset: Gleich wie wir sehen/ daß gemeiniglich die jenige/ die in ihren Studiis am weitestengekommen/ sich vielweniger

 vor

vorgelehrt achten werden/ als andere die erst ein halb jahr in die bücher haben zu sehen angefangen. Indem jene je länger je mehr erkennen/ was zu der wahren erudition gehöre/ so sie vorhin noch nicht also verstanden. Also auch dorten wäre viel eher von einigen anfangenden zu sorgen/ daß sie sich vollkommen zu seyn achten möchten/ als von den jenigen/ die schon ziemlich nach derselben sich bearbeitet haben. Indessen ob wirs wol freylich nimmermehr in diesem leben werden zu dem jenigen grad der vollkommenheit bringen/ daß nichts mehr darzugethan werdē könte oder solte/ so sind wir gleichwol verbunden zu einigem grad der vollkommenheit zu gelangen. Und wie von jeglichen Christen es gilt/ wo Paulus sagt: 2. Cor. 13/ 11. **Zuletzt lieben Brüder/ freuet euch/ seyd vollkommen/** und v. 9. **dasselbige wünschen wir auch/ nemlich eure vollkom̃enheit.** Col. 1. v. 28. **Wir verkündigen und vermahnen alle menschen/ und lehren alle menschen/ mit aller weißheit/ auf daß wir darstellen einen jeglichen menschen vollkommen in Christo JEsu:** 2. Tim. 3/ 17. **Daß ein mensch Gottes**

GOttes sey vollkommen/ zu allem guten werck geschickt. Phil. 3/15. Wie viel nun unser vollkommen sind/ die lasset uns also gesinnet seyn (obwol Paulus von einem höhern und hier unmüglichen grad vorher vers. 12. sagt: nicht/ daß ichs ergrieffen habe oder vollkommen seye) also mögen wir auch sagen/ daß es der gantzen Kirche gelte/ daß sie mehr und mehr vollkommen werde/ und von allen so wol als jeglichen wahr werden solte/ was wiederum Paulus spricht: Eph. 4/13. Daß wir alle hinan kommen/ zu einerley glauben und erkanntnüß des Sohns GOttes und ein vollkommen mann werden/ der da sey in dem maaß des vollkommenen alters Christi.

Wir ziehen aber solche vollkommenheit/ die wir von der Kirchen verlangen/ nicht dahin/ daß kein einiger heuchler mehr in derselben seye/ wol wissend/ daß der weitzen-acker niemal so rein angetroffen werde/ daß nicht einig unkraut auf demselben sich finde: sondern dahin/ daß gleichwol dieselbe von offenbaren ärgernüssen frey/ und kein darmit behäffteter ohne gebührende andung und

endlich außschliessung darinnen gelassen / die wahre Glieder derselben aber mit vielen früchten reichlich erfüllet werden. Also / daß das unkraut nicht mehr den weitzen bedecke und unscheinbar mache / wie leider jetzo geschiehet / sondern von demselben bedeckt werde / daß man solches nicht sonderlich wahrnehme.

Wolte man auch dieses vor unmüglich halten / so führe ich dessen ein exempel an / die erste Christliche Kirche / daraus erweißlich ist / was deroselben müglich gewesen / seye nicht blosser dings unmüglich. Es bezeugen aber die Kirchen-historien / daß die erste Christliche Kirche in solchem seligen stande gestandē / daß man die Christen insgemein an ihrem gottseligen leben gekannt / und von andern leuten unterschieden habe: Dann so spricht Tertullianus: Quid enim insigne præferimns, nisi primam sapientiam, qua frivola humanæ mentis opera non adoramus; abstinentiam qua ab alieno temperamus: Pudicitiam quam nec oculis contemnimus: Misericordiam qua super indigentes flectimur: ipsam veritatem, qua offendimus: ipsam libertatem, pro qua mori

mori novimus. Qui vult intelligere, quid ſint Chriſtiani, iſtis indicibus utatur neceſſe eſt. Was iſts/ daß wir vor andern zum kennzeichen an uns ſehen laſſen: Als die höchſte weißheit/ indem wir eitele wercke des menſchlichen hertzens nicht anbeten wollen: Die vergnügſamkeit/ da wir andern nach dem ihrigen nicht trachten: Die zucht die wir auch nicht gern mit den augen verletzen: Die barmhertzigkeit/ damit wir uns zu den dürfftigen wenden: Die warheit ſelbſt/ die andere nicht leiden mögen: Die freyheit/ vor welche wir auch gern ſterben. Wer wiſſen wil/ was Chriſten ſeyen/ der muß ſie an ſolchen merckmahlen kennen. Wie wol ſtunde es damal! Ja/ ach wie herrlich war es/ wann der liebe alte Ignatius, epiſt. ad Epheſ. ſagen konte/ daß/ welche ſich zu Chriſto bekannten/ nicht nur aus dem was ſie ſagten/ ſondern auch was ſie thäten/ erkannt würden/ (οὐκ ἐξ ὧν λέγουσι μόνον, ἀλλὰ καὶ ἐξ ὧν πράττουσι γινώσκονται. Wie ſtattlich lautet es/ wann Euſebius. L. 4. H. E. cap. 7. ſagen

sagen kan/ es seye zwar/ sonderlich durch der ketzer böses leben/ die Christliche Kirche bey den Heyden in bösen ruff gekommen: Aber προήει εἰς αὔξησιν καὶ μέγεθος, ἀεὶ κατὰ τὰ αὐτὰ καὶ ὡσαύτως ἔχουσα ἡ τῆς καθόλου καὶ μόνης ἀληθοῦς ἐκκλησίας λαμπρότης τὸ σεμνὸν καὶ εἰλικρινὲς καὶ ἐλευθέριον τότε σῶφρον καὶ καθαρὸν τῆς ἐνθέου πολιτείας τε καὶ φιλοσοφίας εἰς ἅπαν γένος ἑλλήνων τε καὶ βαρβάρων ἀποστίλβουσα. Es seye die allgemeine Kirche/ so allein die wahre und allezeit einerley art und sinnes ist/ stätig gewachsen/ und habe zugenommen/ daß sie mit erbarkeit/ redlichkeit/ freymütigkeit/ zucht und reinigkeit deß Göttlichen lebens und weißheit allen so Griechen als Barbaren unter augen geleuchtet. Wie grosse ehre wars/ daß ernennter Tertull c. 4. ad Scap. und also gegen einen feind und Landpfleger sich nicht scheuet im namen der gesamten Kirchen zu rühmen. Depositum non abnegamus, matrimonium nullius adulteramus, pupillos pie tractamus, indigentibus refrigeramus, nulli malum pro malo reddimus. Das vertraute verläugnen wir nicht/ niemand verletzen wir seine

ehe/

ehe/ mit den waisen gehen wir gottsfürchtig um/ die mangel leiden erlaben wir/ niemand vergelten wir böses mit bösem. Also gedencket auch Justinus apol. 2. daß einige bekehret worden sind/ durch die redlich und gerechtigkeit der Christen in handlungen. Wie ein schönes lob war es von den Christlichen Weibspersonen/ wo Tatianus contra gentes, als er den Heyden die Hurerey vorgeworffen/ sagen darff: πᾶσαι δὲ αἱ ἡμῖν σωφρονοῦσι. Dann alle weibs-personen bey uns sind züchtig. So rühmet Origenes, daß die lehre Jesu habe bey allen gewürcket eine wunderwürdige sanfftmuht/ ehrbarkeit/ freundlichkeit/ gütigkeit/ versönlichkeit/ die nicht wegen der sorge dieses lebens und anderer menschlichē notturfft/ sondern von hertzen die predigt von Gott/ Christo und dem künfftigen gericht auffgenom̄en haben. Daher sie auch so sorgfältig vorher der jenigē/ welche sich zu ihnen begaben/ leben examinirten und auf die probe setzten/ nicht ehe sie in die Kirche auffnehmende/ biß sie sahen/ daß sie ihr leben würdiglich nach dem beruff/

darzu sie beruffen worden / führen würden. Wie eben solcher Orig. 8. contr. Cels. bezeuget. War dann jemand / der einig ärgernüß begienge / so wurde mit solchem ernst gegen denselben verfahren / daß man sich verwundern muß / wie zu solcher zeit / da die Christen die Obrigkeit nicht auf ihrer seit hatten / müglich gewesen / eine solche strenge zucht und disciplin unter sich zu erhalten: Da wurden die begangene fehler von den Kirchen-ältisten / deren versamlung der Bischoff regierte / vorgenommen / erwogen und gerichtet / auch die verbrecher nach befinden der sachē von der Gemeinde außgeschlossen / auch nicht anders als nach gnugsamer versicherung der besserung wieder auffgenommen. Damit die Kirche zeugete / wie gar sie ihrer glieder sünde nicht billigte / andere von dergleichen sünden abschreckte / und die gefallene besserte. Daher erkannten sie auch keine andere vor ihre Mitbrüder als die also lebeten. Also sagt Justinus: Welche man antrifft / nicht also lebende / wie er gelehret / das ist ein klares zeugnüß / daß sie keine Christen seyen / ob sie wol Christi Lehre mit der zunge bekenneten: von denen spricht er

auch außtrücklich an die Käysere/ sie bittende/ sie wolten doch selbst die jenige/ welche ein ihres Meisters gebotten nicht gemässes leben führeten/ und sich nur Christen nennen liessen/ zu straffe ziehen. Daher Plinius der Heyde in seiner bekannten Ep. (Lib. 10. Epist. 97.) an den Käyser Trajanum selbst bekennet/ daß ob er wol einige zu erfahrung der wahrheit foltern lassen/ er doch nicht erfahren können/ daß sie einiger laster/ ausser ihrer von den Römern verworffenen Religion/ sich schuldig machten. Welche bekanntnüß eines offentlichen feindes/ und darzu Richters/ von nicht weniger wichtigkeit ist. Lieset man die absonderliche exempel der herrlichen tugenden/ die an ein und andern hervor gelechtet/ so kan man nicht anders als hertzlich dadurch bewogen werden. Was war es vor eine hertzliche liebe zu GOtt/ da sie zum zeugnüß derselben zu den grausamsten martern mehr eileten/ als sich dieselbe schrecken liessen/ wo es an die bekanntnüß ihres liebsten Heylandes gieng? Wie brünstig war die liebe unter ihnen selbst/ da sie sich nit nur unter einander mit dem lieben namen Brüder und Schwestern

nenne=

nenneten/sondern auch recht brůderlich unter sich lebeten/ daß auch einer vor den andern zu sterben/ wo es noth seye/ ståtig bereit war. Von welcher materi und den absonderlichen tugenden der ersten Christen/ wo jemand verlangen hat/ einige zeugnůssen der alten zu sehen/ wůste ich denselben fast nirgend besser hinzuweisen/ als in meines Hochgeehrten Præceptoris des Sel. *D. Joh. Conradi Dannhaueri* Christeid. Actor. 1. opt. dram. Theatr. 1. Phæn. 4. so dann meines sehr werthen Freundes/ und zu Straßburg vorweilen gewesenen so Commilitonis als nachmals Collegæ Herrn D. Balth. Bebelii, antiq. Eccl. trium à N. Chr. seculorum, in jeglichem Seculo an seinem ort/ wo er solche tugenden mit fleiß erzehlet.

Wie nun der zustand der Christlichen Kirchen solcher zeit/ unser kaltes und laues wesen gantz zu schanden machet/ also zeiget er gleichwol/ es seye das jenige so wir suchen nicht unmůglich/ wie ihrer viel ihnen die einbildung machen: Daher seye es unsere schuld/ daß dergleichen lob so ferne von uns ist. Dann es ist ja eben der H. Geist/ welcher vor dem in solchen ersten Christen al-

les

les gewürcket/ der uns von GOtt geschencket ist/ und heut zu tag weder unvermöglicher noch säumiger ist / das werck der heiligung in uns zu verrichten. So muß es allein die ursach seyn / daß wir ihm solches nicht lassen / sondern ihn selbsten hindern: Deßwegen dann je nicht vergebens hiervon gehandelt wird / wie doch die sache in besseren stand gebracht werden möchte.

Nun erkenne ich gern meine wenigkeit / und daß ich mich weder vermessen könne / noch solches einbilden wolle/ daß ich vor andern dienern Gottes/ wie dem gemeinen übel zu helffen wäre/ sonderbaren verstand habe: Sondern ich finde täglich in mir / woran mirs selbsten manglet. Daher ich von grund der Seelen wünsche/ daß wie auch ein und andere gethan/ begabtere/ und mit mehrerm liecht/ verstand und erfahrung ausgerüstete Männer diese materi mit fernerm eiffer vor sich nehmen/ der sache in der furcht des HERRN nachdencken/ und wie sie etwa zu rathen nöthig finden / der gesamten Christlichen Evangelischen Kirchen vorlegen / sodann auf mittel und wege bedacht seyn mögen / wie durch Göttliche gnade heil-

heilsame rathschläge/ die etwa gefunden worden/ heilsamlich zu werck gerichtet würden. Indem sonsten alle berathschlagung ein vergebenesthun ist.

Wann aber in der sache/ die uns alle angehet/allen Christen/vornehmlich aber allen die der HERR an einigen orten seiner Kirchen zu wächtern gesetzet hat/ obliget/ auf den jemaligen zustand der Kirchen zu sehen/ nd wie ihm zu helffen/ bedacht zu seyn: Sonderlich weil die kirche ein solcher leib ist/ der aller orten einerley natur hat/ und deßwegen wo nicht mit einerley kranckheiten jederzeit behafftet/dannoch derer gefahr stätig unterworffen ist: Und deßwegen wer das jenige/was ihm bey seiner Gemeinde zu besserung derselben diensam/ fleissig untersucht und erkannt hat/ ziemlicher massen auch erkennen wird/wie anderwertlich mit weniger beobachtung der etwa verschiedenen umstände/ andern Gemeinden ebener massen zu helffen seye: Zu jenem aber ohndisputirlich jeder Prediger gesetzt ist: Als erkühne ich mich auch/nachdem ich bißher nach dem vermögen das GOTT verliehen acht gegeben habe/wie der mir und meinen gelieb=

geliebten Amts-Brüdern anvertrauten hiesigen Kirchen mängel gebessert/ und sie mehr erbauet werden möchte/ das jenige/ was ich in gottseliger nachdenckung/ nach anleitung der schrifft nützlich und nöthig erachtet// hier auch zu papier zu bringen: Ob etwa andern erleuchtetern und hierinnen vermöglichern/ auffs wenigste möchte anlaß gegeben werden/ auch ihres orts dem wichtigen werck weiter nachzudencken/ und woran es diesen vorschlägen mangeln solte/ zu ersetzen: Oder/ wo dieselbe nicht thunlich befunden würden/ bessere vor die hand zu geben: Wie ich dann willig bin/ jedem auch einfältigsten/ der mir in meinen ampts-verrichtungen und allem andern/ so zu der erbauung gehöret/ etwas bessers und verträglichers zeigen wird/ zu weichen/ und bessern berichts wegen danck zu sagen. Dann/ es ist ja alles solches nicht unsere/ sondern GOttes sache/ so stehet diesem frey durch auch vor der welt unscheinbare oder verachtete Mittel-personen dergleichen dinge vorzutragen/ die er zu segnen beschlossen hat.

In diesem vertrauen/ uñ williger unterwerffung gegen andere der kirchen bestens

kündi-

kündigeren/so giengen meine unvorgreiffliche gedancken in dieser sach dahin. Daß unserer gesamten Kirche (eben so verhält sichs mit jeglichem theil derselben) unter andern (dann ich nicht alle mittel hier anführe/zum exempel die auffrichtung der **Kirchenzucht**/ welche gleichwol von der höchsten wichtigkeit/ aber von dem theuren und eiferigen Theologo **Joh. Saubertô** Sel. in seinem nie gnug gepriesenen **Zuchtbüchlein** zur gnüge gehandelt ist: Item/ die aufferziehung der Jugend und dergleichen) auf folgende weise vermittels Göttlicher gnade geholffen/ und sie in einen wiederum herzlichern stand gesetzet werden möchte.

I. Daß man dahin bedacht wäre/ **das wort GOttes reichlicher unter uns zu bringen.** Wir wissen/daß wir von natur nichts gutes an uns haben/ sondern soll etwas an uns seyn/so muß es von GOtt in uns gewürcket werden/ und darzu ist das wort das kräfftige mittel/indem der glaube aus dem Evangelio entzündet werden muß/das Gesetz aber die regel giebet der guten wercke/ und viel herrlichen antrieb denselben

selben nachzujagen. Je reichlicher also das wort unter uns wohnen wird / je mehr werden wir glaubens und dessen früchte zuwegen bringen. Nun solte es zwar scheinen / daß das wort Gottes reichlich gnug unter uns wohnete / indem an unterschiedlichen orten (und zwar auch in hiesiger Stadt) täglich / anderswo gleichwol zum öfftern / von der Cantzel gepredigt wird. Wo wir aber der sache reifflich nachdencken / werdẽ wir auch in diesem stück vieles finden / das noch weiter nöthig seye. Ich verwerffe die haltende Predigten durchaus nit / da auß einem gewissen vorgelegten Text und dessen erklärung die Christliche Gemeinde unterrichtet werde / als der ich selbst dergleichen vortrage uñ verrichte. Aber ich finde nicht / daß dieses gnug seye. 1. Wissen wir / daß alle Schrifft von Gott eingegeben seye nutz zur lehr / zur straff / zur besserung / zur züchtigung in der gerechtigkeit. 2. Tim. 3. Daher auch alle Schrifft ohne außnahm der gemeinde bekannt solte seyn / wollen wir anders allen den nöthigen nutzen erhalten. Nun wo man endlich alle die Text / die in vielen iahren nach einander in einem ort der gemeinde vorgetragen werdẽ / zusam-

zusammen nimmet/ so wird es noch gar ein geringer theil der uns vorgelegten Schrifft seyn: Das übrige höret die Gemeinde gar nicht/ oder nur wie ein und andere sprüche oder sonsten allegata daraus in den Predigten angezogen werden/ohne daß sie die gantze folge/ darinnen gleichwol ein grosses stecket/ vernehmen könnte. 2. Haben auch die leute wenig gelegenheit den verstand der Schrifft anders/ als nach den Texten die ihnen etwa außgelegt werden zu fassen/ weniger aber sich recht darinnen so viel zu üben/ als die erbauung erforderte: Indem das einige lesen zu hauß/ so an sich selbst herrlich und löblich/ doch noch nicht bey allen gnug thun mag.

Dahero noch zu gedencken stehet/ ob nit der Kirchen wol gerathen wäre/ wann nebens den gewöhnlichen Predigten über die verordnete Text noch auf andere weiß die leute weiter in die Schrift geführet würden: 1. **Mit fleissiger lesung der H. Schrifft selbst**/sonderlich aber des N. T. Das ist je nit schwer/ daß jeglicher Haußvatter seine Bibel oder auffs wenigste das Neue Testament bey handen habe/ uñ täglich etwas in solchem lese/oder wo er je des

lesens

lesens unerfahren / ihm von andern lesen lasse. Wie nöthig und nützlich solches allen Christen in allen ständen seye / hat stattlich und kräfftig in dem vergangenen Seculo dargethan Andreas Hyperius, dessen zwey bücher von solcher materie / bald darnach G. Nigrinus verdeutschet / nachdem aber das wercklein fast unbekannt worden / neulich Herr D. Elias Veylen / mein werthester vor deme gewesener Commilito zu Straßburg und in Christo geliebter Bruder / durch nochmahlige Aufflage den leuten wiederum bekannt gemacht.

Nechstdeme / daß also die leute zu der privat Lection angetrieben würden / wäre rathsam. 2. Wo man es einführen könnte / daß zu gewissen zeiten in offentlicher Gemeinde die Biblische bücher nach einander ohne weitere erklärung / es wäre dann sache / daß man kurtze Summarien darzu thun wolte / verlesen würden / zu aller / vornemlich aber der jenigen / erbauung / welche gar nicht oder nicht bequem und wohl lesen könnten / oder auch die Bibel nicht zu eigen hätten.

3. Solte auch (welches zu anderer reifflichem nachdencken setze) vielleicht nicht un-

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

dienlich seyn / wo wir wiederum die alte Apostolische art der Kirchen-versammlungen in den gang brächten: Da neben unseren gewöhnlichen Predigten / auch andere versammlungen gehalten würden / auff die art wie Paulus 1. Cor. 14. dieselbe beschreibet: wo nicht einer allein aufftrette zu lehren / (welches zu andernmahlen bleibet) sondern auch andere / welche mit gaben und erkantnüß begnadet sind / jedoch ohne unordnung und zancken / mit darzu reden / und ihre gottselige gedancken über die vorgelegte Materien vortragen / die übrige aber darüber richten möchten. Welches etwa nicht unfüglich folgender art geschehe: Wo zu gewissen zeiten unterschiedliche auß dem Predigampt (nehmlich an orten da solches aus mehrern bestehet) oder doch unter dirigirung des Predigers andere mehrere auß der Gemeinde / welche von GOtt mit ziemlicher erkanntnüß begabet / oder in derselben zu zunehmen begierig sind / zusammen kämen / die heilige Schrifft vor sich nehmen / darauß offentlich lesen / und über jegliche stelle derselben von dem einfältigen verstand / und was in jeglichem zu allerhand unserer erbau-

bauung dienlich wåre/brůderlich sich unterredeten: Wo sowohl jeglichem / welcher die sach nicht gnugsam verstůnde / seine Dubia vorzutragen und dero erleuterung zu begehren/ als denen jenigen/ die nunmehr weiter gekommen/sammt den Predigern/ihren verstand/ den sie bey jedem ort håtten/beyzubringen erlaubt; was jeglicher vorgebracht/wie es der meynung des Heiligen Geistes in der Schrifft gemåß seye/ von den ůbrigen/sonderlich den beruffenen Lehrern/ examiniret, und die gantze versamlung erbauet wůrde. Es můste aber alles in rechter absicht auff GOttes ehre und den geistlichen wachsthum / daher auch in den schrancken die derselben gemåß wåren eingerichtet / und hingegen / wo sich fůrwitz/ zancksucht / gesuch eigener ehre und was dergleichen ist/ einschleichen wolte/ verhůtet/und sorgfåltig / sonderlich von denen Predigern/als die das Directorium darbey behalten/abgeschnitten werden. Hierauß wåre nicht geringer nutzen zu hoffen. Es lerneten die Prediger selbst ihre Zuhőrer/ und deroselben schwachheit oder zunahm in der Lehr der Gottseligkeit kennen/ auch

würde ein zu beyder besten viel dienendes vertrauen zwischen ihnen gestiffet; sodann hätten die zuhörer eine stattliche gelegenheit/ ihren fleiß über das Göttliche wort zu üben/ und sich darzu auffzumuntern/ ihre habende scrupel/ um derer willen sie nicht eben jedesmahl den prediger zu besprechen das hertz nehmen/ demselben bescheidenlich vorzutragen/und dero entscheid anzuhören/ und in weniger zeit sowol vor sich selbst zu wachsen/als auch tüchtiger zu werden/in ihrer Hauß-kirche/Kinder und Gesinde besser zu unterrichten. Da in ermangelung dergleichen übungen die Predigten/ wo einer allein in stäts-fliessender rede seinen vortrag thut/nicht eben allemahl so recht und gnüglich gefast werden/weil keine zeit dazwischen ist/ der sache nachzudencken/ oder wo man einem nachdencket/indessen so viel von der folge entgehet/(welches aber bey dergleichen unterredung nicht geschiehet) so dann die privat-und hauß-lection/ wo man niemand darbey hat/der etlicher massen den verstand und absicht jeglichen orts mit zeigen hilfft/ dem lesenden nicht alles was er gern verstehen möchte / zur gnüge erläutern kan.

Hin-

Hingegen würde was an beeden manglete/ durch dergleichen übungen ersetzet/und weder dem Predig-ampt noch den Zuhörern grosse arbeit gemacht: Ein ziemliches aber gethan zu erfüllung der vermahnung Pauli/ da er sagt: Col. 3/16. **Lasset das wort Christi unter euch reichlich wohnen/ in aller weißheit. Lehret und vermahnet euch selbst / mit Psalmen und Lobgesängen / und geistlichen lieblichen Liedern.** Welche euch bey dergleichen versammlungen zum lobe Gottes und auffmunterung gebraucht werden möchten.

Einmahl ist gewiß/daß die fleissige handlung des Göttlichen worts (die nicht nur bloß in anhörung der Predigten bestehet/ sondern auch lesen/betrachten/davon unterreden / Psal. 1/2. in sich fasset) das vornehmste mittel etwas zu bessern seyn muß/ es geschehe nun durch dergleichen oder von andern füglicher zeigende anstalten. Dann dasselbe bleibet der Saame/auß deme alles gute bey uns herwachsen muß: Und werden wir die leute zu einem eyfer bringen/darinnen fleissig zu seyn / und in solchem buch

des lebens ihre freude zu suchen/so wird das geistliche leben bey ihnen herrlich gestärcket/ und sie zu gantz andern leuten werden.

Und was hat doch unser Sel. **Lutherus** eyferiger gesucht/ als die leute zu der fleissigen lesung der Schrifft anzureitzen. Also gar/daß er auch fast bedenckens getragen/ seine bücher außgehen zu lassen/damit nit dardurch die leute zu lesung der Schrifft selbst träger möchten gemacht werden. Seine wort lauten: Tom. 1. Altenb. fol. 6. a. **Gern hätte ichs gesehen/ daß meine Bücher allesammt wären dahinden blieben und untergangen/ und ist unter andern ursachen eine/ daß mir grauet für dem exempel/ dann ich wohl sehe/was nutz es in der Kirchen geschafft ist/ da man hat ausser und neben der H. Schrift angefangen/viel Bücher und grosse Bibliothecken zu sammlen/ sonderlich ohn allen unterscheid allerley Vätter/** Concilia **und Lehre auffzuraffen. Damit nicht allein die edle zeit und studiren in der Schrifft versäumet/ sondern auch die reine erkant-**

kantnüß göttlichen worts endlich verlohren ist. Auch ist das unser meynung gewest / da wir die Biblia selbst zu verdeutschen anfiengen / daß wir hofften / es solte des schreibens weniger / und des studirens und lesens in der Schrifft mehr werden: dann auch alles ander schreiben in und zu der schrifft weisen soll: dann so gut werdens weder Concilia, Vätter noch wir machen / wanns aufs höhest und beste gerathen kan / als die H. schrifft / die GOtt selbst gemacht hat. Wer meine Bücher in dieser zeit ja haben will / der lasse sie ihm bey leib nicht seyn ein hindernüß die Schrifft selbst zu studiren / u. s. w. Dergleichen auch anderwertlich bey ihm zu finden.

Wie nun eines der vornehmsten bösen stücke in dem Pabstthum gewest / dardurch die Päbstliche Stats ration sich befestiget / die leute in unwissenheit / und also einen völligen gewalt über ihre gewissen zu behalten / daß sie sie von lesung der Heiligen Schrifft abgehalten / und noch nach vermögen abhalten; Hingegen wie ein grosses theil des

zwecks der theuren Reformation gewesen/ die leute zu dem wort GOttes / so fast unter die banck verstecket gelegen/ wiederum zu bringen/ auch solches das kräfftigste mittel gewesen / dardurch GOtt sein werck gesegnet/ also wird auch eben dieses das vornehmste mittel seyn / da die Kirche wieder bedarff in bessern stand zu kommen/ daß der eckel der Schrifft/ so bey vielen ist/ oder die nachlässigkeit in derselben zu studiren / abgethan/ und hingegen hertzlicher eyfer zu derselben erwecket werde.

Neben dem würde unser offt-erwehnte D. Lutherus noch ein anders / zwar mit dem vorigen genau vereinbartes/ mittel vorschlagen/ welches jetzo das 2. seyn soll/ **die auffrichtung und fleissige übung des Geistlichen Priesterthums.** Niemand wird seyn / der etwas fleissig in **Lutheri** Schrifften gelesen/ der nicht beobachtet haben solte/ mit was ernst der seelige Mann solches Geistliche Priesterthum/ da nicht nur der Priester/ sondern alle Christen von ihrem Erlöser zu Priestern gemacht/ mit dem Heiligen Geist gesalbet/ und zu geistlichen priesterlichen verrichtungen gewiedmet sind/

getrie-

getrieben habe. Dann je Petrus 1/2/9. nicht mit den Predigern allein redet/ wo er sagt: **Ihr aber seyd das außerwehlte Geschlecht / das Königliche Pristerthum/ das heilige Volck / das Volck deß eigenthums/ daß ihr verkündigen solt die tugend deß/ der euch beruffen hat von der finsternüß zu seinem wunderbaren liecht.** Wer außführlich solches unsers Lehrers meynung hievon/ und was die priesterliche ämpter seyen/ vernehmen und lesen will/ der lese seine schrifft an die Böhmen/ **wie man die Diener der Kirchen wählen und einsetzen soll** / so befindlich T. 2. Altenb. vornemlich vom Bl. 501. u. folg. da wird er sehen/ wie stattlich erwiesen seye/ daß allen Christen ins gesamt ohne unterscheid alle geistliche ämpter zu stehen/ ob wohl deren ordentliche und offentliche verrichtung denen darzu bestellten Dienern anbefohlen ist / unterdessen im fall der noth sie auch von andern verrichtet werden mögen: Sonderlich aber die jenige/ welche nicht zu den öffentlichen verrichtungen gehören/ immerfort zu hauß und in dem gemeinen leben von allen getrieben werden sollen.

Ja/gleichwie dieses eine sonderbare list des leidigen teuffels gewesen/ daß derselbe in dem Pabstthum es dahin gebracht/ daß alle solche geistliche ämpter allein der Clerisey (die ihnen auch daher hochmüthiger weise allein den namen **der geistlichen**/ so allen Christen in der that gemein ist/ zugemessen) heimgewiesen/und die übrige Christen darvon außgeschlossen hat/ gleich ob gehörte denselben nicht zu/in dem wort des HErrn fleissig zu studiren/vielweniger andere neben sich zu unterrichten / zu vermahnen/ zu straffen/ zu trösten/und das jenige privatim zu thun/was zu dem kirchendienst offentlich gehöret/ sondern es wären solches lauter dinge/die an ihrem ampt allein hiengen. Womit sie erstlich die so genanten Leyen zu dem jenigen/was sie billich mit angehen solte/ träg gemacht/ darauß eine schröckliche unwissenheit und aus derselben wildes wesen entstanden ; Hingegen mochten die so genante geistliche thun was sie wolten / da ihnen niemand in die karte sehen oder die geringste einrede thun dorffte. Dahero dieses angemaste Monopolium des geistlichen standes nechst oben

ange-

angedeuteter abhandlung von der Schrifft in dem Pabstthum eines der vornehmsten mittel ist/damit das Päbstliche Rom seine gewalt über die arme Christen besteiffet hat/ und wo es noch platz hat / bißher erhält. So konte demselben nicht weher geschehen/ als daß in dem gegentheil von **Luthero** gezeiget würde/ wie zu den geistlichen ämptern/ (obwol nicht deroselben offentlicher verwaltung/ darzu die verordnung der in gleichem recht stehender Gemeinde gehöret) alle Christen beruffen / und nicht nur befugt / sondern wollen sie anders Christen seyn/ verbunden seyen/ sich derselben anzunehmen. Daß nemlich jeglicher Christ nicht nur selbst/sich und was an ihm ist/gebet/ dancksagung gute werck/allmosen/2c. zu opffern / sondern in dem wort des HErrn emsig zu studiren/ andere/ absonderlich seine haußgenossen/ nach der gnade die ihm gegeben ist/zu lehren/zu straffen/zu ermahnen/ zu bekehren/ zu erbauen/ ihr leben zu beobachten/ vor alle zu betten/ und vor ihre seeligkeit nach müglichkeit zu sorgen gehalten seye. Wo dieses den leuten erstlich gewiesen/so wird damit jeglicher so viel-

mehr acht auff sich geben / und des jenigen sich befleissen / was zu seiner und des neben menschen erbauung gehörig. Dahingegen dieses alle sicherheit und trägheit macht / wo solche Lehr nicht bekannt und getrieben wird / daß niemand gedencket / daß ihn dergleichen angehe / sondern jeglicher bildet sich ein / gleich wie er zu seinem amt / handel / handwerck und dergleichen beruffen / darzu der Pfarrer nicht beruffen ist / und solche nicht treibet / so seye hingegen der Pfarrer zu den geistlichen verrichtungen / der handlung des Göttlichen worts / beten / studiren / lehren / vermahnen / trösten / straffen / u.s.f. dermassen allein beruffen / daß andere sich nichts darumb zu bekümmern hätten / ja wol dem Pfarrer in sein ampt greiffen / wo sie einigerley massen damit umbgiengen; geschweige dann / daß sie auch selbst auff den Pfarrer mit achtung geben / und wo er seumig ist ihn selbst brüderlich vermahnen / insgesamt aber in allem diesem ihm an die hand gehen solten. Dann so gar wird durch den ordentlichen gebrauch dieses Priesterthums dem Predig-ampt kein eintrag gethan / daß vielmehr dieses eine der vornehmsten ur-

sachen

sachen ist/warum das Predig-amt nicht alles das/was billig seyn solte/auß-und zu werck richten kan/weil es ohne die hülffe des gemeinen Pristerthums zu schwach/und ein Mann nicht gnug ist/bey so vielen/als etwa einem gemeiniglich in seiner Seelen sorg anvertrauet werden/das jenige außzurichten was zu der erbauung nöthig ist. Wo aber die Priester ihr ampt thun/da hat der Prediger als ihr Director und ältester Bruder eine stattliche hülffe in seinem ampt und dessen so offentlich- als absonderlichen verrichtungen/und wird ihm die last nicht zu schwehr.

Weß wegen hieran auch weiter zugedencken wäre/wie nit nur solche materi/die fast nach **Lutheri** zeiten nicht so vielmehr getriben worden/den leuten bekannter gemacht (darzu Herrn **Joh. Vielitz**/ gottseelige Predigten hiervon sehr dienlich) sondern auch erwogen würde/wie die sache in bessere übung gebracht werden möchte: worzu auch der vorige vorschlag einer einführenden übung zu lesung und verstand der Schrifft nit wenigs thun möchte: Meines wenigen orts halte ich mich gantz versichert/wo nur

 in

in jeglicher Gemeinde unterschiedliche zu diesen beyden stücken / fleissiger handlung Göttlichen Worts und ihrer priesterlichen pflichten / gleich wie in andern stücken also vornehmlich in der brüderlichen vermahnung und bestraffung (die fast gantz unter uns verloschen / aber billich ernstlich getrieben / und von den Predigern die jenige / so deswegen etwa leyden müssen / nach vermögen geschützet werden solten) gebracht werden möchten / so würde ein grosses gethan und gewonnen seyn / daß nachmahl immer mehr und mehrere gewonnen / und endlich die Kirche mercklich gebessert würde.

Zu diesen stücken gehöret auch 3. daß man den leuten wohl einbilde / und sie bald dahin gewehne / zu glauben / daß es mit dem wissen in dem Christenthum durchauß nicht gnug sey / sondern daß es vielmehr in der praxi bestehe: Sonderlich aber unser lieber Heyland zum öfftern uns die Liebe als das rechte kennzeichen seiner Jünger anbefohlen habe / Johann. 14 / 34. 35. cap. 15 / 12. 1. Joh. 3 / 10. 18. cap. 4 / 7. 8. 11. 12. 13. 21. Daher auch der liebe Johannes in seinem

hohen

hohen alter (nach dem zeugnüß Hieronymi in Epist. ad Gal. L. 3. c. 6.) nichts mehr fast pflegen zusagen zu seinen Jüngern / als **Kindlein liebet euch unter einander**; so gar/daß seine Jünger und Zuhörer endlich verdrossen worden/ immer einerley zu hören/und ihn gefragt/ warum er allezeit ihnen einerley vorspreche/aber zur antwort bekommen / **weil es der befehl des HErrn ist/und so der geschiehet ists genug.** Freylich bestehet eines glaubigen und durch den glauben seligen menschen gantzes leben und erfüllung der Göttlichen gebotte in der liebe.

Deßwegen wann wir eine inbrünstige liebe unter unsern Christen erstlich gegen einander/nachmal gegen alle menschen (welche beyde/**brüderliche und gemeine liebe**/ müssen auff einander folgen/ 2. Pet. 1/7.) erwecken / und in die übung bringen können/ so ist fast alles was wir verlangen außgerichtet. Dann darinnen bestehen alle Gebott/Rom. 13/9. Wäre demnach nicht nur den leuten fleissig hiervon zu sagen/die vortrefflichkeit der liebe des nechsten / und hingegen die grosse gefährlichkeit und schadē

der

der entgegen-stehenden eigenen liebe nachtrücklich vor augen zu stellen (welche materi sonderlich von dem geistreichen Johann Arndten / Wahren Christenth. 4/2. von dem 22. Capitel und in den folgenden schön außgeführet worden) sondern auch sie in deroselben zu üben: daß man sie gewehne nicht leicht eine gelegenheit auß der acht zu lassen / worinnen sie dem nächsten eine liebesthat erweisen könnten/und doch in verrichtung derselben allemahl das hertz fleissig zu forschen/ob auch dasselbe auß wahrer liebe gewürcket / oder andere absichten darbey gehabt: Wo sie beleidigt worden/daß sie da sonderlich auff sich acht geben/ nicht nur allein sich aller rache zu enthalten / sondern gar auch ehe etwas ihres sonst noch habenden rechtens/und der verfolgung desselben/ nachzulassen/da sie sorgten/ ihr hertz möchte sie betriegen/und etwas von feindseligen affecten mit einmischen: Ja/mit fleiß gelegenheit suchen/dem feinde guts zu thun/nur damit dem sonsten zur rache geneigten Adam in solcher zähmung wehe geschehe/hingegen die liebe tieffer in das hertz getrucket werde.

Dar-

Darzu / wie auch ins gesammt zu dem wachsthum in dem Christenthum/dienlich seyn mag/ wo diejenige/ so ihnen nunmehr eyferig vorgesetzt/in den wegen des HErrn einher zu gehen / in vertraulicher freundschafft stehen mit ihrem Beichtvatter/oder auch einem andern verständigen erleuchteten Christen / und denselben immer rechenschafft geben/wie sie leben/wo sie gelegenheit gehabt/die Christliche liebe zu üben/ wie sie sich derselben gebrauchet/oder sie verabsäumet. Um allemahl von denselben rath und unterricht zu haben/nachdem sie/ woran es noch manglet/ erforschet/ wie sie die sache anzugehen haben : Mit der Resolution, solchem rath allemahl zu folgen / es wäre dann sache/daß ihnen etwas deutlich wider Göttlichen willen zugemuthet würde. Wo es auch scheinet ein zweiffel zu seyn/ob sie diß oder jenes ihrem Nächsten schuldig seyen zu lieb zu thun/oder nicht/ daß sie allemahl lieber dahin gehen/es zu thun/als zu unterlassen.

Hierzu haben wir 4. auch dieses zu setzen/ daß wir genau acht auff uns geben sollen/ wie man wegen der Religions-strittig-

Kei-

Leiten/ und gegen die jenige/ welche allerdings un-oder falsch-glaubige sind/ sich zu verhalten habe/ nemlich/ daß wir zum förderisten dahin uns befleissen sollen/ wie wir uns selbst und die unserige / auch übrige glaubens-brüder/ in der erkannten warheit bekräfftigen/ stärcken/ und hingegen vor aller verführung mit grosser sorgfalt verwahren. Hiernechst aber auch unserer pflicht gegen die irrende uns erinnern.

Solchen sind wir nun schuldig: 1. **eyferiges gebet** / daß sie der grundgütige GOTT auch mit dem licht / damit Er uns begnadet habe/ gleichfalls erleuchten/ und zu der reinen warheit führen/ ihnen alle gelegenheit darzu geben / ihre hertzen darzu bereiten/ oder doch endlich mit hintertreibung der gefährlich sonst habenden irrthümer das jenige wenige/ so sie noch von wahrer erkantnüß des heils in Christo übrig haben/ also kräfftig seyn lassen wolle/ daß sie noch zuletzt als ein brand auß dem feuer errettet werden mögen. Als welches die krafft ist/ der drey ersten bitten/ daß GOtt seinen Namen auch an ihnen geheiliget / sein Reich zu ihnen gebracht / und seinen

gnä-

gnädigen willen/an und in ihnen vollbracht werden lassen wolle.

Zum 2. haben wir ihnen mit gutem exempel vorzugehen/ und uns auffs eyferigste zu hüten/daß wir sie in nichts ärgern: als womit wir sonsten ihnen böse einbildungen von unserer wahren lehre und daher ihre bekehrung schwerer machen.

Zum 3. solle es auch seyn/wo uns GOtt die darzu dienliche gaben gegeben/und wir gelegenheit gefunden zu haben hoffen/sie zu gewinnen/daß wir auch gern das unserige thun: mit bescheidener und nachdrücklicher vorstellung unserer wahrheit die wir bekennen/zeigende wie so gar dieselbe in der einfalt der lehr Christi gegründet seye: Sodann auch so kräfftiger als sittsamer remonstration ihrer irrthume / wie dieselbe wider Göttliches wort streiten/ und was vor gefahr solche nach sich ziehen: Alles aber auff die art/ daß solche leute mit denen man handelt selbst sehen können/ daß man alles thue auß hertzlicher liebe gegen sie/ohne fleischliche und unziemliche affecten, und wo man je in einiger hefftigkeit übernommen würde/ daß solches allein aus reinem eyfer

vor die Göttliche ehre geschehe. Sonderlich aber hat man sich vor schelt-worten und personal anzüglichkeiten zu hüten / welche so bald alles / was man gutes zu bauen gemeynet / niederreissen. Sehen wir / daß wir dardurch haben angefangen etwas zu gewinnen / so hat man soviel fleissiger das angefangene / etwa auch mit anderer beyhülffe / forzusetzen: Sihet man aber / daß andere von ihren gefasten meynungen also eingenommen / daß ob man wohl sonsten ein gemüth bey ihnen siehet / so seinem GOtt gern dienen wolte / aber dißmal noch das vorhaltende nicht begreiffen kan / so hat man solche leute dahin zu vermahnen / daß sie auffs wenigste die von uns angehörte wahrheit nicht lästern noch übel darvon reden / der sache in der furcht des HErrn / und mit hertzlichem gebet ferner nachdencken / und in dessen ihrem GOtt nach den jenigen practischen Principiis und Lebens-regeln / die die meiste / so den Christlichen namen tragen / noch unter sich ziemlicher massen gemein haben / eyferig dienen und in der warheit zu zunehmen trachten sollen.

Darzu und ins gemein gegen alle unglau-

glaubige oder irrende solle 4. kommen/ die übung hertzlicher liebe/ daß wir zwar ihnen zu ihrem un- und irrglauben oder dessen so ubung als fortpflantzung nichs zu willen werden/ vielmehe mit eyfer uns demselben widersetzen/ aber in andern dingen/ welche zum menschlichen leben gehören/ zeigen/ daß wir sie vor unsere nächsten (wie der Samariter als des Juden nächster von Christo/ Luc. 10. vorgestellet wird) ja auch auß recht der allgemeinen schöpffung und gegen alle sich erstreckenden Göttliche liebe (obschon nicht auß der wiedergeburt) brüder erkennen/ und also auch mit solchem hertzen gegen sie gesinnet seyen/ wie wir den befehl haben/ alle als uns selbst zu lieben. Und ist dieses ein so fleischlicher/ als an bekehrung solcher leute schädlicher eyfer/ da man einigem unglaubigen oder irrenden seiner Religion wegen schimpff oder leid anthut: Da doch der rechtmässige haß der Religion/ die der person schuldige liebe weder auffheben noch schwächen solle.

Wie dann/ wo wir von der vereinigung der unter den Christen befindlichen meisten Religionen einige hoffnung haben solten/

viel-

vielleicht dieses der nechste und von GOtt gesegneteste weg seyn möchte/daß wirs nicht bloß alles / bey denen nunmehr mit so viel fleisch-als geistlichem eyfer erfülleten gemüthen/welche beschaffenheit die Disputationen fruchtloß machet/ auff das disputiren setzeten. Es ist zwar an dem/ daß die vertheidigung der reinen warheit / und also auch das disputiren/so ein theil derselben ist/ muß in der Kirchen so wol erhalten werden/ als andere zu der erbauung verordnete verrichtungen: Und stehet uns Christus / die Apostel und dero nachfolger / zum geheiligten exempel vor augen / die auch disputiret/ das ist die gegentheilige irrthume kräfftig widerleget/und die warheit beschützet. Hingegen würde der jenige die Christliche kirche in die gröste gefahr stürtzen / der diesen nothwendigen gebrauch des geistlichen schwerds/ des Göttlichen worts/ so fern es gegen die irrigen lehren gebraucht werden solle/wegnehmen und verwerffen wolte. Aber ich bleibe nichts destoweniger bey dem von unserm S. Arndten stattlich erwiesenen satz. Wahren Christenthum. 1/39. **Daß die lauterkeit der Lehre und des**

Gött-

Göttlichen worts nicht allein mit disputiren und vielen Büchern erhalten werde / sondern auch mit wahrer busse und heiligem leben. Zu dessen erkanntnüß auch die vorige 2. Capitel gehören: Wer Christo mit glauben / heiligem leben und stätiger busse nicht folget / der kan von der blindheit seines hertzens nicht erlöset werden / sondern muß in der ewigen finsternüß bleiben: Kan auch Christum nicht recht erkennen / noch gemeinschafft und theil an ihm haben. Und: das unchristliche leben ist eine ursach falscher / verführischer lehr / verstockung und verblendung.

Also achte ich 1. daß nicht alles disputiren nützlich und gut seye / sondern es heisset zuweilen von einigem / wie unser Sel. Lutherus gesprochen: Neque enim docendo sed disputando amittitur veritas. Hoc enim malum disputationes secum afferunt, quod animi quasi profanantur & rixis occupati quæ præcipua sunt negligunt. Das ist: Nicht durch lehren / sondern durch viel disputiren wird

die

die warheit verlohren. Dann diß böse bringen die Disputationes mit sich/ daß die gemüther dardurch verdorben werden / und wann sie mit dem gezänck zu thun haben/ versaumen sie darüber/was sie fürnemlich treiben solten / und was das vornehmste ist. Ach wie offt sind die Disputanten selbst leute ohne geist und glauben/ mit fleischlicher weißheit / obwohl auß der Schrifft (dann auch alle wissenschafft/die wir auß eigenen natürlichen kräfften/ und bloß menschlichem fleiß/ohne das liecht deß Heiligen Geistes/ auß der Schrifft fassen/ ist eine fleischliche weißheit/oder wir müsten sagen / daß die vernunfft der Göttlichen weißheit fähig seye?) erfüllet/allerdings aber von GOtt nicht gelehrt? Was ist dann von solchen zu hoffen? Wie offt bringt man frembd feuer in das heiligthum des HErrn/ das ist/eine frembde absicht/nicht auff Gottes sondern eigene ehre? Darüber aber solche opffer GOtt nicht gefallen/ sondern seinen fluch herzu ziehen/und mit solchem disputiren nichts außgerichtet wird. Wie offt ist die Behauptung dessen/was man einmahl

gesetzet/

gesetzet/ der ruhm eines subtilen verstandes und scharffsinnigkeit und die überwindung des gegeners/ sie möge geschehen auff was weise sie wolle/vielmehr die regel/nach welcher man gehet/ als die untersuchung und erhaltung der wahrheit? Dardurch etwa der widersacher also geärgert wird/ daß ob er wohl nicht zu antworten vermag/die erkante art/wie man gegen ihn gegangen/die gespürte fleischliche affecten, eingenommene scheltwort und dergleichen dinge / so nur nach dem menschen schmäcken / alle seine sonst verhoffte bekehrung hindern. Solte man vieles bißheriges disputiren recht examiniren/ so würde man bald diesen/ bald jenen mangel finden: und ist wohl zu glauben/daß auch solches die ursach seye/daß nit alles was man verlangt/dadurch erhalten/ vielen aber darmit das disputiren dermassen zuwider worden/daß sie gar einen unziemlichen haß dagegen gefasset/und nunmehr dem disputiren beymessen wollen/ was dessen mißbrauchs schuld ist.

Gleichwie aber nicht alles disputiren löblich und nützlich/also ist auch 2. das rechte disputiren **nicht das einige mittel/**

 der

der erhaltung der warheit/ sondern erfordert andere neben sich. Ja/ wo man vor hat/ es allein darbey bleiben zu lassen / was der einige und völlige zweck des disputirens an sich selbst ist/ und wo es am besten angestellet/ erhalten werden möchte nemlich die rettung der wahren lehr von den falschen meynungen/ und dero widerlegung/ daß der menschliche verstand erkenne/ dieser lehrsatz seye Göttlichem wort wie es laute gemäß/ jene entgegen (wie es bey denselben fast geschiehet/ welche etwa kaum weiter gedencken/ als daß sie viele Lutherische machen möchten/ nicht aber ferner ihnen lassen angelegen seyn / wie sie auch bey solcher bekantnüß wahre kern-Christen würden/ und daher die wahre bekanntnüß gleichsam als eine faction, die nur gestärckt möge werden/ nicht aber als einen eingang zu dem weg / worauff man GOTT künfftig eyferig dienen wolle/ ansehen) so will Gott auch hierzu seinen segen nicht geben / noch dieses allemahl erhalten lassen werden. Sondern soll GOttes ehre recht befördert werden / so muß dieses noch weiter dahin gerichtet werden/ daß der gegentheil dadurch

bekehret könnte werden/und daß man auch die gerettete wahrheit wolle zu schuldiger danckbarkeit und heiligem gehorsam gegen GOtt anwenden. Nun ist solche convictio intellectus oder überzeugung der wahrheit bey weitem noch nicht der glaube/sondern zu diesem gehöret ein mehrers/da also der vorsatz seyn muß / so wohl auch solches übrige/damit der irrende möchte bekehret werden/hinzu zu thun/als auch was ihn daran hinderte wegzuräumen: Vor allem aber die begierde / nachmahlen in uns und allen andern das jenige / was wir erkennen werden/zu weiterer ehre GOttes anzuwenden/ und ihm in solchem liecht auch zu dienen. Wohin die herrliche Sprüche Christi gehören. Joh. 7/17. **So jemand will des** (nemlich des Vatters der Ihn gesandt hat) **willen thun / der wird innen werden/ob diese lehre von GOtt sey/ oder ob ich von mir selbst rede.** Also/ daß unser Heyland von keinem andern sagt/daß derselbe recht in seiner Seelen Göttlich versiegelt seye von der Göttlichen wahrheit seiner lehr/es sey dann auch der wille da/ den willen des Vatters zu thun/ und

 also

also es nicht bey dem einigen wissen bleiben zu lassen. Wiederum Joh. 8/31. 32. **So ihr bleiben werdet an meiner rede/ so seyd ihr meine rechte Jünger/ und werdet die wahrheit erkennen/ und die wahrheit wird euch frey machen.** Und 14/21. **Wer meine gebot hat und hält sie/ der ists der mich liebet/ wer mich aber liebet/ der wird von meinem Vatter geliebet werden/ und ich werde ihn lieben/ und mich ihm offenbahren.**

Auß welchem allen erhellet/ daß so wohl bey uns selbst die wahrheit zu erhalten/ als auch den noch irrenden sie beyzubringen/ das disputiren nicht gnug seye/ sondern die heilige liebe GOttes vonnöthen ist. Ach/ wo wir Evangelische uns auff das eyferigste liessen angelegen seyn/ GOtt die früchten seiner wahrheit in hertzlicher liebe zu bringen/ und also einen unserm beruff würdigen wandel zu führen/ und solches in kanntlicher ungefärbter liebe gegen unseren nächsten/ auch die irrglaubige/ zu erzeigen/ mit übung oben angeregter pflichten: So dann die noch irrende auch dahin trachteten (darzu wir sie

selbst

selbst zu erweisen) daß sie/ wo sie noch die von uns bekennende wahrheit nicht begreiffen könten/auffs wenigste anfangen wolten GOtt nach dem maß der erkanntnüß/ was sie etwa noch auß der Christlichen lehr übrig haben/eyferig zu dienen / in liebe GOttes und des nächsten: So ist kein zweiffel nicht/ daß GOtt nicht würde so wohl uns in der warheit immer weiter zunehmen lassen/ als auch die freude geben/andere/deren irrthum wir jetzt beklagen/bald in einem glauben neben uns zu sehen. Dann sein wort hat einmahl die krafft / wo sie nicht entweder von denen die solches führen / ober bey denen es geführet wird / boßhafftig gehindert wird/ die hertzen zu bekehren: So thut auch der heilige wandel selbst zu der bekehrung vieles. Welches uns Petrus lehret. 1/3/1.2.

Wie aber der Prediger amt in allen diesen dingen/die der Kirchen besserung betreffen/das allermeiste thun muß/ daher gleichwie die mängel an ihnen grossen schaden thun/also so vielmehr daran gelegen ist/daß man solche leute habe/die zum allerförderisten selbst wahre Christen seyen/ und dañ die Göttliche weißheit haben/auch andere auff

den weg des HErrn vorsichtig zu führen; so würde dann ein grosses zu der Kirchen besserung thun / ja gantz nöthig seyn / daß man keine andere als solche leute die darzu tüchtig wären / beruffete / und insgesammt in dem beruffs-werck auff nichts anders als die ehre GOttes (hindangesetzt aller fleischlichen absichten / auff gunst / freundschafft / geschenck / und dergleichen unziemliche dinge) einig und allein abzweckte. Wie dann die in dem beruffs-werck begehende fehler eine nicht der geringsten ursachen sind / der bey der Kirchen befindlichen mängel / so wir aber dißmahl nicht ausführen.

Solle man aber dergleichen tüchtige Personen zu dem Kirchendienst beruffen / so muß man auch solche haben / und daher in den Schulen und auff Universitäten erziehen. Ach GOtt gebe gnädiglich / daß alles hierzu gehöriges auff Universitäten fleissig von den Professoribus Theologiæ beobachtet werde / und sie darvor sorgen helffen / wie daß nicht nur von dem eyferigen **Johann Matth. Meyffarten** Seligen / sondern auch vor und nach ihm von so vielen andern gottseligen hertzen wehemüthig beklag-

tes

tes und meistens bey aller Facultäten Studiosis übliche unchristliche Academische leben mit nachtrücklichen mittlen abgeschaft/ und gebessert würde: daß die Academien/ wie es billich seyn solte / auch recht als Pflantzgärten der Kirche in allen Ständen und werckstätte des Heiligen Geistes / nicht aber des welt-geistes/ ja ehr-geitz-sauff-balg-zanck-teuffels zu seyn an dem äusserlichen leben der Studiosorum erkannt möchten werden.

Gleichwie nun hier die Herren Professores mit ihrem exempel selbst ein grosses thun können/ (ja ohne solches schwerlich die rechte besserung zu hoffen ist) wo sie sich darstellen/ als solche leute/ die der welt abgestorben/ in nichts ihre eigene ehre / gewinn oder wollust/ sondern in allem allein ihres GOttes ehre und der anvertrauten heyl suchten/ und nach solchem zweck alle ihre Studia, Bücher-schreiben/ Lectionen, Collegia, Disputationen und verrichtungen einrichteten: damit also Studiosi ein lebendiges muster hätten/ nachdem sie allerdings ihr leben zu reguliren. Weil wir je so geartet sind/ daß exempel bey uns so viel als die lehre selbst/

 zu-

zuweilen auch noch mehr außrichten. Greg. Nazianz. sagt in Epit. Basil. Oratio Basilii erat tonitru, quia vita ejus fulgur. Basilii **rede und lehr war** (an der krafft) **als ein donner / weil sein leben als ein bliz war.** Daher sie auch an ihren tischen guter disciplin und keinem muthwillen wegen des gewinns plaz zu geben haben: über tisch sollen billich erbauliche gespräch von ihnen gehalten/ unziemliche aber/ sonderlich worinnen Göttliches wort/ Sprüche/ Gesängformulen und andere dergleichen worte in verkehrtem verstand zu bösem mißbrauchet werden (wordurch mehr böses geschiehet/als man dencken möchte/ja offt gottseligen gemüthern in ihrer andacht auff ihr lebenlang/ so offt sie an solche wort kommen/ ein anstoß gesetzt wird) abgewendet/ auch wohl mit ernst bestrafft/nicht aber mit wolgefallen angehöret werden.

Nechstdeme so solle billich ohnunterlaß den Studiosis eingebildet werden/ daß nicht weniger an gottseligem leben als ihrem fleiß und studiren gelegen / ja dieses ohne jenes nichts würdig seye. Des alten Justini bekannte rede/ soll allezeit uns in den ge-

dan-

Dancken seyn. Res nostræ religionis non in verbis sed in factis consistunt. Unsere Religion stehet nicht in worten/ sondern in thaten. Als welches er von Sanct Paulo gelernet/ **das Reich GOttes bestehe nicht in worten/ sondern in krafft.** 1. Corinth. 4/20. Es wäre ihnen stätig zu remonstriren/ wo es im menschlichen leben heisse: Qui proficit in literis & deficit in moribus, plus deficit quam proficit, wer an geschicklichkeit wachse und nicht an guten sitten/ der lerne mehr hinter sich als vor sich: So gelte es vielmehr in dem geistlichen/ wo einmahl/ weil Theologia ein habitus practicus ist / alles zu der praxi des glaubens und lebens gerichtet werden muß. Weswegen hingegen der Christliche und um die Straßburgische Kirche so wol verdiente Selige D. **Joh. Schmidt**/ mein in Christo geliebter Vatter / dieses (Libell. Repud. Conc. 2. pag. 37.) nennt: **Ein grosses und schröckliches** idolum **oder götzen/ daß man auff Hohen-Schulen und Universitäten/ wann man auch gar fleissig seyn will/ gar sehr neben dem rechten zweck hinschiesset / der da**

seye/ daß GOtt geehret werde/ oder etwas deutlicher/ daß die wahre/ unverfälschte Christliche Religion/ die hertzliche übung der Gottseligkeit und Christliche tugend desto besser gepflantzet/ getrieben und in die gemüther eingedruckt werde. Wo auch seine übrige wort werth sind gelesen zu werden. Da er es zu letzt einen greuel der verwüstung nennet.

Der seiner vornehmlich zu rettung der wahren Lehr außgegebener Schrifften wegen berühmte Theologus Herr D. Abraham Calovius, mein insonders hochgeehrter gönner / ziehet (Pædia Theol. 1. 2. pag. 57.) die ursachen kurtz zusammen / welcher wegen ein Studiosus Theologiæ sich eines gottseligen lebens befleissigen müsse; So zu Teutsch also lauten mögen: 1. Weil der Apostel seinen Timotheum also unterrichtet. 2. Tim. 2/24. 1. Tim. 1/18. 19. Cap. 3. v. 2. Cap. 4. v. 7. 12. Tit. 1. v. 17. 2. Der Heilige Geist der wahre und einige Lehrmeister nicht wohnet in einem hertzen der sünden unterthan. Joh. 16, 13. 1. Joh. 2, 27.

Die

Die welt kan den Geist der Wahrheit nicht empfangen. Joh. 14. v. 17. 3. Ein Studiosus Theologiæ gehet um mit der Göttlichen Weißheit / die nicht fleischlich / sondern geistlich und heilig ist. Jac. 3,15. deren anfang ist die forcht des HErrn. Psalm. 111,9. Proverb. 1,7. 9. 10. 4. Die Theologi stehet nicht in blosser wissenschafft/ sondern des hertzens affect und in der übung. (Wie wir erst auß Justino gehöret.) 5. Selig ist (sprachen die alte) wer die Schrifft in wercke kehret. Wisset ihr dieses / sagt Christus/ Joh. 13. vers. 17. Selig seyd ihr so ihrs thut. Sollen also Christi Jünger die Schrifft also forschen / daß sie sie zur übung bringen / und thun was sie wissen. 6. Hingegen kommt die Weißheit nicht in eine boßhafftige Seele/und wohnet nicht in einem leibe der sünden unterthan. Weißheit Cap. 1. vers. 4. Wer also den sünden nachhänget/kan keine wohnung des Heiligen Geistes werden.

7. Wie die Leviten / ehe sie in die Hütten deß Stiffts eingiengen / vorhin sich waschen musten / 2. Mos. 30/18. 1. König. 7/23. 2. Chron. 4/2. Also sollen sich auch der heiligung und reinigung des lebens die jenige befleissigen / die einmahl in der Hütte des HERRN auß- und eingehen wollen. Ach wolte GOtt / diese wort stünden aller orten vor und in allen Auditoriis, und in jegliches Studiosi studierstüblein ihm stätig vor augen / ja in seinem hertzen / so würden wir bald eine andere Kirche haben.

Ich kan nicht unterlassen / auch hieher zu setzen die worte des lieben und gottseligen Theologi D. Johann Gerhards Harm. Evang. cap. 176. pag. 1333. b. Qui dilectione Christi destituti sunt, qui negligunt pietatis studium, non assequuntur pleniorem CHRISTI cognitionem ac abundantiorem Spiritus S. donationem: ac proinde ad veram, vivam, practicam & salutarem rerum divinarum notitiam consequendam non sufficit scripturæ lectio & scrutatio, sed oportet ut etiam accedat Christi

dile-

dilectio, hoc est fuga peccatorum contra conſcientiam, quibus Spiritui S. obex ponitur, & ſerium pietatis ſtudium, Pſalm. 25, 14. 111, 10. Proverb. 1, 7. 9, 10. Sir. 1, 16. Johan. 7, 17. Epheſ. 3, 18. Die da die wahre liebe Chriſti nicht haben / und die übung der gottſeligkeit unterlaſſen / erlangen nicht die völligere erkanntnüß Chriſti / und reichlichere ſchenckung des Heiligen Geiſtes: Und daher die wahre lebendige / thätliche und heilſame erkanntnüß Göttlicher dinge zu erlangen iſt nicht gnug / die Schrifft leſen und forſchen / ſondern es iſt vonnöthen / daß auch die Liebe Chriſti darzu komme / das iſt / daß man ſich hüte vor ſünden wider das gewiſſen / damit dem Heiligen Geiſt ein riegel vorgeſchoben wird / und ſich der gottſeligkeit ernſtlich befleiſſe.

Gewißlich wo einmahl dieſer grund bey den Studioſis Theologiæ gelegt wäre / daß ſie nur glaubten / ſie müſten bereits der welt abſterben / in ihren erſten ſtudier-jahren /

und ein leben führen / als solche die dermal-
eins fürbilde der heerde werden sollen: Und
das seye nicht nur eine zierde / sondern ein
gantz nothwendiges werck / ohne welches
sie zwar Studiosi einer so zu reden Philoso-
phiæ de rebus sacris , nicht aber Studiosi
Theologiæ, die da in dem liecht des Heili-
gen Geistes allein erlernet wird / seyn und
gehalten werden: Dahingegen viel darvor
halten/es stehe zwar fein an einem Studioso
Theologiæ, daß er auch wohl lebe/ aber es
seye eben nicht so nöthig/ wo er nur fleissig
studire und ein gelehrter mann werde/ ob
er schon in aller solcher zeit sich von dem
welt-geist regieren lasse/und mit andern in
aller welt-lust mitmache / so habe es nicht
hoch auff sich/und seye zeit gnug/wo er ein-
mahl ein Prediger werde/und alsdann das
leben ändere ; gerade als wäre solches alle-
mahl in unserm vermögen/und hienge nicht
die fest eingetruckte welt-liebe alsdann den
leuten gemeiniglich in dem gantzen leben
an: Daher solche böse meynung uns so gros-
sen schaden thut. Wo sage ich/dieses alles
erstlich den Studiosis Theologiæ bey dem
anfang ihres Studii Theologici vorgehal-
ten

ten und inculciret würde / so hoffte ich/ solte es nachmahl die gantze zeit ihres studii, ja des lebens / viel früchte nach sich ziehen.

Darzu wäre sonderlich diensam / daß Herren Professores auff der ihnen anvertrauten Studiosorum leben so wol als auff die studia acht geben/ und denen die es bedörffen deswegen oft zusprechen/auch gegen die jenige / welche zwar stattlich studiren/ aber auch stattlich schwermen / sauffen / prachtiren/ihren ehrgeitz in den studiis und anderem bevor lassen / und in summa zeigen / sie leben nach der welt / nicht nach Christo/ sich also anstellen/ daß sie sehen müssen/ sie seyen deswegen bey den Præceptoribus verachtet / und helffen sie ihre stattliche ingenia und gute studia nichts/ sondern man sehe sie als leute an / die so viel schädlicher einmahl seyn würden / als mehr gaben sie empfangen: Hingegen/daß jene gegen andere / welche ob sie in studiis den vorigen nicht gleich sind/jedoch ein recht gottselig leben führen / offentlich und absonderlich zeigen/wie lieb sie ihnen seyen/ und den andern weit vorgezogen werden.

Ja auch / daß man diese allemahl jenen in der beförderung vorziehe / oder vielmehr sie allein befördere/die andern aber also lang von aller hoffnung der beförderung auß-schliesse / biß sie sich gantz geändert hätten/ wie es auch in der that billich so seyn solle. Dann gewiß ist / ein obwohl mit wenigern gaben gezierter mensch/der aber GOtt hertz-lich liebet/wird mit seinem geringern Talento und Studiis der Gemeinde GOttes mehr nutzen/als ein doppel doctor-mässiger vanitätischer welt-narr/so zwar voller kunst steck-te/aber von Gott nicht gelehrt ist. Dann jenes arbeit ist gesegnet / und er hat den Heil. Geist bey sich / dieser aber allein ein in der that fleischliches wissen / damit er so leicht mehr schaden als nutzen kan.

Es möchte auch etwa nicht übel seyn/wo alle Studiosi von jeglicher Universität zeug-nüssen mitbringen müsten / nicht aber nur allein der geschicklichkeit und fleisses/sondern auch gottseligen lebens: Hingegen daß dann solche zeugnüssen mit grossem bedacht gegeben / nimmermehr aber einem nicht wolverdienten ertheilet würden. Diese mittel möchten wohl zu wegen bringen/

daß Studiosi Theologiæ sehen/ wie nöthig ihnen das seye/ woran offt die wenigste gedencken.

Nechstdeme so hätten dann die Herren Professores nach ihrer eigenen dexterität wohl zu beobachten/ welche Studia etwa jeglichem der Studiosorum, nach beschaffenheit dero Ingenii, Vatterlands/hoffender Promotion, und dergleichen/ nützlich und nöthig sind. Wo zwar freylich mit einigen die Controversiæ mit mehrerm eyfer ex professo getrieben werden sollen und müssen; massen der Kirchen nöthig ist/ daß sie allezeit auch gnugsam außgerüstet seye mit den leuten/ die den feinden der warheit den kopff bieten/und nicht zulassen/daß jeglicher Goliath ungescheut dem zeug Jsrael hohn spreche/ sondern/daß man auch einige David habe/die hervor tretten und denselben begegnen dörffen. Solte sich gelegenheit finden/ daß der von dem vortrefflichen Theologo D. Nicolao Hunnio Sel. in seiner Consultation gethaner vorschlag vorsichtig in das werck gerichtet würde/ so wäre solcher sach etlicher massen geholffen. Bey andern bedarff es nicht eben so sehr/

daß

daß dieses ihr eigenes haupt-studium seye/ jedoch müssen sie sich gleichwohl auch also rüsten / daß sie bey begebener gelegenheit vermögen den widersachern das maul zu-stopffen/ und ihre Gemeinde dermahl eins vor irrthum zu verwahren. Wo wir sonderlich zu wünschen haben / daß diejenige/ in dero Vatterland etwa Jüden wohnen/ um an solchen ihr ampt zu thun / auch in denen Controversien, die wir mit denselben haben/fleissiger geübet würden: ins gesamt aber zu verlangen stehet/welches etliche vortreffliche Theologi offt gewünschet / daß Disputationes auff Academien auch in Teutscher sprach gehalten würden/ damit die Studiosi sich der hierzu diensamen terminorum gebrauchen lerneten/ da sonst ihnen in dem ampt schwer wird/ wo sie auff der Cantzel etwas von einer Controvers gedencken/und die sache teutsch der Gemeinde vortragen sollen / worinnen sie sich niemahl geübet haben. Hingegen nebens denen/ welchen die Controversiæ fleissiger zu tractiren stehen/ sind wiederum andere/ welchen gnug seyn würde/ wo sie ihre Thesin gründlich verstehen / und von der antithesi

allein

allein so viel wissen/ daß sie vor irrthum gesichert seyen / und ihren zuhörern einmahl dieses zeigen können/ was wahr oder nicht wahr: Wo es aber auff schwerere dinge kommt/sich anderer hülff und rath bedienen mögen.

In allem diesem verstehet ein angehender Studiosus eben nicht so wol / was ihm nöthig oder nicht ist / er habe dann einen treuen handleiter. In ermangelung dessen aber geschiehet / was der auch zu dem rechten zweck absehende **D. Christoph Scheibler Seeliger** / in seiner oben angezogenen vorrede des Manual. ad Theol. Pract. klaget: **Daß / wo etwa einige die gantze zeit ihrer studien mit streitsachen zugebracht/ daß dann deren eines folgen müsse/ daß er entweder ein ungeschickter Prediger seyn müsse / wie gelehrt er auch in solchen streit-sachen wäre/ oder müste von neuem und auff eine andere art erst Theologiam studiren / und darinnen ein incipient werden / wie solches die tägliche erfahrung bezeuge.**

Bey

Bey allen aber ins gesammt wäre sorgfältig acht zu geben/daß auch in den Controversiis selbst maß gehalten/die unnöthige lieber abzuschneiden/ als zu excoliren/ gezeiget/ und die gantze Theologia wieder zu der Apostolischen einfalt gebracht werden möchte. Worzu die Professores stattlich helffen können/wo sie theils selbst ihre gantze Studia und Schrifften darnach einrichten / als auch der lüsterenden Ingeniorum fürwitz mit fleiß hintertreiben / und einen widerwillen dargegen fort und fort weisen. Es möchte auch nützlich seyn / daß die einfältige büchlein / die **Teutsche** Theologi , sodann Tauleri Schrifften / auß welchen gleichwohl / nechst der Schrifft/ unser theuere LUTHERUS worden / was er gewesen ist/ in die hände der Studiosorum mehr gebracht/und dero gebrauch ihnen recommendiret würde. Ist der rath LUTH. selbst/welcher also schreibet von dem mann GOttes Taulero (wie er ihn anderswo nennet) in der 23. Epistel an Spalatinum: **So du lust hast die alte reine** Theologiam **in Teutscher Sprach zu lesen/ so kanst du dir die Predigten** Johan. Tau-

Tauleri des Prediger Mönchs schaffen. Dann ich weder in Lateinischer noch Teutscher Sprach die Theologiam reiner und heilsamer gefunden/ die also mit dem Evangelio übereinstimmete. Und in der 17. Epistel: Ich bitte dich noch einmahl/ glaube mir doch in dem fall / und folge mir/ und kauffe dir das buch Tauleri, darzu ich dich auch zuvor vermahnet habe/ wo du es nur bekommen kanst. Wie du es dann leicht bekommen wirst. Dann das ist ein buch/ darinnen du finden wirst solche kunst der reinen heylsamen Lehr/ dagegen jetzt alle kunst eisern und irrdisch ist/ es sey gleich in Griechischer oder Lateinischer oder Hebräischer sprach. Anderswo sagt er: Ich habe mehr der reinen Göttlichen lehr darinnen gefunden/ dann in allen Büchern der Schul-lehrer auff allen Universitäten gefunden habe/ oder darinnen gefunden werden mag. Von der Teutschen Theologia, so er auch Taulero zuschreibet/ aber

jün-

jünger ist / und so ich vor eine sonderbahre ehre hiesiger Stadt achte / in unserem Franckfurt geschrieben solle seyn) gibt er dieses urtheil. **Ich muß meinen alten narren rühmen / und sage / daß mir nach der Bibel und** S. Augustino **nicht ein buch fürkommen ist / darauß ich mehr gelernet habe und erlernet haben will / was GOTT / Christus / mensch und alle ding seyn / als eben das büchlein.** Daher auch solche büchlein von unserem lieben Arndio der Christlichen erbauung zum besten auffs neue heraus gegeben / und mit vorrede gezieret worden. Wir auch ihm solches vielmehr zu lob anzuziehen / als ihn deßwegen zu straffen haben / daß der theuere Mann in seinem Wahren Christenthum sich Tauleri offt gebrauchet / und ihn gerühmet hat. Zu den beyden ist auch zu setzen Thomæ à Kempis **Nachfolgung Christi.** Welche daher zum gemeinen nutzen / der die praxin der Gottseligkeit in seinen Schrifften auch löblich treibende **D. Johann Olearius** / mein insonders hochgeehrter gönner / noch erst vor einigen Jahren auffs neue aufflegen lassen /

und eine anleitung beygefüget. Wohin wir auch ziehen möchten unter den alten ein feines gottseliges Scriptum eines unbekannten Autoris, unter dem titul Religionis Christianæ deformationis à pristino decore & desolationis causæ quæ, & quo pacto Christianus quisque possit ad sui conditoris reformari imaginem & amicitiam, welches zu den opusculis Ephræmi Syri angetruckt ist/und andere dergleichen viele der alten Scripta. Kein zweiffel ist, solche büchlein/denen/ was aus der finsternüß ihrer zeit ihnen noch anklebet / leicht zu gut gehalten werden kan und soll / auch dasselbige einen verständigen leser nicht irren wird / würden bey den Studiosis vielmehr gutes außrichten/und ihnen einen geschmack der wahren Gottseligkeit geben/ wo sie ihnen fleissiger in den händen wären/ als etwa andere offtmahls mit unnützen subtilitäten erfüllete Scripta, die nur dem ehrgeitz des alten Adams vieles und bequemliches futter geben. Es würde verhoffentlich bey vielen durch solche mittel erfüllet werden / was mehr-gedachter Chytræus so hertzlich verlanget: Ut pie credendo

& san-

& sancte vivendo & DEUM & proximum diligendo potius, quam subtiliter & argute disputando, nos Christianos & Theologos esse ostendamus: **Daß man sich Christen und Theologos zu seyn bezeugte/ vielmehr durch gottselig glauben/ heilig leben / GOtt und den nächsten lieben / als durch scharff und spitzfindig disputiren.**

Weilen aber eben der ursachen wegen/ daß die Theologia ein habitus practicus ist/und nicht in blosser wissenschafft bestehet/nicht gnug ist das blosse studiren/und anderseits das blosse profitiren und informiren. So wäre dahin zu gedencken/ wie allerhand übungen angestellet werden möchten/in denen auch das gemüth zu denjenigen dingen/die zu der praxi und eigenen erbauung gehören / gewöhnet und darin geübet würde. Dahero nicht allein wünschete/daß in gewissen Collegiis solche materien fleissig/sonderlich auß den Lebens-regeln/die wir von unserm liebsten Heyland und von seinen Aposteln aufgezeichnet haben/gehandelt und den Studiosis eingeschärpffet: sondern ihnen auch an die hand gegeben würde/ wie

wie sie gottselige betrachtungen anstellen / wie sie in prüfung ihrer selbst sich besser erkennen / wie sie den lüsten deß fleisches widerstreben / wie sie ihre begierden zähmen / der welt allerdings absterben (nach S. Augustini regel de Doct. Christ. cap. 7. in tantum vident homines, in quantum moriuntur huic seculo, in quantum autem huic vivunt, non vident. **So viel sehen die menschen / als sie dieser welt absterben / sofern sie aber derselben leben / sehen sie nichts /**) wie sie ihren wachsthum in dem guten oder wo es ihnen noch mangele / forschen möchten / und also das jenige selbst zu thun / was sie dermahl eins andere lehren solten. Dann einmahl das blosse studiren mags nicht thun: Unser liebe LUTHERUS hat also darvon gehalten. Tom. 2. Jen. lat. f. 57. über den 5. Psalm: Vivendo, imo moriendo & damnando fit Theologus, non intelligendo, legendo aut speculando: Oder wie es gegeben wird Tom. 2. Altenb. f. 601. a. **ein rechter** Theologus **wird nicht durch verstehen / oder lesen / oder tieffsinnen / sondern durch leben / ja durch sterben und verdamnüß.**

Wie aber solche übungen anzustellen/setze ich zu gottseliger und verständiger Professorum eigenem befinden. Solte ich erlaubnüß haben einen vorschlag zu thun/so würde ich folgendes vor dienlich achten: daß ein frommer Theologus die sache anfangs mit nicht gar vielen/aber solchen unter der zahl seiner Auditorum, anfienge/bey denen es bereits eine hertzliche begierde/ rechtschaffene Christen zu seyn/bemerckte/und also mit ihnen das N. Testament vornehme zu tractiren/ daß sie ohngesucht einiges/so zu der erudition gehört/ allein darauff acht geben/was zu ihrer erbauung diensam: Und zwar/daß sie selbstẽ die Erlaubnüß haben/jeglicher jedesmahl zu sagen/was ihn von jeglichem versicul deuchtet/und wie er denselben zu eigenem und anderer gebrauch anzuwenden finde / da der Professor als Director was wol beobachtet/ mehr bekräfftigen/ wann er aber von dem rechten zweck sie abzuweichen sihet/ denselbẽ freundlich und klärlich aus dem Text zeigen/ und in was gelegenheit diese oder jene regel in die übung zu bringẽ/weisen würde. Dabey dann solche verträulichkeit und freundschaft unter den Commilitonibus gestifftet werden möchte/daß sie nicht nur allein einander zu

übung

übung dessen/ was sie höreten/ vermahneten/ sonder jeglicher bey sich forscheten/ wo sie solche Regeln bißher möchten nicht beobachtet haben/ und nachmahl so bald trachteten/ solche ins werck zu setzen/ auch sich untereinander beredeten/ auf einander zu sehen/ wie je ein und anderer sich dazu schicken würde/ mit darzu gehöriger brüderlicher erinnerung: Ja wol einander selbst und ihrem Professori rechenschafft zu geben / wie sie in dieser oder jener gelegenheit sich den vorgegebenen Regeln gemäß bezeuget: da dann in solcher vertraulicher conferenz, wo jede sache/ was sie angehet (dann sie sich gleich zu gewehnen/ von andern nicht vermessenlich zu urtheilen/ oder einen frembden knecht zurichten) nach Gottes wort examiniret wird/ sich bald zeiget/ wie weit man proficiret / und wo noch vornemlich zu helffen seye. Es würde aber der Professor keine andere meisterschafft über das ihm anvertrauende gewissen arrogiren/ als daß er als ein geübterer ihnen aus unsers einigen Meisters wort/ das jenige zeigte/ was er von jeglichem fall halte/ und je mehr und mehr/ als sie selbst geübet werden/ mit ihnen collegialiter von allem schlösse.

Wo solches eine weil mit hertzlicher und eiferiger anruffung GOttes continuiret würde/ auch sonderlich jeder/ vornehmlich wo er zu dem H. Abendmahl sich schicken wolte/ den zustand seines gewissens dem gesamten Collegio vorstellete/ und allemahl dessen rath folgete/ wolte ich nicht zweiffeln/ es solten in kurtzer zeit herrliche profectus in der Gottseligkeit folgen: sodann wo es einmal recht angefangen/ immer mehrere mit nutzen darzu gezogen/ und endlich solche leute auß ihnen werden können/ welche rechtschaffene Christen würden/ ehe sie in das am̃t tretten/ darinn sie andere darzu machen sollen/ und also die sich eher **befleissen zu thun als zu lehren:** So die rechte art ist der wahren Lehrer in der Schul unsers Heylandes/ wie solches mein hochwerther Freund und in dem HErrn geliebtester Bruder/ welcher den schaden Joseph ihm wol inniglich zu hertzen zeucht/ Herr Gottlieb Spitzel/ in seiner Veteri Academia JESU CHRISTI, mit so lieben und würdigen exemplis vorstellet. Dessen pius literati hominis secessus seu à profanæ doctrinæ vanitate ad sinceram pietatem manuductio, auch

ein

ein über allemassen nützliches werck/sehr vielen vorschub und liecht zu dem vorhaben/ gottselige Theologos zu machen/ geben kan/ auch von denen zu dem rechten zweck sich schickenden Studiosis allen billich gelesen werden mag.

Neben diesem zu ihrem eigenen Christenthum dienlichen exercitiis, solte auch wol nützlich seyn/ wo ihnen von ihren Præceptoribus gelegenheit gemacht würde/ zu einigen vor-übungen der dinge/ damit sie in ihrem ampt dermahleins umbzugehen haben werden: Zuweilen einige unwissende zu unterrichten/ krancke zu trösten/ und dergleichen; Vornehmlich aber in den predigten sich also zu üben/ daß ihnen bald gezeigt werde/ wie sie alles in solchen predigten zu der erbauung einzurichten. Wie ich dann jetzo noch dieses vor das 6. mittel anhänge/ wodurch der Christlichen Kirchen zu besserem stand geholffen werden möchte/ wo nehmlich die predigten auch also von allen eingerichtet würden/ daß der zweck derselben/ nehmlich glaube und dessen früchten/ bey den zuhörern bestmüglichst befördert werden. Es ist zwar freylich an dem/ daß wenig ort

unserer Religion seyn werden / da mangel solte seyn / daß nicht gnug Predigten gehalten würden. Aber viel Gottselige gemühter finden gleichwol nicht wenig mangel an vielen Predigten. Indem es solche Prediger gibt / welche öfftrers ihre meiste Predigten mit dergleichen dingen zubringen / damit sie sich vor gelehrte leute darstellen / obs wol die Zuhörer nicht verstehen: Da müssen offt viele frembde sprachen herbey / da etwa nicht ein einiger in der Kirchen ein wort davon weiß: Wie manche tragen wohl etwa mehr sorge darvor / daß ja das Exordium sich recht schicke / und die zusammenfügung artig; daß die disposition kunstreich und etwa verborgen gnug; daß alle theile recht nach der redekunst abgemessen und außgeziert seyen / als wie sie solche materien wehleten und durch GOttes gnade außführeten / darvon der Zuhörer im leben und sterben nutzen haben mag. So solle es nun nicht seyn / sondern weil die Cantzel nicht derjenige ort ist / da man seine kunst mit pracht sehen lassen / sondern das wort des HErrn einfältig / aber gewaltig predigen / und dieses das Göttliche mittel seyn solte / die leute selig zu machen / so

so solte billich alles auch nach diesem zweck gerichtet werden. Und hat sich darinnen der prediger vielmehr nach seinen zuhörern/ weil sie nach ihm nicht können/ zu richten: Allezeit aber mehr auff die einfältige/ so den meisten theil machen/ als auf etliche wenige gelehrte/ wo sich dergleichen antreffen lassen/ zu sehen.

Gleichwie nun der Catechismus die erste rudimenta des Christenthums in sich fasset/ und alle aus demselben zu erst ihren glauben gelernet/ so solle nicht nur derselbe/ vielmehr dem verstand als worten nach/ immer fleissiger in Kinderlehren / auch wo man die alte darbey haben kan/ sowol bey denselben/ getrieben/ und ein prediger darüber nicht müde werden: sondern hat der prediger gelegenheit/ so thut er auch wohl/ in den predigten das jenige immer den leuten wieder vorzulegen/ was sie einmahl gelernet/ und sich selbst dessen nicht zu schämen.

Was ein und andere anmerckungen sonsten sind/ die bey den predigten zu beobachten/ übergehe hier gern. Das vornehmste aber achte ich dieses zu seyn/ weil ja unser gantzes Christenthum bestehet in dem **innern oder neuen menschen**/ dessen Seele der glaube

und seine würckungen die früchten deß lebens sind: Daß dann die Predigten insgesamt dahin gerichtet solten werden. Eines theils zwar die theuere wolthaten Gottes / wie sie auff den innern menschen zielen / also vorzutragen / daß daher der glaube und in demselben solcher innere mensch immer mehr und mehr gestärcket werde: Andern theils aber die werck also zu treiben / daß wir bey leibe nicht zu frieden seyen / die leute allein zu unterlassung der äusserlichen laster und übung der äusserlichen tugenden zu treiben / und also gleichsam nur mit dem äusserlichen menschen es zu thun zu haben / das die Heydnische Ethic auch thun kan: Sondern / daß wir den grund recht in dem hertzen legen; Zeigen / es seye lauter heucheley / was nicht auß diesem grunde gehet / und daher die leute gewehnen / erstlich an solchem innerlichen zu arbeiten / die liebe GOttes und deß Nächsten bey sich durch gehörige mittel zu erwecken / und nachmahl auß solchem erst zu würcken. Daher auch solle man fleissig treiben / wie alle Göttliche mittel deß Worts und Sacramenten / es mit solchem innerlichen menschen zu thun haben / und es ja nicht

gnug

gnug seye / daß wir das wort mit dem äusserlichen ohr hören / sondern wie wirs auch in das hertz tringen müssen lassen / daß wir daselbst den Heiligen Geist reden hören / das ist / seine versiegelung und krafft deß worts mit lebendiger bewegung und trost fühlen: Also / das es nicht gnug seye / getaufft seyn / sondern / daß unser innerlicher mensch / darinnen wir CHristum vermittels desselben angezogen / ihn auch müsse anbehalten / und dessen zeugnüß an dem äusserlichen leben zeigen: Daß es nicht gnug seye / äusserlich das H. Abendmahl empfangen zu haben / sondern / daß auch unser innerlicher mensch durch solche selige speise müsse wahrhafftig genehret werden: Daß es nicht gnug seye / äusserlich mit dem munde zu beten / sondern / daß das rechte und vornehmste gebet in unserm innerlichen menschen geschehe / und sich entweder in die wort erst außlasse / oder aber wol gar in der Seele bleibe / und doch daselbst GOTT finde und antreffe: Daß es nicht gnug seye / GOtt seinen dienst in dem äusserlichē tempel zu leisten / sondern / daß unser innerliche mensch den vornehmsten dienst GOtt in seinem eigenen tempel / er seye jetzt

in dem äusserlichen oder nicht/leisten müsse: und was dergleichen ist. Darauff / weil darinnen die rechte krafft des gantzen Christenthums stehet / sind billich ins gemein die Predigten zu richten. Und würde gewißlich / wo solches geschehe/vielmehr erbauung als auff diese weise bey vielen geschiehet erfolgen. Ein herzliches exempel dessen haben wir an gegenwärtiger deß Sel. theuren und geistreichen Lehrers weyland Herrn **Johann Arndten Postill.** Gleichwie solcher vortrefflicher Lehrer und nachfolger LUTHERI, den er auch so gar in denen allermeisten etwa von einigen übelverstandenen / und daher mißdeuteten / redens-arten zum vorgänger hat / in seinen übrigen geistreichen Schrifften alles auff den rechten kern den innern menschen gerichtet / also gehet auch die hiermit auffs neue der Christlichen Kirchen vor augen legende gantze Postill auff solchen haupt-zweck. Dahero gleichwie in seinem leben seine Zuhörer dessen herzlich erbauet woden/so haben auch bißher die krafft solches methodi und gottseliger arbeit/viel tausend fromme Seelen kräfftig empfunden/ GOTT vor sol-

solche theure gaben demüthig danck gesaget / und des lieben Autoris gedächtnüß in dem segen destomehr erhalten. Es hat solchen nutzen dieses herrlichen buchs unter andern auch bezeuget / die mehrmahlige aufflage desselben/so doch allemahl abgegangen / und immer mehr und mehr gesuchet ist worden. Darmit gezeiget/es seye diese arbeit nicht derjenigen art/wie so viel andere/die mit ihrem Autore so bald sterben/ oder nicht länger angenehm sind/ als sie ihrer neulichkeit wegen von deroselben begierigen leuten gebrauchet werden. Es bedarff aber weder der Autor selbst noch diese gegenwärtige/auch andere seine arbeiten meines ruhms / und bin ich derjenige nicht / durch dessen zeugnüß sein preiß vermehret werden möchte/ der ich mirs vielmehr vor eine ehr und nutzen halte / unter seinen discipulis ihn zu ehren: Jedoch bin ich gewiß / wo nach dieser art alle unsere Lehr/Schrifften und Predigten eingerichtet würden/so würde es gewißlich so vieler klagen nicht bedörffen/ wie wir billich jetzo offters führen müssen.

Ich überlasse aber lieber jedes Lesers eigenem erfahren und fühlen / was ich sonsten / wo ich es thun solte / von diesem werck zu rühmen hätte / und kehre mich allein darzu / dem Christlichen leser hiermit anzudeuten / was eigentlich in dieser neuen Edition, zu nützlichem gebrauch gethan worden. Darvon derselbe folgendes zu mercken hat. I. Daß man die vorige Merianische Edition, nach deren eigentlich der nachtruck geschehen / mit andern conferiret / deroselben übersehen und die fehler / wie sich dann hin und wieder gefunden / darauß gebessert / auch was darinn gemanglet ersetzet. Daher hier auch behalten und befindlich / was in den vorigen Editionen mit vertirung der angezogenen Lateinischen allegaten / ergäntzung der kurtz angedeuteten sprüche und Texte ꝛc. gebessert / auch in der Merianischen vorrede angedeutet wordē ist. II. Weil die Passionspredigten an unterschiedlichen orten gestanden / als sind sie zusammen gesetzt worden / so man dem leser angenehmer zu seyn hoffet: Welches auch mit andern in dem Appendice befindlichen Predigten geschehen / so zu ihren festen oder stellen / wo sichs

füglich geschicket/ eingerückt worden. Wie das Register der Predigten auß gegenhaltung deß vorigen zeigen wird. III. Ist der druck also eingerichtet / daß obwol diese Edition reichlicher / und hingegen an leßlichkeit der buchstaben nichts abgehet/ gleichwol in dem papier es umb ein merckliches/ umb in einem bund zu haben / eingezogen ist. IV. So sind (welches in der vorigen Merianischen Edition zwar versprochen/ aber nicht geleistet worden) nicht nur denen angezogenen Capiteln der Schrifft auch die versiculi beygesetzt/ sondern fast unzehlige/ deren stelle nicht benennet gewesen / welche der Sel. Autor gemeynet/außgetrucket und citiret worden / zu grossem behuff deß lesers. V. Weil wir gewünschet / nachdem bey der geistreichen arbeit dieses lieben manns / über die **Psalmen** / auch seine **Catechismus-Erklärung** angehänget worden: **Hingegen** sein **Wahres Christenthum**/ sodann seine Opuscula, **Lehr- und Trostbüchlein** / **Lehre von der vereinigung mit Christo** / und Repetitio Apologetica, oder **Wiederholung und verantwortung der Lehre von dem**

Wahren Christenthum/ zusammen/ noch erst neulich aufgeleget worden: Sein Paradieß-Gärtlein aber aller orten offt angetroffen wird/ daß dann/ wo noch etwas von solchem herrlichen Mann befindlich / so sich in solchen wercken nicht antreffen liesse/ diesem miteinverleibet/ und also alle übrige brosamen erhalten würden; als hat sich nach fleissiger untersuchung nichts anders finden wollen / als einige so **Huldigung-als Landtags-predigten** / sodann sein so genanntes Informatorium Biblicum, welche aber auß solcher ursach (obwohl dieses letztere von einigen nicht seine/ sondern eines seiner liebhaber arbeit zu seyn/ geachtet wird) auch hier den übrigen beygesetzt worden.

6. Weil bey jeglichem buch ein wolgemachtes Regiester nicht nur eine herrliche zierde (daß jener seinen guten Freund/ einen vornehmen Theologum, dessen bücher mit keinen oder schlechten Registern versehen gewesen/ erinnerte/ sie gemahneten ihn an eine sonst gezierte Jungfrau / dero aber ein krantz auffzusetzen vergessen worden) sondern dem Leser / eine sonderliche hülffe ist/ das

das gelesene auff den bedörffens fall wieder zu finden / und alles zu besserem nutzen anzuwenden / also sind auch gegenwärtiger Edition 3. Register / als nemlich der predigten / der sprüche der Schrifft / und dann der denckwürdigen materien mit angefüget / und also was noch in allen Editionen gemangelt / an dieser gegenwärtiger ergäntzet worden. Wie nun dieses alles mit fleiß beobachtet / und daran keine mühe und kosten gesparet worden / also zweiffele ich nicht / daß der Christliche leser an gegenwärtiger Edition ein sattsames vergnügen haben / und sich in gebrauch derselben durch GOttes gnade herrlich erbauen werde können. Wie ich dann auch zu desselben nachricht mehrers nicht hinzu thun / sondern wie obangeregt seiner eigenen erfahrung / was er vor behuff in diesem buch dieses mahl finden werde / lieber überlassen will.

Darbey ich ihn aber treulich ermahne / wo er je zuweilen in diesem und andern des theuren Mannes wercken einiges von redarten oder lehren finden solte / welche dem ersten ansehen nach ihm frembd vorkommen möchten / er wolle sich in dem urtheil

nicht

Wahren Christenthum/ zusammen/ noch erst neulich auffgeleget worden: Sein Paradieß-Gärtlein aber aller orten offt angetroffen wird/ daß dann/ wo noch etwas von solchem herrlichen Mann befindlich/ so sich in solchen wercken nicht antreffen liesse/ diesem miteinverleibet/ und also alle übrige brosamen erhalten würden; als hat sich nach fleissiger untersuchung nichts anders finden wollen/ als einige so Huldigung- als Landtags-predigten/ sodann sein so genanntes Informatorium Biblicum, welche aber auß solcher ursach (obwohl dieses letztere von einigen nicht seine/ sondern eines seiner liebhaber arbeit zu seyn/ geachtet wird) auch hier den übrigen beygesetzt worden.

6. Weil bey jeglichem buch ein wolgemachtes Regiester nicht nur eine herrliche zierde (daß jener seinen guten Freund/ einen vornehmen Theologum, dessen bücher mit keinen oder schlechten Registern versehen gewesen/ erinnerte/ sie gemahneten ihn an eine sonst gezierte Jungfrau / dero aber ein krantz auffzusetzen vergessen worden) sondern dem Leser/ eine sonderliche hülffe ist/

das

das gelesene auff den bedörffens fall wieder zu finden / und alles zu besserem nutzen anzuwenden / also sind auch gegenwärtiger Edition 3. Register / als nemlich der predigten / der sprüche der Schrifft / und dann der denckwürdigen materien mit angefüget / und also was noch in allen Editionen gemangelt / an dieser gegenwärtiger ergäntzet worden. Wie nun dieses alles mit fleiß beobachtet / und daran keine mühe und kosten gesparet worden / also zweiffele ich nicht / daß der Christliche leser an gegenwärtiger Edition ein sattsames vergnügen haben / und sich in gebrauch derselben durch GOttes gnade herzlich erbauen werde können. Wie ich dann auch zu desselben nachricht mehrers nicht hinzu thun / sondern wie obangeregt seiner eigenen erfahrung / was er vor behuff in diesem buch dieses mahl finden werde / lieber überlassen will.

Darbey ich ihn aber treulich ermahne / wo er je zuweilen in diesem und andern des theuren Mannes wercken einiges von redarten oder lehren finden solte / welche dem ersten ansehen nach ihm frembd vorkommen möchten / er wolle sich in dem urtheil nicht

nicht übereilen/ sondern dem rechten verstand derselben mit hertzlichem gebet reifflich nachsinnen: Da ich nicht zweiffele/ er werde selbst finden/ daß alles der H. Schrifft und der darinnen uns vorgeschriebenen lehr-art allerdings gemäß/ von aller falschen lehr entfernet: Hingegen zu rechtschaffener erbauung deß wahren/ nicht in eitelem ruhm der nur in den lehrsätzen bestehenden orthodoxiæ, sondern mit lebendiger erkanntnüß erfülleten Christenthums/ und wohin dasselbe abzwecket/ deß innern menschen/ gerichtet seye? Worzu ich einen fleissigen leser/ deß nicht nur Wahren Christenthums/ sondern auch anderer Arndischer Bücher/ die deß damit umb die wahre gottseligkeit wolverdienten Sel. Henrici Varenii rettung deß Wahren Christenthums (welches buch auch neu wieder auffgelegt und gemeiner zu werden/ oder umb nit das ansehen zu haben/ daß die alte strittigkeiten wieder hervor gesucht würden/ die erklärungen selbsten/ so zu seinem schutz und rechten verstand gehören/ von einem der sachen gnug verständigen zusammen gezogen und publicirt zu werden wünsche) zu nützlichem gebrauch nicht gnug recom-

recommendiren kan: als worinnen er sehen würde/ wit viel nachtrückliches und erbauliches in denen/ von andern mißverstandenen stellen/ wo sie recht untersuchet werden/ stecke.

Ich ruffe letzlichen den grund-gütigen GOtt und geber alles guten inbrünstig an/ gleich wie er viel guten saamen seines worts/ durch diesen seinen treuen knecht/ den er nunmehr lang in seine freude eingeführet/ weiland außstreuen lassen/ auch viele körnlein darvon biß-daher in gottseligen hertzen zu nicht geringer frucht kräfftig gesegnet hat (darvor ihm ewiger danck gesagt seye) also wolle Er noch ferner segen geben/ zu seiner noch vor augen ligender/ und auch in dieser Edition zu weiterm gebrauch eingerichteten arbeit; daß viele hertzen/ die mit andacht und einfalt ihre erbauung Sonntags nechst der H. Schrifft in diesen predigten suchen werden/ sie auch reichlich darinnen finden/ und ihme wiederum davor ihre früchten deß danckens bringen mögen. Ja/ daß auch viele Lehrer selbst angefrischet werden/ mit solcher einfalt und nachtrücklichkeit den kern deß Christenthums in ihren Predigten nach

diesem

diesem model zu treiben: Ins gesammt aber/ daß dieses auch ein mittel seyn möge einiger fernern besserung des oben so hertzlich beklagten elenden zustandes unserer Kirchen/ alles zu sein des grossen GOttes selbsten ehre/und welche auff dieselbe zwecket/seines Reichs beförderung um JEsu Christi willen. AMEN.

Franckfurt am Mayn/
den 24. Martii. 1675.

Phil. Jac. Spener/D.
Prediger und des Ministerii Senior daselbst.

Erfordertes Bedencken/ Auff Hn. Philipp Jacob Speners/ der H. Schrifft Doct. und Senioris zu Franckfurt Teutsche Vorrede zu des Sel. Arndii Postill. Eines Evangelischen Theologi und Superintendenten.

Gnade / Liecht / und Barmhertzigkeit seye von GOtt dem Vatter durch den H. Geist in allen kräfftig / die da gottselig in JESU Christo leben wollen:

GOttliebender Leser: Als ich eben in meiner Biblischen arbeit begriffen / das siebende Capitel Michä / eines zu der wahren gottseligkeit eyferigen treibers / lesen solte / wurde mir die Teutsche Vorrede über des Seligen Arndii neu-auffgelegte Postill / von Herrn D. Philipp Jacob Spenern herauß gegeben / durch einen

seiner

seiner guten Freund überschicket / mit beygefügtem bittschreiben / meine in der furcht deß HErren darüber führende gedancken zu eröffnen. Nun hatte ich / dem lieben GOTT sey danck / damahl so viel ruh von andern wichtigen ampts-angelegenheiten / daß ich gleichfort selbe vor mich nehmen und durchlesen kunte; Da ich dann nicht melden wil / mit was hertzlicher Seelen-vergnügung wahrgenommen / daß noch einige Michas in der welt / welche der besten glaubens-früchten suchen / aber wie einer der im weinberg nachlieset / derselben wenig / ach! wenig finden; Und daher GOtt und den Vatter unsers HERRN JEsu CHristi gebeten / daß Er alle seinem geistlichen Sion nöhtige Männer mit Seel- und leibeskräfften ferner außrüsten / und denen / welchen diese und folgende zu dem preiß Gottes / und auffnehmen seiner Christlichen Kirchen woleingerichtete arbeiten zu handen kommen / den Geist der weißheit und der offenbahrung zu sein selbst erkanntnüß und erleuchtete augen ihres verständnüß geben wolle / daß sie erkennen mögen / welches da sey das geheimnüß seines willens /

und der überschwengliche reichthum seiner gnad/ nach welcher Er uns geschaffen hat in Christo JEsu zu guten wercken/ daß wir darinnen wandelen sollen.

Jch sahe gleich anfangs/ pag. 8. daß der liebe Mann die in dem obrigkeitlichen stand beseufftzet / und vieler Gewaltigen führendes leben tadelt / welches sie doch als pfleger und säugammen der Kirchen zu GOttes ehr/seines Reichs erweiterung/und denen unterthanen zum exempel / Christ-eifferig gebrauchen solten; Da dann der erfahrung gemäß/ daß die wenigste umb den HErren gebührend eiffern / und die allein seligmachende Evangelische lehr anders als auß einem politischen interesse verthätigen / oder zu deß Geistlichen standes und dero in GOtt wol eingerichteter rathschläge beförderung ihres von dem Höchsten ihnen gegebenen Rechts sich gebrauchen / deß lebens uñ schlechten Christenthums zu geschweigen. Wer von Gott jemals zum Nathan irgend einem Fürstlichen David vorgestellet worden / und den Fürstenstand und Staat mit erleuchteten augen angesehen / wird dessen mehrers zu beseufftzen / als denen armen unter-

unterthanen zum ärgernüß mit worten anzuführen haben; Wie aber dem sündlichen leben und verderblichem wesen behertzte Prediger/ der am Hof/ durch unauffhörliches bitten/warnen/vermahnen/straffen/ und endlich das so nöthige bannen; andere ausserwerts durch dergleichen heiliger handlungen rühmliche verthädigung/ und verwerffung ungöttlichen berufs/fals ein Elias solte verstossen werden/ leicht könnten wehren/als sehe ich fast nicht/ wie anderntheils/ der fast überall einreissenden Cæsaro-Papiæ in Glaubens-Religions-und Kirchen-sachen/ welche nach des heiligen Lutheri zeugnüß zu der Evangelischen Kirchen äusserstem verderben außschlagen wird/zu steuren seye. Seine worte lauten also: **Wo die Fürsten solches (das geist-und weltliche Regiment) in einander mengen wollen/ wie sie dann jetzt thun/so helff uns GOTT gnädiglich/ daß wir nicht lange leben/ auff daß wir solch unglück nicht sehen: dann muß alles in der Christlichen Religion zu trümmern fallen/ wie unter dem Pabstthum geschehen**

ist

ist / da die Bischoffe zu weltlichen Fürsten worden: Es wäre dann / daß tieffsinnige Athanasii in der furcht des HERRN mit einander hand anlegten / und nach des wichtigen wercks allgemeiner überlegung / das zu ändern sich Christvernünfftig entschliessen wolten / was GOTT so hoch verbotten / und seiner Kirchen äusserster schad ist. Hätte man vor etlichen Jahren mehr Göttlicher als fleischlicher affecten verspüren lassen / und die in vorschlag gekommene versammlung und unterhaltung gründlich gelährter und hertzlich gottseliger Theologorum, an einem gewissen ort mit gutem rath und beherztem trieb / bey des heiligen Römischen Reichs und andern Evangelischen Ständen urgiren wollen / wäre etwa wie vielen andern verwirreten dingen / also auch dieser sachen abgeholffen worden; Und hätte man widriger seits keines bösen zu befahren gehabt / wann in der Gottseeligkeit lang geübte / und in allen fällen wolgeprüffte / dabey aber gründlich gelährte leute wären beruffen worden.

Dar-

Darauff folget pag. 10. die beschreibung deß geistlichen Standes / von welchen auch Micha gantz nachdencklich saget: Wann der tag ihrer heimsüchung kommen solte / sie nicht wissen würden wo auß / so wenig sind der frommen unter ihnen / so dünn gesäet die gerechten. Es ist ja nicht zu läugnen / freund und feinde wissens / daß leute unter den Predigern gefunden werden / welche in offentlichen ärgernüssen leben / wann ihr verteuffelter geld- und ehrgeitz / auch in den allerheiligsten dingen: als da sind Vocationen / Translationen / ampts-verrichtungen / da fast allein auff mehreres einkommen / ruhigern ort / grössere ehr gesehen / GOttes verherrlichung aber / der Kirchen bestes / und die so wichtige Selbst-verleugnung / so gar nicht reifflich gnug erwogen wird / nachlässige Haußzucht / unnütze gespräch / träge ampts-verrichtungen / üppiges leben / weiche kleidung / heimlicher neid / schändliche mißgunst / falscher argwohn / unverschuldete verfolgung eines den Zuhörern lieben und annehmlichen Severiani, so gar sehr hervor blicken / daß ich der groben laster nit gedencke;

Da

Da solte nun ein weiser Salomo dergleichen Abjathar krafft seines obrigkeitlichen ampts/vermahnen/warnen/straffen: Oder/ welches mehr verfangen würde / Professores und Prediger solches Geistes kinder auß freundschafft/ oder zeitlichen nutzens halben/ nicht recommendiren / weniger der Kirche GOttes auffstringen lassen/ sondern gedencken/ daß die Seelen/ so durch solche verlohren werden/ von ihnen zu ihrer schweren verdamnüß werden gefordert werden.

Noch mehr aber ist zu beklagen die unverantwortliche unwissenheit derer/ so in der Kirchen dem Predigampt warten / in denen dingen so das wahre Christenthum betreffen / als welche von nichts mehrers / als einem moral-guten äusserlichen wandel wissen / und denselben nicht eben so gar streng/ oder wie sie reden / schulfüchsisch / wollen gehalten haben: Die aber so von genauer JEsus-folge reden / gantz verlachen / oder stoltzer scheinheiligkeit beschuldigen / und die Predigten von der innern / wahren Gottseligkeit / einer singularität / neuerung und ketzerey beschuldigen. Aber hier schelte ich nicht so wol die Pfarrer/ derer etliche es

gern besser machen würden / wo sie es gelernet hätten / oder darzu anleitung haben möchten / sondern derer straffbahre nachlässigkeit / welche so auff hohen als niedern Schulen sich mit unnützen sachen bemühet / und ums lohn die arme jugend mit subtilitäten auffgehalten / das einig nöthige aber / die anleitung zum wahren Christenthum / versäumet haben. O welche eine schwere verantwortung wird dermahl eins folgen / und so viel schwehrer als weniger solches vor eine sünde gehalten wird.

Wahr ist es zwar / daß Controversen freylich mit zu der Theologie gehören / wie pag. 19. wohl geschrieben stehet / und wäre gut / wann der armen Jugend der rechte vortheil / wie dann wahrhafftig in studio Theologico und was deme anhängig / nicht wenig vorthteils ist / gewiesen würde / wie sie so in selectu der guten Bücher / als nöthigen lesens bald zum zweck kommen / und die so auch geringern vermögens sich habilitiren möchten; Daher ich selbe so gar nicht vor unnöthig halte / daß ich auch jederman rathe / und in die welt schreibe / nicht anders die wahre gottseligkeit zu suchen /

chen /

chen / als auß der erstrittenen glaubens-wahrheit. Wann die Thesis mit den herzlichsten sprüchen in den hauptsprachen gründlich bewiesen / und reifflich gegen der widersacher lehrsätze erwogen ist / alsdann kan soviel sicherer die Gottseligkeit daher deducirt, und dem einwurff so viel beständiger begegnet werden / ob hätte man sich des Weigelianismi bey dieser glaubens-übung zu besorgen. Läßt mich GOTT leben/ hoffe ich durch seine krafft ein Specimen, Gottsgelahrter Theologorum Prophetischem Geist bald zu unterwerffen/ wie die übung der Gottseligkeit nach allen unsern glaubens Thesibus möge fruchtbarlich angestellet werden.

So verwerffe ich auch ferner die bücher nicht / in welchen unserer Glaubens-regul gemäß viel gutes disputiret/ und der widersacher mund verstopffet wird: Dieses aber tadelte ich / daß durch so viel neue Schrifften / und unnöthige Disputationes, das was unsere Vorfahren viel nachdencklicher/ viel gründlicher geschrieben/ der vergessenheit gewidmet/ wohl gar verlästert/ und der Jugend / so etwa solche Bücher

auß ihrer Sel. Eltern Bibliotecken ererbet/ neue unkosten / mehrere weitläufftigkeiten verursachet werden. Wieviel besser haben es gemacht / die sonst böse Socinianer/ wann sie ihrer scharffsinnigen leute streit-schrifften / Biblische außlegung / zur Histori dienende Sendschreiben / gewissens-fälle/ in eine Bibliotheck zusammen gedruckt/ und also zeit / geld / und anders den ihrigen gesparet haben. Ach/ daß man auch in unserer Kirch sich entschliessete / ein corpus doctrinæ wider alle Secten zusammen zu tragen / der vornehmsten leute außführung unserer Glaubens-artickel der nachwelt zu enthalten / über jegliche Theologische materi/ Biblisches buch / deß besten Mannes arbeit mit scharffsinnigkeit zu wehlen : So würde künfftig mehr zeit uns übrig seyn / die Jugend im wahren Christenthum zu unterrichten / als leider ! man bißher hat haben können / da man sich bemühet / anderer leute Schrifften künstlich außzuschreiben / und nichts neues hinzu thut / als einen neuen namen / neue versetzung der materien / neue verdunckelung dessen so in kluger einfalt und gutem Lateinischen stylo

vor-

vormahls geschrieben worden. Solte dann ein Widerchrist sich finden / welcher etwas so bißher nicht beantwortet worden / hervor brächte / oder einige materien verlanget würden / so gar noch nicht außgearbeitet sind / möchten die subtilste und in GOtt gelahrteste ingenia darzu gebrauchet / und wie im Pabstthum geschiehet / diesen was andere in der gantzen Evangelischen Kirchen darzu dienliches haben / ohne eigene ehr / oder boßhafftige vorenthaltung / zu geschicket werden; So bekäme die Kirch endlich den ruhm von denen die draussen sind / daß sie gründlich gelährte leute hätte / und von den widersachern nicht entlehnete und außschreiben müste / was sie zu ihrer widerlegung / oder anderer sachen außführung nöhtig hat / ihr selbst würde in allen stücken so viel kräfftiger geholffen / als mehr durch unsere fast ungegründete wissenschafft und ärgerliches wesen sie zur neige / leider! kommet.

So müsten auch drittens die neue Schrifften so eingerichtet werden / daß ja nichts fleischliches mit eingemischet / weniger der Widersacher mit stachelichten reden /

 schimpff-

schimpfflichen namen und andern Satans wercken zum zorn und rachgierigkeit gereitzet würde: sintemahl die erfahrung bezeugt/ daß wie gut auch sonst die sach ist/ und von ihnen nicht kan beantwortet werden/ das hertze dannoch um der gespürten fleischlichen affecten willen nimmermehr gewonnen oder bekehret wird. Nun aber geschiehets nicht nur denen/ so draussen sind/ von den unserigen/ sondern man scheuet sich nicht denen Evangelischen selbst/ wann sie etwa von einem fehl übereilet worden/ ehr und glimpff so bald abzuschneiden/ und wo je einer seine gantze lebens-zeit einmahl einen menschlichen fehltritt begangen/ solchen der gantzen welt vorzustellen / daß ja Noä schaam fein recht entblösset/ und der feind gewahr werde/ welche glieder an dem haupt Christo bresthafft gewesen: Da doch die liebe des nächsten fehl mit fleiß decken/ nach GOttes willen alles zum besten wenden / und uns immer das zu gemüth führen solte: **Wir haben alle schuld auff uns.** O wäre solches beobachtet / und dem schwach-glaubigen mit sanfftmuth offtmahls außgeholffen worden / wie viel wür-

würden der Secten heutiges tages weniger in unserer Kirchen seyn / als leider! wir uns von dem feindseligen Pabstthum täglich vorrücken müssen lassen? Darum ich dann um GOttes willen bitte/daß/ wo ja künfftig einer der unserigen in Glaubens-sachen irren / oder in denen dingen so der Analogiæ nicht zuwider seyn / nicht eben deinen geschwornen worten nachgeleben / auch wohl durch GOTTes gnad und erleuchtung in einigen dingen anderer meynung mit den unserigen seyn möchte/ man doch nicht gleich offentlich ihn verkätzere/ sondern in der stille brüderlich ermahne / und in der liebe eines bessern berichte; Ich hoffe zu GOTT/ daß solcher gestalt nicht nur dem ärgernüß von unserer trennung täglich mehr gesteuret / sondern auch der schwach- gläubige auff diese weise werde gebessert / und also unser armes Zion in allen stücken erweitert werden.

Diß ist noch ein fehler pag. 25. seq. wol bemercket worden / daß man die liebe Jugend nicht nach des Heil. Geistes lehrart in der Biblischen Theologie unterrichtet/

 son-

sondern zu Scholastischen subtilitäten gewehnet / und durch die Philosophie mehr verführet / als zu der Göttlichen erkanntnüß bringet. Ich verwerffe die welt-weißheit und dero vortrag so gar nicht / daß ich noch kürtzlich denen Schulen dieser Landen vorgeschrieben / wie man solche werckzeuge zu schärpffung der sinnen gewissenschafft gebrauchen möge: daß aber nicht unermäßlich viel unnöthiges / nichts werthes / ja schädliches darinn enthalten / welches redliche leute außmustern solten / wird niemand läugnen können; Man sehe unsere Schul-bücher mit so unpassionirten als erleuchteten augen an / so wird sichs finden / wieviel deß überflüssigen dinges darinn enthalten / damit die edle zeit verderbet / die studierende Jugend von dem mehrnöthigen abgeführt / und von den klügesten dieser welt noch darzu verlachet wird / als welchen die in unseren Schulen übliche lehr-art so gar nicht der alten weißheit gemäß / sondern fast allerdings bodenlose vorkomet. Ob nicht durch die leibliche exercitia, tantzens / fechtens / spielens und dergleichen / so auff Universitäten mit grosser sorgfalt unterhalten werden / die

die liebe jugend in dem wachsthum zum guten auch bißher gehemmet/und durch dergleichen übungen/ von denen S. Paulus schreibet/ daß sie wenig nutz / der welt sich gleich zu stellen / dem Frauenzimmer baß zu gefallen / und die unwiederbringliche zeit zu verlieren veranlasset werden / laß ich die urtheilen/ welche gottseliger leute Schrifften von nöthiger Schul-reformation gelesen haben. Daß ich auch der übrigen sünden so auff Universitäten gedultet werden / jetzt nicht gedencke / darvon künfftig bessere gelegenheit sich finden mag in meinem bedencken: Warumb nach so vielen Colloquiis, getruckten streit-schrifften / Academischen unterricht / ꝛc. dannoch die Evangelische Religion nicht befördert worden / sondern täglich mehr zur neige kommet? Einige möchten endlich wünschen / daß / wann etwas neues zu schreiben wäre / man seiner doch auch hierinn schonen / und die bücher nicht mit der jugend grossem schaden / umbs geldt denen Buchführern verkauffen wolle. Man glaubet nicht / wie übel in die ferne von dergleichen sonst guten leuten geredet wird / und wie sich der Satan

auß ihrer Sel. Eltern Bibliotecken ererbet/ neue unkosten / mehrere weitläufftigkeiten verursachet werden. Wieviel besser haben es gemacht / die sonst böse Socinianer/ wann sie ihrer scharffsinnigen leute streitschrifften / Biblische außlegung / zur Histori dienende Sendschreiben / gewissensfälle/ in eine Bibliotheck zusammen gedruckt/ und also zeit/ geld/ und anders den ihrigen gesparet haben. Ach/ daß man auch in unserer Kirch sich entschliessete / ein corpus doctrinæ wider alle Secten zusammen zu tragen / der vornehmsten leute außführung unserer Glaubens-artickel der nachwelt zu enthalten / über jegliche Theologische materi/ Biblisches buch / deß besten Mannes arbeit mit scharffsinnigkeit zu wehlen : So würde künfftig mehr zeit uns übrig seyn / die Jugend im wahren Christenthum zu unterrichten / als leider! man bißher hat haben können / da man sich bemühet / anderer leute Schrifften künstlich außzuschreiben/ und nichts neues hinzu thut / als einen neuen namen / neue versetzung der materien / neue verdunckelung dessen so in kluger einfalt und gutem Lateinischen stylo

vor-

vormahls geschrieben worden. Solte dann ein Widerchrist sich finden / welcher etwas so bißher nicht beantwortet worden / hervor brächte / oder einige materien verlanget würden / so gar noch nicht außgearbeitet sind / möchten die subtilste und in GOtt gelahrteste ingenia darzu gebrauchet / und wie im Pabstthum geschiehet / diesen was andere in der gantzen Evangelischen Kirchen darzu dienliches haben / ohne eigene ehr / oder boßhafftige vorenthaltung / zu geschicket werden; So bekäme die Kirch endlich den ruhm von denen die draussen sind / daß sie gründlich gelährte leute hätte / und von den widersachern nicht entlehnete und außschreiben müste / was sie zu ihrer widerlegung / oder anderer sachen außführung nöhtig hat / ihr selbst würde in allen stücken so viel kräfftiger geholffen / als mehr durch unsere fast ungegründete wissenschafft und ärgerliches wesen sie zur neige / leider! kommet.

So müsten auch drittens die neue Schrifften so eingerichtet werden / daß ja nichts fleischliches mit eingemischet / weniger der Widersacher mit stachelichten reden /

schimpfflichen namen und andern Satans wercken zum zorn und rachgierigkeit gereitzet würde: sintemahl die erfahrung bezeu- daß wie gut auch sonst die sach ist/und von ihnen nicht kan beantwortet werden/ das hertze dannoch um der gespürten fleischlichen affecten willen nimmermehr gewonnen oder bekehret wird. Nun aber geschiehets nicht nur denen/so draussen sind/von den unserigen/sondern man scheuet sich nicht denen Evangelischen selbst/wann sie etwa von einem fehl übereilet worden/ ehr und glimpff so bald abzuschneiden/und wo je einer seine gantze lebens-zeit einmahl einen menschlichen fehltritt begangen/solchen der gantzen welt vorzustellen / daß ja Noä schaam fein recht entblösset/ und der feind gewahr werde/welche glieder an dem haupt Christo bresthafft gewesen: Da doch die liebe des nächsten fehl mit fleiß decken/nach GOttes willen alles zum besten wenden / und uns immer das zu gemüth führen solte: **Wir haben alle schuld auff uns.** O wäre solches beobachtet / und dem schwach-glaubigen mit sanfftmuth offtmahls außgeholffen worden / wie viel wür-

würden der Secten heutiges tages weniger in unserer Kirchen seyn / als leider! wir uns von dem feindseligen Pabstthum täglich vorrücken müssen lassen? Darum ich dann um GOttes willen bitte/daß/wo ja künfftig einer der unserigen in Glaubenssachen irren / oder in denen dingen so der Analogiæ nicht zuwider seyn / nicht eben deinen geschwornen worten nachgeleben / auch wohl durch GOTTes gnad und erleuchtung in einigen dingen anderer meynung mit den unserigen seyn möchte/ man doch nicht gleich offentlich ihn verkätzere/ sondern in der stille brüderlich ermahne / und in der liebe eines bessern berichte; Ich hoffe zu GOTT/ daß solcher gestalt nicht nur dem ärgernüß von unserer trennung täglich mehr gesteuret / sondern auch der schwach-gläubige auff diese weise werde gebessert / und also unser armes Zion in allen stücken erweitert werden.

Diß ist noch ein fehler pag. 25. seq. wol bemercket worden / daß man die liebe Jugend nicht nach des Heil. Geistes lehrart in der Biblischen Theologie unterrichtet/

sondern zu Scholastischen subtilitäten gewehnet/ und durch die Philosophie mehr verführet/ als zu der Göttlichen erkanntnüß bringet. Ich verwerffe die welt-weißheit und dero vortrag so gar nicht/ daß ich noch kürtzlich denen Schulen dieser Landen vorgeschrieben/ wie man solche werckzeuge zu schärpffung der sinnen gewissenschafft gebrauchen möge: daß aber nicht unermäßlich viel unnöthiges/ nichts werthes/ ja schädliches darinn enthalten/ welches redliche leute außmustern solten/ wird niemand läugnen können; Man sehe unsere Schul-bücher mit so unpassionirten als erleuchteten augen an/ so wird sichs finden/ wieviel deß überflüssigen dinges darinn enthalten/ damit die edle zeit verderbet/ die studierende Jugend von dem mehrnöthigen abgeführt/ und von den klügesten dieser welt noch darzu verlachet wird/ als welchen die in unseren Schulen übliche lehr-art so gar nicht der alten weißheit gemäß/ sondern fast allerdings bodenlose vorkommet. Ob nicht durch die leibliche exercitia, tantzens/ fechtens/ spielens und dergleichen/ so auff Universitäten mit grosser sorgfalt unterhalten werden/

die

die liebe jugend in dem wachsthum zum guten auch bißher gehemmet/und durch dergleichen übungen/ von denen S. Paulus schreibet/ daß sie wenig nutz/ der welt sich gleich zu stellen/ dem Frauenzimmer baß zu gefallen/ und die unwiederbringliche zeit zu verlieren veranlasset worden/ laß ich die urtheilen/welche gottseliger leute Schrifften von nöthiger Schul-reformation gelesen haben. Daß ich auch der übrigen sünden so auff Universitäten gedultet werden/ jetzt nicht gedencke/darvon künfftig bessere gelegenheit sich finden mag in meinem bedencken: Warumb nach so vielen Colloquiis, getruckten streit-schrifften/ Academischen unterricht/ ꝛc. dannoch die Evangelische Religion nicht befördert worden/ sondern täglich mehr zur neige kommet? Einige möchten endlich wünschen/ daß/ wann etwas neues zu schreiben wäre/ man seiner doch auch hierinn schonen/ und die bücher nicht mit der jugend grossem schaden/ umbs geldt denen Buchführern verkauffen wolle. Man glaubet nicht/ wie übel in die ferne von dergleichen sonst guten leuten geredet wird/ und wie sich der Satan

 zu ih-

zu ihrer verunglimpffung dieses stückleins bedienet.

Wann nun in denen Ständen so viel zu bessern / die die meisten solten regieren / und zu der wahren Gottseligkeit führen / als ist freylich leicht zu erachten / wie es dann in dem dritten und Hauß-stand bestellet seyn müsse? Nehmlich wie pag. 35. geklaget wird / **daß man** der reglen Christi keine **in offenem schwang** und **übung** siehet. Und heisset es wol mit Micha / der beste unter ihnen ist wie ein dorn / und der redlichste wie eine hecke. So offt ich die erste Epistel Johannis lese / gestehe ich mit seufftzen / daß mir die haar gen berge stehen / wann ich nach derselben schliessen muß / daß unter so viel tausend Lutheranern die wenigste Christi Jünger seyn / weil die erforderte frucht-bringende **Hertzens-liebe** gegen den nächsten so gar nicht nach GOttes willen geübet wird: Und hätte ich das Vertrauen zu GOTT nicht / daß viel derselben auff ihrem siech- und todtes-bett erleuchtet und bekehret würden / solte mich in wahrheit die schwermuht leicht unterdrücken. Von vielen

sage ich / nicht von allen ohne unterscheid / welche ihre buß biß auff die letzt fast sparen / und dann erst beichten und das heilig Abendmahl empfangen wollen. Dann wie es mir gantz zweiffelhafft vorkommet / ob GOTT alsdann sonderlich würcken / und ihnen den rechten glauben / welches mittel sie lebenslang so gering geachtet / so gleich geben werde: Auch die erfahrung bezeuget / daß der kurtze zuspruch deß Predigers wenig außrichtet / und die busse nicht etwa auß einigen thränen / welche offt mehr zeugen deß schmertzens oder ungedultigen leydens / auch wol der Todtes-frucht / als deß wahren mit dem vorsatz / wo man nach GOttes willen wieder aufferstehen solte / in rechtschaffener gerechtigkeit / unschuld und heiligkeit zu leben / verbundenen glaubens sind: Als kan ich dieser leute äusserlichen beicht und gebrauch deß heiligen Abendmahls keine natürliche würckung gleich der artzeney zuschreiben / sondern fürchte / daß viele in ihren Leich-predigten zwar selig gepriesen werden / der ewigen Himmels-freud aber durch ihr blosses Opus operatum nicht würcklich geniessen.

Dahero wol nöthig wäre / daß gottselige Theologi diese gute arbeit übernehmen / und denen unberichteten Predigern durch Schrifften gelegenheit geben / mit ihren rohen Zuhörern auff dem todbett / so GOTT die gnaden-zeit fristet / und verstand lässet / nach den regeln deß wahren Christenthums umbzugehen / und zu gründlicher erkanntnüß ihres verderbten wesens sie zu führen. Alle unsere gebetbüchlein sind zu wenig hierzu! und in solchen könnte man dann derer sünden / welche fast nicht mehr vor sünden gehalten werden wollen / nachtrücklich gedencken: Unter welche dann gehören:

1. Die bey Höfen und auch sonst ihres äusserlichen wandels und vortrefflicher geschicklichkeit halben hochbeliebten Staatsleuten auff Gesandschafften / Visiten / Gastmahlen / rc. hergebrachte räusche / (da der mensche die maaß der natur überschreitet / und mehr trinckt als die erlaubte sättigkeit oder ergötzlichkeit / das beywohnende gewissen / und der innerliche zeuge / der wider das fleisch streitende Geist / erlauben / es sey gleich der vorsatz in sauffen da gewest oder nicht / es sey mit willen geschehen oder nicht /)

wel-

welcher offtere wiederholung mir so viel erschröcklicher vorkommen / als mehrmahlen man in dem heiligen beichtstuhl dieser bösen gewonheit abzusterben außtrückentlich Gott gelobet / und solchen bund doch nicht gehalten / sondern der welt zu gefallen übertretten hat. Dahero Gottes gelahrte Prediger mit nachtruck zu erinnern / ihre seligkeit auch in diesem stück mit furcht und zittern zu würcken / und zu sagen / daß die auch vernünfftige trunckenheit / wie man excipiren will / darzu gewöhnliche anmuthungen / zwangsbedrohungen / in allen wegen der Seelen tödlich / und der Heydnischen erbarkeit zum theil entgegen sind: krafft deren Ahasverus bey seinen Hofmahlzeiten einem jeglichen frey gelassen zu trincken / was und wieviel er begehret hat.

II. Die Rechts-proceß / welche so viel sündliches mit sich führen / daß fromme Christen fast scheu tragen / Obrigkeitlichen Gerichts sich zu bedienen / ja wol lieber das unrecht leiden / als dem nächsten zum bösen zufälliger weise / und daher erwachsender Seelen-beschwerung / anlaß geben wollen. Dieweil aber der personen so bey Gericht zu thun haben unterschiedlich seyn /

 als

als sind auch der subtilen griff so viel/ daß ich meines orts sie nicht alle zu erzehlen weiß/ noch zu wissen begehre. Bey dem Richter ist höchst straffbar/ wann derselbe die gerechtigkeit der sach/ oder das factũ oder die umbständ derselben selbst/ nicht recht verstanden/ oder mit schweren gedancken deß unruhigen gewissens beladen/ nicht fassen kan; kommet dann die gehstützigkeit darzu/ so ist es umb soviel desto ärger/ am allerärgsten/ wann der fehler nicht will erkannt/ sondern nach der Meder und Perser Recht/ welches unverändert bleiben müste/ exequirt werden.

Mancher erkennt die unschuld deß beklagten/ fürchtet sich aber mehr vor menschen als vor GOTT/ lässet gunst vor recht gehen/ oder tritt auch mit vorgefaßter meynung auff den Richtstuhl/ verdammet die eine parthey ehe er sie gehört; Alles dem klaren verbott deß höchsten Gesetz-gebers zuwider/ zu seiner schweren verdamnüß.

Nichts neues ist 3. daß sich Regenten mit geld schmieren/ und die augen verblenden lassen/ damit hin das gute böß/ und böß gut heissen/ auß finsternüß liecht/ und auß liecht finsternüß machen/ den gottlosen recht

sprechen

sprechen umb geschencks willen / und das Recht der gerechten von ihnen nehmen / darüber Esaias schon zu seiner zeit geklagt / und das weh darüber geruffen.

Ein grosser und fast unvermerckter fehler ist es / 4. wann der obere Richter alles allein außrichten will / und zu der Unterrichter nicht geringer beschimpffung / und daher folgender Seelen-betrübnüß / auch geringe sachen zu sich ziehet / und damit wie Jethro klüglich wahrgenommen / sich und dem Volck schadet. GOTT leget jeweilen in einfältige doch redliche leute und die Ihn fürchten / auch von Mosis geist und gaben etwas / das außzurichten / was Er ihnen durch ordentlichen beruff vertrauet und befohlen hat.

Nicht weniger ist es sünde / wann der Richter bloß nach denen eingeschickten actis und probatis urtheilt / und manchmal in seinem gewissen findet / daß es sich nicht so verhält: wie viel besser thun die jenige / welche / so sie anstehen / die sach ihrer höchsten Obrigkeit zuweisen / und darbey als zeugen oder räth sich gebrauchen lassen / damit ja in keinem stück verstossen werde.

Manch-

Manchmal geschiehets/ daß auß verdruß auff die sach zu inquiriren / oder weitläuff- tige relation anzuhören / oder der leute affe- ction zu gewinnen/ auch wol auß furcht/ der Richter die partheyen zu vergleichen suchet/ da doch GOTT so nachdencklich geboten/ dem frommen recht zu schaffen/ und das bö- se zu verdammen.

Einige Richter vertretten auch zugleich partes advocati, obwol verborgen / und zie- hen sich nicht zu hertzen / was dann mensch- liches mit unterlauffe/ und welche straffe auf diese und andere ihre sünde folgen. Es müs- sen alle grundfeste deß Landes fallen / wann die Götter unrecht richten / sagt David im 82. Psalm/ welches erschröcklich!

Für Gericht haben auch Advocaten zu thun: Hilff lieber GOTT / wieviel uner- kañter sünden gehen da im schwang. Sün- de ists da ! wann sich leute advocirens an- nehmen/ die es nicht verstehen / oder erlernet haben / dardurch der arme nächste vernach- theilet/ in kosten/ schaden/ und anders hertze- leid gestürtzet wird. Sünde ist es / wann ein Advocat seiner Parthey klag / irrig / dunckel/ unverständlich / ohne ursachen / ohne

ohne rechtmässige conclusion und petition anstellet / und also gerichtlich produciren läßt. Sünde ist es / wann ein Advocat in termino præfixo, auß geitz oder fahrlässigkeit nicht gefaßt / und also die ursach ist / daß vergebliche aufzüg und dilationes; zur verlängerung der sachen gesucht werden. Sünde ist es / wann ein Advocat in den Producten ehrrühriger / schmählicher und zu der sach undienlicher worte sich gebrauchet / und darmit zu grösserer weitläufftigkeit ursach gibt. Sünde ist es / wann ein Advocat de quota litis paciscirt, oder sonst mit seinem cliente unrechtmässige Conventiones macht / oder denselben mit übermässigen subarrhation und taxation beschweret. Sünde ist es / wann Advocaten / welchen beschlossene sachen zu referiren übergeben worden / was sie für excess und übertrettungen in actis befinden / unter ihrem referiren nicht anden / und den Richtern anzeigen / wol gar bekanntlich böse händel coloriren / und wider wissen und gewissen unterstehen gut zu machen / und also dem Recht eine wächserne naaß andrehen / das edle Corpus Juris per accidens zu einem brief machen / nach welchem

wie

wie dort bey dem Propheten Zacharia stehet/alle dieb fromm gesprochen werden. Damit gegen die übertretter gebührende straffen nicht mögen vorgenommen werden.

Die Procuratores belangend / lauffet nicht weniger unrechts mit ein/ als bey denen Advocaten ; Daß / wann die bey den Teutschen nach der Varianischen Victori wider dergleichen geführte Execution noch heut zu tag üblich wäre / manchem das handwerck erleiden solte. Wem seine Seel und seligkeit lieb ist/der ermesse doch/ ob es recht sey / wann ein Procurator dem andern seine Parthey abpracticirt / wider die Parthey / die ihme ihre sache entdeckt/ hernach sich brauchen läßt / wohl beyden Partheyen dienet / oder das jenige/ so er von dem grund und heimlichkeit seiner Parthey erlernet/ dem Gegentheil oder dessen verwandten offenbahret?

Wer siehet nicht / daß unrecht und straffbar sey / wann ein Procurator sich von dem andern ohne vollkommene Information der sachen substituiren läßt / oder unformliche mangelhaffte klagen gerichtlich fürbringet/ und nicht dem Advocaten wieder zu hauß

schi-

schicket/auch wohl seine eigene Producta incorrect und unläßlich oder auch injurios und schmähafft sind? Gebrauchet er sich dann in fürträgen und Recessen schimpff-wort/und sonst unnützer reden/stumpffiret jemand schrifftlich oder mündlich/so wird die sach soviel böser/die straff desto schwerer.

Nicht weniger unrecht ist es/ wann ein Procurator ohne rechtmässige ursachen/auf-züg und verlängerung suchet/oder ad petitiones prorogationum, und zu unnothdürfftiger Submission ursach gibet/auß faulheit sein Protocoll nicht besichtiget/ungereimte und voriger handlung widerwärtige Recess hält. Und wie endlich nichs gemeiners/als/daß sie sich mit der richterlichen tax nicht begnügen lassen/sondern entweder de quota litis paciscieren / oder sonst ungebührliche und beschwehrliche Conventiones machen: Als wird GOttes scharffes rach-aug so viel genauer alles observiren / und die heimliche bubenstück und vortheilsucht an dem tag offenbaren / da alles appelliren/repliciren/und excipiren mit dem höllischen feuer wird beantwortet werden. Verflucht sey / wer das Recht des frembdlingen / des

deß wäisen und wittwen beuget / und alles Volck soll sagen / Amen: Stehet Deut. 27 / 19.

Die Partheyen selbst / kläger und beklagte / folgen so gar dem befehl unsers JESU nicht / und dessen vorgeschriebener Liebes-regel / daß / wann man was unrecht ist andet / sie es wol hönisch verlachen und vor albere einfalt halten dörffen. Freylich gebrauchen die meiste rechtende der obrigkeitlichen hülffe nicht anders als zu einem Instrument ihrer rachgier / unbillichkeit / und unziemlicher begierden / da doch dem beleidigten nicht mehr erlaubet / als allein ferneren schaden / wo er so viel werth ist / abzuwenden und zu verhüten; Hingegen gebotten / seinen feind inbrünstig zu lieben / ihme alles gutes zu thun / und vor ihn GOtt zu bitten / daß Er ihm die sünde verzeihen und ihn bekehren wolle. Ich sage nachdencklich / so der schade so viel werth ist: Dann / daß man umb ein einiges schmähwort oder unbesonnene rede den nächsten gleich vor gericht fordert / oder zugefügten geringen schadens wegen / so offt dem beleidiger selbst leid thut / injurien-proceß anfanget /

fanget / ist wahrhafftig unverantwortlich: und thut die Obrigkeit so solche muhtwillige kläger anhöret nicht recht / weil dardurch die Unterthanen gegen einander entrüstet und verbittert / in ihren ämptern und handthierungen mercklich verhindert / und mit rechtfertigen in grossen unkosten und viel ungemach gestürtzet werden; Da sie doch solche unter sich selbst hätten mögen beylegen / oder durch vermittelung ehrlicher leute/auch wol ihres Seelsorgers / deme ohne das das wort der versöhnung gebühret/ können verglichen werden.

Der Kläger bedencke sich doch künfftig / ehe er vor Gericht gehet / ob sein sach der wichtigkeit/ daß er klaget/ und erwege/ daß er auch unrechtes zu erdulden von dem HErrn JEsu angewiesen seye; Der Antworter entschliesse sich hingegen auch / ob er sich ins Recht einlassen oder weichen wolle: Gedencke aber allezeit/ daß die brüderliche versöhnung dem Höchsten angenehmer sey / als strenges recht; Nimmermehr aber appellire er / seinen gegentheil der sachen müd zu machen/ oder abzumatten / oder in hoffnung in einen ihme vortheilhafftigen vertrag

zu kom-

zukommen/sintemal solches GOTT nicht wird ungestraffet lassen.

Auch ist es ein gemeiner fehler/ daß die eine parthey/wo sie vor der Obrigkeit nichts hoffet außzurichten / oder unrecht ist verdammet worden/sich selbst zu rächen suchet/ oder es dem nächsten nachhält / und siehet wie sie ihm soviel gefährlicher beykommen und zu seiner zeit es ihm rechtschaffen vergelten könne ; Die es am besten machen wollen/befehlen die sache GOtt dem gerechten Richter/ nicht/ daß Er ihre feinde etwa bekehre / und ihnen das böse vergebe/ sondern mit ewigem feuer räche / und vergelte was sie ihm unrechts gethan : so abermal sünde/ und deinem täglichen gebet zuwider: **Vergib uns unser schuld/ als wir vergeben unsern schuldigern** ; O wer die krafft dieser bitt recht erwegete/ dem würde die lust zu hadern vergehen.

III. Die heutige handlungs-art/von denen leuten Sirach wohl gesagt hat / daß sünde zwischen käuffer und verkäuffer steckt/ wie der nagel in der wand/ zwischen zween steinen. Daher ich lang gewünschet/ daß diesen menschen/ welche so gar schwehrlich

sich

sich vor unrecht hüten können / ein wohl-eingerichtetes Christen-model durch den Druck bekant gemacht würde/damit doch die bedrohete zerstörung ihres hauses möge abgewendet / und der erworbene segen biß auffs dritte und vierdte glied gebracht werden. Es wird pag. 42. des allgemeinen satzes gedacht/ **den nächsten zu lieben** als sich selbst/ welchen Kauffleute in ihrem handel und wandel behertzigen sollen. Ist wohl geredet. Wie aber die krafft desselben von den wenigsten erwogen/auch nicht von allen verstanden wird/ als wäre gut gewesen/wann dieselbe gleich daselbst erkläret / und allen gezeiget wäre worden/ wie **fern sich** die absicht **eigener erhaltung** / und **erwerbung der nothdurfft erstrecke**? Und wie sie neben der liebe des nächsten bestehen möge.

Ich gebe meine unmaßgebliche gedancken darüber. Der mensch ist von GOtt zur arbeit gesetzet/ im schweiß seines angesichts sein brodt zu suchen. Arbeit und mühe ist das jenige/ durch welches derselbe seine nahrung suchen und erwerben mag.

Die-

Diese regul ist allgemein/ soll nun ein Kauffmann/ welcher nicht studiret/ kein handwerck erlernet/ und sich nur bloß auff die so nöthige als von GOTT erlaubte handlung geleget/ mit den seinigen leben/ muß man ihme gönnen/ was wir alle suchen/ durch seine mühe und fleiß die nöhtige lebens-mittel.

Ist also hier der grund aller handlung die belohnung seiner mühe/ arbeit/ und fleisses/ zumahlen ohne das der Heilige Geist sagt/ daß ein jeglicher arbeiter seines lohns werth ist. Diese mühe/ arbeit/ fleiß/ und wie es weiter namen haben möchte/ muß nun alsofort nach denen nöthigen mit einfallenden umbständen erwogen/ und so eingerichtet werden/ daß sie in den schrancken der von GOTT so hoch gebottenen vergnüglichkeit bleibe/ und allein zur nohtdurfft diene.

Darzu setze ich nun 2. das zur handlung nöhtige Capital/ welches das objectum ist menschlicher arbeit/ und in alleweg zu erhalten/ wo anders der mensch sich und die seinige versorgen und nicht müssig gehen soll.

3. Ist

3. Ist der allgemeinen Liebes-regul nicht zuwider / daß man die von der Obrigkeit in ansehung der handlung auffgelegte zinse / zoll / und schoß / und was dem anhängig / wieder fordere: Auch 4. alle nothwendige unkosten auffzeichne / und das resultat der außgab beysetze. Hat der kauffmann diener zur handlung nöthig / mag 5. dero kost und sold mit eingerechnet werden / auch der hauß-zinß / welcher über die sonst zu dem gemeinen unterhalt nöhtige bewohnung muß bezahlet werden. Dieses alles Capital / Sold der bemühung / herrschafftliche aufflagen / nöhtige unkosten in eine Summ zusammen gezogen / werden die Regul geben / wie hoch ehl / maaß / gewicht im verkauff zu schätzen / sonderlich aber die übliche so genannte wechsel vorzuschiessen seyen?

Bey dem einkauff wäre gleich in acht zu nehmen / was vor waaren an sich zu erhandelen. Da ich dann anfangs rathe / solche sich angelegen seyn zu lassen / welche zu der menschen nothdürfftigen nahrung und kleidung dienen / zum pracht / hoffart und üppigem leben keine anlaß geben;

Und nehme ich hier so gar nichts auß / daß auch die früchten in handel und wandel können gezogen werden / über welchen einige sich die gedancken machen / sie möchten der leute fluch auff sich laden / wann sie selbe zur kauffmannschafft ziehen ; aber nicht der frucht-handel / sondern der zum übersatz gerichtete vorenthalt ziehet den fluch nach / wann man Salomons wort recht verstehen wil.

Wie man aber nicht alles an einem ort findet / sondern reysen nöhtig sind / als hätte 2. der Christliche kauffmann dahin zu sehen / daß er seine unkosten durch übermässiges essen und trincken / verbottenes spielen / verdammliches huren / und langsame conduit nicht vergrössere / sondern denen Christlichen Regulen gemäß / alles klüglich und rüstig dirigire.

Ein schöner und zu deß nächsten besten gedeylicher vortheil sind die bey kauffleuten bekannte Commissiones, da man zu ersparung vieler unkosten / durch redliche leute kauffen und verkauffen läßt / was nicht eben allezeit der kauffmann selbst bestellen kan / und vor die provision oder bemühung nach gelegenheit der waaren vom hundert zwey /

ein /

ein/ auch wol nur halb gibt/ und hinwieder gleiches nimmet: Wann nur dahin gesehen wird/ daß auch bey denen/welchen man sich vertrauet/ aller betrug unterlassen/ und gewissenhafft was jeglichem vertrauet außgerichtet wird. Ein Commissions-betrug ist/ wann man erstlich nicht nach den besten waaren sihet/ sondern deß seinigen/ zum exempel/ weins/ ꝛc. loß zu werden/ gleich schlimmes kauffet/ oder mit dem guten vermischet. 2. Wann hazard an die hand kommet/ daß ich bey denen kauffmanns-formulen bleibe/ und man in wolfeilern preiß als current ist/ die waaren zwar einkauffet/ dem Principalen aber den current-preiß in rechnung bringet. 3. Wann gleich nach dem einkauff ein unversehener auffschlag kommet/ selben ihme und nicht dem principalen zuwachsen lässt. Im verkauffen wird betrüglich gehandelt/ wann einem gut in commission hinterlegt wird/ und selbiges im current-preiß/ bald aber/ oder über lang ein auffschlag drein kommet/ er dann seinem principaln schreibet/ das gut sey verkaufft/ da ers doch vor sich behält/ und den besten nutzen neben der provision vor sich ziehet/ und dann

nicht an den tag gibet / was er species em-
pfangen/ sondern geringe müntze liefert/ und
was der vortheil mehr sind/ die mir nicht alle
bekannt/ und daher wieder zu meinem Christ-
lichen kauffmann mich wende.

Bey dessen **einkauff** der waaren er fer-
ner beobachten muß / daß er nicht verlege-
ne / verdorbene / ꝛc. waaren in geringem
preiß erkauffe / und vor gute dem nächsten
auffbürde / sondern wie wir uns alle das
beste wünschen / so müsse es auch dem neben-
Christen zu verlassen erkaufft werden. So
es nun kauffmanns gut ist / so ist in wahr-
heit unverantwortlich / wann man es dem
so es feil bietet / umb ein geringes abschwa-
tzet / wider besseres wissen und gewissen ver-
achtet / und nicht in dem preiß bezahlet / als
es von dir selbst werth erachtet wird. End-
lich ist bey denen kauffleuten auch in übung /
daß sie von grossen Herren und Reichs-
Ständen gemüntztes geld umb harte
Sorten erkauffen / da dann in wahrheit
gar genau in acht zu nehmen / daß ja der
nächste in schrot / gewicht / falschem zu-
satz damit nicht betrogen / weniger denen
Ständen selbst zur verfälschung anlaß

gegeben

gegeben werde. Findet der Kauffmann in der prob / ohne welche er ja keine müntz an sich erhandelen wolle / dieselbe nach deß Reichs schrot und der Gerechtigkeit nicht eingerichtet / so ist er in seinem gewissen verbunden selbe zu verwerffen / damit er zu der diebischen küpperey nicht mitwürcke / und vielen tausenden / zwar mehrentheils armen / unrecht geschehe.

Das setze ich noch hierbey / weilen Kauffleute jeweilen nach dem einkauff in unglück so zu wasser als land gerathen / ob sie den schaden an diesen waaren erlitten auff andere schlagen können? Und antworte in einer gegen-frag; Ob sein neben-Christ der keinen handel treibet / sondern etwa ein gelährter oder ackersmann ist / wann er in verlust hauß und güter kommet / mit gutem gewissen fordern könne / daß der Kauffmann ihme seine schrifften / oder früchten theuerer bezahle / und den verlust hauß und güter darauff schlage? Du sagest nein. Was du nun wilt / das dir nicht geschehe / das solt du andern auch nicht thun. So sind ja kauffleute auch Christen / nun bringt ja der Christen-stand nicht lauter gewinn mit sich /

eitel freud und überfluß / sondern auch verlust / trübsal / und mangel / warumb wolte dann ein kauffmann seinem GOtt zu ehren nicht auch / was andere / erdulden / und den nächsten mit fremdem Creutz zu beschweren suchen ? Die unbefugte eigennützige vor- und alleinkauff sind auch dem gemeinen wesen nicht nur höchstschädlich / sondern der Göttlichen Liebes-regel gantz zuwider.

Bey dem einkauff ist wiederumb ein unterscheid zu machen / unter denen waaren / welche zur nahrung und nothdurfft dienen / und welche zur üppigkeit und pracht können mißbrauchet werden / auff diese müste man proportionaliter allezeit den obgemelten außtheiler grösser machen / und mehr schlagen / als auff die so zur nahrung und kleidungs-nothurfft dienen. Da dann denen Christlichen kauffleuten zustünde / jederman selbst zu rathen / was sich nach ihres Standes-gebühr und vermögē am besten schickte / und ihnen nützlich wäre. 2. Erfordert die Christliche klugheit / die jenigen waaren / so etwa leicht verligen / oder verderben möchtē / in besserem preiß zu verkauffen / als andere so länger dauren mögen : damit weder käuffern noch verkäuffern muhtwilliger schade

zuge-

zugefüget werde. 3. Müsten keine waaren auff theurung gehalten / sondern nach deß nächsten erforderter nothdurfft jederzeit in dem preiß verlassen werdē / als droben in der tax-ordnung angeführet worden: sonst hier gilt was Salomo sagt: Prov. 16. **Wer Korn** / unter welchem wort alle andere zur nothdurfft gehörige sachen verstanden werden / auffhält / dem fluchen die leute.

4. Hätte man sich ja vorzusehen vor falscher Müntz / umbschlag und einmischung deß bösen gelds / maaß / gewicht / und ehl / welche alle dem HErrn ein greuel / Prov. 11. Dahin auch zu ziehen / daß man nit auflücklen deß saltzes / ꝛc. (Luc. 6 / 38. stehet: das maaß soll gerüttelt und geschüttelt seyn) außdänung deß leinwads / ꝛc. verkleisterung und verbergung deß schadhafften / verkleisterung und anstreichung deß verlegenen / betriegliche vorlegung deß besten oben / deß schlimmesten mitten oder unten / verdunkelte gewölb / falsch-gefärbte tücher und seiden-waaren nicht zu erkennen / auch wol befeuchtung der waaren daß sie schwer werden / und andern sündlein den kauffer nit betriege / und durch übertrettung Göttlichen gebotts / Prov. 23. seine schwere ungnad auff sich lade.

5. Sollen die waaren keines wegs verfälschet / vermischet / sondern so gut als immer müglich ihrer natur nach verkauffet werden. Und dann sollen Christliche kauffleute denen nothdürfftigen das nichts werthe nicht einschwätzen / mit vielem verschwehren vor gut verkauffen / auch nicht mit lügen und schweren vorhalten / ob kostete es sie so und soviel / darunter sie es nicht lassen könnten; Welches / wie gemein es ist bey kauffleuten / so grosse sünde ist es auch / welche doch von den wenigsten ihre gantze lebens-zeit bereuet worden. Wer schätze samlet mit lügen / der wird fehlen / und fallen unter die so seinen todt suchen / sagt Salomo Prov. 20. 6. Ist wieder alle Christliche billichkeit / von denen nicht gleich bezahlten waaren dem nothdürfftigen käuffer zinß abzufordern / weilen was allen menschen gebotten / ja auch kauffleute thun / und denen nothdürfftigen umbsonst leyhen sollen / auch ohne das der obbenannte erlaubte gewinn schon in waaren stecket: Hab gedult mit deinem nächsten in der noth / und thue das allmosen darzu / daß du ihm zeit lasset / ermahnet Sirach im 29. Capitel.

Wie

Wie aber an GOttes Segen alles gelegen/ als hat sich der Kauffmann darumb sonderlich zu bemühen. Gottseligkeit halte ich vor das vornehmste stück / das den gewinn nach sich ziehet; Da hingegen in dem einkommen deß gottlosen eitel verderben ist / nach Salomonis lehr / Prov. 15. Daher ich Kauffleuten hertzlich rathe / fleissig zu beten / vor alles gute deß HERRN jederzeit mit geistlichen lieblichen Liedern zu dancken / vor schweren sünden sich zu hüten / ihrem hauß wol vorzustehen / sonderlich aber denen Armen und nothleidenden gutes zu thun; Und wie das gebet der gerechten viel vermag / als sollen sie sich sonderlich angelegen seyn lassen / gerechte Prediger / fromme Studiosos, und etwa bedrängte Christen: selben wo nicht alles umbsonst / doch ohne einigen gewinn / was zu ihrer nothdurfft dienet / zu überlassen / welches in ihrer handlung handgreifflichen Segen bringen wird. Thue den Frommen gutes / so wird dirs reichlich vergolten / wo nicht von ihnen / so geschiehet es gewißlich von dem HErrn / bezeuget und rathet Sirach / Capitel 12. vers. 2.

Die 2. Tugend eines Kauffmanns / der GOttes segen erhalten will / ist die **Vergnüglichkeit.** Bemühe dich nicht reich zu werden / und laß ab von deinem fündlein / sagt Salomo / Prov. 23. Mancher lässets ihm sauer werden / und eilet zum reichthum / und hindert sich nur selbst damit / dargegen thut mancher gemach / der wol hülffe bedürffte / ist darzu schwach und arm / den sihet GOtt an mit gnaden / und hilfft ihm auß dem elend / und bringet ihn zu ehren / daß sich sein viel verwundern. Liese bey dem Sirach im 11. Capitel.

3. **Kluge vorsichtigkeit.** Wer im Sommer samlet der ist klug / sagt Salomo / Prov. 14. GOtt kan wol leiden / daß man zeit / ort / und gelegenheit beobachtet / wolfeil einzukauffen / wann es nur in seiner furcht geschiehet / und nach der Liebes-regul zu deß nächsten besten gedeyet; Auch mag man das seinige zu rath halten / doch / daß man darvon sich selbst auch gutes thue. Sir. 14.

4. **Fleiß und embsigkeit.** Einem lässigen geräth sein handel nicht / aber ein fleissiger wird reich werden. Prov. 20. Nur / daß man sich hüte / daß ja umb deß handels

und wandels willen / der so hochgebottene Sonntag nicht entheiliget werde / auff welchen fall der HERR allen segen zu entziehen bedrohet hat.

5. **Demuht** / daß man sich deß Göttlichen segens nicht überhebe / den Neben-Christen verachte / oder den reichthum zu augen- und fleisches-lust / auch hoffärtigem leben gebrauche / welcher hochmuht die berühmteste Kauffleute zu Tyro und Sidon gestürtzet / deren straff-exempel dir zur warnung stehen / Ezech. 27. Capitel.

Daher ich auch 6. nicht rathe / daß Kauffleute / wann sie gesegnet / auß ihrem beruff gehen / und sich adlen oder in Herrenstand erheben lassen / wol aber sich zur ruhe begeben können / nach Sirachs Lehr / Cap. 31. Der ist reich der da arbeitet / und samlet geld / und höret auff / und geneust sein auch.

Zu der handlung ziehe ich etlicher massen die **Wirthschafften** / bey denen soviel sünden sich finden / daß ich bedencken trage / bey diesen gottlosen zeiten einem frommen zu rathen / wirthschafft zu treiben; Dann indem er einmal der frembden laster /

sünd und untugenden / wann er gleich sein von GOtt ihm anbefohlenes priesterliches ampt beobachten solte / nicht allezeit ändern kan / sondern allerhand unzüchtige reden / fluchen / schwehren / rasseln / und viel anders hören muß / und die zarte Jugend der gäste allerhand seltzame auffzüge mit wincken / deuten / spielen / huren / 2c. siehet; So kan nichts anders als ärgernüß darauff folgen. Daher ich wünschen wolte / daß zur zierde unserer Evangelischen und nachfolg der alten Christlichen Kirchen / die so hoch beliebte und gelobte gast-freundlichkeit unter uns allen wieder eingeführt möchte werden / da von jeglichem fromme frembde mit-Christen oder glaubens-genossen rühmlich auffgenommen / mit nothdürfftiger speiß und tranck versehen / und mit gebührlicher ruhe erquicket würden.

Wie aber noch zur zeit schlechte hoffnung derselben sich blicken lässet / und zu fortführung Handel und Wandels in der Welt / die wirtschafften fortgeführet müssen werden / so werden Christliche Wirth ermahnet / auch in diesem stück ihre Seligkeit mit furcht und zittern zu würcken /

daß

daß sie die gäste ja nicht übersetzen oder schinden / sondern auff die außlagen nur das schlagen / was die angewendete mühe der haußgenossen erfordert / wie dann die arbeit und bemühung / daß einige mittel sind / darvon GOTT denen Ständen ins gemein deß lebens unterhalt und segen verordnet hat.

So ist der Wirth 2. in seinem gewissen verbunden / denen Gästen ihre sünden / muhtwill / ꝛc. bescheidentlich vorzuhalten / und sie zum guten zu ermahnen / auch auff den verweigerungs fall ihnen das Losament und tisch auffzukündigen: Und wie 3. fast landbräuchlich werden wil / auff die heilige Sonntage in wirths-häusern zu spielen und zu sauffen / wäre mein rath / diesem bösen so zu steuren / daß der Wirth von Gottes wegen denen Gästen die unfug vorhielte / und wo sie darauff sich von selbst nicht änderten / keinem einheimischen etwas in gesellschafft / frembdlingen aber nur was zur blossen nohtdurfft dienet / reichete. Wie dann 4. ohne dem denen Gästen nicht mehr solte vorgesetzet werden zu jeden zeiten / als was Standes-gebühr jeglicher zu seiner

nahrung bedörfftig / und ist das unverantwortlich / wann umb deß nutzens oder abgangs willen denen leuten mehr weins gegeben wird / als die natur ertragen kan: Da bey auß deß wirths schuld erfolgten todsfällen / die blutschulden auff den wirth und seine kinder kommen biß ins dritte und vierdte glied. Deut. 22, 8.

5. Ist die denen Kauffleuten insgemein gegebene warnung hier zu wiederholen / daß man die speiß und tranck ihrer natur nach / so gut und frisch als sie GOTT geschaffen und zur gesundheit dienen / dem Neben-Christen vorsetze und zu geniessen aufftrage / nicht aber verfälsche / vermische / oder sonst unkräfftig mache. 6. Ist es in Wirthshäusern gar gemein / daß man den Gästen mehr auffrechnet als sie verzehrt haben / auch wird jeweil gar etwas dem Frembdling entwendet / dem Vieh das schon verrechnete futter entzogen / &c. Sind lauter diebs-griff / welche GOTT nicht ungestrafft wird lassen. 7. Sehe ich so gar ungern / daß sie in ihren außgehenckten Schilden die namen der heiligen

Drey-

Dreyfaltigkeit / Heiligen Geistes / Engel / Kirch / ꝛc. führen / auß welchen deß Wirths profanes gemüht leicht zu erkennen ist.

Bey denen Handwercks-leuten gehen nicht weniger sünden im schwang / welche unter dem unchristlichen namen handwercks-vortheil / gleichsam von niemand wahrgenommen / weniger bestraffet / am wenigsten von Meister und Gesellen bereuet werden: Wie aber deren eine fast unzehlbare menge / als müste ich gantze bücher schreiben / wann einem jeglichen seine griff zu gemüht führen / und was hingegen Christlich wäre / anzeigen solte: Daher ich es nur bey denen general Reglen / so sich auff die meiste schicken werden / wann man der sach in der furcht deß HErren nur etwas weniges / zu seiner nöthigen buß-übung / nachdencken wil / bewenden lasse.

Allen Handwercks-leuten ins gemein ist erlaubet / im schweiß ihres angesichts mit der hand-arbeit ihr brodt zu suchen / und das zu gewinnen was zur Christ-vergnüglicher hauß-

haußhaltung nöthig ist; Dahero ein jeglicher nach gelegenheit seiner mühe sich selbst den taglohn gewissenhafft setzen / und selben auff die waaren schlagen mag; Demnach auch 2. einige Handwercker grosse anlag erfordern / præsupponire ich allezeit / daß man selbe mit allen übrigen zu deß handwercks fortgang nöthigen unkosten wieder einziehe / doch dieselbe so moderire, daß die Regulen der blossen nohtwendigkeit nicht überschritten werden. Wie aber 3. ohne gründliche wissenschafft nichts rechts außgeführt kan werden / als ist vor allen dingen nöthig / daß man die Eltern erinnere / ihre Kinder dahin anzuhalten / daß sie ja was sie lebens-lang treiben wollen gründlich erlernen / und den verstand folgends in müssiggang nicht verrosten lassen / auch in handwercken / sonderlich deren vortheilhafftige wissenschafft dem neben-menschen grossen nutzen bringen kan; Und wäre hier sehr nützlich / daß man gleich so bald das Kind seine gemühts-neigung den Eltern eröffnet / oder sie selbst darauff gute acht gegeben / sich nach denen besten Meistern umbsehe / bey denen man die Lehr- und wanders-zeit

über

über alles erforschen und mit fleiß erlernen möchte.

Christliche Lehrmeister hätten 4. gleich mit der kunst ihren jungen beyzubringen/ daß sie ja der diebs-grieff/ welcher man in handwercken hin und wieder gewohnet ist/ keinen verüben/ das ist/ die materialien/ gold/ silber/ zinn/ oder was einen verborgenen zusatz leyden mag/ nicht vermischen/ falsches verbrandtes oder verlegenes vor gutes verkauffen/ das mangelhaffte verkleistern/ gestückeltes anstreichen/ weniger von deß nächsten ihnen zu treuen händen befohlenem gut etwas entwenden/ noch das gestolene umb geringes geld erkauffen und verarbeiten/ oder durch ihre hand-arbeit denen dieben hülffliche beförderung thun/ so auch sonst das lohn nicht offt verändern/ die leute lang auffhalten und übersetzen/ die arbeit unfleissig und liederlich verfertigen/ ꝛc. welches lauter dinge sind/ dardurch die handwercker in schand/ schimpff/ und GOttes ungnad/ der neben-mensch aber in schaden gesetzet werden.

Ein grosser fehler ist auch sonst bey denen handwerckern/ daß sie 5. so gar neidisch und

und mißgünstig gegen einander sind/ die von GOtt ihnen gegönnete kunst- handwercks-vortheil dem nächsten entziehen/ wol ehe sich tödten liessen als dieselbe offenbarten; So gönnet auch keiner dem andern sein aufkommen/ sondern will alles in allem seyn/ den zuschlag allein haben / und bedencken so gar nicht/ was Johannes saget: Daß Christen/ so durch das blut JEsu Christi von ihren sünden wollen gereiniget werden / **gemeinschafft** unter einander haben sollen.

6. Ist nichts gemeiners bey denen handwercks-leuten/ als/ daß sie den lieben und zur heiligung deß gemühts/ Seele/ Geistes absonderlich verordneten Sonntag mit ihrer arbeit entheiligen/oder doch die verfertigte hin und wieder tragen/verhandlen/ mit den leuten abrechnen/geld einnehmen/ und was der sündlichen dinge mehr sind: Da doch GOTT gebotten/ daß sie von ihrem thun sollen lassen ab/ daß Er sein werck in ihnen hab. Noch ferner ist den handwercks-leuten nicht zugestatten/ daß sie sich mit einander vereinigen/ die gemachte arbeit nicht näher oder weniger zu verkauffen und außzufertigen/ als nach ihrer eigenen unterredung und belie-

belieben/als wordurch schädlicher aufschlag und steigerung verhütet wird: Item/ daß einer dem andern die kunden abpracticire.

Von Acker- und bauersleuten wäre auch zu reden/ wo wir nicht die weitläufftigkeit scheueten: Jedoch soll billich diese von vielen unerkannte sünde nicht ohngeandet gelassen werden/ wo sie unredlich mit ihren Lehen-Herren theilen/ Gülten und zinß nicht nach der proportion deß einkommens abstatten/ sondern allerhand unziemliche unmercksame vortheil brauchen.

Endlich wird pag. 42 in dem gemeinen leben noch verlanget die nohtwendige **güter gemeinschafft**/ krafft deren ein jeglicher Christ verpflichtet ist/ zur ehre deß himmelischen Hauß-vatters und seiner mitknechte nothdurft/das seinige/ als ein gemeinschafftliches gut darzu geben/ so offt es die liebe und nothdurfft erfordert. Wird wol recht daselbst eine **frembde lehr** genennet/ welche den meisten gantz lächerlich vorkommen wird/ so bißdaher dem nothdürfftigen nicht anders geholffen/als daß sie ihm ein und andersmahl einen heller/ oder stücklein brodts/ auch wol mit unwillen zu zeiten dargeworffen/ oder doch die außgaben nur auß dem über-

berfluß nicht aber/ daß sie es in ihrer nahrung mercklich gespüret/ hergenommen haben; Und ist dannoch die nöthigste folge der Christlichen liebe/ und in der ersten Kirchen durch und durch gewesen.

Nicht zwar die muhtwillige bettler damit zu verpflegen; Dann ich es vor eine grosse sünde halte/ daß junge kinder/ erwachsene leute/ starcke gesellen und mägd/ äusserlich gebrechlich scheinende/ unser allmosen bekommen/ und dardurch von der in GOttes wort so hoch beföhlenen arbeit/ damit sie sich gleich andern menschen ernehren sollen/ abgeführt/ zum müssiggang uñ daher entspringenden vielen sünden veranlasset werden; Sondern da solten solche leute/ wie anderswo löblich geschiehet/ in gewisse häuser auffgenommen/ junge knaben zu handwercken/ und guten künsten angeführt/ die mägdlein angewiesen werden/ daß sie mit woll und flachs umbgiengen/ ihre hände nach dem rocken strecken/ und mit den fingern die spindel fassen lernen/ decken machen/ gürtel stücken/ und dergleichen werck üben/ darvon tugendsame weiber lob bekommen/ und gerühmet werden/ welches dann auch diesen nutzen

nach

nach sich ziehen würde / daß kinder und gesind irriger Religion durch die solchen häusern vorgesetzte / oder deß orts gottselige leute / zu unserer allein-seligmachenden Religion bekehret / im Christenthum unterrichtet / und auff solche weise die Kirch herrlich könnte erweitert werden. Gebrechliche und alters halben unvermögliche leute sind Christen zu unterhalten / auch denen / so durch unglück in abgang ihres handels und wandels / folglich der nahrung kommen / auffzuhelffen schuldig / und ist es freylich ein grosser schandfleck unserer Christlichen kirchen / daß dergleichen unter uns herumb gehen müssen / und auff vieles winseln und bitten an manchem ort kaum das tägliche brodt erbettelen mögen; Andere auß ermangelung der liebes-thaten / in keine solche noth zu gerathen / fast zur sünden in ihrem handel und wandel gezwungen werden.

Da solten nun Christliche Obrigkeiten / und Vorsteher / nach dem exempel Amasis Königs in Egypten / (welcher alle Jahr seinen Unterthanen und beysassen in Stätten / Dörffern / und Flecken / vor ihrer ordentlichen Obrigkeit auff einen gewissen Tag

zu er-

zu erscheinen befehl ertheilt / ihnen rechenschafft zu geben / ob und womit sie sich ernehren und außbringen können) sich die benamen und anmelden lassen / welche unter ihnen nothdürfftig sind: Daß nachgehends unter denen glaubigen eine solche samlung geschehen möchte / welche zu erziehung / auffnehmen / und außhelffung armer wäisen und wittiben / nothleidender und betrangten erklecklich wäre / und das wäre dann eine art der alten güter gemeinschafft unter uns / nach dem exempel der kirchen in Macedonia und Achaja, darvon Rom. 15, 26. Corinthus und Galatia, 1. Corinth. 16, 1. welche auß der brüderlichen lieb fliesse: krafft deren die armen kein andere beschwerde / als daß sie nicht auß eigenen mittelen / sondern ihrer brüder handreichung lebeten / und die reiche diesen nutzen hätten / daß sie nach ihrer Christen-pflicht die arme Haußgenossen ihres himmlischen Vatters versorgeten / mit dem überflüssigen reichthum das gewissen nicht beschwerten / und einen schatz im himmel sich samleten / dessen sie sich getrösten könnten in ewigkeit.

Wie aber dieses und unermeßlich mehr guts bißher von uns/ die wir Christen heissen/ und nach LUTHERI nam gantz lauter seyn solten / in der wahrheit unterlassen; Hingegen soviel schwere sünden und gottloses wesen in allen Ständen verübet wird/ als erhellet sonnenklar wahr zu seyn/ was pag. 49. nachdencklich erwiesen wird / daß der glaub / welchen der grosse hauff auff der zungen führt / gar nicht der seligmachende glaub / sondern ein schrecklicher betrug deß teuffels sey/ und mehr menschen zur verdamnüß führe/ als jemahl seit Christi zeiten eine kätzerische lehr gethan. Wir wissen / mag ich wol mit Paulo sagen/ daß die Lehr recht ist/ das aber ist unrecht und verdammlich / daß man derselben so gar nicht recht brauchet. Dann / wann der glaub/ welchen der Heilige Geist in der tauff in dem menschen anzündet/ ein solch göttlich werck ist/ das uns wandelt und neugebieret/ den alten Adam tödtet / und gantz ein andern menschen von hertzen/ muht/ sinn und allen kräfften machet/ daß seine gantze lebenszeit dem teuffel und allem seinem wesen absagt; Wann der glaub/ welchen das H. Abendmahl in uns mehret/ so thätig ist/ daß

er das

er das gedächtnüß der Communicanten auf die erbauliche betrachtung deß Leydens unsers JEsu von allem bösen und sündlichen lüsten abführet: Wann der glaube/ welchen das gepredigte GOttes wort stärcket/ die krafft hat/ daß ein mensch GOttes dardurch vollkommen kan werden/ zu allen guten wercken geschickt/ und die Predigt von GOttes güte zur busse leitet/ die lehr von JEsus Tod und Leyden die sünde tödten soll sampt den lüsten und begierden/ die verkündigung der heylsamen gnade GOttes/ von außgiessung deß Heiligen Geistes uns züchtiget/ daß wir sollen verläugnen das ungöttliche wesen und die weltliche lüsten/ und züchtig/ gerecht/ und gottselig leben/ so müssen ja die der lehr nicht recht brauchen/ die den seligmachenden glauben nicht haben/ welche in sünden wider gewissen leben/ auch nicht einmahl den vorsatz haben/ dieselbe ernstlich abzustellen/ und deß armen/ sanfftmühtigen/ demühtigen/ und gedultigen lebens unsers JEsu sich zu befleissigen. Wann das ein zeichen seyn soll/ daß der Geist der JEsum von den todten aufferwecket hat in dem menschen wohne/ so desselben

selben sterblicher leib lebendig gemacht wird/ daß er nicht nach dem fleisch mehr wandele/ sondern gantz geistlich gesinnet/ der gerechtigkeit JEsu Christi sich befleissige/ in kindlichem vertrauen beständig bete/ dieser zeit leyden mit hertzlicher freud und gedult ertrage/ nach dem Himmel einig und allein verlange/ und in allem dem ebenbild deß Sohnes GOttes gleich zu werden sich bestrebe/ auch nimmermehr sich von der Liebe JESU etwas trennen lasse; Wie es dann ein gewisses zeichen ist/ nach den theuern und werthen worten Pauli in dem güldenen 8. Capitel an die Römer. O wie wenig werden dann unter dem so grossen hauffen der genannten Christen den Geist GOttes in ihnen wohnend haben? Weil sie so gar ein unchristliches leben führen/ welches in allen stücken von der regul abgehet.

Nun hätten diese leute von GOttes seiten nach seiner hertzlichen barmhertzigkeit noch mittel solchen wahren und seligmachenden glauben zu erlangen: Sein heiliges wort wird ja noch mit grossen Schaaren der Evangelisten geprediget/ ob wol ich nicht in abred bin/ daß deren nicht wenig

ein gantz falsches Evangelium führen / und die leute dardurch nur sicher machen / nicht aber zur täglichen ertödtung deß alten menschen anführen / sondern solche lehr eine last nennen / welche weder wir / noch unsere Vätter hätten tragen können; Dannoch sind viel andere / welche allen rath GOttes zur menschen seligkeit offenbaren / und solche heimliche und verborgene weißheit verkündigen / welche GOTT verordnet hat vor der welt zu seiner herrlichkeit. So fliesset auch noch der Göttliche blutborn im heiligen Abendmahl / krafft dessen die sünder von ihren missethaten gereiniget / und zu einem geistlichen leben können erneuert werden. Aber / es sey GOTT geklagt in ewigkeit! da müssen fromme Hertzen mit tieffestem Seelen-schmertzen wahrnehmen / wie die meiste laut deß pag. 52. sich einbilden / ihr gantzes Christenthum stehe darinn / und alsdann hätten sie dem Gottes-dienst übrig genug gethan / wo sie nur getaufft sind / Predigt hören / beichten / zu dem heiligen Abendmahl gehen / und ein solch leben führen / darinn eben die Obrigkeit nichts straffbahres finde; Und

durch

durch solche schändliche einbildung deß verdammlichen Operis operati nicht erleuchtet oder bekehret werden. So machten es vormahls die Juden / welche sich bloß auff den äusserlichen Gottes-dienst verliessen / endlich aber von dem gerechten GOTT mit gäntzlicher entziehung seiner gnaden / und grausamer verstockung sind gestraffet worden. Ach! diese Gottes straff fürchte ich auch / ihr liebe Lutheraner / daß der HERR sein heiliges wort uns entziehen / und neben dem brodt auch einen hunger nach seiner so reinen lehr / so tröstlichem Evangelio schicken / und seinen leuchter anderswohin transferiren werde; Darzu muß ihn endlich bewegen / nicht nur unser laulichter GOttes-dienst und heylloses wesen an sich selbst / sondern auch das grosse und erschröckliche ärgernüß / welches so vielen die umb und unter uns wohnen gegeben wird.

Wol wird pap. 56. gesagt / daß über diese äusserliche gestalt der Evangelischen sich zuvorderst die Juden ärgern / und nicht glauben können / daß wir CHRIstum vor einen wahren GOTT halten /

 dessen

dessen gebotten wir so gar nicht folgen / oder es müsse unser JEsUs ein so frommer mensch nicht gewesen seyn / als ihn die Apostel rühmen / wo sie ihn auß unserer nachfolg urtheilen sollen / daher sie sich so viel weniger zu dem Drey-Einigen GOtt bekehren. Auch erfahre ich gnugsam / daß viel der Papisten unsers nicht feinen ruhms / ihre böse lehr zu beschönen / sich meisterlich gebrauchen: Ob gleich andere auß ihnen gestehen / daß ein böses leben die lehr nicht verdächtig machen solle / wol wissende / daß bey ihnen viel erschröcklichere laster als unter uns vorgehen / welche sie mit seufftzen zwar beklagen / aber nicht sehen wie denselben zu steuren seye? Diß geschiehet in ermanglung Göttlichen liechts / welches auch die beste gemühter / so in der äusserlichen Römischen Kirchen sind / und den Papst mit seinem stuhl vor Antichristisch halten / nicht haben / weilen sie das liebe Gottes wort / das einige mittel den dunckelen ort deß menschlichen hertzens zu erleuchten / nicht zu dem end gebrauchen / in der lehr anders und besser gegründet zu werden / oder den innersten grund deß hertzens so zu ändern / daß auch keine sündliche begierde und lüste

mehr

mehr aufffteigen / sondern nur eine äusserliche Moral-zucht und erbarkeit den ihrigen beyzubringen selbe lesen. Ein mensch / deme es hertzlich ernst ist / zu einer rechten offenbaren gemeinde Christi sich zu begeben / der muß zuvorderst die lehr / in welcher er aufferzogen und unterrichtet ist / in zweiffel ziehen / und sich in GOttes namen entschliessen / sie auff die prob Göttlichen worts zu setzen. Diß sein vorhaben trage er seinem JEsu vor in hertzlichem gebet / und ersuche ihn umb seines Heiligen Geistes erleuchtung mit anhaltenden seufftzen: Nehme darauff die Göttliche Bibel vor sich / ist es möglich / daß er der grund-sprachen habhafft werden kan / und sie verstehet / bediene er sich derselben sonderlich / als darinn mehr krafft und Geistes würckung / dann in denen dolmetschungen ist: Wo nicht / wird GOtt in diese so viel segens legen / daß er darinn finden wird / was zu seiner erleuchtung nöhtig ist. Vom N. Test. rathe ich den anfang zu machen / und darauß in ein absonderliches Manual zu tragen / was Glaubens-sachen und Lebens-regeln sind. In diesem wird GOtt den schlüssel deß erkantnüß zeigen / wie man die Schrifften

Alten Testaments zu seinem nutzen folgends lesen mag. Diesen zusammen getragenen/ und durch wiederholte lesung und erbetene mehrere erleuchtung vermehreten Schatz/ halte man dann gegen die Symbolische bücher aller Religionen: Welcher lehr und bekanntnüß dem lieben GOttes wort am nechsten/ und im äusserlichen Gottes-dienst von der abgötterey/ in cerimonien von aberglauben/ im Kirchen-regiment von der tyranney am fernesten/ die erwehle er dann. In solcher Biblischen lesung wird GOttes finger der Heilige Geist zeigen/ wie die wahre Kirche nicht ohne ärgernüß seyn kan/ sondern unter dem weißen unkraut zu allen zeiten/ auch in der Israelitischen Kirchen/ unsers JESU gesellschafft/ denen Apostolischen gemeinden sich gefunden habe/ und er daher die noch heutiges tages betauerliche laster eines oder anden theils/ sich mit dem haupt dem HErrn JESU und seinem geheiligten leib zu vereinigen nicht abhalten soll lassen; Auch wird die äusserliche geringe gestalt und armuht einer oder andern gemeinde ihn so vielweniger abwenden/ als mehr

er in

er in Göttlicher Schrifft finden wird / wie das Reich Gottes nicht äusserlichem gepräng / weltlicher Herrschafft / grossem vermögen / sondern in der krafft deß Geistes bestehe / welche sich bey der demuht / gedult und hunger am mächtigsten äussert. So lang man sich dahin nicht entschliesset / und auff solche weise nach deß Heiligen Geistes so deutlichem befehl **auß Babel gehet** / kan ich dergleichen leute nicht entschuldigen vor GOttes gericht / ja nicht einmahl glauben / daß ihre klagen von hertzen gehen.

Wir haben freylich / wie schon mit vielen seufftzen erwehnet worden / deß Babylonischen mischmasches / sünden und ärgernüß in unserer der lehr nach reinesten Evangelischen kirchen unermeßlich viel; Aber GOtt lob / es finden sich auch in derselben nicht wenig gottselige hertzen / die solch betrübtes wesen mit viel tausend thränen bejammern / und nicht nur trachten / wie sie ihre Seele zur beut darvon bringen / sondern auch möglichsten fleisses sich bemühen / daß die so viel befindliche mängel dermahl eins in Gottes segen mögen gebessert werden; Suchen auch dieselbe / weil sie ja der gantzen welt

voraugen ligen/ nicht zu verhelen/ sondern entdecken den gefährlichen schaden so viel lieber/ damit ihn ja die unsrige sehen und heylen helffen; Die widersacher spüren/ daß wir daran kein gefallen tragen/ sondern wol so schmertzlich beseufftzen/ und gerne verbessert wünschen.

Darzu beweget einige/ auch zum theil unseren Herrn D. SPENERUM, die hoffnung eines folgenden bessern zustandes der Kirchen auff erden/ welche sie schöpffen auß denen weissagungen Hoseä im 3. Capitel/ Pauli an die Römer im 11. Cap. Und deß Evangelisten Johannis/ Apocal. 18. & 19. Als werde gantz Israel noch bekehret/ der Päbstliche stuhl gestürtzet/ und die unter den Christen befindliche meiste Religionen vereiniget werden: Andere hingegen die ungezweiffelte versicherung deß gar nah instehenden Jüngsten Tages/ welchen sie nicht auff tausend und mehr Jahr hinauß zu setzen sich getrauen/ sondern in den gedancken stehen/ es werde der gerechte Richter JEsus CHristus bald offenbahr werden/ raach zu geben über die gottlosen/ und daher so vielmehr ursach haben nach den frommen im

land

land sich umbzusehen / die da ihnen helffen kämpffen mit bäten zu GOtt / daß ihr dienst kräfftig werde an denen / die JESUS auf ihre Seele vertrauet hat / und ihre liebe je mehr und mehr reich werde in allerley erkanntnüß und erfahrung / erfüllet mit früchten der gerechtigkeit / die durch CHristum geschehen / zur ehr und lob GOttes / umb desto freudiger vor dem Richterstuhl ihres JEsu zu erscheinen / und der so hertzerquickenden Himmels-freude theilhafftig zu werden.

Wie sehr ich jenes wünsche / und flehe auch GOtt vor Israel / daß sie selig werden / dieses auß innerstem Seelen-grund verlange / so fürchte ich doch / es möchten ehe die außerwählten / wo es müglich wäre / verführet / als eine glückselige allgemeine bekehrung / bey so schrecklicher verachtung Göttlichen worts / und verfluchung deß allerheiligsten namens JESU / zu hoffen seyn. Dannoch bemühe ich mich auch / und gebe GOTT der Heilige Geist / daß es täglich brünstiger geschehe! Den gehorsam deß glaubens auffzurichten unter allen menschen / nicht in hoffnung eines zeit-

lichen guten oder furcht bedroheter straffen/ sondern weil mein JESUS/ wie kan ichs verschweigen! so hertzlich mich liebet/ so wunderlich führet/ sich so süssiglich in meine Seel mit seiner himelischen güte offtmahls ergiesset/ und noch unermäßlich mehr im himmel mir beygeleget und vorbehalten hat. Dieser Hertzens-freud/ dieses Himmels vorschmacks/ dieser hoffnung deß ewigen alle menschen theilhafftig zu machen/ lehre/ vermahne/ predige und schreibe ich meinen lieben und in JESU brüdern und schwestern/ der verteuffelten welt/ dem sündlichen fleisch abzusterben/ und nach dem einig nöhtigen/ einig nützlichen/ einig tröstlichen durch wahre busse zu trachten/ das im Himmel ist/ da CHRISTUS ist unser Heyland. Erhalte ich nicht was ich wünsche und bitte/ so thue ich doch deinem befehl und meinem beruff gnug/ O du Himmels Richter! und bezeuge endlich vor dir und allen außerwehlten GOttes/ der menge der tausendmahl tausend heiligen/ daß ich dein Göttliches Evangelium zwar ihnen geprediget/ weil sie es aber nicht annehmen wollen/ mehr zum zeugnüß als ihrer besserung: Da hingegen/

gegen / die nicht werden stehen können vor deinem heiligen angesicht / welche weder auff sich selbst acht geben / noch auff die Heerde / unter welche sie der Heilige Geist gesetzet hat zu Bischoffen / und zu weiden die gemeinde GOttes / welche Er durch sein eigen blut erworben hat / daß sie den alten Adam ablegende / neue menschen wären worden nach GOTT geschaffen in rechtschaffener gerechtigkeit und heiligkeit.

Daß aber noch leute unter uns sind / und leider meistentheils geistliches standes / welche solche gottseliger leute verlangen eines Päbstischen gewissens zwangs beschuldigen / unserm begehren mit der unmüglichkeit widerstreben / bey der gesuchten vollkommenheit die sorgliche verzweifflung vorschützen / und sich endlich träumen lassen / man suche wider die natur der streitenden kirchen eine vollkommene heiligkeit ohne sünde / wundert mich nicht; der ich einiger böses gemüht kenne / dero verfinsterten verstand / verfluchte nachlässigkeit / unverantwortliche bauchsorge nicht gnug beseufftzen noch beschreiben kan. Wol wissen sie / daß die Apostel die lehr von dem wahren glauben bestermassen getrieben / solche vollkommenheit ihren Zuhörern

rern gewünschet/ alle fromme Gottes-kinder die leute in der ersten Kirchen ermahnet/ und mit aller weißheit gelehret haben/ daß sie mögen vollkommen werden in CHristo JEsu/ gleichwol weil derselben praxis und lehr bißher von ihnen unterlassen worden/ wollen sie nicht darvor angesehen seyn / als hätten sie auff Mosis stuhl sitzende etwas gutes versäumet / sondern lästern lieber was so hertzlich gemeynet / so herrlich gegründet ist in GOttes wort. Darzu kommet dann der unverantwortliche offenbahre stoltz / daß manche nicht gelten wollen lassen / was sie nicht gesetzet / verachten was sie nicht gemacht/ sagende: Was solt uns dieser lehren was gut ist? Ist er nicht der Zimmermanns Sohn? So muß sich die Göttliche weißheit meistern und tadelen lassen in ihren kindern/ darüber der H. Lutherus vormahlen zu GOTT geseufftzet / daß der gottloß hauff sich umbher findt / wo solche lose leute sind/ in seinem Volck erhaben. Bey vielen ist die unwissenheit / welche ich betaure/ so groß / daß sie nichts bessers den ihrigen vorzutragen wissen / als was ihr Postillen-schreiber ihnen an die hand gibet:

Andere

Andere hätten verstandes und gaben gnug/ wann nicht die unverantwortliche sorge der nahrung die gantze woche/ auch den letzten tag derselben/ hinweg-nehme/ daß man ex tempore, wie geredet wird/ prediget/ und dem werck deß HErrn von der wahren Gottseligkeit im geringsten nicht nachdencket; Wie wollen sie dann der rechtglaubigen intention, so ihnen gantz neuerlich vorkommet/ belieben/ oder selbst befördern können?

Daß wir aber dero einwürffe mit einander beantworten/ so ist es ja blindheit/ wann sie von dieser GOttes-Lehr außstreuen/ daß sie gut Papistisch sey/ welche die leute auff werck weise/ die Evangelische freyheit kräncke/ und ein neues Gesetz treibe/ von deme uns doch Christus befreyet habe? Dann da wir ja werck der gottseligkeit nicht dem menschlichen vermögen/ sondern Gottes alleiniger würckung zuschreiben/ wegen der ihnen anklebenden fleisches-schwachheiten/ weder verdienstlich noch ein ursach unserer seligkeit nennen/ und so offt bezeugen/ daß wir ja in der heiligen Tauff/ ehe wir noch etwas guts gethan/ schon selig worden/

und die gute werck nur früchte sind dieser seligkeit/welche der glaubige zum zeugnüß seines beywohnenden / und mit ihm vereinigten JESU vor den menschen äussert; So müssen ja diese leute mit sehenden augen nicht sehen / und mit hörenden ohren nicht hören / oder welches glaublicher / nicht verstehen / was Päpstische lehre sey / wann diese unsers GOttes predigt Papistisch soll genennet werden. Der glaub / den wir fordern / und deme wir allein die erhaltung der seligkeit zuschreiben / ergreiffet CHristum mit seinem thun und leyden / das ist / er eignet sich nicht nur die gerechtigkeit deß HERRN JESU zu / mit allem dessen leydenden verdienst / sondern ergreiffet auch solcher gerechtigkeit thätliche früchten eines gottseligen wandels : da hingegen solche sichere leute sich einbilden / daß / weil CHRISTUS das gesetz erfüllet / es ihnen nicht noht sey / gutes zu thun / und Gott-gefälliger lebens-früchten sich zu befleissen. Und kräncket dieses so gar die Evangelische freyheit nicht / daß ich auch nicht weiß / ob was tröstlichers Evangelischen Christen vorkommen kan. Unter dem Gesetz

hat es geheissen: Thue das / darvon hat uns JESUS frey gemacht / daß Er selbst nun alles gute in uns würcket / und wir solche seine gute wercke in dem äusserlichen wandel nur dem nächsten zeigen dörffen. Da wir noch unter dem Gesetz verschlossen waren / wurden wir zu dessen erfüllung gezwungen / nun wir durch CHristum darvon befreyet sind / freuet sich der glaubige von dem Lebens-Baum JESU CHRISTO die süsseste früchten eines gottseligen wandels abzubrechen / und sie nach der regul seinem nächsten in schöner ordnung vorzuweisen. Wird demnach das Gesetz dem menschen nicht anders vorgehalten / als daß er nicht in selbst-erwehltem dienst GOTT danckbar seye / sondern sein vorhaben nach demselben einrichte / als darinn uns sein heiliger will am deutlichsten geoffenbahret / und etwa seinen alten Adam / der noch in ihm lebet / und zu dem guten offt träg machet / oder zu dem bösen verleiten will / darmit zurück halte und zähme.

Blindheit ists zweytens / wann dergleichen leute die angeborne schwachheit vorschützen /

und davor halten / sie seyen armen menschen / kein Engel / können derowegen solches / worzu sie von uns angewiesen werden / nicht vollbringen. Dann / wer hat jemahls solches gute von dir als von dir gefordert? Sagen wir nicht / daß der gerechtmachende in dem glaubigen wohnende / und mit ihm so genau vereinigte JESUS solches alles selbst würcke / und du seiner gerechtigkeit früchten nur abbrechen / und deinem nächsten zeigen darffest. Ich vergleiche den HErrn JEsum einem fruchtbaren baum / der allerhand gute früchte trägt / will der mensch leben / so muß er dieselbe abbrechen und geniessen. Also / wilt du in deinem JEsu geistlich leben / so breche seiner früchten ab / und geniesse der. Du hast ja eine hand darmit du sie abbrechen kanst. Dein glaub die hand / gebrauch dich der: Ist sie gleich schwach / JEsus hat gedult mit dir: kanst du nicht alle zumahl abbrechen / nimm eine nach der andern / täglich eine / so auch diese krafft nicht da wäre / verlange darnach / sehne dich dahin / bemühe dich umb andere hülff / GOttes Geist wird dich stärcken / in dem der alle stärcket JESU Christo.

Ver-

Verlangen wir doch nicht deine vollkommenheit auff einmahl / wie man uns schuld gibet / sondern ermahnen nur / daß du nach aller möglichkeit dich darnach bestrebest / weilen der glaub heucheley ist / der nicht die begierde und täglichen fleiß solche lebens-früchten abzubrechen / und deren mehr und mehr zu erlangen / mit sich führet. Und wie woltest du armer mensch in dieser welt vollkommen werden können? Meynest du / daß JESUS so wenig gutes würcke / der Göttliche Lebens-baum nicht voll unzählbahrer früchten hange? Je mehr du brichst / je mehr er hat / seine früchte wachsen täglich. Warlich der muß JEsum ihme gleich / und nicht vor den unendlichen GOTT halten / der sich einbildet / wann er täglich der guten früchten abbreche / er vor der zeit vollkommen werden / und derselben überflüssig haben möchte.

Darauß dann 3. fliesset / daß abermahl blindheit sey / wann unsere unchristen vorgeben / daß die leute durch diese unsere lehr von dem wahren glauben zur verzweiffelung endlich gebracht werden / und wir dahero nicht so hart predigen / oder den leuten

zu

zu schädlichem ärgernüß anlaß geben solten. Dann / wie kan das zur verzweiffelung treiben / wann ich lehre / daß JEſUS in dem menschen die herrlichste früchten der gerechtigkeit würcke / und du sie nur mit deiner glaubens-hand / die Er noch darzu / so sie schwach ist / stärcken und kräfftigen will biß auff den lieben Erlösungs-tag / abbrechen sollest. Wäre das nicht vielmehr eine verzweiffelte boßheit / wann du zu deiner ewigen wolfahrt nicht hand anlegen / und dich dero theilhafftig machen woltest? Ja / wolte GOTT du verzweiffeltest an deiner bißherigen lässigkeit und sicherheit / da du dir eingebildet / die früchten werden dir in das maul fallen / gnug sey es / daß du die hand deß glaubens habest / du mögest sie nun brauchen oder nicht. Was hilfft dich das blosse anschauen der früchten / die wissenschafft / daß die gerechtigkeit JEſU CHRIſTI auch eine gerechtigkeit eines gottseligen wandels sey / ein baum der gute frucht trage / so du sie nicht geniessest? Wirst du nicht endlich hungers sterben müssen? Darumb

umb wünsche und bemühe ich mich / auch die laue und so heuchlerische Christen einmahl dahin zu bringen / daß sie an ihrer seligkeit anfangen zu zweifflen / und sich etwa mögen helffen lassen. Dann in dem der Satan die meiste beredet / es sey der glaub nur bloß die äusserliche bekanntnüß / so muß man selben die gefahr so viel nachdencklicher vorstellen / und wo sie dieselbe erkennen und fühlen / mit den rechten gründlichen Evangelischen lehren auffhelffen / und mit trost / der vor GOTT wahrhafftig bestehet / und nicht die sicherheit häget / begegnen. Daher wir auch nicht sanffter predigen / und wie jene begehren / Esa. am 30. vers. 10. den leuten küssen machen unter die arme / und pfülben zu den häupten legen können; Wir müssen bey verlust unserer seligkeit zeigen / in was gefahr die leute stehen / damit sie nicht auß unserer schuld in sicherheit untergehen / und das blut von unserer hand gefordert werde. Solten sich aber einige Phariseer oder maulchristen an unserer predigt ärgern / ey / wer fragt darnach?

Sind

Sind wir doch nicht besser als unser meister JEsus Christus / deme gleiches widerfahren / Matth. 15. Alle pflantzen die mein himmelischer Vatter nicht pflantzet / die werden außgerottet. Lasset sie fahren / sie sind blind und blinde leiter / sagt er selbst / der anfänger und vollender deß wahren und allein seligmachenden Evangelischen glaubens. Der mann / deme die augen geöffnet sind / der ein rechtschaffener hörer Göttlicher rede ist / der deß Allmächtigen offenbahrung siehet / ärgert sich an unserem vortrag nicht / sein hertz freuet sich vielmehr / daß solche lehr so gar mit dem Göttlichen wort übereinstimmet. Die aber noch kinder sind in Christo / und solche Speise nicht vertragen können / denen gebe man milch zu trincken / und erkläre ihnen erst deutlich / welches der sinn deß Geistes seye / auch gewehne man sie / der sach immer fleissiger und andächtiger mit gebet und seufftzen nach zudencken / oder / wo sie sich nicht drein finden können / nach zufragen / so wird das Reich GOttes welches nicht in worten / sondern in der krafft bestehet / auch zu ihnen kommen / daß sein will geschehe / wie im Himmel / also auch

auff

auff erden. Welche aber den Geist GOttes sich nicht wollen straffen lassen / sondern nur kommen / daß sie hören / tragens auß und lästern / die überlasse man GOttes gericht / und tröste sich deß / daß die welt ja nicht erkennen soll die heimliche verborgene weißheit GOttes / als welche GOTT verordnet hat zur Herrlichkeit deren die vollkommen sind. Der natürliche mensch vernimmet nichts vom Geist GOttes / es ist ihm eine thorheit / und kan es nicht begreiffen.

Auff den letzten einwurff hat Herr D. Spener nachtrücklich geantwortet / wann er solche **vollkommenheit** / die wir von der Kirchen auff Erden verlangen / nicht dahin erkläret / daß kein unkraut mehr unter dem weitzen sich finden werde / das aber verlanget er mit uns / daß dieselbe von offenbahren ärgernüssen frey / und kein darmit behaffteter ohne gebührende andung und endlich nöhtige außschliessung darinn gelassen / die wahre glieder derselben aber mit vielen früchten reichlich erfüllet werden / nach dem befehl unsers GOttes / in so vielen sprüchen Neuen Testaments / und exem-

exempeln der ersten Christlichen Kirche/ welche in solchem seligen Stand gestanden/ daß man nach der ersten Epistel Johannis/ die Christen ins gemein an ihrem gottseligen leben erkannt / und von andern leuten unterscheiden hat; Wie daselbst genugsame zeugnüssen angeführet werden / und sonst aller orten zu finden sind. Wie nun der zustand der Christlichen Kirchen solcher zeit unser laues und kaltes wesen gantz zu schanden machet / als schliesset gedachter liebe mann ferner wol / daß das jenige so wir suchen nicht unmüglich seye/ wie ihnen viel die einbildung machen / weilen ja eben der Heilige Geist / welcher vor dem in solchen ersten Christen alles gewürcket/ in der heiligen Tauff über uns alle gleich reichlich außgegossen worden / und heut zu tag weder unvermöglicher noch säumiger ist / das werck der heiligung in uns zu verrichten. Daß also ein gantz ungegründete außflucht ist / wann man unser Schein-Christenthum zu bemänteln vorgiebet / die heroische Christen-tugenden der ersten Kirch seyen auß dem sonder- und wunder-glauben geflossen /

welcher

welcher bey uns nunmehr erloschen wäre.
Nach dem ersten Capitel Jacobi / gibt
GOTT solchen glauben einfältiglich jedermann / der Ihn nur darumb bittet.
So sind auch noch heut zu tag die mittel gleich / durch welche solcher glaube angezündet wird / nach dem ersten und zehenden Capiteln der güldenen Epistel an die Römer.

Dahero dann alle / die da gottselig lehren und leben wollen in CHristo JESU / dahin hoffentlich sich bemühen werden / wie unsere Kirche durch GOttes gnad in bessern Stand gesetzet / und dem gemeinen übel deß so kalten und laulichten Christenthums möge geholffen werden. Dann indem einmahl die sach nicht unser / sondern GOTTES ist / zu dessen großmächtigsten Nahmens Ehre / Göttlichen Reichs erweiterung / und daß doch sein heiliger will von uns armen menschen möge vollbracht werden / alle die so Er zu Bischoffen und wächtern seiner durchs blut so theuer erworbenen Gemeinden gesetzet hat / bey verlust ihrer Seel und seligkeit / was GOTT in sie vermögens geleget hat / bey-

beytragen sollen; So sehe ich nicht wie jemand dieser mühe sich entschütten möge/ daß er nicht in der furcht deß HERRN mit vielen Hertzens-seufftzern nachdencke / und auff mittel und weg bedacht sey/ wie durch Göttliche gnade gute rathschläge / die etwa zu finden/ oder von dem lieben Mann Herrn D. Spenero, dem Geist vieler Propheten zur Christlichen betrachung schon unterworffen worden/ heilsamlich mögen zu werck gerichtet werden. Dann daran wird sichs leider am meisten stossen / wie es dann die erfahrung bißher gegeben / daß von zeit der Göttlichen Reformation durch den heiligen Lutherum, viel gutes zwar consultiret/ wenig aber/ach! das wenigste exequiret worden. Zweiffele daher nicht/ daß wann vieler Hertzens-gedancken sollen offenbahr werden/ man auch hier hören würde:
„ Qui das Consilium, feras & auxilium!
„ Wir sehen nicht/ wie dem tieffen abgrund
„ deß verderbens zu helffen sey? Der eiffer
„ ist gut / die vorschläg wären auch zuträg-
„ lich / wo sind aber die neune / so GOTT
„ die ehre geben / und zu dero vollziehung
„ sich bequemen werden?

Zwar

Zwar wann die droben erwehnte gemeinschafft der güter möchte eingeführet werden/ hielte ich gäntzlich darvor/ daß von selbst die meisten leute sich bequemen würden/ dieser Göttlichen lehr-art sich zu conformiren: Dann in dem einmahl das vertrauen auff GOtt nach der anklebenden menschlichen schwachheit so vollkommen in dieser welt bey allen nicht wird/ daß sie ohne zweiffel glauben mögen/ GOtt werde im nohtfall auch auß steinen brodt machen/ einen hungerigen Eliam von den Raben speisen lassen/ einer armen Wittib meel und oel-krüglein wie vormahls durch seine wunderbahre Segens-krafft vermehren; So trachtet der arme mensch/ wie er möge sich und die seinige selbst versorgen/ und läßt sich offt das fleisch zu einigem bösen verleiten/ wenigstens in der betrachtung des himmelischen nicht so eifferig finden/ als GOtt befohlen/ welches er nimmer thun würde/ so er versichert seyn könte menschlicher weise/ daß er bey theuren zeiten oder auff den von GOtt verhängten unglücksfall auß seiner Brüder handreichung auch nur den nöhtigsten lebens-unterhalt haben möchte.

Wir sehens ja täglich an denen/so von dem Papstthum zu uns tretten/ so lang sie ihre nothdurfft finden/bleiben sie bey uns/kommet der mangel her gleich einem fußgänger/ sehnet man sich gleich wieder nach den Egyptischen speisen. Daher ich es nicht vor so gar unmüglich halte/was der welt-kluge Schuppius solle gesagt haben / daß er mit hundert tausend Reichsthalern mehr Papisten/als mit so viel menschlichen Schrifften zu uns zu ziehen sich getrauete. Wie sehr ich nun an dergleichen leuten improbire ihren unglauben/verbottene nahrungs-sorge/und gantz unchristliche motiven der bekehrung oder unterlassung derselbigen / so finde ich doch/daß anfangs der Reformation durch JEsum und seine Apostel dieser menschlichen schwachheit in etwas seye nachgesehen worden. Warum nahm Paulus nicht das Brodt/ war doch ein weniges/von seinen Thessalonichern umbsonst/sondern verdienet es mit seiner hand-arbeit tag und nacht? damit er nicht jemand beschwehrlich wäre/ und umb solches abgangs willen die leute verdrossen würden/das wort so vielweniger auffzunehmen; Liese es in ersten der Epistel dessen

dessen zweyten Capitel/ und in dem dritten des andern Sendbrieffes an sie geschrieben. Nachdencklicher lautets Act. 20. da er außdrückentlich sagt/ daß er umb der schwachen willen keines Silber/ noch Gold/ noch kleid begehrt/ sondern/ daß seine hände ihm zu sein und derer nothdurfft gedienet haben/ welche mit ihm gewesen sind. Das exempel Ananiæ und Saphiræ geben es gnug/ daß unter der menge der glaubigen auch schwache sich gefunden/ welche vor das künfftige gesorget/ und wie einige auff den zerstreuungs fall etwas in recess zu haben sich gelüsten lassen/ als ist es nicht unglaublich/ daß andere auß den gemeinen Christen-gütern sich und die ihrige besser zu versorgen/ das eigenthümliche gern verkaufft/ und dadurch dieser Apostolischē gemeinschafft sich einverleibt habē. Warumb wäre sonst eine so grosse furcht über die gantze Gemeine komen/ da Ananias und Saphira sich versündiget und schnellen tods verblichen? als daß sie sich des zeitlichē halben auch schwach befunden/ und nach uñ nach sich zu bessern entschlossen haben. Mā mercket es an des HErrn JEsu außspruch selbst/ ist auch leicht zu schliessē in betrachtūg

 der

der beklagten hertzens-härtigkeit und Apostolischen schwachheit/ daß die Jünger nit so bald sich hätten bewegen lassen/das zeitliche zu verlassen/ und Jhme zu folgen/wo Er nicht ihrer schwachheit mit einem eidschwur begegnet/ und sie versichert hätte/ daß nicht nur in der zukünfftigen welt solches ihnen ersetzet/sondern auch in dieser zeit/ obwol mit verfolgung/ hundertfältig wieder erstattet solte werden. So sagt er auch außdrückentlich/ Johan. 6. daß die leute nicht zu ihm komen durch seine zeichen bewogen/sondern/ daß sie von dem brodt gegessen haben und satt sind worden. Nun dann dergleichen auch unter uns zu finden sind: (Ach! ich fürchte die meisten) so hoffe ich zu GOtt/ daß zufälliger weise durch die verlangte brüderliche güter gemeinschafft/ welche ich nicht in übelem / Carpocratianischen/ oder Widertäufferischen verstand will gebrauchet haben / sondern wie oben Christlich erwehnet worden/selbe gleichermassen gewonnen / folgends eines bessern berichtet / und wie in dem vertrauen zu GOtt / also ihrem gantzen Christenthum möchten erbauet werden.

Weil

Weil aber diese Christliche güter gemeinschafft so bald nicht zu hoffen/auch nur zufälliger weise das werck des HERRN befördern würde/ so ist höchst-nöthig auff andere und Göttliche mittel zu gedencken/ welche die wahre Gottseligkeit befördern; und dann zweytens reifflich zu erwegen/ auff welche weise sie am nachtrücklichsten mögen in übung gebracht werdē. Das erste betreffend/ finde ich die **Kirchen-zucht** der wichtigkeit nicht/ daß sie solte das gantze werck redreßiren können: Das spüre ich wol an denen orten/ wo das Kirchen-gericht noch in offentlicher übung ist/ und die begangene fehler von denen Censorn/ derer versamblung der Pfarrer oder Superintendens regiert/ vorgenommen/ erwogen/ und gerichtet/ auch die verbrecher/ nach befundenen dingen mit straff zu milden sachen beleget/ wol mit offentlicher Kirchen-buß angesehen werden/ daß die leute von äusserlichen lastern abzulassen gezwungen/ aber derowegen nicht hertzlich fromer werden. GOTT wil einen freywilligen dienst haben/ diesen erhaltet man warhafftig durch straffen nicht/ heuchler gibt es wol

die sich zum schein fromm stellen/den innersten grund des hertzens aber nicht ändern; dieses muß die liebe thun. Die **Liebe** zu GOTT und unserem JESU muß die bewegende ursach seyn/ welche die leute auffmuntert/ Ihme so viel hertzlicher zu dienen.

Diese GOttes-Lieb halte ich sey zuvorderst der zarten Jugend beyzubringen/wie ich dann zum zweck zu gelangen die **gute aufferziehung der Jugend in denen Schulen / das erste mittel zu seyn erachte / den grund zu legen zu dem Wahren Christenthum.** Sintemahl ich nicht darvorhalte/daß bey alten leuten/ was standes oder würden sie auch sind/wo sie nicht schon die süßigkeit des Göttlichen worts geschmäcket haben/viel werde erhalten werden. Bekannt ist ja die verhärtete art des alten menschen/und wie schwerlich eine erstarckte Eich zu biegen ist/ wiewol dem HErren auch dieses nicht unmüglich/ Er lencket die hertzen/wie die Wasser-bäche: Leichter aber/ja unermäßlich leichter/wird die sach von statten gehē/wañ man selbe mit den zartern kindern/in welchen der H. Geist

krafft

krafft deß noch währenden Tauff-bundes so viel mächtiger würcket/in denen Schulen anfanget.

Daher vor allen dingen nöhtig/gottselige Schul-und Lehrmeister zu erkiesen/ welche solche Himmels-pflänzlein geschickt machen zu guten wercken. So lang man sich umb diese nicht bewirbet/so lang haben wir uns kleine hoffnung zu machen eines bessern Christenthums.

Aber da düncket mich höre ich schon vieler gottseliger leute seufftzer/welche hier und da dergleichen verlangen/dort bey denen schulen keine befohlene auffsicht zu haben/ sich äusserst beschwehren. Diese frage ich im GOttes namen/ob nicht durch ihre furchtsamkeit bißher unterblieben/was da sie darumb geredet/ihnen nicht wäre abgeschlagen worden; Schulen sind Pflantz-gärten der Kirchen/werckstätt des Heiligen Geistes; Hat nun GOTT dich zum Bischoff oder Wächter einer oder mehr Kirchen gesetzet / so hat Er dir auch die Schulen zu bestellen mit anvertrauet. Da solte nun ein solcher gleich anfangs bedingen / daß ihme nach Göttlicher intention

 die

die auffsicht der zarten Jugend in denen Schulen / und edelsten glieder der Kirchen Gottes vertrauet würde; Ist die Obrigkeit geneigt/sich eines frommen und Gottesgelahrten mannes zu ihrer Kirche wachsthum zu bedienen/wird sie in dessen begehren ohnschwer willigen. Solten aber gute gründe bey deroselben keine statt finden / wolte ich nimmermehr in dero beruff willigen / als welcher GOttes ordnung und den exempeln der Heiligen/die allezeit in denẽ Schulen gewesen/darinn gelehret/ zum guten ermahnet / allerdings zuwider ist. Sodann dem Superintendenten/oder welchem unter anderem Titul die oberhut der Kirchen JEsu CHristi vertrauet ist/ diese nöhtige Schul-Inspection anbefohlen wird / ist es warlich unverantwortlich/daß derselbe der laulichten Schul-diener faulheit zusiehet / oder in der Gottseligkeit nicht geübte leute der jugend zu Präceptorn stehen lässt: sondern wie ohne ansehen der person / alters / vermögens/freundschafft/ꝛc. selbe zu mehrerm fleiß unaufhörlich solten angetrieben/ und in dem guten von selbst sich zu gründẽ/ auffgemuntert werden/als muß er widrigen falls

falls der Obrigkeit/ den daher entstehenden schaden zu gemüht führen / umb remedirung bitten/ und anderwerte bessere bestellung zu rechter zeit oder zur unzeit unauffhörlich urgiren. Wie nun die sach GOttes ist / und das wort/ so es zu seiner nicht unserer ehr geführet wird/ ohne das nicht unfruchtbar seyn kan / so wird es auch hier die hertzen lencken und wenden / daß viel gutes daher erwachse / zum preiß GOTTES und auffnehmen seiner Christlichen Kirche.

Solten aber noch zur zeit wenig subjecta sich finden/ welche neben der übung wahrer Gottseligkeit/ auch die in Schulen übliche vernünfftige reden menschlicher weißheit vortragen könnten/ wolte ich rathen/ daß dem in der Gottseligkeit geübten ein zugang in alle Classen eröffnet würde/ daselbst dieses GOttes-werck zu gewissen stunden zu tractiren/ anderen möchte man dann die werckzeuge überlassen: Gleichwie anderwerts die abwechslung der Præceptoren und Lectionen in Schulen nicht ungewöhnlich ist. Wo aber nur ein mañ unvermögens halbẽ bey der Burger-schul stehet/

 wolte

wolte ich wünschen/daß ein in der frömmig-
keit geübter/der nur wol lesen/schreiben und
rechnen kan/ auch die Elementa Grammatices verstehet/ beruffen/ nicht nach welt-
weisen leuten gesehen würde/ in gewisser
versicherung/ daß der Höchste jenes arbeit
mehr segnen/ und die gaben welche Er in
die kinder geleget hat so hervor ziehen/ und
folgends anderswo wird excoliren lassen/daß jederman seiner wunderbaren güte
wird zu dancken ursach finden. Diese zur
übung der wahren Gottseligkeit beruffene
Schul-diener könnten dann mit dem
kleinen Catechismo LUTHERI den anfang machen/ und dessen blosse erlernung
den Kindern erstlich anbefehlen/ (wiewol
auch diß mir nicht anstehet/ daß man in
Schulen dieselbe memoriren läßt/ was sie
nicht verstehen; erst erkläret/darnach gelernet/so läßt es sich bald fassen/ und lang behalten) wann die wort desselben verstanden und gelernet worden/so wol tugenden
als laster und folgends Glaubens-theses
mit einem doch dem besten Sprüchlein bewähren/ und selbe gleichermassen außwendig lernen lassen/ alles aber auff das leben
richten/

richten / daß sie darnach thun und **nach der Regul** einher zu gehen sich gewehnen müsten.

Wie aber Kinder folgends entweder zu studien oder handthierungen und anderem gewerb augeführet werden/ als hat man die Jugend ferner zu fortsetzung dessen/ was der Höchste in ihnen wol angefangen / zu ermuntern und anzuweisen. Bey der studierenden Jugend hat man bißdaher diß zu dero unfehlbarem auffnehmen rathsam befunden/ daß Eltern selbe nicht indifferenter auff diese oder jene Universität/ sondern dahin schicken / wo die zu ihrem zweck tüchtigste leute sind. So lang der junge mensch sich in sprachen üben solle / ist einigen sehr gut vorkommen / wann Eltern selben dahin geschickt / wo in sprachen erfahrne und berühmte Lehrer stehen/ solte es auch nur ein Gymnasium oder Stattschul gewesen seyn. Ist er Studiosus in der Glaubens-thesi gegründet gewesen / hat hat wol frembde Länder und Königreiche vorgeschlagen/ der vortrefflichsten leute daselbst sich zu bedienē. Gleichermassen ists gehalten mit der Philosophia, zuweilen mit einzelen disciplinen /

nachdeme das ingenium der anvertrauten da und dort zu inclinirte / oder zu folgender facultät dieser oder jener vor andern nöhtig haben würde. In Theologia Polemica hat es seinen nutzen auch / nicht weniger in historia Ecclesiastica. Kostet es gleich jährlich mehr / gibet es doch die erfahrung / daß in kurtzer zeit viel gründlicher das gute erlernet; Hingegen anderwerts mehr Jahr mit verdruß umbsonst zugebracht / und im zusammen-rechnen so viel auch wol grössere außgaben gefunden werden.

Gleichwie nun in den Freyen-künsten und welt-weißheit / 2c. die wahl / der ort und leute vormals höchstnöthig geschienen / also vielmehr in dem so allein nöthig ist / der übung wahrer Gottseligkeit. Nun finden sich durch des Höchsten gnad auff Universitäten hin und wieder / auch sonst in Evangelischen Ministeriis, welche in einfältigkeit und Göttlicher lauterkeit auff dieser welt wandlen / und auß innerstem grund der Seelen wünschen / daß alle ihre Collegæ und Brüder / mit erkanntnüß Göttlichen willens in allerley geistlicher weißheit und

und verstand erfüllet / nicht allein vor sich selbst würdiglich leben dem HErrn zu gefallen / und fruchtbar seyn möchten in allen guten wercken / sondern auch die auff ihre Seel vertraute junge Academische pflänßlein heilig und unsträflich darstelleten für ihm; Wie aber biß-daher die offentliche übung / des allerseits nöhtigst erkannten Wahren Christenthums/und dessen sonderliche profession in Collegiis pietatis nicht getrieben worden / als wird künfftig grosse reflexion darauff zu machen seyn / wo GOttes Geist am kräfftigsten würcken / und seine heilige werckstatt am ersten eröffnen wird.

Welche eröffnung dann die liebe Obrigkeit zu ihrem ewigen ruhm herzlich befördern kan / wann selbe krafft ihres Juris Patronatus hin und wieder / publica authoritate collegia pietatis auff Universitäten einzuführen beliebte; Dann in dem gewißlich privati nicht allerdings nach wunsch penetriren werden / (ich setze keine ursach bey/vernünfftige ermessens selbst/) der Obrigkeit aber niemand sich widersetzen darf/ als werden gottselige Theologi diß ihre erste

 sorg

sorg seyn lassen / wie hohen Häuptern die nohtwendigkeit beweglich vorgetragen/ und gnädige beförderung solches zu Gottes alleiniger ehr und seines Reichs erweiterung angesehenen heiligen wercks / abgebeten möge werden. Erhalten sie ihren wunsch/ so hoffe ich zu GOTT/ daß durch seines Heiligen Geistes krafft in kurtzer zeit unsere jetzt fast schwartze Kirche eine gantz andere und herrlichere gestalt gewinnen wird. Daß ich aber auff Herrn D. SPENERI vorschlag mich auch herauß lasse / wie solche übungen anzustellen/ so düncket mich/ was die zahl der Auditorum in collegiis pietatis betrifft / daß derselbe darum rathe die sache mit nicht gar vielen anzufangen/ damit nicht jemand auch der geringste schein des bösen gegeben werde/ welches dann sehr vernünfftig und Christ-klüglich bey privat zusammenkünfften gethan ist. Wie aber dieser schein nicht zu besorgen/ wo das werck mit belieben der hohen Obrigkeit getrieben wird/ als sehe ich nicht/ warumb dann nicht indifferenter aller facultäten Studiosi darzu gelassen solten werden / wann sie nur nicht ein offenbahr ärgerlich leben führen / und

und die da gottselig leben wollen zum bösen verleiten. Dann ja GOttes wort die krafft hat fromm zu machen / alle die daran glauben / und ich nicht allein gottselige Theologos, sondern auch Juris consultos, Medicos, Philosophos nöhtig zu seyn erachte.

Zum Hand-buch / darauß die Principia veri Christianismi mögen gezogen werden / ist freylich die liebe Bibel vor allen andern zu wehlen / sintemahl die übrige Schrifften / wie herzlich sie auch scheinen / menschliche erfindungen sind / ihre schwäche haben / und von Gottes Geist zu forschen uns nicht absonderlich vertrauet sind. Suchet in der Schrifft / sagt JEsus / welche von mir zeuget / und darinn ihr das ewige leben habt. Dann / wie die übung der Gottseligkeit der zweck ist unsers gantzen wercks / als kan sie nicht besser als nach dem exempel unseres JEsu und seiner Apostel eingerichtet werden. Dieses wird nirgend nachtrücklich als von GOtt uns vorgestellet in seinem wort N. Testaments / welches wo es zu dem end nur gelesen wird / daß es uns Lebens-regelen beybringe / mit höchster verwunderung

den

den innersten menschen erbauen wird. Der meynung bin ich nicht / daß man die liebe Bibel A. und Neuen Testaments nur allein der praxis halben lesen soll; Nöthig ist freylich selbe mehrmahlen mit fleiß und vielem nachsinnen auch kräfftiger anruffung Gottes durchzugehen / daß man in der erkanntnüß des Göttlichen Raths von unserer seligkeit / so fern er auch in Theoria bestehet / und Glaubens-artickel giebet / oder die widersacher ihrer irrthum überführt / wachsen möge; Das aber / sage ich / daß ein darinn gegründeter Christ selbe auch zu sein uñ anderer lebens-besserung absonderlich lesen / und darbey nicht suchen soll / was zur erudition dienet / sondern die menschen bloß erbauet zu einem gottseligen wandel. Da dañ sehr nützlich / wann die tugenden unseres JESU absonderlich verzeichnet / sein gantze Lebens- und Leydens-geschicht wol bemercket / folgends der heiligen GOttes-männer / so getadelte schwachheiten / als lobeswürdige liebes-werck in ein Volumen zusamen getragen werden. Wie aber auch viel Göttliche vermahnungen / heylsame rathschläge / ernstliche Gebott im N. Testament

ment enthalten / welche wol dem ersten ansehen nach dem altē menschen hart vorkommen / daher verkleistert / und nach dem buchståblichen verstand nicht bald erklåret werden / als ist eines klugen Directoris auffsicht höchst-nöhtig / welcher einen versicul nach dem andern reifflich erwege / darůber seiner Auditorum gedancken anhöre / was von ihnen wol beobachtet / bekråfftige / das nicht wahrgenommen worden / erinnere / in was gelegenheit alles zu brauchen / lehre / das danckele erlåutere / und das schwere endlich biß auff bessere erleuchtung ůbersehe. Da ich dann nicht zweiffele / daß / wie zum exempel das fůnffte / sechste / und anders Matthåi / da der wahren Christen leben entworffen ist / vormahls in der ersten Kirchen practiciret worden / durch eben desselben Geistes krafft von einigen recht-frommen hertzen es kůnfftig ohne bedencken in ůbung werde gezogen werden. Dann dahin muß es kommen / wann etwas fruchtbarliches soll geschaffet werden. Daher gleich anfangs der schluß in GOttes namen zu fassen / alles dessen / was uns vorgeschrieben worden / in kindlicher einfalt sich

zu be-

zu befleissen/ auch der mittel sich zu gebrauchen / welche in GOttes wort darzu verordnet sind: Da dann nicht undienlich/ wann der mensch von enthaltung derer laster oder gebrechen anfängt / welchen er sonderlich ergeben ist/ und darzu etwa von natur inclinirt. Zum exempel / einer hat die schändliche gewonheit an sich zu liegen/ nimmet es wol selbst nicht wahr / bereuets auch so offt es ihm untersagt wird; Wider dieses gebrechen muß er nicht nur kämpffen/ daß er alles was darwider in der Bibel ist/ oder doch das nachtrücklichste/ sich fast ohn unterlaß vorstelle / und die betrohete straff mehrmahlen behertzige/ sondern auch / weil in multiloquio und vielem unnützen gespräch dieser fehler vorkommet / sich der gesellschafft entäussere und der einsamkeit befleisse; So er aber ampts oder dürfftigkeit halben unter leute gehet / kan er ein gewisses zeichen in der hand oder sonst vor augen führen / welches ihn seines vorhabens erinnern/ und zu weniger worten und schleuniger verrichtung anweisen möchte. Dergleichen bedienung Göttlicher mittel kan mit veränderten umbständen bey allen

andern

andern eingewurtzelten sünden und bösen gewohnheiten/an hand genommen werden. So nun denen angewehneten lastern gesteuret worden / kan man durch GOttes gnad einer tugend nach der andern sich befleissen/und abermahl in der ordnung/daß man in denē sich übe/welche uns am schweresten scheinen; dabey alle zuträgliche mittel an die hand nehmen/und deren mit rath seines Professoris, Eltern/oder Seelsorgers/ denē man sich p. t. allein vertrauen muß/bey allen vorfallenden gemühts-bewegungen bedienen. Dann obwol eine solche vertraulichkeit und freundschafft / unter denen Commilitonibus hertzlich zu wünschen wäre / krafft deren sie einander nicht nur zu übung dessen / was sie auß GOttes wort gehöret / vermahneten / sondern auch auff einander sehen / wie je ein und anderer sich darzu anstellet / so ist es doch noch zur zeit / da das menschliche gemüht so gar unbeständig / gefährlich / sein Hertz einem gantzen Collegio außzuschütten / seine zuneigungen / sündliche versuchungen und gebrechen / zu eröffnen / als in welchem gemeiniglich ein Judas verborgen /

der

der sich dieser gelegenheit bey künfftigen fäl- len zu des nächsten äussersten schaden bedie- nen kan; Es wäre dann/ daß durch lange und versicherte wolgemeynte conversation man ein tieffgegründete Gottseligkeit gespü- ret/und dero krafft in so gering als wichtigẽ sachen an denenselben experimentirt hätte. Dann so hat einige die noht gelehret/in der frembde die freunde zu prüffen / ob sie treu und verschwiegen sind / daß sie erstlich ge- ringe sachen / als sonderliche heimlichkei- ten ihnen vertrauet/folgends solche anligen so keiner grossen wichtigkeit gewesen/eröff- net / wol einige casus verdeckt proponiret / und wo alles verwahret blieben / sich erst hertzlich herauß gelassen / und innigliche freundschafft gepflogen / darauß dann die süssiste vergnügung beyderseits entsprun- gen/ welche niemand von ihnen hat nehmen können.

So nun die Collegæ zu ihrem eigenen besten in dem Christenthum durch solche handleitung gewachsen / wäre freylich fer- ner nützlich / daß die Herren Professores ihnen auch anlaß geben / wie sie künfftig andere erbauen / und ihrem ampt würdig vor-

vorstehen könnten. Dann indem die Catechismus-lehr bey so alt als jungen höchstnöhtig ist/ die wenigsten aber selbe zur erbauung führen/ und es leider bey der blossen schaale des buchstaben bewenden lassen; So wünsche ich/daß sonderlich in diesem stück die Studiosi wol unterrichtet/ und zu einigen vorübungen angewiesen würden. Auch ist nicht unrahtsam/ daß selbe gleichsort gewehnet werden/ mit krancken umbzugehen/ um selbe in denen meistens unbekannten eigenschafften und tugenden des innern menschen zu üben/ oder zum seligen sterben durch wahre tödtung des alten menschen zu bereiten; Nur/ daß solches mit belieben des ordentlichen Predigampts geschehe/und niemand über den geringsten eingriff sich mit fug zu beschwehren habe.

Wie endlich auf Universitäten auch das Exercitiũ concionandi üblich und herkommens ist/so andet dabey Herr **D. Spener** gar nützlich/daß/wann der Christlichen Kirche zu besserem stand soll geholffen werden/ man auch die junge Studiosos daselbst zur gantz andern art der Predigten gewehnen

soll/

soll/als leider! biß daher geschehen. Dann weil JEsus der Oberhirt seiner Kirche die Göttliche Predigt nicht mit hohen worten und vernünfftigen reden menschlicher weißheit will vorgetragen haben/ sondern seine krafft alsdann erweiset/wann der Prediger alle seine kunst und wissenschafft/ so nach dem welt-geist schmäcket/ beyseit setzet/ und nur wort brauchet die der Heilige Geist lehret; Ach! so fleißige sich ja ein jeglicher der geistlichen gaben/ daß er möge weissagen/ das ist/ durch solche erklärung der Schrifft die gemeine GOttes erbauen/ welche einfältig und verständlich ist/ und am wenigsten nach eigener ehr schmäcket.

Solte aber die hohe Obrigkeit noch zur zeit bedencken tragen/ dergleichen offentliche Collegia pietatis ihren Professoribus zu erlauben oder zu befehlen/ so bitte ich in GOttes namen die/ welchen der Höchste die augen geöffnet/ und erkennen wie man würdiglich wandelen soll/ dem HERRN zu allem gefallen/ daß sie das werck des lieben GOttes so viel an ihnen ist/ privatim treiben/ und gleich wie vormal der gottselige Gerhardus gethan/ in denen ordentlichen

Lectio-

Lectionibus jeglicher Glaubens-thesi die Lebens-Regulen und übung des Christenthums beyfügen wollen: Darbey aber der Jugend wol zugemüht führen/ daß sie solches an sich zuvor practiciren/ ehe sie es andern beybringen / und nicht ehe donnern von der Cantzel/ biß sie zuvor den blitz eines Göttlichen lebens von sich selbst haben spüren lassen.

Diese Lebens-besserung möchte dann zu hauß folgender gestalt fortgetrieben werdẽ/ wann gottselige Theologi sich entschliessen/ dem HErrn JEsu zu ehren/ und beförderung seines Reichs/ diese mühe den ihrigẽ auffzubürden/ und ohne grossen gewinn offenen tisch zu halten/ und darbey nach dem exempel der Straßburgischẽ Kirchen-Präsidenten vor der mahlzeit ein Biblisches Capitel lesen liessen/ und dero tisch-reden darnach erbaulich einrichteten/ auch im übrigen alle Haußgenossen mit lehr und leben/ so oft gelegenheit vorfället / erbaueten / sie auff denen Losamentern freundlich besucheten / gute Bücher zur praxi dienlich ihnen recommendirten / sie frommer leute Sendschreiben lesen liessen / zu guten sitten /

und einem heilig und unsträfflichen leben anwiesen/und endlich die rechtschaffen sind mit unpartheyischen lobe-brieffen zur beförderung in den weinberg JEsu CHristi verschickten.

Bey diesen zeugnüssen oder lobe-brieffen erinnert Herr **D. Spener** wol/ daß selbe mit grossem bedacht / nimmermehr aber einem nicht wolverdienten müsten ertheilet werden; Dann wie die liebe nicht argwöhnisch ist/sondern das gute gar leicht glaubet/ zumahlen deme / so von einem Theologo kommet/so kan der andere/deme solche lobe-brieffe zugeschicket werden/gar bald betrogen werden/wo die zeugnüssen nach menschlichen affecten eingerichtet sind / ja nicht nur er wird betrogen / sondern eine gantze Gemeinde / deren Seelen in nicht geringe gefahr gesetzet werden / wird dermahleins über solchen raach schreyen / welcher durch recommendation eines untüchtigen subjecti, zu solcher verführung unbedachtsame anlaß gegeben hat. Ich halte viel von denen lobe-brieffen / die einer in dem hertzen träget / und erkannt werden durch offenbare gute werck. Dann/ wie ich gar selten

glaubt

glaube was von diesem oder jenem Theologo sündliches außgeschrieben/oder mündliches geurtheilet wird/und die splitter-richter längst hab kennen lernen/auch erfahren/ daß man es nicht jederman bey diesem ungeschlachten geschlecht gleich machen kan/ und in dieser gottlosen welt/die so es durch treue warnung am besten meynen/am meisten verachtet/belogen / und außgetragen werden/daher sie nur bitte/diese trübsal sich nicht abwendig machen zu lassen/ sondern durch gut und böses gericht / ihrem JEsu ferner treulich zu folgē: Als urtheile ich hinwiederumb lieber auß den wercken/oder in dero entfernung GOtt-gefälligen schrifften; Darbey erwegende/daß kein mensch in dieser welt so vollkommen/ daß er nicht eine schwachheit an sich habe/ die er etwa selbst erkennen/und durch GOttes gnad ändern wird; Ich aber ob sie gleich mir bekannt wäre/mit dem mantel hertzlicher liebe deckē/ und gleiches zu thun meinen neben-Christen ermahnen soll.

Eine art der lobe-brieff sind auch die bey uns übliche gradus Academici, welche wie sie an sich selbst nicht verbotten sind in

dem N. Testament/auch grossen nutzen mit sich führen/ als haben Professores nit ohne unterscheid jederman sie zu geben/ so sie nur ambiret/weniger umbs geld zu verkauffen/ wie leider! theils orten bißhieher geschehen; daß auch deswegen Gottesgelahrte männer fast bedencken tragen / dergleichen gradus anzunehmen / weilen sie jeweilen den ungeschickten conferiret werden/ uñ daher erfolget/daß graduirte personen hin und wieder andern auff den rücken sehen/das ist/nachgehen müssen. Nun wäre dieses noch zu erdulden / daß diese Academische welt-ehr etwas verringert wird/wiewol es auch vielen guten leutē schwer fället: allein das ist unerträglich/ja so es müglich wäre/mit blutigen thränen zu beweinen/daß die Kirche Gottes dabey grosses leyden muß. Dañ/wann ungeschickte leute mit dergleichen last beleget werden/bilden sich leichtglaubige Christen ein/daß Theologi über ihr vermögen ihren Candidatis nichts auffgeleget/sondern ihre absicht auf befundene nöhtige gaben werden gehabt haben/und preisen sich daher glücklich/selbe zu den höchsten ämptern zu befördern. Findet sich nun darauff des mannes schwachheit und unvermögen/so ist nit nur

eine

eine damals lebende gemeinde Gottes betrogen worden/sondern die erfahrung giebets/ daß dergleichen ungeschickte leute / so sie zu seulen der kirchē sonderlich sind gesetzet worden/auch nur ihres gleichen oder wol ringere/befördern/damit ja nicht so gar offenbar werde/daß sie in der heylsamen lehr nicht gegründet sind / und deswegen das ansehen verliehren:dardurch dann endlich nach und nach die Kirche Gottes rechtschaffener lehrer beraubet/und in das äusserste verderben gestürtzet wird. O schwere verantwortung!

Obgenante lebendige brieffe / das ist gründlich gelahrte / und in der wahren gottseligkeit versuchte leut/sind tüchtig zum Predigamt/und können dann die ihnen anvertraute seelen auf den weg des HErrn so viel richtiger führen/wann sie in guter ordnung wie wol angefangen fortfahren. Diese ordnung aber ein auditorium zu erbauen/uñ vom bösen abzuführen / scheinet nit unbequem zu seyn; wann die prediger / wie vorgemeldet worden/auf Universitäten gewohnet/ ihre Cantzlen nicht mit ehr = und zanck süchtigen disputiren zu begleiten / oder zuhörer mit unnützen und thörichten fragen zu beschweren/sondern als die rechtschaffene und

unsträfliche arbeiter bloß am fürbild halten der heylsamen worte/vom glauben und der liebe in CHristo JEsu/mit freundlichkeit die einfältigen lehren / mit sanfftmuht die bösen tragen / in der liebe die widerspenstige straffen/in gedult die trübsal/so sie darüber leyden müssen / ertragen ; Kurtz/ die Schrifft so brauchen / daß sie allen menschen nutze zur lehr/zur besserung/zur züchtigung in der gerechtigkeit / und sie vollkommen mache zu allen guten wercken geschickt.

Ich bin nicht dieser meynung/ob solte ein Prediger keine Controversen pro concione tractiren: Wann es der ordentliche text mit sich bringet/und nicht/darbey gezwungenes ist / mag nicht allein die glaubens-lehr behauptet / sondern auch solche gute beylag wider die so der wahrheit verfehlet haben/und andere verkehren/ritterlich verfochten werden: Wann nur dieselbe recht deutsch und deutlich außgeführt/die neuere einwürff gründlich beantwortet / die frag auf den rechten eigentlichen/wol unterschiedenen/ heutiges tages streitenden contrapunct gesetzet / der gegensatz der wahrheit nicht auß zusamen geraspelten/ungeschickt allegir-

allegirten / sondern recht schliessenden heiligen Schrifften bevestiget werden. Auch mag ich wol leiden / daß man Hymeneum und Philetum mit namen nenne / und den Zuhörern darmit bedeute/welche es eigentlich seyen / deren wort wie der krebs umb sich frisset/und vor wem sie sich hüten sollen. Nur das wünsche ich/daß man es darbey nicht bloß bewenden lasse/sondern alles zur Lebens-besserung einrichte / ja mehr auff diese reflectire / als daß man die leute zum spitzfindigen disputiren anzuführen sich bemühen wolte/der ich versichert bin/daß Zuhörer / so in den Haupt-lehren vom Göttlichen Ebenbild in dem stand der unschuld/ unserer verderbten natur durch die sünde der ersten Eltern / Göttlicher erlösung unsers JESU / und daher fliessenden nutzbarkeiten / lebendigen glauben und dessen eigenschafften/unsers JEsu nachfolg / sein selbst-verläugnung / fleisch und Geistes-kampff/ 2c. gegründet/weniger zum Pabstthum tretten werden / als die so in streitschrifften auch die geübteste und berühmteste sind.

Bey dem predigen muß es nicht bleiben/

sondern wo etwas fruchtbarliches soll geschehē/werden Lehrer ihre privat discurs mit gleichen materien auch würtzen; dañ gleich wie alle müßige gespräch/ welche nur/ wie die welt redet/ zum zeit-vertreib gepflogen werden/ für keine geringe sünde zu halten/ und Christus außdrückentlich sagt/ daß wir von einem jeden unnützen wort müssen schwere rechenschafft geben; Als ist es in wahrheit auch ärgerlich/ wann Geistliche/ die man/ so sie auf der Cantzel stehen/ vor werckzeug des H. Geistes hält/ im gemeinē leben nichts als weltliches von sich hören lassen: Daher viel gute leute schliessen/ sie müssen auff dem predigstuhl mehr auß gewonheit/ oder umbs lohn/ als ihres hertzens überfluß geredet haben/ weilen solcher bruñ sonst immer quellen/ und allezeit solch Göttliches Lebens-wasser hervor geben würde.

Weiter würde der Kirche Gottes umb ein merckliches geholffen werden/ wann der Prediger sich dahin bemühet/ daß er neben der Kinder-lehr auch ein examen dessen was geprediget worden/ anstellen möge/ und das mit so alt als jungen. Dann in deme jederman seines glaubens rechenschafft zu geben

geben schuldig ist/so hat sich niemand dieser offentlichen bekanntnüß zu schämen / als welche bloß zur lebens-besserung uñ der einfältigen und armen auffmunterung angesehen ist; In ermangelung dieser/wird man die leute/so die gantze woch des tages hitz uñ last getragen/ nimmer zu wachsamer auffmerckung vermögen/ oder von irrdischen gedancken abführen können. Ich spüre es leider! allzuviel bey denen Land-visitationen/wie die arbeitsame/sonst moral-gute/ leutlein das Göttliche wort verschlaffen/ und der Teuffel immittelst solches von dem Hertzen reisset/ daß sie dardurch nit bekehret und selig werden. Hingegen gibt es die erfahrung/daß der eiffer wol zu bestehen/ und gründliche antwort zu geben/viel von dem schlaff und anderem irrdischen abhalte/wol eine begierde zum wachsthum bringe/wañ anders der Prediger sittsam verfährt / und die leute nicht etwa mit störrischen gebärden/oder rauhen worten abschrecket.

Nachdem auch drittens in denen gewönlichen Sonntags Evangeliis nicht eben die erwünschte gelegenheit vorkommet/ alles so zu dem wahren Christenthum nöhtig

ohngezwungen beyzubringen; Als möchte nicht schädlich seyn / wann man jeweilen selbe pro exordio tractirte / und die Predigt auß sonderbaren auff alle materien gerichteten Sprüchen Göttliches worts herneh- me / jeweilen die Episteln erklärte / welche herzliche Regulen des wahren Christen- thums / denen Ständen insgemein geben. Wie aber auch dieses nicht alle Schrifft ist / welche doch ohne außnahm der gemeinde GOttes bekannt seyn solte / als ist wieder- umb ein sehr heylsamer rath / welchen HErr D. Spener gibet / daß man die leute zur fleissigen lesung der H. Bibel anführen soll: mit welchem dann beschämet werden die unnütze Prediger / welche nicht nur dieses Gottes-buch selbst nicht lesen / sondern wol offentlich lehren / es sey nicht nöhtig / daß ein Haußvatter eben eine Bibel im hauß habe / und lese / wann er nur die kleine Bibel / Herrn LUTHERI Catechismum brauche / und außwendig könne. Damit sie dann zu verstehen geben / welches Geistes kin- der sie sind / und wie sie so gar von dem Herrn LUTHERO nichts wissen / welcher bedenckens getragen / ob er auch einiges

seiner

seiner Bücher wolle außgehen lassen / damit nicht dardurch die leute zur lesung der heilgen Schrifft selbst träger gemacht würiden.

Es sind auch ferner leute / so gar nicht lesen können / und doch des Biblischen unterrichts zur seligkeit nöhtig haben / denen kommet die gewöhnliche Land-ordnung tröstlich zu statten an denen orten / wo täglich Abend-betstunden gehalten / ein Capitel der Bibel verlesen / und die außlegung mit beygefüget wird. Wie ich dann mir noch kürtzlich den grossen nutzen zu unterschiedlich mahlen habe beschreiben lassen / welchē eine gottselige Obrigkeit in der nachbarschaft verfüget / wann sie des Sonntags heiligung zu erhalten / und das Volck von den gassen abzuziehen / nicht nur selben tag eine solche Abend-bet- und singe-stund / da zugleich ein Capitel der Bibel verlesen / und der Würtenbergischen Theologen erklärung darbey gebrauchet wird / sondern auch dergleichen täglichen Gottes-dienst weißlich verordnet hat / welcherley übungen ich meines orts mit Herrn D. Spenern allenthalben einzuführen nöhtig erachte.

 Ob

Ob aber die Apostolische art der Kirchenversamlung/dergleichen Herr D. Spener zu Franckfurt/mit so viel frembder als einheimischer vieler höchster vergnügung/schon in übung gebracht/zu besserer erbauung unsers Christenthums und mehrerem wachsthum in der erkanntnüß Göttlichen worts nöhtig sey/ist eine schwerere frag? Viel hab ich anfangs/ und die wahrheit zugestehen/ ungleiches/ darvon gehöret/ wie dann der Satan das gute in der milch zu ersticken jederzeit suchet/und seinen zweck zu erreichē des verleumbders zunge meisterlich sich bedienet. Bald ich aber vernommen/ daß solche zusammenkünfften nur bloß zu Göttlicher ehr/ und geistlichem wachsthum angesehen/ da die Zuhörer/ zu ihrer Sonntags-heiligung/ sich bey ihrem Seelsorger freywillig einfinden/ mit demselben über gehaltene früh-predigt/ oder sonst Biblische texte conferiren/ was daher zur erbauung dienlich/sich und anderen appliciren/ und so sie etwas nicht verstehen/ frey vortragen/ fragen/ und erleuterung begehren/ hab ich der gottlosen welt argwohn und böse nachreden

mit

mit vielem seufftzen beklaget/und GOtt un̄ dem Vatter unsers HErrn JEsu Christi inniglich gedancket/ daß noch leute sich den Geist Gottes zum guten leiten lassen; Auch gefunden/ daß bey solchen nicht nur die Prediger ihre Zuhörer/dero schwachheit oder zunahm in dem glauben/wol erkennen lernen/zwischen allen sonderbares vertrauē und recht brüderliche liebe gestifftet werde/ sondern diß werck an sich selbst ein solch stattliches mittel sey/ in dem Göttlichen wort sich zu üben/ und die predigten/ welche man nicht eben allemahl/ bey stäts-fliessender rede so recht und gründlich fassen kan/ zu behalten/ daß ich auch nicht weiß/ ob was heylsamers zu erfinden/ oder nützlichers zu wünschen seye: Daher ich nicht zweiffele/ daß viel Christliche Theologi, in Reichs-stätten sonderlich/ solchem folgen/ und zu ihrer zuhörer bestem dergleichen Hauß-kirchen und Christliche unterredungen belieben werden. Es will aber in alleweg nöhtig seyn/ daß bey offentlicher neuer einführung derselben auch der Obrigkeit darvon anzeig gethan/ der sachen nohtwendigkeit/beschaffenheit/ und so es erfordert würde/Protocolla, so einige bey handē/

auch acta vorgeleget werden/damit sie sehen und wissen könne/was jetzo und künfftig gelehrt/getrieben/ und vorgenommen wird/ und so viel weniger einigen verdacht und argwohn schöpffen möge. 2. Ist auff den Directorem sonderlich zu sehen / daß derselbe ordinarius loci Pastor sey / welches man in examine der lehr halben versichert gewesen/und bißdaher seiner wolgegründeten erudition und guten wandels/wo nicht in aller welt / doch bey seinem Auditorio beglaubtes zeugnüß behalten; Sonst gar bald falsche Lehre einschleichen/ gefährliche sachen spargiret / ja die Kirche GOttes allerdings kan zerrüttet werden. 3. Weil von dem namen Convents, versamlung / zusammenkunfft/die feindselige widersacher einen anlaß nehmen möchten / solches nützliche werck zu traduciren / als ob in dem Religions-frieden / da unsere Lehr und ceremonien zu treiben / confirmiret / solche conventus nicht begrieffen wären/und allerhand suspicionen erregen möchten/ wolte ich meines orts keinen andern / als der unter Christen üblichen Hauß-kirche oder Collegii pietatis belieben/wie es dann

auch

auch in der that nichts anders als eine hauß-kirche ist in deren man was offentlich gelehret worden zu hauß wiederholet und in übung bringet. Zu dergleichen hauß-kirchen müsten 4. kein mer sich gezwungen/weniger die außbleibende mit einer Geld-straff beleget werden. Wir haben ohne das der geistlichen zusammenkünfften in theils Evangelischen Tempeln zu viel/welchen die leute mehr auß gewohnheit/oder furcht der straf/ als hertzlicher andacht beywohnen. Daher ich so viel eifferiger auff diesem freywilligen Gottesdienste wolte halten/ zu deme sich fromme hertzen von selbst verfügen werden/wo sie dessen einigen nutzen spüren. Bey wiederholung der Predigt oder erklärung anderer Biblischen texte muß freylich fürwitz/ zancksucht/ eigene ehr/ und was dergleichen ist/verhütet werden/wann anders GOttes Geist gutes in denen Collegiis würcken soll: Dann wie die Hauß-kirche zum geistlichen wachsthum allein angesehen/ als muß alles was fleischlich ist abgeschaffet; Hingegen der schluß gefasset werden/ seinen vortrag nach der richtschnur Göttlichen wortes einzurichten/

und so wol dubia als gemühts meynungen des Predigers beurtheilung/ob sie dem sinn des Geistes in der Schrifft gemäß gehorsamlich zu unterwerffen. Am meisten aber bitte ich 6. dahin zu sehen/daß man bey einigem geistlichen wachsthum und mehrerer erkanntnüß sich in seinem hertzen nicht erhebe/ und innerlich stoltz werde/ weniger andere so nicht mit ihnen sind beurtheile/ oder verachte; sintemal solcher hochmuht nicht nur den Höchsten erzürnen/ sondern auch das gantze werck verderben und umbstossen würde; darumb dann gute gemühter niemal zurück gedencken müssen/ was sie gewesen und nun sind/ und sich dessen erheben/sondern allezeit betrachten sollen/wie viel ihnen noch zur vollkommenheit fehle/ und wie sie von natur so schrecklich verderbet/daß sie nicht nur auß sich selbst nicht das geringste gute vollbringen/ sondern in die grausamste sünden fallen würden/ wo sie GOttes gnad nicht erhielte/und deswegen soviel hertzlicher mit furcht und zittern ihre seligkeit würcken/und den nebenmenschen/ welcher in gleicher verdamnüß mit uns/ destoweniger syndiciren/oder uns über denselben erheben. Auch haben solche 7. die

verach-

verachtung/ verspottung und übele nachreden so groß nicht zu achten: Selig eyd ihr/ wann euch die menschen umb meinet willen schmähē/ verfolgen/ und reden allerley übels wider euch/ so sie daran liegen: Seid frölich und getrost/ es wird euch im Himmel wol belohnet werden/ saget JEsus Matt. 5. Bescheidentliche verantwortung/ segen an statt fluchens/ hertzlich gemeynte vorbitt/ gedultige ertragung der schmach Christi: werden endlich den widersacher gewinnen/ und des glaubens end davon tragen/ der Seelen seligkeit. Auff den fall/ daß Christliche Obrigkeiten die Christliche zusammenkünften theils orten nicht belieben würden/ möchte wol das nützlichste seyn/ daß dergleichen Christliche unterredungen in der gemeine selbst/ nach verrichtetē heiligen Gottesdienst nachmittag/ da man ohne das zeit übrig hat/ angestellet/ und auf Paulinische art/ davon 1. Cor. 14. geführet würden/ so würde dem gantzen Auditorio, welches ohne das nicht allezeit zum prediger ins hauß kommen kan/ geholffen/ uñ allem verdacht gesteuret. Nur müste alles ordentlich hergehen/ und denen weibern nach des Apostels befehl in der gemeinde zu schweigen befohlen werden.

Bey

Bey dieser so erwünschten gelegenheit der angestelleten Hauß-kirchen kan der Prediger denen, so gantz vertraulich mit ihme umbgehen/ und lieben Zuhörern ferner beybringen / das von Herrn D. SPENERO vorgeschlagene zweyte mittel unser Christenthum zu erbauen: **Die nohtwendigkeit des Geistlichen von GOTT so hoch allen menschen befohlenen Priesterthums:** Welches der selige LUTHERUS wider das Pabstthum und dessen Clerisey so stattlich verfochten/ daß mich offt wundert / wie einige der unserigen im nohtfall rathen / lieber von einem benachbarten oder vorbey-gehenden Pfaffen Kinder tauffen zu lassen / als von einem Weib oder andern Christen. Darinn bestehet die glückseligkeit des Neuen Testaments/ daß JESUS seine gliedmassen zu geistlichen Priestern gemacht / daß sie in der äussersten noht alle dero ämpter verrichten / und nicht eben eines Päpstischen Meß-priesters/ oder auch beruffenen Predigers nöhtig haben.

Zwar wird ordentlicher weise die offentliche verrichtung geistlicher ämpter heutiges tages sonderlich darzu bestellten Gottes-

män-

männern anbefohlen/ und mit grossem nutz unserer Kirchen enthalten; Allein hebet diese ordnung den nohtfall nicht auff / weniger den gebrauch/ daß nicht die Christen ins gemein die dinge/ so eben nicht zu offentlichen verrichtungen gehören/ gewissenhafft beobachten / und wie in ihren Häusern also in dem gemeinen leben verrichten mögen: Ja/ ich halte es vestiglich mit Herzn **D. Spenern** / daß Christen/ wo sie diesen namen mit Gott führen wollen/ in ihrer Seel verbunden sind/ nicht nur selbst gebet/ vorbitt/ danckſagung/ gute werck / allmosen zu opffern/ in GOttes wort zu studieren/ ꝛc. sondern auch ihre haußgenossen und nebenmenschen nach der gnade/ die ihnen gegeben ist/ zu bekehren / und vor ihre seligkeit möglich zu sorgen. Darunter ich dann auch verstehe die Prediger selbst: Dann warumb wolte ein Christ nit befugt ja schuldig seyn/ seinem Prediger bescheidentlich beyzubringen/ was andere an ihme straffen/ und zu so seinem als deren ihme vertrauten Seelen besten von ihme verlangen? Ein Kind ist ja schuldig auch seine Eltern vom bösen abzuhalten/ und zum guten zu ermahnen.

Den

Den bruder heisset JEsus seinen bruder/ der an ihme sündiget/ zwischen beyden allein zu straffen; Nun sind wir in JEsu Christo alle brüder/ der ordnung nach/ Kirchen-vätter und kinder. Ja! wann alle Prediger Paulo gleich JEsu Christi nachfolger wären/ und gottselig in Jhme lebetẽ/ und sich selbst richteten/ hätten sie nicht nöhtig/ daß sie von andern leuten gerichtet würden; Nun aber viel dem Evangelio nicht würdiglich wandeln/ andere selbst wünschẽ/ daß treuhertzige Zuhörer in der furcht Gottes ihnen vertraulich eröffneten/ was die leute von ihnen sagen? Als ist solche brüderliche vermahnung nicht auß der acht zu lassen/ wann nur alles ordentlich und in der liebe zugehet/ daß keine verachtung daher erwachse/ oder eine gantz bäurische gemeinschafft drauff folge.

Hier würde nicht weniger erbaulich seyn/ wañ Theologi selbst diese geistliche Priesterschafft/ unter einander übeten/ und was da an einem getadelt/ anderwerts verlanget würde/ wie man dann gemeiniglich bey denen die draussen sind mehr höret/ als an dem ort da solche siehen/ vertraulich eröffneten. So möchte dann der beschuldigte sein hertz

dem

dem andern außschütten / seine entweder schwachheiten gestehen / und umb hertzliche vorbitt zu GOtt sie zu ändern / ansuchen / oder seine unschuld darthun: Und solcher gestalt würde vielem argwohn nachreden / verleumdungen gesteuret / und hinwieder manches ehrlichen mannes leumund gerettet / auch mehrers vertrauen gestifftet werden; Da in unterbleibung dessen mancher sich verstosset / und wider der rechten liebe art / das böse ehe als das gute glaubet.

Wie nun ein jeglicher Christ / der es nur hertzlich meynet / seinen Seelsorger in vertrauen ermahnen darf / also ist er gleiche liebe allen nebenmenschen auch zu erweisen schuldig / und vor ihre seligkeit nach möglichkeit zu sorgen gehalten: Damit aber solches so viel leichter in übung möge gebracht werdē / halte ich meines orts darfür / daß der anfang so füglich könne gemacht werden / wañ man die nohtwendigkeit dieses Geistlichen Priesterthums denen gottseligen leuten erstlich beybrächte / die etwa Freunde und Verwandten haben / Act. 10 / 14. da der Vatter der Schnur und deren kindern / die Schwieger denen Söhnen und Töchtermännern / auch

auch wol Enckeln / der Schwager seiner Schwester und Befreundten das gute im wahren Christenthum recommendirte / zu dem geistlichen wachsthum alle vermahnete / was gebrechen sind und fleisches schwachheiten ihnen anzeigete / in worten und wercken sie erbaute / wessen dann sie sich nicht so bald schämen / weniger ihrem blutfreund und nahen Anverwandten übel deuten würden. Wann nun diese freundschafft erweitert / und jeder seines orts thun würde / was ihme befohlen und anständig / so wird ein grosses erhalten und die Kirche bald mercklich gebessert werden. 2. Sind Goten und Paten / Pfettern / und Götteln / krafft ihres Tauff-gelübdes schuldig / ihre Täuffling so sie erwachsen zu dem guten anzuführen / uñ von dem bösen abzuhalten: Wird nun die geistliche Pristerschafft bey diesen beoachtet / wird das werck so vielmehr facilitirt werden. 3. Ist ein nachbar dem andern schuldig / wie in äusserlichen Leibes- also vielmehr Seelen-nöhten beyzuspringen / und wie einer des andern genaue kundschafft hat / kan er desselben handel und Lebens-wandel destobaß richten /

und

und was zur besserung nöhtig einander beybringen. Præceptores müssen sonderlich
4 dahin trachten/daß die discipuli solches ampts sich befleissen/und einander zum guten auffmuntern / auch die ihrige zu hauß so viel an ihnen ist/ treulich erbauen. Alle menschen aber indifferenter haben sich 5.
dahin zu entschliessen/ keine gottlose reden/ wissentliche lügē/angewehnte flüche/handgreifflichen betrug an jemand zu dulden/ sondern an so frembden / als mit-bürgern auff der that zu straffen; Und so wird endlich Gottes Reich erweitert/der Prediger/ welcher ohnmüglich alles allein thun kan/ erleichtert und secundiret/der neben-mensch bekehret/ und in allem Göttlicher ordnung nachgelebet.

Ferner erinnert offt-gedachter Herr D. Spener nöhtig zu seyn/daß Prediger sonderlich dahin trachten / wie sie ihren Zuhörern wol einbilden / und sie bald dahin gewehnen/zu glauben/ daß es mit dem wissen in dem Christenthum durchauß nicht genug seye / sondern es vielmehr in der praxi und übung bestehe. Ist wol eine nützliche erinnerung / und warlich die einig nöhtige:

Dann

Dann was hilffts den menschen/ wann er alle geheimnüß wüste/ und alle erkanntnüß hätte/ und nicht darnach thut? Könnte solche wissenschaft ihn auch selig machen? Ich sage nein: wol aber seine verdamnüß vergrössern. Selig sind die/ so das wort Gottes hören und bewahren in einem feinen hertzē/ daß sie darnach früchte bringen in gedult. Die edelste frucht die würckliche liebe. Daben wird jederman erkennen/ daß ihr meine jünger seyd/ so ihr liebe unter einander habt/ sagt JEsus die liebe selbst Joh. 13, 35. Wie aber diese liebe zu üben sey/ führet Herr D. Spener und von ihme daselbst angezogenes wahres Christenthum Herrn Arndii so stattlich auß/ daß ich auch nicht das geringste beyzusetzen mich erkühne/ sondern nur denen Predigern zur erinnerung hinterlasse/ sich selbst zu befleissen/ daß sie mit Paulo allezeit und mit bestand der warheit sagen mögen: **Seyd meine nachfolger/ als wie ich Christi.** Es gedencket unser Herr D. Spenerus pag. 13. des **Beichtvatters**/ mit deme froīe Christen vertraulich umgehen sollen/ und gibet mir dabey anlaß/ der sach in etwas weiter nachzusinnen/ daß nicht alle Beichtkinder in obgemeldete ihres

Seel-

Seelsorgers haußkirch kom̃en/ auch wenig andere gelegenheit haben/ ausser denen Predigten im wahren Christenthum sich erbauē zu lassen; da düncket mich/ daß der Beichtstuhl eben der ort sey/ da man alle menschen ohne unterscheid wie im glauben unterrichten/ also im leben sonderlich erbauen mag/ wann nur der Beichtvatter mehr zeit wolte darzu anwenden/ als in theils unsern kirchē üblich/ und einzele personen oder doch eines haußgenossen vor sich fordern; Und auch die nicht so gleich von denen weltlichen geschäften zu dem Beichtstuhl ohne würdige bereitung/ und gründliche untersuchung ihres verderbten wesens zulassen. Warlich die haar stehen mir gen berge/ wañ ich erwege/ wie mancher Seelsorger hundert und mehr über einen hauffen absolvirt/ und doch die geringste gewißheit einer hertzlichen busse nicht hat/ darauff er seine absolution gründet. Ein Bauer von dem pflug/ der Soldat von dem pferd/ der Kauffmann von der börß werden zugelassen/ und auff ihr einiges ja-wort/ oder mündliche außsprechung einer Beicht-formul/ die sie wol nicht verstehen/ neun auß zehen zuvor nicht erwogen/ von sünden loßgesprochen.

Ich

Jch sage nicht / daß in wehrender beruffs-arbeit der mensch nicht auch zu seiner sünden erkantnüß kommen kan; Mein wunsch ist vielmehr / daß ein Christ bey aller seiner arbeit einen Sabbath nach dem andern feyerte; Aber wie die menschliche unart / und das laulichte Christenthum der meisten uns bekannt / als solle man zu nöhtiger untersuchung des tieffen abgrundes menschlichen verderbens wenigstens acht tag zeit den leuten lassen / in welchen sie sich zu dem tisch des HErrn würdig schicken möchten / es wäre dann / daß der mensch in täglicher buß-übung stünde / und allen abend sein gewissen untersuchete / wie er des tages gelebet / und womit er GOTT erzürnet / der kan dann jederweilen die heilige absolution zu seinem trost mit glauben empfangen / und sich mit GOttes blut im heiligen Abendmahl entsündigen lassen. Bey mehrerer untersuchung des gewissens möchte dann der confitent dem Beichtvatter soviel gründlicher rechenschafft geben / wie er lebet / liebet / und welche sünden-versuchungen und zuneigungen er bey sich spüret / und würcklich ihn zu fall gebracht haben;

Da

Da dann wo die beichte hertzlich ist / man sich die scham und schand gar nicht anfechten läßt / seinem Beicht-vatter alles treulich zu offenbahren / weil ja die wahre busse ohne scham nicht seyn kan / und GOTT gemeiniglich das / was man sich im verborgenen zu beichten schämet / öffentlich an tag bringet / wie die erfahrung es hin und wieder lehret. Nimmet nun der Seelsorger mehr zeit als er sonst gewohnet zu seiner beicht / und ermahnet daselbst nach Pauli exempel einen jeglichen mit thränen / der Confitent gebrauchet sich auch seines raths und trostes / so ist abermahl grosse hoffnung eines bessern Christenthums zu schöpffen / welches GOTT in gnaden geben wolle.

Noch dieses erinnere ich / daß doch die Prediger mit allerhand krancken nicht so gleich zufahren / und ihnen des HERRN Abendmahl reichen; Es ist die wahre busse warhafftig nicht so bald zu würcken / als sich manche einbilden / ohne welche doch solche Göttliche mahlzeit zum gericht dem menschen gereichet / und nicht zur seligkeit. Daher die leute beweglich zu ermahnen sind /

daß sie/so bald GOTT den leib darnieder wirffet/ und auff das siechbett leget/ ihren lebens-wandel wol prüffen/ und mit zerschlagenem hertzen und zerknirschtem Geist den Göttlichen trost im heiligen Abendmahl suchen. Folgen sie nicht/ so sehe ich nicht wie gewissenhaffte Prediger sich zu verrichtung solches heiligen actus mögen bereden lassen/ sondern rathe vielmehr/wann ohne das die leute vor andern hart und halßstarrig lebenslang gewesen sind/ sich deren zu entschlagen/und anderer verantwortung zu überlassen/ die perlen vor die schwein zu werffen.

An einigen orten unserer Evangelischen Kirchen finden sich auch irr- und falschglaubige/ auff welche ein Prediger zugleich acht geben muß/daher HErr D. Spener mit beyfüget/ wie man sich gegen sie so wol als die unserige zu verhalten habe. Die unserige/sagt er/müssen in erkannter wahrheit bekräfftiget; und hingegen vor aller verführung mit grosser sorgfalt verwahret werden. Jenes kan in Schulen geschehen/ wann Præceptores unsere Glaubens-thesin mit einem und zwar dem nachtrücklichsten Bibli-

Biblischen spruch bewähren/und Prediger in denen ordentlichen predigten uñ gewönlichen Kinder-lehren solches repetiren; zur verwahrung vor denen irzthumen gehöret etwas mehrers: Erstlich einige wissenschafft der vornehmsten greuel uñ abgöttereyen in dem Pabstthum/so dann fleißige unterrichtung/keine gemeinschafft in Kirchen-sachen mit denen widersachern zu haben/daß eltern ihre kinder nit in Påpstische schulen schickẽ/ bey den irzglaubigen/ so andere gelegenheit vorhanden/nit in handwercks lehr-jahr verdingen/mit Papisten heurathen lassen/sie zu gevattern bitten/ oder bey dem ampt ihrer Meß solches werck verrichtẽ/als durch welches alles unermeßlicher schaden der Kirche Gottes zugefüget wird. Ich habs erfahren/ und kans so viel gründlicher bezeugen/daher ich auch so viel eifferiger darwider predige/ die unberichteten warne/ die widersprecher straffe. Nur hat ein lehrer dahin zusehen/ daß er darbey seiner Obrigkeit versichert sey/ auff dero gebott/will/und authoritåt er sich gründen muß/nechst dem göttlichem befehl/ und alles mit höchster prudenz dirigiren/ daß nit bey alten/obwol bösen gewonheitẽ/

eine auffruhr und gäntzliche zerrüttung folge/ oder in ermanglendem herrschafftlichem befehl/ und daher erfolgendem ungehorsam/ er respect und ehr verliere. Welches gegen die irrende der Prediger pflicht seye/ ist von Herr D. Spener zur genüge angeführet worden / daß ich es auch darbey bewendē lasse/ und nur dessen fleißige betrachtung und thätliche übung allen menschen empfehle / vor dem gewissens-zwang aber ernstlich protestire / als durch welchen die gemühter nur verbittert/ nimmermehr aber gewonnen werden.

Diß sind meine unmaßgebliche und unter vielen sorgen auch nicht geringer Seelen-bekümmernüß entworffene gedancken / über Herrn D. Speneri Teutsche Vorrede/ von reformation und besserung des Christenthums/ in unserer der lehr nach reinesten und allein-seligmachenden Evangelischen Kirche der ungeänderten Augspurgischen Confeßion. Wolte GOTT/ ach! wolte GOtt! daß ich mir hoffnung machen könte einer gewissen nachfolg. Aber leider! da muß ich fast zweiffelen in dieser letzten so grund-bösen welt/ an erwünschtem success.

Doch

Doch die hand des HErrn ist nicht verkürtzt/daß sie nicht helffen könnte. Was uns menschen unmüglich scheinet/ ist bey Gott müglich. Es ist ja deine sach O Jesu! Nicht uns HERR/ nicht uns/ sondern deinem heiligen namen gebühret die ehr. Pereat nomen nostrum, ut glorificetur nomen DOMINI! Zu deines Reichs erweiterung wollen wir beytragen/ was du in uns geleget hast. Dein heiliger wille mach es nun darmit/ wie es Ihme wolgefället. Es hat wol mehrmahlen das ansehen in der Kirche GOttes gehabt/als wäre aller glaub erloschen/ alle liebe außgewurtzelt/ der HErr hat doch noch hier und da unter der asche ein füncklein enthalten/welches er wieder auffgeblasen und zu einem feuer erwecket. Dieser GOTT lebet noch. Die mittel gönnet Er uns auch bißher/wer weißt/ ob nicht durch gebrauch derselben einfältige rahtschläge heylsamlich zu werck mögen gerichtet werden. Daß nun unsere berathschlagungen nicht allerdings vergeblich seyn mögen/ will ich noch dieses/ etwa **das einig** nöhtige beysetzen/ wie nach meinem geringen menschen-ver-

stand diß Göttliche Reformations-werck vermittelst seiner gnade möge angefangen/ fortgeführet/und zu einigem zweck gebracht werden.

Wann in der ersten Kirchen die Apostel das Evangelium so ihnen vertrauet wordē/ mit nutz haben treiben wollen/lesen wir/daß sie sich zuvorderst bemühet haben/ solcher leute kundschafft zu erlangen / welche mit sonderlicher gnade GOttes und herzlichen ampts-gaben sind außgerüstet gewesen. Mit denen wurden sie eins/gesampter hand das werck des HERREN anzugreiffen / und mit allem fleiß fortzuführen. Dahin gehet auch mein rath. Es ist diß vorhaben von solcher wichtigkeit/daß/wer in der furcht des HERREN der sach nur etwas tieffsinniger nachdencket/leicht finden wird/ daß es nicht eines mannes werck sey zu vollziehen. Daher ich gleich nöhtig erachte/sich nach den frommen im land umbzüsehen / welche vor seulen gehalten werden/und uns helffen können in dem kampff/welchen wir führen mit dem ungeschlachten und verkehrten geschlecht dieser welt / ob ihnen GOtt dermahl eins busse geben will zur seligkeit.

ligkeit. Diese müsten dann sich unter einander die rechte hand geben/ und verbinden/ rechtschaffen zu seyn in der liebe/ und nicht nachzulassen/ biß mehr Heilige zugerichtet werden zum werck deß ampts/ dardurch der leib Christi erbauet wird/ uñ alle hinan kommen zu einerley glauben und erkäntnüß deß Sohns Gottes/ und ein vollkommen mann werden/ der da sey in der maß des vollkommenen alters Christi. Da ich aber gleich mit beyfüge/ und umb GOttes und seiner ehre willen bitte/ daß ja keiner zeitlichen ruhm zu erlangen/ diesen welcher name in dem buch des lebens ist/ sich zugeselle/ weniger etwas durch zanck und eitele ehr thue / sondern wie durch demuht sie unter einander einer den andern höher achten muß dann sich selbst / also keinen menschen der nicht mit ihnen ist / urtheilen / verachten / oder verdammen / sondern GOTTES heiligem rath heimstellen / wieviel er liechter in der welt wolle scheinen lassen/ Ihme zum ruhm an dem tage CHristi. Darzu dann nicht undienlich/ daß man dem alten ehrgeitzigen Adam recht wehe zu thun / etwa auch denen zu der erbauung nöhtigen Schrifften

keinen namen vorsetze/sondern den wunsch dahin richte/daß unsere namen im Himmel mögen angeschrieben werden; Angesehen der geringste schein eines ehrgeitzes das gantze werck verderben/ ja zu eigener verdamnüß außschlagen wird.

Diese liebe und gewünschte brüder/fahen dann gesampter hand das werck in Gottes namen an/daß sie mit Paulo zugleich beten/ auff daß GOTT ihnen eine weite thür auffthue/ vielen menschen das geheimnüß vom glauben beyzubringen / der durch die liebe thätig ist. Dann / wie das liebe gebet der grund alles guten ist/und mehr früchten würckt/dann alle arbeit/als müssen sie vor allen dingen / wie vor die Heilige ins gemein/im Geist und in der wahrheit mit bitten und flehen anhalten / also absonderlich vor einen jeglichen beten / daß ihm gegeben werde das wort mit freudigem auffthun seines mundes/und er möge tüchtig seyn/fertig zu treiben das Evangelium des friedens/ auch viel menschen erleuchten zum ewigen seligen leben.

Darauff entschliesse sich jeder seines orts die leute zu bekehren / daß sie dienen dem

leben-

lebendigen und wahren GOTT in rechtschaffener gerechtigkeit und heiligkeit. Dann / weil das werck den meisten gantz frembd / vielen unthunlich / ja gantz unmüglich vorkommet / als muß von uns in die frembde außbrechen / und an andern orten erschallen / daß die arbeit nicht vergeblich in dem HErrn gewesen / welche wir den obbeschriebenen Regulen gemäß biß hieher getrieben haben. Der erste vortrag geschiehet in denen Predigten / darinnen den leuten gleich beyzubringen / wie ihr bißher geführtes Christenthum gar nicht recht und göttlich / der eingebildete glaub mehr fleisch- als geistlich seye / und daher zur seligkeit / welche doch bey diesen betrübten zeiten des menschen einiger trost seyn solte / nichts hilffet. Wann nun dieselbe wol eingerichtet / mit gründen beweglich außgeführt / mit lieblicher rede und Göttlichem eiffer außgesprochen werden / wird sich bey vielen bald ein scrupel finden / daß sie fragen werden: **Ihr männer lieben Brüder / was sollen wir thun?** Wo dieser erreget wird / so hat der Prediger fast gewonnen / zum wenigsten die gelegenheit seine hertzens-

meynung zu eröffnen / und auff die regul
Göttlichen worts sie zu verweisen. Es wol-
len aber hertzens-predigten mit sonderli-
chem Geist geführet seyn. Ein liebliche
rede hat Paulus recommendiret; JEsus
mein Heyland hat dieses lob gehabt / daß
seines gleichen in der welt nicht sey gehöret
worden. Je näher diesem / je ehe bewegt sich
das menschliche hertz. Wie aber die lieb-
lichkeit der außsprach eine gabe Gottes ist /
so nicht allen gemein / und bey beförderung /
wo der H. Geist das übrige gute mit beyge-
leget / sonderlich die liebe in das hertz des
Predigers gesencket hat / wol zu beobachten;
Als mögen andere / so etwa schwere zungen /
und schwache stimmen haben / sich dahin be-
fleissen / daß sie die nachtrücklichste / schönste /
und anmuhtigste Biblische redens-arten /
so zum trost als ermahnung / in straff und
warnung / lehr und erbauung nöhtig sind /
sich wol bekannt machen / und ihren vortrag
damit zieren. Dann / wie alle GOttes wort
kräfftig sind selig zu machen / also vielmehr
so sie mit fleiß zusammen gesuchet / in gewisse
locos verzeichnet / uñ auff sonderliche fäll ge-
richtet sind. Ists müglich uñ hat d' prediger
von

von andern amptsgeschäffte die zeite/ rathe ich kein wort zusetzen/das nicht Biblisch ist/ damit der Heilige Geist nur soviel kräfftiger durch seinen eigenen werckzeug das gute würcke. Kurtze Predigten hafften auch besser als langes gewäsch / wann sie nur mit hertzlichem gebet umb gnad/liecht/succeß/ angefangen/fleißig meditiret/hertzhafft und brünstig im Geist außgesprochē/und schwere sachen so mit vernünfftiger παῤῥησίᾳ als Göttlicher weißheit/daß es auch die einfältigen verstehen/vorgetragen werden. Viel mit wenig worten fein kurtz anzeigen / ist grosse tugend/ thorheit aber/ mit vielen reden nichts reden/sagt LUTHERUS.

Wie nun die Predigten ins gemein zu allen geschehen/als hat Paulus ein sonderliches erfunden/die leute zu bekehren/wann er als ein Vatter seine Kinder/jegliches allein ermahnet/ und getröstet hat. Dencket daran/sagt er zu seinen Ephesern/daß ich nicht abgelassen habe / drey Jahr tag und nacht einen jeglichen mit thränen zu ermahnen. Wann mich GOTT meiner Fürsten sorge nicht erlassen/ und Nathans beichtstuhl mit Aarons ruth verwechselt hätte/

wolte ich hoffen / einzelen Seelen die beförderung wahrer Gottseligkeit ehe beyzubringen / als nun so vielen ungleich härtern gemühtern / unter welche mich der HERR gesetzet hat zum vorsteher der Gemeinde / welche Er durch sein eigen blut erlöset hat: Daher ich auch nicht zweiffele / daß fromme Hof-prediger / denen das werck des HERREN zu treiben ein ernst ist / mehr gutes zu diesem vor-haben beytragen können / als Theologi in Stätten / da so viel widersinnische köpffe / dort aber nur eines Fürsten Seele / welche ein hertzlicher Ambrosius, und gülden-mündiger Chrysostomus, zu gelegener zeit in GOttes segen bewegen wird. Ich kenne einige gute leute / welche von geraumer zeit hero gewünschet haben / daß Christliche Obrigkeiten ihren Predigern befehl ertheilen / die Zuhörer in ihren häusern zu besuchen / auff ihre kinder-zucht / privat Gottesdienst und führenden lebens-wandel destobaß acht zu haben. Dann / weil die so ausser habenden beruffes von selbst in häuser schleichen / keinen guten namen in der Bibel habē / auch der argwohn so gar groß bey dieser welt menschen ist / daß sie glau-

ben/ es geschehe genusses halben / mehr als die Seelen zu gewinnen/so bleibet mancher lieber daheim/ und wartet seines offentlichẽ ampts/als/daß er nur den geringsten schein des bösen von sich gebe / bereit allen menschen zu dienen/so offt sie dessen zu ihrer erbauung nöhtig sind.

Wie dann 3. das äusserliche leben eines Predigers/ und guter wandel das hauptstück sind / die leute zu bewegen. O welch ein grosses nutzet es / wann ein Paulus getrost sagen kan / deß seyd ihr zeugen und GOtt/wie heilig und gerecht/und unsträfflich wir bey euch gewesen sind. Ich hoffe nicht/daß jemand/der das werck des HErren zu führen sich entschliesset / der Gemeinde GOttes offentlich ärgernüß geben werde / weil aber doch einige stück sind / die manche nicht achten / und von andern doch genau observiret werden / wil ich sie zur warnung anführen. Paulus gedencket von sich/daß er jederman in allerley sich gefällig gemacht habe/absonderlich in dem daß er nicht gesuchet / was ihme / sondern vielen frommet. Heut giebet das scharpffe welt-aug darauff acht / ob Prediger ihre

mühe ausser ordentlich sich auch gern bezahlen lassen / nöthige unkosten durch anderer vermittelung zu ersparen suchen/ihre ampts authorität gern mit obersitz begleiten / zur frölichkeit über ordinar trincken; Ob nun wol an sich selbst dergleichen dinge nicht allerdings böß sind/und zu wünschen/daß der splitter-richter nichts mehr zu beurtheilen hätte / so hat man doch darauff zu reflectiren/ und mit Paulo / daß man auch macht hätte/nicht zu gebrauchen/daß ja dem Evangelio kein hindernüß gemacht werde.

Wann solcher gestalt der Reformations-anfang an dir und deinen zuhörern gemacht worden/und in GOttes segen von statten gehet/sehe ich gern/daß Bischöffe/ Superintendenten, Inspectores, Seniores, oder wie solche einerley würde unterschiedliche namē hat/denen in Königreichen/Fürstenthummen/Grafschafften/ Stätten ihnen anvertrauten Pfarzherren und den Gemeinen die nohtwendigkeit auch zu gemüht führen/uñ mit hand anzulegen sie bewegen möchten. Wie ich aber droben gemeldet / daß wenig deren die art des wahren Christenthums verstehen / als wäre gantz weißlich und fast

unver-

unvermercket solches ihnen beyzubringen. Ich verstünde es also / und nehme Herrn D. Speners gute gedancken / jeglichem meiner anvertrauten Pfarrer ein exemplar schickende / mit beygefügter schrifftlicher erinnerung / auch wol Herrschafftlichem befehl / ihre meynung darüber zu eröffnen / und wie das werck mit nachdruck bey ihnen einzuführen / unmaßgeblich anzuzeigen. Wie nun GOttes wort dem regen oder schnee gleich nicht unfruchtbar zurück kommet / als zweiffele ich nicht / daß einiger hertzen dardurch gereget / sich den Geist GOttes werden straffen / und ihrer pflicht erinnern lassen. Folgen sie dann / und nehmen das wort auff mit sanfftmuht / daß sie dessen früchten zeigen / hat man GOTT und dem Vatter unsers HErrn JEsu CHristi darvor hertzlich zu dancken / und solch ihr wachsthum wie offentlich bey denen general visitationen / als Special- conventen zu rühmen / und in dessen ansehung sie anderen scheinbahrlich in lieb / gewogenheit und beförderung vorzuziehen. Die aber alters halben ihre böse gewonheiten schwehrlich ändern /

müste man mit gedult ertragē/ihre schwachheit GOTT und dem wort seiner gnaden empfehlen / und so sie von dem leibe dieses todtes erlöset würden / dero stelle/mit denen so zu gottseligem lebens-zweck von jugend auff als rüstzeuge JEsu CHristi außerwehlet und bereitet worden / ersetzen. Und hätte man die Lands-kinder so vielmehr zu erwecken / und zu der übung des wahren Christenthums zu ermuntern / in alle weg den frembden vorzuziehen; Wo sie aber der gottseligkeit sich nicht hertzlich beflissen / nimmermehr selbe zu befördern / sondern lieber alles zu leyden/ als nachzusehen / daß durch solcher stoltzen Geist und ärgerliches leben die Kirche JEsu Christi zerstöret / und niedergerissen würde / was andere mit so saurer mühe auffgeführet haben.

Sollen Dorff-prediger bey denen Bauren penetriren / müssen gute ordnungen mit an hand genommen werden / krafft deren sie in dem zaum äusserlich gehalten/und durch solche handleitung mählig zum guten geführet werden. Visitationes der Ober-Hirten sind dann in alleweg auch nöthig/ durch

durch welcher vermahnung der Prediger secundiret / die Zuhörer in dem guten gestärcket / alle dinge nach der richtschnur Göttliches worts eingerichtet können werden.

Wann nun durch krafft des Geistes GOttes hier und da alles mit dem Evangelio Christi erfüllet ist / so befleißige dich auch zu lehren / wo CHristi name nicht bekannt ist / zum wenigsten kanst du anderen gottseligen leuten und sie dir hinwieder kämpffen helffen / daß ihr dienst angenehm werde den Heiligen in aller welt. Dann ob wir gleich wissen / daß liebe leute hin und wieder sind voll gütigkeit / erfüllet mit aller erkanntnüß / daß sie die ihrige zum guten ermahnen können / so hat doch mancher die gnade von GOTT nicht / daß er in seinem Vatterland so viel gilt als bey denen die draussen sind. Kommet ihme CHristus durch wort und werck anderer diener mit vollem segen des Evangelii zu hülff / so bringet Er die seinige so viel eher zu dem gehorsam durch den willen GOTTES. Dieses nun zu befördern / als ist nöhtig mit frembden brief zu wechslen. Nachdem ichs

ichs fürhatte euch zu unterrichtẽ/ von unser aller heil/hielt ichs vor nötig euch mit schriften zu ermahnẽ/sagt Judas Jacobi,der knecht JEsu Christi/im dritten vers seines Sendbriefs. Da hat man sich dann die müh nicht abwendig machẽ zu lassen/wans zu unserer kirch nuz gereichet/uñ beförderũg götlicher ehr anderwerts vonnöhten ist/mit denen die da geheiliget sind in Gott dem Vatter/und behalten in Jesu Christo/zu correspondirẽ. Ich eriñere mich/dz wol ehemalẽ Jesus mein Heyland uñ seine Apostel bey ihres ampts-verrichtũg/so viel zeit nit gehabt/dz sie auch hätten essen köñen/Marc.6.auch in dẽ wollen wir uns nit entziehen / ihme zur zeit der noht nachzufolgen:nur/daß man allezeit die wehlet/welchen Gott sonderliche gnad sein reich zu befördern gegebẽ hat. Es geschichet offt/daß Christi name hie und da nit offentlich geprediget/ oder seinen fußstapffen heiliglich nachgefolget wird. Es liget aber in der wüste unter einẽ holderbaum / etwa ein Elias verborgen / dem bist du schuldig mit raht uñ that an hand zu gehen/und mit deinem in briefen zugeschicktem krafft-brod ihn zu stärckẽ/daß er an den berg Gottes Horeb gehe/ und dem Volck Jsrael seine sünde verkündige.

kündige. Hingegẽ sind anderswo keine propheten Gottes/ und ist etwa ein falscher geist in alle welt außgegangẽ/ der HErr aber hat noch sieben tausend überbleibẽlassen/ welche die knie nit gebeuget habẽ vor Baal: Da ist abermal nöhtig mit schrifften solche auffzurichten/ im guten zu stärcken/ uñ mit vollem segen zu ihnen zu komen. Nachdencklich ist es/ daß Paulus in Asia unter den oberstẽ hin und wieder sich freunde gemacht/ welche dẽ lauff seines Evangelii befördern kuntẽ/ auch hatte er der fürnemsten weiber in Griechenland nit wenig gewoñen/ welches alles ihm zu statten kã. Noch wird man in hohen häusern frome standspersonen finden/ edle Berröenser antreffẽ/ welche nit nur in der schrift täglich forschẽ/ sondern auch den schadẽ Josephs/ uñ daß die meisten so gar nit gottselig in Jesu Christo lebẽ/ sich wol iñiglich zu hertzen ziehen. Mit diesen wird Christliche correspondenz nützlich geführet/ am allermeistẽ dazu unterhaltẽ/ daß selbe nach ihrem hohen vermögen ihren Ehe-herrn/ sonderlich so sie patroni der Academien und schulen sind/ die nohtwendigkeit besserer verordnung beybringen/ sie die hertzen selbst ihrer prediger zu dem werck des HERRN auffmuntern/

und

und mit ihrem exempel die Unterthanen erbauen. Auch jungfräulicher Hof-Lydien zu GOttes ehr und pflantzung wahrer Gottesforcht übersendete schreiben sind nit unbeantwortet zu lassen; Man glaubet nicht/ was offtmal eine Tugend-cron gutes daselbst würcken und befördern kan. Ich wagte es auch/ jeweilen an einen gottsfürchtigen Cornelium und tapfferen Officier zu schreiben / dessen ermunterter eiffer vor unser allein-seligmachende Religion denen betrangten nicht allein zu statten kommet/ sondern hin und wieder der kirch nützlich ist. Ein einiger discurs bey hohen Häuptern von dergleichen geführt / gibt zu zeiten gelegenheit / der sache etwas reiffer nachzudencken. Wolte GOTT wir hätten viel Fritschios in der welt/ welche sich bey ihren politischen berathschlagungen und Cantzeley-verrichtungen/ auch umb das einig nöhtige die wahre Gottseligkeit bekümmerten/ so möchte durch Correspondenz mit denselben viel zu besserung Kirchen/ Schulen und unseres verderbten gemeinen wesens beygetragen werden. Hohe Ministri können in dieser sache fast das meiste zu der beför-

beförderung bißher gegebener rathschläge thun / so GOTT ihr hertz öffnet / darauff acht zu haben / was von Hn. D. Spenern gewünschet worden. Dann obwol Theologi gern alles thäten / und von grund ihrer Seelen dieses GOttes werck in dem stand sehen möchten / auch dahin zugelangen alles so münd- als schrifftliches beytragen werden / so ist es doch leider! nicht mehr umb die zeit da es geheissen: Ne Te Imperator misceas Ecclesiasticis, neque nobis in hoc genere præcipe, sed potius ea à nobis disce. Tibi DEUS Imperium commisit, nobis quæ sunt Ecclesiæ concredidit. Doch hab ich droben schon gemeldet / daß in alleweg mit denenselben diß wichtige werck geführet / und ohne dero rath / vorbitt / und hülffliche handreichung nichts angefangen müsse werden.

Noch ein mittel / wie durch Gottes gnad angeführte heylsame rathschläge Herrn D. Speneri heylsamlich zu werck gerichtet möchten werden / könte das bücher-schreiben seyn. Dann / obwol Salomo schon zu seiner zeit geklagt / daß man des bücher-schreibens kein end mache / und jetzt dessen so viel ist / daß

daß zu beförderung des wahren Christenthums auch höchst-nöthig seyn will/ fürwitzige/ unnütze/ und schädliche bücher zusammen zu tragen/ und wie kostbar sie auch wären/ nach dem exempel der bekehrten Epheser zu verbrennen; So ist doch das wenigste/ so zu dem wahren Christenthum nöthig/ recht außgeführt/ und durch den druck bekant gemacht worden. Nur wäre dahin zu sehen/ daß die materien wol eingetheilet/ und nach gelegenheit der gaben/ erfahrung/ langer übung diesem oder jenem aufgetragen würden. Dabey möchte der übrigen censur nicht auß der acht gelassen werden/ alle dahin sich bemühen/ daß/ was sie zu der sach dienliches in scriniis beygeleget ohne hinterhaltung zu dem gemeinen nutzen beyfügeten.

Ich finde auch/ daß Paulus seine Timotheos, Sylvanos, Sosthenes, Apollos, Tychicos und Onesimos gehabt/ welche er als gehülffen am Reich GOttes hin und wieder verschicket/ nicht nur der Kirchen eigentlichen zustand zu erfahren/ sondern auch ihre hertzen zu dem guten zu ermahnen. Dergleichen Friedens-botten möchten auch bey diesem werck nicht wenig beförderlich seyn/

wann

wann sie in des HErrn furcht recht Göttlich unterrichtet/ nicht nur hin uñ wieder zu Predigern und Christus knechten recommendirt/ sondern auch auff Hohe-schulen verschicket/ angewiesen würden/ ihren Præceptoribus hertzlich und demütiglich anzuligen/ die übung des wahren Christenthums bey ordentlicher Profession des N. Testam. mit ihnen zu treiben / auch wol selbst einige privat übungen mit ihren Lands-leuten / Freunden/ bekannten anzuheben. So auch leute zu ihrer kinder wachsthum häußliche information verlangen würden / könte man allezeit dergleichen subjecta vorschlagen/ deren man versichert/ daß sie ihr ampt redlich außrichten / und mit aller gedult und lehr die gottseligkeit treiben würden. Welch ein herzliches mittel es ist / wann Eltern ihre Söhne in der übung wahrer Gottseligkeit zu stärcken / an frommer Theologorum tisch und losament verpflegen / und wie durch exempel / als dero schrifften / geheime rathschläge / bedencken / und Send-schreiben unterrichten lassen / so nützlich ist es hinwiederumb/ wann diese zu andern kommen / und in lehr

und

und leben sie wieder zu erbauen suchen. Hat man die gelegenheit / fromme und in GOtt kluge Politicos, Fürstlichen Cantzeleyen und geheimen rathstuben zu insinuiren / wird abermahl mehr als wir ermessen außgerichtet werden. Also in allen Ständen.

Sehr viel könten Gottesgelahrte Theologi auch außrichten / wo sie ihrer vortrefflichen qualitäten halber / jeweilen in frembde Königreich und Fürstenthum versendet würden; Wie aber darzu nicht alle tüchtig / als wäre der Kirche Gottes auch zu rathen / daß man jeweilen scharffsinniges ingenii, und mit anderen sonderbaren gaben außgerüstete / Studiosos Theologiæ nicht nur zu Hofmeistern oder Informatoren auff reysen gebe / sondern auch erleuchteten Hofpredigern / oder Christ-klugen Theologis, deren conduit und herzliche experienz bekannt / zu treuer anweisung recommendirte. Es sind nicht alle Politische Theologi, die sich in die zeit vernünfftig schicken / und Fürstliche höf mit Schlangen klugheit dirigiren; Hingegen machts Tauben einfalt allein nicht auß / das werck des HErrn

zu

zu rechter zeit und zur unzeit mit nutz treiben.

Noch mehrere mittel wären an hand zu geben / wie die Kirche GOTTES zu erweitern / und die intention, besseres Christenthum einzuführen / möchte erreichet werden; Weil aber ordentliche Ampts-geschäfften und viele angelegenheiten gute stunden wegnehmen / frembde gedancken unterbrechen / als stelle es in GOttes heiligen willen / ob er zur revision und andermaliger aufflegung dieses ringen wercklein, so auß der hand geschrieben / und wol offt beyseits habe legen müssen / leibes-kräfften / gemühtes-vermögen / und müßige Zeit geben wolle: Alsdann was etwa successive beytragen werde / gemeiner Kirche / zu dero Dienst ich gewiedmet worden / ehe mich meine Mutter noch gebohren hat / und nun als unwürdiger Lehrer und hirt mein armes vermögen anwende / hertzlich und mit gröster Seelen-vergnügung schencken wil: Immittelst dem Gott-liebenden Leser / und deren so gottselig in dem HErrn JEsu Christo

leben wollen / brünstiger vorbitte mich demüthigst empfehlende.

So jemand den HERRN JESUM CHristum nicht lieb hat / der sey Anathema, Maharam, Motha.

Die Gnade deß HERRN JESU CHRISTI sey mit allen! Amen.

Fernes bedencken

Eines anderen Christlichen und wolerfahrnen Theologi.

ZWeck und außführunge habe einen Christlichen eiffer/ und wolt ich so ferne nicht/ daß das werck hinterblieben wäre. So sind auch die arten der beschwerlichkeiten Evangelischer Kirchen / p. 1. nach dem filo und gustu, wie sich die (dessen GOtt mein zeuge ist) in meinem vielmahl seufftzenden hertzen befinden/ wol eingerichtet. Und solte jemand/sonderlich wider materi und absicht reden/ der meynete nicht/ was Göttlich ist; sondern liesse einen Satans tück blicken.

Jedoch wünschete ich / daß 1. ein solch/ nicht gemeines Thema, absonderlich gedrucket wäre: angesehen / die Postillam zu kauffen / nicht jedermans thun. Dadurch die propalation verhindert werden wird.

2. Daß/weil solches dem grössesten hauffen unangenehm seyn wird/dz gantze wercklein ehe es gedruckt und aller welt vor augen geleget / denen Hoch- und Wohlgelehrten

unsern Kirchenlehrern/zum wenigsten deren rühmlich meldung darinn geschihet/ privatim schrifftlich mitgetheilet worden wäre. Damit nemlich/(a) deren einigkeit im Geiste/den Autorem noch mehr bestättiget/und auff allen fall/einer assistenz oder acquiescẽz versichert/und mit noch mehrern/auß jeder-örtlichen erfahrnüß hergeflossenen monitis, bereichert hätte. (b) Auch des Autoris von GOtt habender trieb/die feder/noch immer tieffer/in täglich wachsende nachsinnliche andacht zu duncken / gelegenheit und vortheil gewinnen mögen.

Sed, justus dolor, & violenter nonnunquam, pressuros in ulteriora, scripta sua optimos Viros, prementes, nundinales præsertim Pressæ, quas barbarè vocamus, plurima, s. exprimunt, s. extorquent, nondum vel suæ saltim voluntate maturis.

Die Puncta oder Articulos der an- und beklagung betreffend/hat 1. freylich die Evangelische kirche/nach ihrer proportion, den grössesten last (p. 5.) der von Gott verhängeten Landplagen: Und ist solcher character, von den äusserlichen/noch der gewisseste/dz in einem so wüsten muhr das rechte Gold müsse begraben seyn. Welches ich offt treibe:

Dum

Dum nolumus gratiæ divinæ testes esse, correctionis constituimur.

2. So ist auch die überzwerch eingerichtete luderey/ die an statt offenbarer verfolgung (p.5.) eingetretten/ so viel gefährlicher / als geschmierte fallstrick den gescheuchtē rehelin schädlicher/als offenbare jagd. Man erweiset den Evangelischen zu Rom mehr höflichkeit als andern: daher man bey denen/ so den Gottart 2. oder 3. mal beklettert haben/ mehr verlangen nach Italien findet/ als Lieb zum vatterläd uñ der rechtē mutter oder kirchen.

3. Die Cæsaro-Papia (p.10.) das widersinnische ungeheur/ ist nun so starck worden/ daß nit leicht von einem verbrechen herter geurtheilet wird/ als wañ ein Evangelischer Prediger/ auch nur einem Baurenschultzē / in alten mißbräuchen/ ꝛc. frey zuspräche. Da man hergegen wol leyden muß und kan/ daß andere/ nehmlich falsche Apostel/ schänden/ trotzen/ schläge außtheilen/ 2. Cor. 11/ 20.

4. Das verderbte Predigampt/ (p.10. seqq.) ist recht abgemahlet; und solcher beschreibung kurtzer außzug/ aber völliger entwurf/ Mal. 2, 1. ad 10. durch Göttl. dictatur publiciret. Gemahnet einen an die Jerobeamitische Priester, 1. Reg. 12, 31. 2. Par. 13, 9.

 (1) Der

(1.) Der zweck/Prediger zu werden/ ist bey den meisten/zur nahrung und haußhaltung zu gelangen. Daher die promotion (p.13.) mit ungedult gegen GOtt/und offters mit bösen wünschen/auff die/so den ungehaltenen zu lang leben / gesuchet wird. Wo kan da segen seyn?

(2.) Daß rohe leute von Johanne dem Täuffer sagen/er habe den Teuffel/ Matt. 11/19. von Paulo/er seye ein marckschreyer/ Act. 17/18. ist des Satans gewonheit. Heissen sie einen einen quacker/so ist der andere/ so nicht zu allen hoppelreiden gehet / nicht die unfruchtbaren Allegorien/Exordia, auß weltlichen Sprichworten / rc. gut heisset / ein Singularist / Opiniatrisch / rc. (p.17.)

(3.) Die wahre wolfahrt der Kirchen verstehet uñ wünschet warhafftig der wenigere theil; (p.18.) sondern friede par force, und stäten sieg / potissimum quæ armatâ manu obtinetur; si quidquam cœlici vel somniatur, quæ dialectica obtinetur. Quam posteriorem utique obtentam velim, sed Logicâ: quô solô vocabulo, expositione Rom. 12, 1. tota res, & Pauli apparens objectio Col. 2, 8. expedita datur.

5. Den

5. Den sünden-greuel wil der tausende nit gestehen. Die seltenmalige (a) truncken-heit/ (p. 37.) so gleichwol Christus an seine einmalige zukunfft als verdamlich hencket/ Luc. 21/34. wird geheget/ wie Bacchus bey den heyden. (b) Die den Rechts-processen (p. 40.) fast unaußsetzlich nachschleichende neid-schlange ist von mir offt gewiesen/ aber leider nit verwiesen. Es steckt ein so tieff verborgenes gifft bey den meisten gemühtern der rechtenden/ daß es biß in den schein der gottseligkeit hinein wurtzelt; und/ indeme eine parthey die andere verdammet/ meynet/ sie thue noch ein heilig werck/ wann sie den widerpart Gottes un̄ der obrigkeit raache befihlet. Daher offt/ wan̄ man ihnen/ das von anfange des processes vorgelegte Sprüchlein Christi/ Matth. 5/24. jetzt/ da man sich zum narren und bettler gerechtet/ umb die ohren schlägt; noch nit hertzlich gestehet und bekennet/ mā habe gesündigt. (c) In handlungen wil ich nit rüttelen/ daß man z. e. insonderheit Soldaten so theuer verkauffet/ als man kan; sondern/ wann etwas spott-wolfeiles zu kauffen kommet/ solte es gleich den betrübtesten leuten/ witwen/ wäisen/ rc.

durch armuthsnoth abgezwugen seyn/unnachgefraget/ ja wol mit freuden und gratulation. q. re optimè gestâ, hinnimmet.

(d) Von gemeinschafft der Christengüter (p. 42) ist die materia just; die form aber muß pro ratione temporū eingerichtet werden. Neque enim jam liceret, omnia vendere, & in commune conferre; ut cuivis patet. Et Politiæ enim nervi inciderentur, & familiæ in fraudem legis, destruerentur, ac census intercideret. Mihi heîc linea esto, Luc. 3. 11. & 2. Cor. 8, 13. 14. 2. Cor. 9. tot. Ich kan ohne hertzenbrast nicht ansehen/ wie die haußarmen/ insonderheit/ welche sich des bettlens schämen/ so heimliche noth leyden! wie arme wäisen/ deren ich von so ehrlichen leutē eine meng um mich hab/ so gar hilfloß stehē.

(e) Der eigenwillige dünckel-glaube (p. 49.) tödtet viel tausend seelen. Und dessen froschschwam̄en/ nemlich das Opus operatum, gibt dazu den meisten vorschub. Wo es (ecce fraudē Satanæ) der eingesessene wahn dahin gebracht/ dz die unberichteten zū grossentheil/ z. e. das vermeynete Abēdmal/ absolution/ ꝛc. wie einen selbstspiñenden wurten/ ehe von einer mißglaubigen hand nehmen/ ehe sie des äusserlichen wercks entstehn soltē.

6. Wann

6. Wann man dann an den rinden klebet/ und des innern marckes vergisset; was wils wunder seyn/ wann auß so olmerigem holtz/ weder scheinender glaube/ noch warme liebe anbrennet? Und/ wann dann unsere weder opffer noch feuer habende/ und also kalte kale Altar sehende (1.) Unglaubige (p. 86.) besonders unter uns wohnende/ wie Juden/ ꝛc. nicht solten geärgert und verstockt werden? Wer unter ihnen würde wol einen Sabbath brechen? Aber/ sie kommen nur an etlichen Orten/ des Sonntags/ und begehren paß/ ꝛc. mit verspruch zu spendiren: Ich versichere sie/ man wird auch die Predigt der expedition zuwenden.

(2.) Mißglaubige (p. 60.) haben in vielen stücken fuge uns auffzuziehen (1.) Römischerseiten/ wegen grosser unserer Unordnung/ in (1) Neglecta censura librorum. (2) Facilitate absolvendi NB. quæ irrepit per nudam & universalem peccatorum annunciationem. (3.) Spurcitiebus ministrorum Ecclesiæ quorundam &c. (2.) Calvinischer theils/ wegen so schlechter Kirchenzucht. Da sie hergegen/ etiam ubi brachii secularis adjumentis penitus destituti sunt, an vielen orten so rigorose procediren/ &c.

experto credatur) sine discrimine personarum, excommunicationis, suspensionis, publicæ reparationis, &c. mediis utuntur. Wo ich offt schamroth gestanden bin.

(3.) Die schwachen **Nicodemiten** (p. 60.) sind hoch zu bedauren/ als die scrupulosâ conscientiâ acti, inter sacrum & saxum stehen/ ob auch einige rechte Religion, oder/ ob GOTT gleich seye/ man glaube/ wie man wolle / wan man nur erbar lebe. Weil es/ bey den gelittenen dreyen Secten insonderheit / so schlecht dahin gehe ; zum schlechtesten aber bey den genannten Evangelisch-Lutherischen. Auff welche weise/ sie/ durch einen unbeliebten Indifferentismum tacitè ad Atheismum gezogen werden.

(4.) Jedennoch aber/ lassen sich diese noch behandlen. Allein/ bey **Wiedertäuffern** gehets hart her/ wañ man zwischen lehr- und lebensfehlern einen unterscheid machen wil. Dañ diese Pharisäische/ der Kirchen uñ Policey hochschädliche / momi und schleicherfeinde scheuen das licht der ordentlichen zerlegung/ fischen gern in trüben wassern; und weil sie alle bescheidene behandlung Göttliches worts für schrifft-gelehrtisch (ut loquuntur, h. e. für Philosophisch) achtē/ sorgen

sie

sie allenthalben / man berücke sie listiglich; Und gehet alles/entweder auf eine petitionẽ perpetuam Principii, oder auff einen Coccysmum hinauß. Diese sinds/die aller andern versamlungen/ohn der ihrigen/säume auffdecken/besonders der Luth. schenckel blössen: wie auß dem Amstelrodamischen büchlein/ der wehrlosen bekantnüß genant/zu sehen.

7. Denen dann zu weisen / hie sey der Acker / darauff der feind zwischen dem guten wäitzen unkraut gesäet: ist ja freylich gut/ nach der Propheten im A. und der Aposteln im N. T. exempel/ die eigne fehler ingenuè zu bekennen/und selbst zu bestraffen: damit die H. Mutter/ indem sie ihre kinder schilt/ selbst ungescholten bleibe. (p.69.)

8. Und/wann dann schon Gott/gar keine Edomiter und Cananiter/unserer zu spottẽ/ und streiten zu lehren / übergelassen hätte: wäre unserer selbst wegen freylich vonnöhten/allen und jeden mitglidern der Kirchen eine erinnerung zu thun: und solte Paulus in die welt hinein darzu schreiben: **Euer Ruhm ist nicht fein/ꝛc. Das sage ich euch zur schande.** (p.72.)

9. Welche erinnerung nun so viel tieffer eingehen wird / wann der Kirchen glie-

der betrachten/wie unser Heyland und seine Aposteln von den letzten zeiten / darin wir leben/reden/als von glaubloßen/sichern/ in kaum/so vielen erwachsenen persone/als in der Arche waren / glauben zeigenden tagen Mat. 24/37. c. 25. pr. Luc. 21/25. seqq. 2. Pet. 3/3. ad 12. 1 Tim. 4/1. 2. Theß. 4/3. ad 10. & loco rem conficiente, Luc. 18/8. Dann/ so das alles soll/und zwar/ohne auffschub geschehen / (nach dem der mensch der sünden geoffenbaret 2. Thes. 2/3.) wie sollē wir dañ geschickt seyn mit heiligem wesen/ 2. Pet. 3/ 11. als knechte die stündlich auff ihren Herrn warten? Welches noch nicht vonnöhten/ wann der Jüngste Tag noch umb die (1.) bekehrung der Juden entfernet wäre: dahero ich / das p. 72. angeführte Argument / welches uns das jüngste gerichte noch ferne machet / offte mit wenigen auß dem wege geraumet / und das/weil der text Rom. 11/25. 26. nichtes anders saget / als wann die fülle der Heyden werde eingegangen seyn/ welches geschehen 1. Tim. 3/16. tunc, (immò, ne quidem hoc, sed) καὶ οὕτω, hôc eô ipsô, πᾶς Ἰσραὴλ σωθήσεται, eô videlicet, istorum temporum tractu, quô gentibus in toto Mundo Evangelium prædi-

caba-

cabatur, & ipsis ἐν τῇ διασπορᾷ persistentibus Judæis Epistolæ Jacobi, Petri, Pauli ad Hebræos, inscriberentur. Neque enim parva, vel rerum vel animorum erat conversio, cum religiosi illi, per orbem noti viri Act. 2. non ἐνοικοῦντες sed κατοικοῦντες Hierosolymæ, domum reversi, civitatem quisque suam adventaturis Apostolis præpararent; & adeo fieret, ut brevi spaciô temporis, Evangelium omni creaturæ quæ sub cœlo est, prædicatum esse dici quiret, Col. 1, 23.

(2.) Und wäre noch ein ander fall des Päbstlichen stuhls zu erwarten / der nicht mit Krieg / sondern mit dem schwerdt des Göttlichen wortes geschehen solte; p. 74. wäre abermal noch eine sicherheits-fristung übrig; die quovis modô zu eliminiren. Es ist und bleibet die letzte stunde.

10. Hindan gesetzet dann aller weit entlehnter gründe / sind die angezogene orte p. 77. seq. übrig gnug / uns der befleissigung der vollkommenheit zu erinnern: Die dann freylich höher getrieben werden kan / als wir verwehnte zärtlinge uns einbilden p. 81. dann (1.) ist ja nicht unmöglich den kindern in Kirchen und Schulen (von den alten nicht zu sagen) so lange die haupt-sprüche

von allen Artickeln zu lesen vorzulegen/und ihnen die orte selbst auffzuschlagen / biß sie sie außwendig können. Ich weiß noch ein hauß/darin lex familiæ ist/ daß die Kinder den gantzen Psalter lernen müssen. So weiß ich / die den Sirach außwendig gekont. Welches ein pracht; jedoch ein beweiß ist/wieviel die Jugend behalten könte/und das neben ihren libris Catecheticis, die diese dabey hatten.

(2.) So würde/freylich/bey Alteren und Geschlechten hochfruchtbar seyn / wann man die Israelitische und Apostolische lehrart in den Vesper-Predigten/ da die leute sonst gerne schlaffen/imitirte/p. 8. die Bibel läse/und offen behielte/eine glossam q. interlinearem machete; dann ein zeichen gebe / daß man nach der nothdurfft fragen dürffte: kurtz antwortete/und dann wieder fortführe.

So machtens/bey Anfang der Reformation / Zellius, Bucerus &c. zu Straßburg im Münster; sassen / wo jetzt Lorentzen Capelle ist/bey einem tisch/ und hielten da Lectionen.

Dann so lange predigen wird bleiben eine Rhetorische küst/so lange wird die andacht

seyn

seyn ein dunst. Habe derowegen unzähliche male gewünschet/daß das eingeführet werden mögte. Were leicht erstlich auf de dörffern/da mans mit belieben der leute anfannen könte. Und damit die Armen sich und ihre kinder desto ehe mit einem exemplar des N. Testaments versehen/dürffte man nur die Evangelien-bücher von den Schulmeisteren widerrathen lassen/ und andeuten/ wann sie solches/den Sirach/wie sie pflegē/ den Psalter/2c. kaufften/ wären sie mit solchem gelde nahe beym werth der gantzē Bibel. Wo ich auch unangeregt nit lassen kan/ daß die so viele meistens auß der Trucker gewinsucht/als zur förderung der übung/uñ daß zuweilen auß der Trucker eignen phantasi erraspelte/ und dann herauß-gehende büchlein/die leute von der Bibel ab- und zu sich ziehen. Man sehe/was manchmahl die Matronen/vergüldeter schön gebundener bücher haben/damit sie prangen/ und wie mit puppen spielen: Dahingegen (1) das baare Gottes wort/lauter und schön/ nicht mit augen-pulver/sondern fürs Alter zugleich gedrucket/ ne memoria localis turbetur ab alio exemplari, Ein Articulbuch/ oder Außzug der so mancherley/

und

und dahero verwirrenden Catechismorum in eine leichtbehaltende ordnunge/nach der dichotomi zusammen getragen; (3.) Ein exquisites bet-buch/ (4.) eine gute Postilla/ (5.) eine Andachts-oder betrachtungs-anleitunge/(6.) ein buch von Lebens-regulen und tägliche übungen/welches mehr ein Index über die Schrifft als Tractat seye; Und dañ (7.) ein völliges gesangbuch/gnug seyn mögen/auch für die fleißigsten/ja gelehrten.

So ists auch an dem/daß der falsch genante/h.e. ab ineptientibus intrusus sensus anagogicus, die abgeschmackten allegorien auf den Predigtstülen/die kindische Reimgebetlein/die colorirende in die Kirche eingeführte Kammer-Musicen/oder vielmehr Italiänische Capaunengelächter/von dem grunde und andacht abführen/ offt zeitliches und geistliches untereinander werffen/ und das köstliche gold göttlich gravitetischer warheit adulteriren. Gehe mir/spreche ich viele male/ und postillire mir von dem Samariter daß der Christus/von dē halbtodten/daß er Adā seye! Mache ein deiner meynung nach/schönes gebetlein darvon! wann der teuffel dich anficht/zeuch dieses an! Phantasien/rauch/dünckel/stoppeln und stroh/ja koht wüst du

ver-

verkauffen/und ein verführer deiner zuhörer seyn/die du auff die einige kernlehre von verbindung allen und jeden zur Christbrüderlichen liebe/gegen allen und jeden/hättest weisen/ un̄ nit auff eigne träume verleiten sollen. So lange die Prediger nur einen placken auß dem texte herauß zausen/und ihr vorhaben damit bekleiden; hergegen nicht alle und jede worte/ nach den kleinesten buchstaben und tüttelen (ohn welches mittel/ experto credatur Ruperto, man nicht sagen kan/ ich hab in deiner schrifft/ O HErr/ geforschet) zerlegen/ und schlechter dinge/ (wie abgeschmacket es auch unseren Rhetorculis und weiber-predigern vorkommet) auff jedem notato und connotato, (in dem sie dem texte nicht vor-sondern nachgehen) die lehren/also/daß sie ein jeder verständiger folgen sihet/beyführen: ist und bleibet es ungesegnet und unfruchtbar werck/man rede was man von glauben/ liebe und guten wercken/ wie eine thönende schelle klinget.

11. Wann dann die zuhörer sehen werden/ wie alle und jede wort und syllaben/mit den einfältigsten augen angeschauet/zur lehre/ vermahnung un̄ trost ja offenbar nutz seyen; Und dann/ die auch seltzamsten geschichte/ als

als von Loth und seinen Töchtern/ David und Bathsebah/ rc. zur höchsten aufferbauung dienen; werden sie αὐ[illegible] werdẽ/ und zu denen gehören / welchen der HErr sein Gesetz in ihr hertz zu schreiben verheissen hat. Da folget alsdann die confidentia des **Königlichen Priesterthums** p. 114. von selbsten/ und ehe nicht. Dañ darffs keines auffmunterens. Sie sehen mit eigen erleuchteten augen; fliehen die/ so der Schrifft wollen meister seyn; und bleiben Jünger oder Schäflein/ die die unbekleidete stimme ihres hirten zu hören / und das ohn juckenden ohren gewehnet sind. Die würden allen Papisten/ Calvinisten/ Sophistischen dialecticis, &c. zu schlau: Dann sie bleiben bey den syllaben/ wie die Kinder an den bänckẽ. Solchen leuten kan man die baurenschamhafftigkeit im genuß ihres geistlichen rechtens/ bald abziehen: die übrige behalten die narrenkappe viel lieber/ als daß sie glauben wolten/ sie dürfften im nothfall/ die Östien und den Kelch im Abendmahl selbst zum munde führen; und müsten und könten ihr gesinde/ rc. wanns dem nicht wol beliebte/ zu rechter Sontags-feyer / erlernung des Christenthums/ rc. mit ernst/ bedrohenden

den abschaffunge / antreiben. Ja / wann ein Zuhörer seine schuldigkeit darinn thäte / zweiffele ich nicht / es auch unter den dienern der Kirchen / selbst geben würde / die gerne würden hören ruffen: Mein Herr / wehre Eldaden!

12. Was das dritte anlanget / sehen wir an den Wiedertäuffern / wie dieselbe / meist in unseren oberen Landen / sonst grobe leute / die liebe / p. 10. und deren übunge / mit hindansetzung des Religions-streits / wenig Articul außgenommen / mit stätem wiederholen / lehren und treibẽ; und das / ob sie wol / grossen theils heimliche und falsche spötter sind / doch eine solche farbe und succeſs in producendis effectibus exterioribus haben / daß zu verwundern. Daher ich das consecutire; Ists denen möglich / auß falschem grunde an die farbe zu gelangen: Warumb uns nicht / auß und mit bestande der wahrheit / zu dem bilde und dem leibe selbst? ꝛc.

13. In **Religions-streiten** / (p. 113.) befinde ich fruchtsam (1) was unsere verwarnung betrifft / daß man den einfältigen wol einbilde: 1. der Catechismus sey nichts anders / als ein kurtz register über die heilige Bibel:

Bibel: und obwol nicht alle geheimnüssen darinn mit kunstworten außgedrucket (und daher so viele frage-büchlein/ wegen der von ketzern herührender täglicher neuerungen/ hinzu gethan) werden; so seye doch für von schulen nicht gelehrte/ so viel grund darinn/ daß sie falsche und erdichtete lehren leicht erkennen mögen. Quæ materia pulcrè & jucandè per exempla tractari potest.

2. Die Bibel seye gnug/ allen zweiffel/ der die haubt- oder seligkeit betreffende Articul berühret zu entscheiden; wann ein einfältiger Christ/ nach vorhergehendem gebet/ dieselbe mit solchen fleiß/ wie ein ehrlicher bidermann/ eines grossen und ihme gebietenden Herrn/ mit einem mandat insinuirtes Testament/ dessen innhalt er begreiffen und in offentlichem verhör hersagen solte/ thun würde/ lese.

3. Wo dieser einfältige kinder-raht der beste: (a) Er gedencke nur nit/ er müsse unter einem jeden Bibelworte/ weil es geistes worte sind/ einen tieff-verborgenen verstand/ und weit andere meynung suchen/ als die buchstaben zeigen: sondern bild ihm feste ein/ ja seye ja/ nein nein/ 2c. wie auff der gassen/ z. e. Gen. 1. pr. ist uñ bleibet anfang anfang: Erschaffen/

schaffen/machen/ ꝛc. und wañ ers so schlecht ohn gemahlete brillē lieset; so ist und bleibet die unverruckte meynũg: Gott machete/da zeit und ort zum allerersten anfieng/ himmel und erdē. Da hat er den Articul von der erschaffung aufs gewisseste im hertzen;(b) was er dann so einfältig findet/ dz unterstreiche er mit einer linie/ zu seinem angedencken/ daß er deß orts meynung wol gefasset; und lasse sich mit keinem wort-knipper vom worte ab/ biß jener ein klähers bringet/ welches er in ewigkeit nit thun kan oder wird. (c) Komet etwas/ dariñ er anstehet/ so fahre er im ersten durchlesen nur fort. Dañ/ ich versichere ihn/ es werdē die andere bücher der schrifft/ ihme ein unverhofftes liecht und glast geben/ in dem eins das andre erkläret. Uñ solche selbst mit händen greiffende gewißheit/ die hat muht und geist; dabey man nit vor dem pædagogo stehen/ und so man nicht außspricht/ wie ers dictiret hat/ der ruten warten muß.

14. In solcher übung wird dann ein gutes hertz leicht sehen/ wie blind und gaffelicht der grosse hauffe: dessen nicht geringer theil/ gar von lesen abgehalten; der ander auff spitzbüberey die wörter wie würffel zu knippen/ gewehnet/ und zu blümelen und zu kräusen gewohnet

wohnet ist. Auß betrachtung welches elendes/und solcher armen leute gefangenschafft/ es in sich gehen/seine wohlfahrt und grossen vorzug auch erkennen/und dann von selbsten zur barmhertzigkeit und gebet gegen und für solche verführete/ geneigt seyn p.114. auch behutsam und ohne ärgernüsse mit ihnen umgehen wird.

15. Die mißglaubige aber (2) zu unserer Religion zu gewinnen/fällt/bey unserer beschaffenheit/ sehr schwerer. Ich habe es mit manchem versuchet: Auch/GOtt sey danck/ Atheisten/einen Juden/Papistē/Calvinisten/herzugebracht: Abgefallene wieder geholet/rc. Aber unter denen allen keinen Widertäuffer gewoñen. Deren ich doch behandelt. Die fehler stecken: 1. in bösen unseren und ärgerlichen exempeln/ welche die leute mit eckelendem hertzen ansehen. 2. In unserer unfreundlichkeit und abholden unliebe; in denen man an vielen orten/ wie bekannt/ die ankömlinge/ bey geist- und weltlichen/ entweder als mühe- und kosten- macher/ weit von dannen wünschet; und/ wann man einige mit rauhem brod der gewesenen diffidenz, vrrsagenden unterbringunge/rc. zur desperation und heimkehre gezwungen/ in

fol-

folgenden exempeln / zu einem vorworte erwiesener untreue vorschützet: Oder / wann man schon nichts an sie zu wenden hat / ihre alte fehler / nachgiltigkeit (als die deß grossen bemühens nicht werth) auff zeucht. Als wann nicht deß hundersten halber / der geräth / ehe neun und neuntzig / so mißrathen / Christlich zu beleben / und / der seelen halben / die äusserliche juppe zu übersehen wären.

16. Welches jedoch / durch gebührende moderation mündlicher conferentzen und beweiß-schrifften zu bessern wäre. Als worinn die nohtwendige wahrheit von der bescheidenen liebe begleitet und bekleidet würde. Dessen gegenspiel die gemüther gäntzlich abalieniret. Worinn die widersacher weit behäglicher als wir / die den Leser mit weichen worten an sich ziehen.

17. Unterdessen aber / wann man nicht eben de lana caprina zu zancken / eigene inventiones rixosas auff die bahne bringet / sondern denen / wiewol stinckenden / fuchshölen der Antagonisten nachkriechen muß; So stehets nicht bey dem wider fechter / wie weit er gehen wolle: sondern ist gezwungen / ad minima & tricas usque zu folgen / so er

anderst

anderst die plenariam καθαίρεσιν ὀχυρωμάτων hostilium 2. Cor. 10/5. verbringen wil. Wie wir dessen ein exempel an unserm Sel. Herrn D. Dannhauero hatten / der Cornæum, so sich wie eine krumme Schlange gewunden und verschlagen/ dahin brachte/ daß der bekeñen müssen/ die sache seye nunmehr extra captum. Und wann dann die Academiæ das thun / erlangen sie auch in futilibus, in seiner masse/ ihren zweck. Müssen so unangenehme arbeit verrichten / die einem Pastori Ecclesiæ ein unerträglicher greuel wäre. Dann / diese sind die Hauß- und stall- jene aber die feld-hunde / welche andere jacken tragen/ und anderen laut führen müssen. Wann dann diese Promachi Academici, manchmal scheinen / wie die Soldaten auff den übungs-plätzen / nur auß vorwitz hin und wider lauffen; geschiehet ihnen übermacht ungütlich: Indem sie gehalten sind/ sich auch gar mit den narren mit kolben zu schlagen. Sollen und wollen sie derowegen nicht irre machẽ/ sondern mit den Scholasticis Jesuitarum, &c. captiunculis herumb beissen lassen : Uns versichert haltend / so man einmahl / in der Kirchen/

Kirchen / ausser postûr kåme/das Conclamate aller widerparten bald folgen würde. Das aber ist wider den strom geschwummen/ und noch selten wol abgegangen/ wann Pfarrer gewisser Kirchen/die sich der praxi gewidmet haben / sich mit streit-schrifften beschleppen / und so viel zeit ihrem ampte entziehen. Lehr-vermahnungs- und trost-bücher/ 2c. haben ihren ort: Deren auch/ GOtt lob/auff Hohen-schulen nicht wenig geschrieben werden. Partiamur itaque pensa! Professores intellectum vincant rationibus; nos voluntatem hominum câ ratione jam antè elimatam, flectamus suasionibus, per Scripturæ S. dilucidata & vindicata loca, & nostra exempla.

18. Hie fehlets. Wo steckts? NB. Vieles/ aber/ in vergleichung das wenigste/ hinter der Academischen Catheder. (p. 126.) Die wurtzel deß verderbens stecket in der verderbeten hauß-zucht. Unsere Söhn- und Töchterlein/ werden daheime bey den Eltern / insonderheit den müttern / wo die Vätter zu forderst in ampts-geschäfften begriffen/verderbet. Die müssen/ajunt, gleichwol wie andere Kinder thun/daß sie nicht

gar verlachet werden. Daher lernen sie prachten/spatzieren/besuchen/ꝛc vom gesinde darneben allerhand spitzige anzügliche spott- und beschimpffung-reden. Da lehret man sie stoltz seyn/ und saget ihnen auffmutzend vor/ wer ihre eltern/ geschlecht/ ꝛc. Solches/ wie schon seiner zeit Quintilianus klaget/ schleppen sie mit in die Schulen und zu den Præceptoren; die ihnen zu gratuliren/ wann sie nur die gnade und gunst haben/ daß die Kinder mit ihnen zu frieden seyn. Dann gibt das informationes superficiarias und disciplinam cerussatam. Mit solchen unzeitigen backfischen eilet man auß der Schulen: Dann/ die Tochter muß bald Jungfer/ und der Sohn Student oder Academicus seyn und heissen. Diese Onagros bekommen dann die unschuldige Professores; und sollen lauter Bucephalos darauß machen. Diese krumm/ thumm und höckericht gewachsene stipites ficulnei sollen dann zu Herrn-sceptern geschnitzet werden. Mich wundert in wahrheit/ daß noch durch sondere gnade GOttes/ und ausserordentlichen segen/ so diesen Officinis beywohnet/ so viel menschliches in solche/ (wiewol/

dem Höchsten seye danck! nicht alle/jedoch) meistentheils auffgelauffene erdschwämme/ gepflantzet werden kan. Ich sehe die fehler für freuden nicht; Als der ich wol weiß: Vitium primæ concoctionis nunquam perfectè corrigi in secunda. Plus dico: Ich habe mit fleiß an Stipendiaten/ Communitätern/ Beneficiariis & alumnis aliis, die doch unter stricter disciplin leben/wahrgenommen/daß die grösseste heuchler/ und tückische grobiani unter ihnen seyen. Da es an ernst der antistitum, und manchmahl an deren pietät nicht fehlet; aber an der prudenz und anleitung. Was solten dann wol Professores, nisi divinâ penitus prudentiâ excellenter imbuti außrichten/ da/einseits die mala educationis, & consuetudo prava in naturam conversa, anderseits die libertas Academica nimia, sed tot ævis & exemplis fulta imò radicata, entgegen stehet? Wieviel despect sind ernsten tutoribus bonorum morum auff Universitäten widerfahren? Wir daheim müssen unseren Kindern den rücken beugen/ den halß/ wie den wendenden Rossen/ brechen/ und sie deß zaums gewohnet/ auff die

Reitschule schicken. Sind sie kollerer/stättig/ꝛc ehe sie zu platze kommen; wirds darbey bleiben: Si fuit heîc asinus, non ibi fiet equus. So müssen wir sie dann / voller furcht deß HERRN / und unserer / als ihrer Eltern / ad studia superiora schicken; und sie dann einem strengen Inspectori befehlen. Da mag ein ehrlicher Professor, besonders Theologiæ, durchkommen; und wird durch den segen deß Höchsten ohne frucht nicht abgehen.

19. Zu solcher effigiatione, daß nehmlich Christus eine gestalt in unseren jungen leuten gewinne/ehe wir sie in die farbe schicken/ können die Pfarrer jeder orten / zu dorffe / zu Stadt / ꝛc. in Kinder-lehren / und von den Eltern begehrten und erbetenen censuren/ein grosses thun. Und ist solche vertrauliche harmonia ein von dem Himmel gesegnetes werck. Dann / weil fast alle die man weg schicket/zu dem Tische des HERRN gehen / hat man gute gelegenheit / die cautelas, religionis non mutandæ, & pietatis continuandæ, stipulatâ manu abzuheischen/uñ/welches ich zu thun pflege/ mit angehengtem und wol eingeschärfftem

segen

gegen und fluch / zu signalisiren / auch mit mitgegebenem methodo sueta, und dann ertheiletem empfehlungs-gezeugnüsse zu begleiten. Welche traditio per manus ad manus hâc ratione contiguas, die wilden buben gewaltig binden kan. Bevorab / wann solche Testimoniales von einer Hohen-schulen zu der anderen continuiret / und allenthalben als ein necessarium requisitum receptionis & inscriptionis erfordert werden. (p. 136.)

20. In delectu Autorum legendorum solten freylich nicht vagæ recommendationes & opiniones dominiren. Ich wundere mich / warumb doch die Praxis Pietatis Anglica, der Sonthom / Dycke / 2c. vor Gerhardo, Cramero, Hunniis, &c. sollen den vorzug haben: Da doch ein heimlich gifft in allen stecket; wie auch nur in Neubergers bet-buch / 2c. Und hingegen die reinen Theologi alles mit sicheren red-arten vortragen. So möchte ich auch einem anfangenden Studioso, weder den de Kempis, noch den Taulerum, noch den Käyserspergernoch den Staupitium vorlegen; ohn / wann er schon consolidiret ist; auß ihnen

die consonam nostræ confessionem zu bestättigen. Mit wie vieler dunckelnüß ist noch alles bey ihnen umbgeben? So will ich ja lieber das herauß geschmeltzte/ als das noch im Quartz- und Hornstein steckende gold. Daß aber Herr **Lutherus** Sel. solche rühmet / thut er das / weil er 1. auß ihnen die consonanz erweisen konnte: 2. Noch keine bessere von neuen hatte. So viel irrthümer und ketzereyen nun heutige unsere Lehrer in ihren Vättern und selbst erlebet; je discretius können sie von der Göttlichen Lehre reden / und alles das gute/ so sich in den alten und halb-alten (die ich magna cum cautione, förchtende / ne lateat anguis in herba, lese) befindet; als sæpius membra luxata, ut ut bona, suô quævis locô ordine, pondere, vorbringen. Ich traue billich einer diætæ und prudentiæ Keslerianæ, Praxi Pietatis Gerhardianæ, scriptis Casmannianis solidè doctis simul ac ordinatissimis pientissimisque, &c. mehr/ sie studiosis zu recommendiren / als allen noch halb-Papistischen büchern/ die ich doch sehr gerne / und è stercore Ennii gold lese.

Mas-

Massen ich unter den betbüchern/den Paradisum precum unter den liebsten habe; weil ich die Paleas Granatensis, Feri, &c. wenig achte/und mich ihrentwegen nicht zu fürchten habe.

21. Was endlich das Collegium Pietatis, (pag. 145.) darinnen die künfftige Lehrer angewiesen werden solten/betrifft; darvon sage jetzo kürtzlich/ heîc requiri: 1. Fundamentalem & solidam, Textuum ἔξευναν, Johan. 5. quæ nec Jota nec corniculum dissimulet aut prætereat. Damit sie sagen können: HERR/ das ist dein wort. E. Die wahrheit. E. Meiner füsse leuchte. Es müssen die texte auffgeschlossen seyn/ und auch auß einem jota subscripto die krafft gezogen werden. 2. Indubii sensûs applicationem practicam. Dann/ es ist kein buchstab/ darauß ein Schrifft-liebender Leser nicht seiner Seelen erbauung zu nehmen hätte. 3. Applicationis istius deductionem in praxin, tum a, salvificam, pag. 148. tum b, Administratoriam, pagina 149. 4. Collegium sine Collegio, h. e. daß

wir uns mit der Idea einer solchen Academischen anstalt nicht auffhalten; sondern/ ein jeder schlecht für sich zugreiffe; und/ insonderheit wir Prediger/ bey welchen/ nur in Teutschland allein/ mehr/ dann (pono parvum numerum) 3000. Præceptores werden gefunden werden; Solche durch anbefohlene Pædagogische operas, neben den Kindern fromm und Gottes-gelehrt machen. Hoc agamus. DEUS O. M. juvet! Cui soli sit laus & gloria!

Amen!

Anhang.

Anhang.

ES ist droben an dem 72. und 73. blat meldung geschehen / das auß den Prophetischen und Apostolischen schrifften annoch eine bevorstehende **herzliche bekehrung deß Jüdischen Volcks** zu erwarten seye / jedoch daß ich mit gebührender bescheidenheit / jedem die freyheit lasse / der andere gedancken darvon haben möchte / als der ich über niemands gewissen zu herzschen mich jemahl unterfangen würde. Weil aber derer viele gewesen / welche sothane lehr als in der Evangelischen Kirchen gantz neu zu seyn geachtet haben / so habe es diensam erachtet / daß ich hier anfügte einige zeugnüssen von vornehmen lehrern unserer Kirchen / welche die in der Schrift enthaltene verheissungen von einer noch künfftigen bekehrung verstanden haben: Nicht zwar / gleich ob beruhete die wahrheit auff menschlichem ansehen und zeugnüß / sondern / daß meine vorgetragene lehr durch solche zeugnüssen

berühmter unser Lehrer von der beschuldigung der neuigkeit oder vermessenheit befreyet werde.

Was die **alte Kirche** anlangt / findt ich nicht / daß ohne den Hieronymum (über Esa. 11.) einige andere der Vätter an solcher bekehrung gezweiffelt haben. Auffs wenigste finden wir in den Schrifften der berühmtesten liechter der Kirchen (jetzo von dem **vierdten buch Esdrä** nicht zu sagen / dessen zeit ich nicht bestimmen kan/noch seine gültigkeit zu behaupten auff mich nehme/) daß sie solche bekehrung als künfftig gelehrt. (1) *Hilarius* über Ps. 58. Dispersi quidem Judæi sed liberabuntur, & hoc in consummatione: quia cum intraverit gentium plenitudo, tum quicquid Israel est reliquum salvabitur. (2.) *Ambros. l. de Josepho Patriarch. c.* 14. Unigenitus DEI filius senilis jam ætatis & fessum suscipiet ultimis temporibus populum Judæorum, non secundum illius merita, sed secundū electionem suæ gratiæ, & imponet manum super oculos ejus, ut cæcitatem anferat. Cujus ideo distulit sanitatem, ut postremus crederet, qui ante non putavit

esse

ſſe credendum, & prærogativam ſuperioris dilectionis amitteret. Unde & Apoſtolus ait *Rom.* 11. *&c.* (3.) *Auguſtinus L.* 20. *de C. D. c.* 29. Per hunc Heliam magnum mirabilemque Prophetam expoſita ſibi lege, ultimo tempore ante judicium Judæos in Chriſtum verum, id eſt in Chriſtum noſtrum, eſſe credituros, celeberrimum eſt in ſermonibus cordibusque fidelium. Wiederumb 2. *qq. Evang. q.* 33. *p.* 246. Sed indignatur etiam nunc, & adhuc non vult introire. Cum ergo plenitudo gentium intraverit, egredietur oportuno tempore frater ejus, ut etiam omnis Iſrael ſalvus fiat, ex cujus parte cæcitas facta eſt, velut abſentia in agro, donec plenitudo filii minoris longe in idololatria gentium conſtituti reducta ad manducandum vitulum intraret. (4) *Cyrill. Alexandr. ad Hoſ. c.* 3. *n.* 34. Πλὴν οὐκ ἐν τούτοις διαπαντὸς, οὐδὲ ἀπόπεμπτος ὁ Ἰσραὴλ ἔσται κεκλήσεται γὰρ κατὰ καιροὺς καὶ ἐπιστρέψει διὰ πίστεως, καὶ ἐπιγνώσεται τὸν τῶν ὅλων θεόν, καὶ σὺν αὐτῷ τὸν Δαβίδ, τουτέστι, τὸν ἐκ σπέρματος Δαβίδ, τὸν κατὰ σάρκα Χριστὸν, τὸν τῶν ὅλων βασιλέα καὶ κύριον. τότε δὴ τότε καταπλαγήσονται

τῆς φιλοτιμίας τὸ μέγεθος, καὶ τὴν τῆς ἡμερότητος ἀμέτρητον χάριν. συμμεθέξουσι γὰρ τῆς τοῖς ἁγίοις ηὐτρεπισμένης ἐλπίδος, καὶ ταῖς τῶν πεπιστευκότων ἀγέλαις ἀναμὶξ, ἐν νομῇ ἀγαθῇ, καὶ ἐν τόπῳ πίονι νεμηθήσονται· καιρὸς γὰρ αὐτοῖς τῆς οὕτω λαμπρᾶς καὶ ἀξιαγάστου χάριτος ὁ τελευταῖος, καὶ ἐν ἐσχάτοις, καὶ ἐν Χριστῷ. Jedoch wird Israel nicht in solchem allezeit noch allerdings verworffen werden. Dann es wird einmahl beruffen werden / und durch den glauben bekehret den GOTT über alles erkennen / und mit ihme den David / das ist / den auß dem saamen Davids nach dem fleisch herstammenden Christum / der über alles König und HErr ist. Alsdann / alsdann werden sie mit bestürtzung sich verwundern über die grösse seiner güte / und unermäßliche gnade seiner sanfftmuht. Dann sie werden theilhafftig werden der hoffnung / die den heiligen bereitet ist / und werden unter den hauffen der heiligen eingemischet auff guter und fetter weide weiden. Dann die

zeit

zeit solcher ihrer herrlichen und wundersamen gnade wird ihnen kommen in der allerletzten zeit und in Christo. (5.) *Joh. Chrysost.* über die Epistel an die Römer am 11. Cap. *Homil.* 19. ἀλλ' ὅμως ὁ θεὸς οὐδὲ οὕτως ἀνέκοψεν ὑμῶν τὴν κλῆσιν, ἀλλ' ἀναμένει πάντας τοὺς ἐξ ἐθνῶν μέλλοντας πιστεύειν, εἰσελθεῖν, καὶ τότε κἀκεῖνοι ἥξουσιν. Aber auch also hat GOTT euren beruff nicht abgeschnitten / sondern Er wartet / biß alle die jenige / welche auß den Heyden glauben werden / eingegangen seyen / und alsdann letztlich werden auch sie kommen. (6.) *Theophyl.* über Rom. 11. Quod non in universum Hebræi essent increduli, verum ex parte cæcitas & obduratio eos corripuit & invasit. Multi enim crediderunt, quos DEUS præsciverat, ut supra dictum est, & posthac multi credituri sunt. Excæcati enim sunt Israelitæ, donec Ethnici omnes prædestinati salvi facti sint: tuncque omnis Israel salvus erit, qui crediderit videlicet. Wiederumb: Ecquando hæc erunt? Quando abstulero peccata eorum, h. e. cum per baptisma eos

dimiſſione noxæ donavero. Quare cum nondum hanc aſſecuti ſint, ſunt enim indurati ſive excæcati, in poſterum hanc conſequentur. Sihe ihn auch über Hoſ. 3. (7.) *Theodoretus* über Rom. 11. Illud ex parte, poſuit, docens non omnes fuiſſe incredulos. Multi enim etiam ex illis crediderunt. Adhortatur autem, ut nec alienam ſalutem deſperent. Poſtquam enim gentes prædicationem ſuſceperint, illi etiam credent, cum inſignis ille Helias acceſſerit, & illis fidei doctrinam attulerit. (8) *Primaſius Uticenſis* über Rom. 11. Cum plenitudo gentium crediderit, ſic æſtimantur in fine ſeculi Judæi, qui inventi fuerint credituri. (9.) *Baſilius M.* über Pſal. 32. *Τὶς δὲ ἡ αἰτία τοῦ μακαρισμοῦ; ἡ προσδοκωμένη κληρονομία τῶν αἰωνίων ἀγαθῶν, ἢ μήποτε κατὰ τὸν ἀπόστολον, ἐπειδὴ ὅταν τὸ πλήρωμα τῶν ἐθνῶν εἰσέλθῃ, τότε πᾶς Ἰσραὴλ σωθήσεται, πρῶτον μακαρίζει τὸ πλήρωμα τῶν ἐθνῶν, ἔπειτα τὸν ὕστερον σωζόμενον Ἰσραήλ; σώζεται δὲ δηλονότι, οὐχ ὁ τυχὼν, ἀλλὰ τὸ λεῖμμα μόνον τὸ κατ᾽ ἐκλογὴν χάριτος.* Was iſt aber die Urſach der ſeligkeit oder deß ſeelig preiſens? Etwa die erwartete erbſchafft der ewigen

ewigen güter ? oder nicht nach dem Apostel / daß nach dem die fülle der Heyden wird eingegangen seyn / gantz Israel selig werden soll. Erstlich preset er die menge der Heyden selig / darnach Israel / der zuletzt wird selig werden. Jedoch nicht jeglicher auß Israel / der nechst beste / sondern allein die übergebliebene nach der wahl der gnaden. (10.) *Origen. L.* 8. über Rom. 11. Cum plenitudo gentium fuisset expleta, & æmulatione salutis eorum cæpisset Israel discutere à semetipso cæcitatem cordis, & elevatis oculis suis Christum verum lumen aspicere, ita sec. præcedentes Prophetias salutem, quam obcæcatus amiserat, Israel quæreret instigatus, dicens apud semetipsum illud Propheticum: Revertar ad virum meum priorem, quoniam melius mihi erat antequam modo. Quod autem hæc illis promissa sint per Prophetias, in multis quidem Propheticis voluminibus invenitur; ponamus tamen, quod sufficiat ad præsens, unum de *Hieremia* testimonium, ita continens: *Si exaltetur cœlum in excessum, & terra*

humi-

humilietur deorsum, ego non reprobabo genus Israel pro omnibus quæ fecerunt. Si ergo pro eo, ut introiret gentium plenitudo, cæcitas facta est in Israel pro omnibus quæ fecerunt, sine dubio cum ingressa fuerit gentium plenitudo, cæcitas cessabit. Besser hernach. Cum plenitudinis gentium fuerit impleta dispensatio, etiam ipsi misericordiam consequentur. (11.) *Chrysol. serm.* 36. Dum ad illam (*Synagogam. Archisynagogi filiam Matth.* 9.) Christus tendit, Ecclesia in cunctis gentibus posita, amisso naturæ bono, perdebat & profundebat sanguinem generis humani &c. sed dum circa hanc Christus suis virtutibus occupatur, in Archisynagogi filia deficit & moritur Synagoga, ut & ipsa per fidem ad vitam redeat, quæ per legem mortua fuerat, & perierat per naturam. (12.) *Oecumenius* über Rom. 11. cap. 17. Πλήρωμα τῶν ἐθνῶν, φήσι, πάντας τοὺς ἐξ ἐθνῶν πιστεύειν μέλλοντας· ὅταν τοιγαροῦν πάντες εἰσέλθωσιν εἰς τὴν πίστιν, τότε καὶ ὁ ἰσραὴλ πιστεύσας σωθήσεται. Ισραὴλ δέ φήσι, τοὺς ἐν τῷ ἰουδαισμῷ ἀπομεμενηκότας ὅ τι θήσεις γὰρ αὐτοὺς, φασι, νῶτον καὶ ἐν τοῖς περιλοίποις, τουτέστι

κατα-

καταλοίποις, ἑτοιμάσεις πρόσωπον αὐτῶν. καὶ οὕτως πᾶς ἰσραὴλ σωθήσεται, ἀντὶ τοῦ οἱ πλείονες. Er nennet die fülle der Heyden / alle die auß den Heyden würden glauben. Dann wo letztlich alle Heyden werden herbey gekommen seyn / so wird auch das gantze Jsrael glaubig und selig werden. Er nennt aber Jsrael die jenige / die in dem Judenthum beharret waren. Dann da spricht die Schrifft / die wirst du zum rücken machen / und in den übrigen / das ist / den übergebliebenen / ihr angesicht bereiten / und also wird gantz Jsrael selig werden / das ist die meiste / (wie auch (13.) *Dionysius Alexandr.* lehret / und fast eben gleiche wort gelehrt / (14.) *Theodulus Calosyr.* über die Epistel an die Römer / in *Bin. Biblioth. Patr. T. 6.*) Weiter darnach.

Καὶ δῆλον ἐκ τοῦ καὶ τότε ἐλεεῖσθαι τοὺς ἰουδαίους, ἀπειθούντων τῶν ἐθνῶν, καὶ νῦν ἐλεεῖσθαι τὰ ἔθνη τῶν ἰουδαίων ἀπειθούντων. Καὶ τὸ ἔτι σαφέστερον, ὅτι καὶ ἔτι τοὺς Ἰουδαίους κἂν ἠπείθησαν ἐλεήσει. Es ist darauß klar / daß er der Juden damahl sich erbarmet hat / als die Heyden unglaubig waren; Und nicht hin-

hingegen erbarmet Er sich der Heyden/ da die Juden in dem unglauben stecken/ und welches noch deutlicher ist / daß Er sich auch darnach der Juden erbarmen wird. Und diese sind etwa die jenige/ welche unter den alten diese meynung behauptet haben/ ob ich wol nicht zweiffele/ daß noch mehrere möchten davon angetroffen werden/ wo man mit fleiß nachsuchen wolte. Ich habe aber gemeldet / daß ich *Hieronymum* vor den ersten halte / der dieselbe in zweiffel gezogen. Dann also redet er über Esa. 11. Ut nequaquam juxta nostros Judaizantes, in fine mundi cum intraverit plenitudo gentium, tunc omnis Israël salvus fiat. Sed hæc omnia in primo intelligamus adventu: Neque enim possumus, quum una dies dicatur & nunc & supra, illam referre ad primum adventum, & istam ad secundum &c. Jedoch hat dieser liebe Lehrer anderswo auß überzeugung der so klaren wahrheit entweder seine meynung wiederumb geändert / oder doch besser die wahrheit erkannt. Dann also schreibet er über Hos. 3. (15.) Post passionem DOMINI usque in præsentem diem

paulo-

paulominus quam quadringentesimus annus expletur, & quantum temporis resideat usque ad diem judicii, nec angeli noverunt, nec filius. Qui ideo ignorare se dicit, quia nobis non expedit discere. Hi sunt ergo multi dies, quibus infelix synagoga & mulier adultera hordeo pascitur, & sedet contracta, quia cum Christo stare non potest. *P. p.* Hæc est cæcitas, quæ ex parte accidit Israëli, ut subintraret plenitudo gentium: & tunc omnis Israël salvus fieret: & multo post tempore revertentur, & quærent Dominum Deum suum & David regem suum. *Iterum:* Cumque eum viderint filii Israël, qui à suis fratribus denegatus est, in Patris & sua majestate regnantem, pavebunt & stupebunt ad Dominum & ad bonum ejus. *P. p.* Præsens capitulum alii Judæorum super Babylonica captivitate interpretantur, quando 70. annis desolatum est templum, & altare, & victimæ & sacerdotium non fuerunt, & postea sub Zorobabel in sedes pristinas sunt reversi. Alii ut nos in futurum deferunt tempus: & quæ sit causa tam grandis offensæ, ut tanto tempore relicti sint, maximè cum idola non colant, præter interfectionem Salvatoris aliam non valent invenire.

Ausser

Ausser diesem *Hieronymo*, von dem wir gleichwol sehen/ daß er selbst in seiner meynung nicht beständig gewesen/ werden wir schwehrlich einen einigen sonderlich nahmhafften Kirchen-lehrer antreffen/ welcher dieser in der Kirchen ins gemein angenommenen lehr widersprochen hätte. Dahero in den folgenden zeiten deroselben wahrheit auch beygepflichtet haben/ die ich selbst auffgeschlagen/ *Beda*, *Haymo*, *Remigius* Bischoff zu Reims, *Anselmus* Cantuar. *Bernardus* (über das Hohelied *Serm.* 79. und Epist. 322.) *Thomas Aquinas*, und unzehliche andere; derer wort anzuführen nicht nöhtig ist/ und auch das angezogene gnug seyn mag/ was die zeugnüssen der alten vor LUTHERO anlänget. Lasset uns jetzo unsere Kirche ansehen/ nachdem dieselbe durch Göttliche gutthat auß der Babylonischen gefängnüß außgegangen ist/ was derer Lehrer von dieser materi gehalten haben. Den ersten lassen wir billich seyn (1.) unsern werthen LUTHERUM, welcher das theure von GOTT zur Reformation gebrauchte werckzeuge gewesẽ ist. Dieser liebe Mann schreibet in seiner Kirchen-Postill/

welche

welche er allen seinẽ Büchern pflegte vorzuziehen/ nit nur in den ältisten editionen/ sondern die auch noch kurtz vor seinem todt 1543. zu Wittenberg getruckt ist worden/ auff S. Stephans tag über Matth. 23/ 39. also: Hierauß ist gewiß / daß die Juden noch sagen werden zu Christo / gelobet sey der da kom̃t im namen des HERRN; Diß hat Moses auch verkündiget / Deut. 4, 30. 31. sagend: Wann du geängstet seyn wirst / und dich treffen werden alle diese dinge in den letzten tagen / so wirst du dich bekehren zu dem HERRN deinem GOtt/ und seiner stimme gehorchen. Dann der HERR dein GOtt ist ein barmhertziger GOTT / er wird dich nicht lassen noch verderben / wird auch nicht vergessen deß bundes/ den er deinen Vättern geschworen hat. Deßgleichen sagt Hos. c. 3/ 4. 5. Die kinder Israel werden lange zeit ohne König / ohne Fürsten / ohne opffer / ohne altar / ohne leibrock / und ohne Heiligthum bleiben. Darnach werden sich die kinder Israel bekeh-

bekehren / und den HERRN ihren GOtt und ihren König David (das ist Christum) suchen / und werden den HErrn und seine gnade ehren in der letzten zeit. Wie auch Azarias 2. Chron. 15. 2. 4. sagt mit diesen worten: Der HERR ist mit euch / weil ihr mit ihm seyt / und wann ihr ihn suchet / wird er sich von euch finden lassen / werdet ihr ihn aber verlassen / so wird er euch auch verlassen. Es werden aber viel tage seyn in Israel / daß kein rechter GOtt / kein priester der da lehret / und kein Gesetz seyn wird / und wann sie sich bekehren in ihrer noht zu dem HErrn dem Gott Israel / und werden ihn suchen / so wird er sich finden lassen. Diese sprüche können nicht anders verstanden werden / als von den gegenwärtigen Juden. Denn sie sind in der vorigen zeit nimmermehr gewesen ohne Fürsten / ohne Propheten / ohne Priester / ohne Lehrer uñ ohne Gesetz. S. Paulus (Rom. 11/25. 26.) stimmet auch hiemit überein; dieweil er sagt; blindheit ist

ist Israel eines theils wiederfahren/ so lang biß die fülle der Heyden eingegangen seye / und also das gantze Israel selig würde; GOtt gebe/ daß die zeit nahe sey/ wie wir hoffen. Amē. Man solte sich aber wol verwundern / wie es hergegangen/ daß nach deß Manns todt in den übrigen nachgefolgten editionen dieser letzte anhang ist außgelassen/ und an dessen statt folgende wort gesetzet worden. Diese Sprüche sagen alle von der letzten zeit/ wann das Jüdische Reich und rechte Priesterthum auffhören würde / daß dannoch hernach viel Juden zu dem rechten König und Priester CHRISTO bekehret solten werden / welches dann geschehen ist nach der Himmelfahrt CHRISTI / durch die Apostel und hernach durch deß Evangelii predigt. Welche wort doch mit den vorigen/ an dero stelle sie gesetzet worden / so gar nicht übereinkommen / daß sie auch nicht einstimmen mit den vorigen worten dieses contextes zu anfang. Also / daß der jenige / der sich diese wort zu ändern unternommen hat / sich nicht gnug vorgesehen / sondern den

theuren

theuren Mann fast in schimpff gesetzet hat/ in dem auf diese weise in einem ziemlich kurtzen context er von einer materi gantz unterschiedlich redet / und sich fast gantz widerspricht. Jedoch bin ich nicht in abrede/ daß dieser vortreffliche Mañ anderwertlich auff eine andere meynung gerathen / und seine hoffnung von der Juden bekehrung fallen hat lassen. Dann also schreibet er von dem Schem Hamphoras Tom. 8. Altenburg f. 277. b. (8. Jen. 109. a.) **Summa / es sind junge Teuffel / zur Höllen verdammt / ist aber etwa noch was menschliches in ihnen dem mag solch schreiben zu nutz und gut kommen / vom gantzen hauffen mag hoffen / wer da will / ich habe da keine hoffnung / weiß auch darvon keine Schrifft / können wir doch unsere Christen / den grossen hauffen / nicht bekehren / müssen uns am kleinen häufflein begnügen lassen / wie viel weniger ists müglich / diese teuffels-kinder alle zu bekehren. Dann daß etliche auß Rom. 11. solchen wahn schöpffen / als solten alle Juden**

bekeh-

bekehret werden / am ende der welt / ist nichts. S. Paulus meynt gar viel ein anders. Man möchte zwar auff diesen ort noch dieses zur entschuldigung sagen / daß unser Lehrer rede von der allerdings allgemeinen bekehrung der gesampten Juden / und solche verwerffe / aber deßwegen nicht läugne / daß gleichwol noch eine vortreffliche bekehrung dieses Volcks zu erwarten seye. Aber was wolten wir bedenckens tragen zu gestehen / daß der sonsten so vortreffliche Mann / entweder durch das ansehen deß Hieronymi, deme er sonsten auch offt zu folgen gepflegt hat / verleitet worden / oder sonsten von seiner vorigen meynung abgewichen seye / auß verdruß der Fabeln / die in dem Papstum dieser bekehrung angeflicket zu werden pflegen. Dann wir erkennen / daß er ein mensch gewesen / ob wir wol die herrliche Göttliche in ihn gelegte gnaden-gaben billich hoch achten. Sein (LUTHERI) collega Philippus Melanchthon hat in dieser materi sich nichts gewisses entschliessen können. Dann also schreibet er Rom. 11. p. 272. Addit vaticinium de conversione Judæorum, quod fortasse

ita intelligendum eſt, futurum ut ſubinde usque ad finem mundi aliqui ex Judæis convertantur. Neſcio enim an hoc velit, reſtare adhuc aliquam converſionem magnæ multitudinis circa finem mundi. Id cum ſit myſterium, DEO committamus. Alſo iſt er forchtſam/ ſeine meynung zu beſtättigen/ daß er die gegen-meynung zu verwerffen ſich nicht erkühnet. Nach dem lieben LUTHERO haben unſerer Kirchen Lehrer mit groſſer zahl ſolcher meynung gefolget/ die ich ohne ſondere ordnung erzehlen will. (2.) Ægid. Hunnius, vorweilen zu Marpurg/ folglich Wittenberg Profeſſor, über Rom. 11. Sunt, qui cenſent, Apoſtolum ſub hoc myſterio ſubindicare velle, futurum aliquando, ut ante noviſſimi judicii diem magna Judæorum multitudo atque cœtus ad Chriſtianam fidem convertatur. Quam explicationem magis & verbis conſonam, & præſenti inſtituto (ſalvo tamen aliorum judicio) accommodam eſſe reor. Worauff er den text alſo paraphraſiret. Dico vobis ſingulare hoc myſterium, excœcationem illam Iſraëlis ſeu populi Judaici non eſſe totalem,

ſed

ſed ex parte tantum: quæ locum habitura eſt, donec magna illa plenitudo gentium complebitur, & ſic deinde totus Iſraël (per quem ſynecdochicè maxima quædam populi Judaici pars juxta uſitatum ſcripturæ morem intelligitur) ſalvabitur, converſus ſcilicet ad verum Meſſiam: quando Judæi infinito ſuo exilio edocti, & nimia ſed vanâ expectatione Meſſiæ (quem modò venturum eſſe augurabantur) fatigati, tandem rem altius per DEI gratiam expendent; nimirum tempora omninò adventui Meſſiæ dicta jam pridem completa; & proinde non poſſe alium pro Meſſiâ agnoſci, præter eum, qui jam ante publico totius orbis teſtimonio pro vero Meſſiâ ſit agnitus, & in Evangelio declaratus. Hæc de ſententia verborum Pauli dicere placuit, nemini interim præjudicans: optans autem ex animo, ut Judæi aliquando magno numero ad Eccleſiam ante ultimum illum Chriſti adventum accedant, & unà cum plenitudine gentium ſalventur. Sein ſohn/ der dem Vatter nichts nachgibt/ (3.) Nicol Hunnius vorher Wittenbergiſcher Profeſſor, nachmahl Superintendens zu Lübeck/

setzet Epit. credend. n. 928. unter die zeichen deß Jüngsten tages / als das achte: Allgemeine bekehrung der Juden / welche Paulus verkündiget. Rom 11/ 25.26. Moses hat davon geweissagt/ Deut. 4/13. welches nicht wol anders kan verstanden / dann daß vor dem Jüngsten tage das Jüdische volck mit grossen hauffen sich zu Christo bekehren werde. Auff solchen schlag kommt (4.) D. Georg. Calixtus Professor zu Helmstatt de extremo judicio. Gentes, quæ hactenus ad Christum conversæ non sunt, & ipsam obstinatissimam Judæorum gentem, tandem conversum iri, haut obscurè docet sanctus Paulus *Rom.* 11. *v.* 25. Nolim, *inquit*, vos, qui è gentibus Christi fidem amplexi estis, ignorare mysterium hoc, rem hanc arcanam, & quæ nisi à DEI Spiritu revelaretur, notitiam nostram subterfugeret, ut ne sitis apud vosmetipsos sapientes s. insolentes, ne vobis nimium placeatis & Judæos, quasi à regno Christi penitus & in perpetuum exclusos, aversemini, aut contemnatis. Mysterium autem illud ipsum est, obdurationem ex parte

Israëli

Iſraëli eveniſſe, nempe ex majori parte, nam qui è Judæis crediderunt, præ aliorum obduratorum & incredulorum multitudine pauci erant, tantiſpet dum plenitudo gentium introierit: & ita totus Iſraël ſervabitur, fietque, ut quemadmodum tota Germania (verbi gratiâ) Chriſtana eſſe dicitur, ita quoque totus Iſraël Chriſtum recepiſſe dicatur. Cui rei non magis, quam nunc hic inter nos, obſtare poterit mixtura improborum vel hypocritarum; & ne quidem, etiam ſi tùm quoque nonnulli fortè Chriſto nomen dare abnuerint, modò præ reliquis pauci ſint. Nihilo enim minus Populus Iſraeliticus ſicut hodie inter infideles ponitur, ita tùm fidelibus annumerabitur. Und bald: Quamdiu itaque tot tantæque gentes foris ſunt, nondum plenitudo gentium introiit. Introire igitur oportet, & inde ipſam quoque pertinaciſſimam Judæorum gentem accedere, priusquam adſit dies Domini. Und wiederum: Quo majore autem niſu hodie Chriſtiani orbem terrarum peragrant; & propius ſive ad Sinenſes, ſive quascunque alias barbaras, hactenus ignoratas, gentes

 acce-

accedunt, eò magis cùm harum ipſarum, tùm Judæorum converſio, & ipſa quoque ἐπιφάνεια τῆς δόξης τοῦ μεγάλου Θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ appropinquat. Vor dieſem ſchreibet (5.) Martinus Bucerus über Rom. 11. p. 516. Accipio iſtuc, uſque dum ingrediatur, ut intelligam, ingrediente jam ad CHRISTUM pleno electorum ex gentibus numero, cæcitatem ab Iſraële removendam eſſe, ut & Judæi cum ſuis tum gentibus ad ultimam illam & præclaram totius orbis converſionem adſint: hoc eſt cum *jam* conſummatio Eccleſiæ ex gentibus inſtabit removendum velum, quo nunc genti myſteria ſalutis in ſcripturis conteguntur, & evanituram cæcitatem, quæ populum hunc interim ſtupendo profecto judicio DEI premit, iſto licet zelo adeo non vulgari legis DEI flagrantem. Wiederum: *Et ſic totus Iſraël ſervabitur.* Id valere puto, perinde atque illud, *Omnis caro videbit ſalutem DEI.* Dum enim hic vivitur, agro Dominico nunquam ſua deerunt zizania: ut ſicut plenitudo gentium ingreſſa dicitur, cum præcipua portio gentium in regnum

DEI

DEI pervenit, ita totus Israel, qui servabitur, maxima populi hujus tum superstitis pars erit: quemadmodum hodie totus Israël dicitur esse à salute extraneus, cum paucissimi scilicet sunt, qui fidem Christi amplectantur. Sunt qui hic per totum Israelem populum DEI intelligunt ex Judæis & gentibus conflatum, qui scilicet totus salvus erit, quando olim omnes ii ex gentibus ingressi fuerint ad Christum, quotquot sunt ex illis electi: sed quid mysterii eo dixisset Paulus, de restitutione ejus Israelis, cui hic dicit cæcitatem accidisse ex parte? Videmus sane, eum toto hoc capite id agere, ut Judæos nobis commendet à dignatione DEI, quæ olim illos restituet nunc certe deperditos. Movet eos, qui illam interpretationem ingerunt de promiscuo populo DEI, quod nunquam omnes servabuntur, vel ex gentibus, vel ex Judæis. Id autem nec vox *plenitudo*, nec appellatio *totus* requirit. Scriptura quia nos homines docet, humano nobis more loquitur, eoque quod prædicit, plenitudinem gentium ingressuram in Ecclesiam Christi, & totum Israelem servandum,

 nihil

nihil aliud prædicit, quam fore, ut paucissimi ex gentibus extra Ecclesiam maneant, & rarissimus ex Judæis expers salutis sit. Es ist würdig auch das vor- und nachgehende zu lesen / und damit zu vergleichen. (6.) D. Baltasar Mentzer / der Hessische Professor in disp. Giess. To. I. schreibt also: Nobis ista interpretatio videtur scopo Apostoli vicinior, de magnâ Judæorum multitudine ante mundi finem ad fidem Christianam convertenda: ut sit sensus. Multi ex Judæis jam sunt rejecti, ut hac occasione gentes in illorum locum surrogatæ salutem consequerentur. Futurum autem est, ut gentibus ad Christum vocatis per totum terrarum orbem nunquam desint aliqui ex Judæis, & quidem circa finem mundi longè plurimi, qui ejusdem doctrinæ professione se illis adjungant, tanquam ejusdem cum ipsis gratiæ consortes, ut ita totus Israël, hoc est, tota illa Judæorum credentium multitudo, inde à Patriarchis ad finem usque mundi, salvetur. (7.) D. Fridericus Balduinus gewesster Professor und Superint. zu Wittenberg / über Rom. 11. schreibet: Apparet D. Paulum vaticinari

de

de illustri quadam conversione Judæorum, quorum magna pars ante novissimum diem Messiam agnoscet, & ad Christianorum fidem se aggregabit: quod vaticinium etsi impletum nondum est, non tamen dubitamus, quin suum certò habiturum sit eventum; tempus soli DEO notum est, ideo mysterium nobis est. (8.) Matth. Flacius Illyricus gewesster Professor zu Wittenberg und Jena über Rom. 11/25. schreibet: Prædicit fore, ut postquam gentiles conversi & plurimi servati fuerint, tum demum etiam Judæi convertantur. Hanc plenam Judæorum conversionem videtur etiam Christus, Luc. 21. prædicere, cum dicit: *Jerusalem calcabitur à gentibus, donec impleantur tempora gentium*, id est Ecclesia religioque tenebitur à gentilibus, donec finitis eorum temporibus, etiam Judæi convertantur, & sic redeant ad spiritualem Jerusalem. Forte eodem possit referri etiam Christi Prophetia de duplici grege tandem in unum ovile colligendo. (9.) Lucas Lossius Rector zu Lüneburg / über Rom. 11. commentirt also: Addit Apostolus vaticinium seu Prophetiam suam,

quam, quia ignotum fuit & Judæis & gentibus, myſterium vocat, de Judæorum receptione & reditu ad Eccleſiam, cum omnibus temporibus tùm verò plurimorum ſeu ingentis multitudinis ſub adventum Chriſti, ut conſoletur Judæos, ſicut & ante fecit, ne exiſtiment gentem Judaicam prorſus exciſam ex naturali olea, hoc eſt, Eccleſiâ & promiſſione factâ ipſorum Patribus, Abraham, Iſaac, & Jacob, ita ut nemo ex ea redire ad gratiam DEI & ſalvari poſſit. Quòd autem veteres ſcriptores tradiderunt, totam gentem Judæorum ſeu *omnes* Judæos ſub adventum Chriſti ad judicium, per Enoch & Eliam convertendos ad fidem, non certò affirmari poteſt ex ſcripturis. Etſi veriſimile eſt hac ex Prophetia ſeu vaticinio Apoſtoli, confirmato dicto Eſaiæ, ſub finem mundi plures, quam antea convertendos ex Judæis, quorum converſione & fide multi etiam ex gentilibus convertentur, qui per Antichriſtum ſeducti ſunt, quemadmodum tempore Apoſtolorum multi ex Judæis æmulatione gentium fidelium ad fidem ſunt converſi. Und p. 515. Atque tandem juxta hoc myſterium Apoſtoli,

ſtoli, recepturus eſt Iudæos in noviſſimis temporibus, & multos ex gentibus rejecturus, ſicut hoc eventus comprobavit in Africa, Aſia & maximâ parte Europæ. Und wiederum: Etiam hæc ipſa pars excœcata, ſeu obdurata populi Iſraëlitici, aliquando convertetur & illuminabitur, ita ut non jam reliquiæ, hoc eſt, pauci ex eo ſalventur, ſed tota multitudo ſeu gens Iſraelis recipienda ſit, h. e. plurimi, electi videlicet, ſicut veteres ſcriptores intellexerunt, recipiendi ſint & ſalvandi, id quod gentibus ignotum fuit, ideò Apoſtolus myſterium vocat. (10.) D. David Rungius Profeſſor zu Wittenberg/diſp. 13. ad Rom. 11. ſchreibet: Illuſtrat vaticinio de inſigni aliqua Judæorum ad fidem Chriſti converſione, cujus impletio, quia hactenus animadverſa non eſt, non immeritò adhuc expectatur. Ideo dicit myſterium, quod non de particulari quorundam converſione, quæ tum temporis erat quotidiana, ſed de gente Iſraëlitica vel tota vel certè maxima ex parte intelligendum eſt. Cæcitas inquit ex parte contigit Iſraëli, non in univerſum, idque tantiſper, donec maximus

gentium numerus ad Ecclesiæ societatem vocetur, & sic omnis quoque Israël, h.e. omnes secundum carnem ex Israël progeniti salvi fierent. (11.) D. Georg Mylius der gewesste vornehmste Professor zu Jena/ commentirt über Rom. 11. p. 371. Futura est tandem ante finem mundi luculenta populi Israëlitici ad Christum conversio. Ergo istis non est insultandum propter abjectionem præsentem. Mysterium hoc appellat Apostolus, quia nisi in specie ab Apostolo diserte hoc prædictum fuisset, in mentem vix cuiquam venisset. Tametsi huc aliqui respexisse etiam Christum arbitrantur Luc. 21,24. Hoc vaticinium illustre, cum nondum sit impletum, implendum esse certo persuasum habebimus, priusquam dies Domini ingruat. Additæ sunt notæ temporis duæ. Prior intermedii, quod πώρωσιν Judæorum habeat sed ἀπὸ μέρους. Sic loquitur, quia nec omnibus ea obtigit (semper enim omnibus seculis aliqui ex Judæis ad Christum conversi sunt) nec æterna futura est: sed erit quondam finis ejus. Terminus autem constituitur in plenario gentilium accessu ad regnum Chri-

Christi: plenitudinis voce non absolutè de universali gentilium conversione accepta, quæ nulla fuit unquam aut futura est, sed ex subjectæ materiæ conditione restricta, si nimirum ingressi plene sint omnes, quos ingressuros norit Dominus, qui numerus quia bene magnus est futurus, plenitudinem appellat. (12.) D. Johann Wesenbeck Superint. zu Ulm / über Rom. 11. in der 5. Pred. p. 899. 900. Am einen / daß die blindheit nicht gantzem Israel oder allen Juden in gemein / sondern allein einem theil derselbigen widerfahren / und GOTT der HERR jederzeit auch etliche erleuchten / bekehren und selig machen werde. Am andern / nach dem die fülle / oder der grössere theil der Heyden zur seligkeit eingegangen / alsdann gantz Israel / der grössere hauff der Juden / bekehrt und selig werden / weil sie ja endlich sehen und greiffen werden / daß die weissagungen der Propheten von Mariä Sohn erfüllet / sie vergebens so lang auff einen andern Messiam warten (13.) M. Ruprecht

Erythropilus Pfarrherr zu Hannover in Theolog. Apostol. über. Rom. 11. p. 634 schreibet gleichwohl mit einigem zweiffel: Es ist die meynung nicht zu verwerffen / daß dermahleins / wann die Heyden des Evangelions überdrüssig worden seyen / und fallen vom glauben ab / daß alldann das Jüdische volck sich zum glauben bekehren werde / und viel unter ihnen zu Christo tretten / und denselben für ihren HERRN und Heyland bekennen werden. Es hat noch viel Juden unter den Türcken in Morgenländern / deren freylich GOTT der HErr noch viel bekehren kan. Aber Paulus sagt / es sey ein geheimnüß / welches er nicht verstehet. Es ist der vernunfft verborgen / wer kan dann was gewisses davon schliessen? (4.) Cyr. Spangenberg. Mansfeldischer Decanus lehret über Rom. 11. in der 102. Predigt: Es kan auch wol die meynung haben / daß wie jetzt das gantze Jüdische volck / an der Christlichen Lehr ein abscheu hat / und nicht zur

Kir-

Kirche gehört/ sondern allein bißweilen etliche von ihnen sich zum glauben bekehren/daß also dermaleins/ wann die Heyden des Evangelions überdrüssig worden sind/ und die Kirche GOttes unter ihnen nicht mehr leiden wollen/auch selbst darvon abfallen/ alsdann das Jüdische volck sich gantz zum Evangelio bekehre/ob es gleich nicht allen unter ihnen ein ernst seyn wird/ dannoch der gröste hauff Christum annehmen/und zur rechten Kirchen tretten/ und mit derselben einmüthiglich Jesum von Nazareth Gottes und Marien Sohn/ für ihren HERRN und Heyland bekennen.

(15.) D. Georg Major Professor zu Wittenberg/über Rom. 11. lehret also: *Donec plenitudo temporis advenerit:* Id est donec gentes electæ crediderint, quæ ubi omnes crediderunt, & in locum defractorum ramorum fuerint inserti, tum cessabit excæcatio, & illuminabuntur, credentque Evangelio, & salvi fient quoque quidam ex Judæis, & sic totus Israël ex Judæis & gen-

gentibus collectus salvus erit. (16.) D. Johann Winckelmann Professor zu Giessen/ über Rom. 11. p. 237. saget: Proponit mysterium de maxima Judæorum multitudine, suo tempore, cum plenitudo gentium in regnum Christi introierit, convertenda, quam per totum Israëlem intelligit. (17.) D. Balth. Meisnerus Professor zu Wittenberg / über Hose 3. p. 326. schreibet: De conversione Judæorum ante diem novissimum. Hæc luculenter prædicitur ab Hos. 3, v. 5. *Posthac revertentur*. Futurum hoc, postquam multis diebus sederunt *sine* rege, ideoque post politiam Judaicam destructam, & per cosequens paulo ante diem ultimum, ut Propheta ipse innuit. Idem prædictum Esa. 59, 20. & explicatur ab Apostolo Rom. XI, 25. Hæc autem Judæorum conversio 1. fit successive & particulariter, quando subinde quidam ad Christianismum transeunt. 2. fiet simul & notabiliter, quando juxta prædictiones dictas insigniori aliquo modo Judæi ad Christum convertentur. (18.) D. Matth. Hafenreffer Professor zu Tübingen / Comm. in Templ. Ezech. p. 313. allegirt das geheimnüß von

bekeh-

bekehrung der Juden aus Rom. 11. und sagt: Quæ meditatio nos admonere & informare debet, ne gentem Hebræam, ut fieri ſolet, abominemur: ſed promiſſiones divinas, de ipſorum converſione, animis recolentes, ſinceræ συμπαθείας affectu miſeriam cæcitatis deploremus, converſionem autem ad Chriſtum ex promiſſis divinis & ſperemus firmiter, & eadem ut maturetur, totis animis comprecemur. (19.) D. Johann Gerhard Profeſſor zu Jena. LL. de Extrem. judic. p. 267. Nec abſolute univerſalis omnium omnino Judæorum ſperari poteſt converſio. Ut enim plenitudo gentium non notat ſingulas & univerſas gentes ac ſingula earum individua, ſed ingentem numerum ex gentilium populo: ſic etiam per omnem Iſraëlem non ſignificatur univerſus populus Judaicus, & omnia illius individua, ſed inſignis quædam Judaicæ gentis multitudo. 4. Qualis & quanta præciſè futura ſit Judæorum converſio, ante oraculi hujus complementum apodicticè ſciri nequit. (20.) M. Elias Schadæus Frey-prediger und Profeſſor zu Straßburg hat dieſe materi mit einem

gantzen

gantzen tractat, so zu Straßburg 1591. herauß gegeben/behauptet/unter dem titul: *Mysterium*, das ist: Geheimnüß S. Pauli Rom. 11. von bekehrung der Juden außgelegt und geprediget zu Straßburg in dem Münster. (21.) D. Mich. Walther damahl General Superint. in Oß-Frießland Harmon. Bibl. p. 550. über Rom. 11/26. lehret: Apostolus dicit, *Omnis Israel salvus fiet*, ex quo universalis quædam Judæorum conversio videtur expectanda ante diem novissimum, cum tamen Salvator prædixerit, Luc. 18, 8. *Filius hominis quando venerit, nunquid inveniet fidem in terra?* Resp. Prius vaticinium non notat universitatem Judæorum simpliciter, sed maximam partem: quod enim non omnes in individuo sint convertendi, patet ex loco Apoc. 7, 4. 2. maledictione, quam tempore passionis sibi sunt apprecati. 3. ex collatione præcedentis membri: nam sicut plenitudo gentium non καθολικῶς accipienda est de conversione singulorum individuorum in gentilitate, sed de magna ejus parte, ita se habet conversio Judæorum. (22.) D. Andreas Keslerus, nachmahl Superint.

zu

zu Coburg/dissert. inaugural. 1627. zu Jena gehalten/ de dict. V. in N.T. alleg. schreibet: Vaticinium ut complendum allegat Paulus Rom. 11. v. 26. locum Esa. 59. v. 20. Adveniet ex Sion ille qui liberat. Futurum enim esse innuit, ut magna Judæorum copia ante extremum diem convertatur ad Christum, quod intelligitur ex toto contextu. Loquitur de Judæorum gente, gentilibus oppositâ. Ergo non intelliguntur. Israëlitæ secundum fidem, ut Rom. 9. v. 7. sed ii, quibus excœcatio facta erat. v. 25. Loquitur de conversione post introitum gentium, & post excœcationem. Ergò, de futuro. Loquitur ad gentiles conversos præmonendos, ne contemnant Judæos, qui cùm naturales sint, propriæ oleæ facilius inseri possint. Ergo de populi Judaici futurâ conversione vaticinatur, quâ licet non omnes omninò Judæi, tamen magno numero sint convertendi. (23.) M. Hartmann Creidius Pfarrherr zu Augspurg/ medit. Evang. p. 5. sagt: Ut plenitudo gentium non notat singulas & universas gentes, ac singula earum individua, sed ingentem numerum ex gentilium populo.

Sic

Sic etiam per omnem Iſraëlem non ſignificatur univ·rſus populus Judaicus & omnia illius individua, ſed inſignis quædam Judaicæ gentis multitudo ', qualis autem & quanta præcisè futura ſit, unus ſolus novit & unigenitus ejus, inquit Origenes. (24.) Dan. Feſſelius Superintendens zu Cüſtrin/ adverſ. Sacr. L. 5. cap. 6. p. 455. über die wort Hoſe. 3/ 5. באחרית הימים: Notatur ultimum novi fœderis tempus, quo inſignis plerorumque Judæorum converſio expectanda. Da er über die voran-geführte noch anzeucht. (25.) D. Johann Förſterum Profeſſor. zu Wittenberg in Eſa. am 59. welchen ich nicht auffſchlagen können. (26.) D. Mich. Havermann Superint. über Bremen und Verden Wegeleucht/ anhang c. 3. p. 598. ſagt: **Daß vor dem ende der welt/ eine groſſe und wunderbare/ eine herrliche und merckliche bekehrung der Juden mit einer ſonderbaren freude der Chriſten obhanden und geſchehen werde.** Darzu er die ort der Schrifft anzeucht. Gen. 49, 17. 18. Num. 23, 23. Deut. 30, 32. Eſa. 11. Amos 9. Mich. 2. Zeph. 3. Zach. 12. Item Lev. 26, 44. 45.

44. 45. Deut. 4,30.31. Jerem. 30,9. Ezech. 34, 23. 37, 24. Hos. 3,4. 5. Rom. 11,25.26. (27.) D. Matthias Hoe Ober-hof-prediger zu Dreßden/ über Apoc. 7. p. 250. 215.

Hæc Pauli verba Sole clarius ostendunt, de Judæis residuam esse spem conversionis, utut Joannes Calvinus cum sodalibus suis pervicaciter hoc neget. Neque valet elusio, per Israëlem hic non Judaicum populum, sed credentes quosvis notari: tota textus ζυνέπεια reclamat: & Paulum de Judæis, tum in antecedentibus, tum in consequentibus loqui manifestè probat: ideò vaticinium quoque istud *de conversione Judæorum*, mysterium vocat: & gentiles, ut caute agant, exemplo excisi populi Judaici admonet: Unde & Chrysostomus hom. 12. in Marcum, solennem ante Christi adventum gloriosam fore Judæorum conversionem disertè scribit: Idem D. Ambrosius tom. 5. fol. 222. sentit; & huc illud Prophetæ accommodat: *Revertentes ad me plantabo: addens*, *ut hoc scientes Christiani non insultent Judæis*, *certi reservari illis*, *quasi lapsis misericordiam DEI.* Theophylactus similiter crebris vicibus hoc asserit, & in-

& inter alia fol. 370. ſic ait: *Quodnam illud eſt myſterium? Nimirum quod non in univerſum Hebræi eſſent increduli: verum ex parte cæcitas eos, & obduratio corripuit & invaſit: multi enim crediderunt, quos Deus præſciverat, ut ſuprà dictum eſt, & poſthac MULTI CREDITURI ſunt.* Und bald darauff: *Patres eorum jam olim ab initio ſunt electi à DEO: ideò non ſinet DEUS eos interire prorſus, ſed ſi crediderint, recipiet eos, &c.* Vide ſuper hunc locum Nicolaum de Lyra, & alios, qui propter verborum evidentiam non poſſunt inficiari, Judæorum hic ampliſſimam converſionem, ante mundi finem futuram, prædici. Cumque textus noſter Apocalypticus ſententiam iſtam fortiſſimè corroboret, nos eam quoque, utpote pietati & Chriſtianæ charitati conſonam, amplecti minimè gravamur. (28.) D. Leonh. Hütterus Profeſſor zu Wittenberg. LL. Comm. p. 1038. erzehlet unter die urſachen / warum mit gewiſſen conditionen die Juden von einer Chriſtlichen Obrigkeit möchten gedultet werden / dieſe vor die erſte: Quia cæcitas ex parte contigit Iſraëli, donec plenitudo

gentium

gentium intraret. Rom. 11, 25. Cum ergo ſecundum hoc vaticinium Apoſtoli, futura adhuc ſit ante finem mundi luculenta populi Judaici ad Chriſtum converſio, utique ipſis non modo non inſultandum, &c.

(29.) D. Georg. Weinreich Profeſſor und Superint. zu Leipzig. His verbis Apoſtolus myſterium ipſum aperit, quòd videlicet divinitus ita conſtitutum ſit, ut ante finem mundi Judaica gens ubertim ad Meſſiam convertatur, & Evangelii doctrinam, quam nunc impensè odit, magno deſiderio amplectatur. Etſi autem alii aliter myſterii hujus ſenſum interpretentur, & vaticinium hoc ita accipiant, ut exiſtiment non futuram inſignem aliquam magnæ multitudinis Judaicæ converſionem, ſed ſubinde uſque ad mundi finem aliquos duntaxat ex Judæis converſum iri; Calvinus etiam particulam *donec* pro particula *ut* accipiat, & inde eliciat, nullam omninò Judæorum converſionem expectandam eſſe: tamen neutra ſententia Apoſtoli propoſito quadrare videtur. Nam prior de particulari quorundam duntaxat converſione, myſterii rationi repugnat, cum Pauli tempore partia-

partialis ejusmodi conversio quotidiana fuerit. Posterior autem multò minus subsistit, cum non modo omnem mysterii rationem in solidum evertat, sed & vaticiniis subsequentibus διαῤῥήδlω repugnet. Tutius igitur hoc ipsum vaticinium de solenni quadam Israëliticæ gentis conversione, si non totius, maximæ tamen partis, intelligendum esse, multi ex Patribus monent. Et quia mysterium hoc, quoad complementum, hactenus in expectatione est, orandus nobis & indefessis precibus fatigandus est DEUS, ut tandem electorum suorum numerum compleat, & oves suas tam in gentibus quàm Judæis miserè dispersas, ad unum ovile reducat, & collectam ex utroque populo Ecclesiam tandem æternæ beatitudinis fruitione beet. Was (30.) D. **Johann Georg Dorschen** erstlich zu Straßburg / nachmahl zu Rostock gewessten Professorem, und (31.) L. **Jacob Helwigen** anlangt / haben wir droben dero zeugnüß gehöret. Ich habe auch als dieser Lehre zeugen angezogen gesehen / (32.) D. Christoph. Helvicum Professoren zu Giessen / und (34.) D. Jac. Martini Professor

Professor zu Witteberg / wie auch (34.) G. Rostium einen Meckelburgischen Prediger/ die ich aber doch nicht aufzusuchen gelegenheit gehabt. (35.) M. **Johann Schindler** Senior zu Braunschweig hat neulicher zeit in einem gantzen tractat unter dem titul: **Geistliche Hallposaun/** solche materi außgeführet/ da er auch (36.) D. Joachim Hildebrand Superint. des Hertzogthum Lüneburg anführet. Darzu ich noch setzen mag (37.) L. Gerhard. Gravium Dom-prediger zu Hamburg in tab. Apocal. 56. Wolte man fleißiger nachsuchen / würde man wol noch mehrere antreffen: aber diese angezogene sind schon dazu gnug/ zu zeigen / daß meine Lehr von der / in gewissem verstand / allgemeinen oder herrlichen bekehrung der Juden nicht neue seye/ noch es deroselben an dero beystimmung der vornehmsten unserer Kirchen Lehrer ermangle. Daran gleichwol soviel gelegen ist/ daß ich keiner neurigkeit noch vermessenheit beschuldiget werden mag. Ja / wir haben jetzo soviel vortreffliche Autores gehört / welche solche Lehre behaupten / daß ich zweiffle/ob so viele/ und jenen an ansehen in

unserer Kirchen gleiche vor das gegentheil solten angeführet werden können. Weil aber auch dieses eine anzeig seyn kan/ meiner meynung / die klahr in der Schrifft gegründet seye / wo sie auch von den widersachern / sonderlich unterschiedlicher partheyen erkannt wird / so mag ich mich wol in dieser sach fast auff einen allgemeinen beyfall anderer Lehrer / so bey anderen Kirchen gelehrt haben / beruffen. Was die Reformirte anlangt / erzehlt Gisbertus Joannes Voëtius Professor zu Utrecht / disp. select. Tom. 2. pag. 127. die Lehrer seiner Kirchen: Martyr, Beza, Diodati, Junius, Piscator, Pareus, Willetus, Rolloc, die Englische Autores der gemeinen übersetzung / und der Kirchen Notarum: Item / die autores der Niederteutschen übersetzung / Danæus, Fr. Lambertus, Cellarius, Plessæus, Tilenus, Polanus, Camero, Capellus, Cunæus, Joan. Weems von Lathoker, Perkins, Brightmann, Justus Heurnius, Forbesius, Jac. Laurentius, Prideaux, Hull, Wilh. Gouge, Maccovius. Denen noch mehrere beygesetzt werden mögen: Cælius Secundus Curio, Franciscus

Capito,

Capito, Alstedius, Moses Amyraldus, Joh. Henricus Hottinger/ andere. Was die Römische Päpstische anlangt/ wüßte ich nicht/ ob jemand unter ihnen solte seyn/ der die sache selbst widerspreche: Ob ich wol nicht in abrede bin/daß sie vieles dazu setzen/ so sehr fabelhafft lautet. Suarez urtheilet von der meynung/ daß Elias wieder kommen solle/ welche bey ihnen gantz nahe mit der Juden bekehrung verbunden ist/ daß sie entweder den glauben angehe / oder ihme sehr nahe komme: Ja Bellarminus achtet/ daß das gegentheil der Ketzerey nahe kome. Daß deßwegen viele absonderliche Lehrer auß ihrer Kirchen anzuführen nicht nöhtig ist.

Pag. 74. Versehen wir uns auch noch eines weiteren falls von Babel/nehmlich dessen der Offenb. Johannis c. 18. beschrieben wird/ nachdem der jenige der cap. 14. verkündigt worden/ erfüllet ist. Ich habe hie nicht vor / solche Lehr hier zu behaupten/ sondern ist mir gnug zu zeigen/ daß ich weder der erste noch einige seye / der darauff warte/welches mich schon vertheidigen kan/ daß dieser sache wegen weder einer neugieh-

rigkeit noch vermessenheit beschuldigt werden mag. Ich will aber nicht mehr als die namen der Theologorum, die mir hierinnen vorgegangen sind / hier außtrucken / die jeglicher deme es beliebet zu hauß auffsuchen mag. D. Andr. Osiander. Abt zu Adelberg und D. Luc. Osiander / beyde Wirtenbergische Theologi, über Apocal. 17, 16. 18, 6. Matth. Hoe von Hoheneck Sächsischer Theologus über Apocal. 18. D. Joan. Cluverus Dänischer Theologus, über Apoc. 18, 2. p. 257. 270. D. Johann Gerhard Professor zu Jena / über Apoc. 18, 21. 22. 24. D. **Johann Cunrad Dannhauer** Professor zu Straßburg Antichristoph. s. 1. art. 9. p. 421. D. Johann Quistorpius Professor zu Rostock / über 2. Thess. 2, 8. D. Hieronymus Kromayer Professor zu Leipzig. L. Gerhard. Gravius Dom-prediger zu Hamburg / Tab. Apoc. 40. u. f. Welcher leute zeugnüssen gnug seyn mögen / daß ich nicht der erste diese Lehr auff die bahn gebracht habe. Ja / es ist würdig zu mercken / wie die krafft dieser wahrheit so mächtig seye / ob wol die Papisten nicht erkennen wollen / daß das

Papst-

Papstthum Antichristisch seye/ daß sie doch selbst lehren / daß Rom noch müsse verstöhret werden. Also lehret Fr. Ribera ein Jesuit / über Apoc. 18. Blas. Viega von Ebora ein Jesuit / über Apocal. 18. Excidium Babylonis exponitur, cum Romana urbs à decem Regibus, de quibus sæpe diximus, excidetur & concremabitur, potentissimo DEO per hosce reges meritas ab ea pœnas deposcente. Cornel. à Lapide der Jesuit / über Apocal. 18. Certum est hosce decem reges eversuros & concrematuros Romam. Der Jesuit Jacobus Tirinus, über Apocal. 17, 17. DEUS justa sua providentia dedit in corda eorum, permittendo illis sic in unum conspirantibus uti odio suo in Romanos; ut hac via tanquam lictores divinæ justitiæ faciant, quæ placitum est illi, nempe puniant & exscindant Romam DEO tam rebellem. Der Jesuit Rob. Bellarminus 4. de Rom. Pontif. c. 4. Neque obstat, quod tempore Antichristi Roma desolanda, & cremanda videatur, ut deducitur ex Apocal. 17. Nam hoc non fiet, nisi in fine mundi. Th. Bozius de sign. Eccles. L. 24. cap. 6.

Tunc divinitus fiet, ut quemadmodum Roma est incendio Neronis, qui primus in Ecclesiam bella movit, absumta, & succedentibus temporibus, quoties hæc accidebant, ingentes passa est calamitates & clades: sic velut adultera ex antiquo tempore, priorum scelerum, illorumque quorum tunc erit rea, pœnas dabit, & una cum Romani Imperii dignitate ac potestate ab Antichristo & ejus copiis funditus evertetur. Quod docemur è c. 17. Apocal. Leonh. Lessius ein Jesuit disp. de Antichr. dem. 12. Hoc constat, Romam ab illis regibus, ante regnum Antichristi vel sub initium illius esse evertendam. Eben zu dergleichen ziehet Th. Malvenda de Antichr. L. 5 c. 8 der dargegen ist/ an Casp. Melum in Apocal 14 Jerem. Ferrer. l. de Antichr. cap. 33. p. 1025. Darauß auffs wenigste dieses klahr erhellet / daß der erwartende offentliche und herzliche fall der Römischen Babylon nicht ein neues gedicht / sondern eine solche wahrheit seye/die sowol die unserige als andere erkannt haben/ob sie wol in der art sich weder mit uns noch unter sich betragen können.

Ordnung der Materien.

Allgemeine klag über den betrübten zustand der Christenheit pag. 1. unter un- und irrglaubigen 2. sonderlich in unserer wahren Lutherischen Kirchen 3
Verfolgung der kirchen 4 der heutigen verfolgung mehrere gefahr 5
Gebrechen des weltlichen standes 8. Cæsaro-Papia 10. Mängel des geistlichen standes ibid. dessen Reformation nöhtig 12. unerkanntnüß solcher mängel 14. ob durch solche leute etwas möge erbauet werden 15. wer die innerliche gottseligkeit ernstlich treibet/wird in verdacht eines heimlichen Papisten/ Weigelianers / rc. gezogen 17. Unmäßigkeit in Controversien 19. viel frembdes und unnützes wird in die Theologiam eingeführt 23. neue Scholastische Theologi 25. Klage darüber Chytræi ibid. Selnecceri 27. Danckelii 28. Johan. Val. Andreæ 29. Verlangen nach dero Reformation 30. gefahr und schaden derselben 31

Verderbnüß des haußstands p. 35. Mangel der liebe 36. unerkannte sünden / trunckenheit 37. vermeintliche entschuldigung und distinction darüber 38. Rechts-processen 40. wie weit erlaubt / und was darinnen gefehlet 41. Handlung und handwercker sünden 41. gemeinschafft der güter 42. in der alten Kirchen 43. Mangel daran bey uns 44. Mangel an der art GOtt zu dienen 46. Vertrauen auff das äusserliche und eingebildeten glauben 49. Lutheri Lehr von dem glauben 50. Einbildung des Operis operati 52. über die Tauff 53. Wort GOttes / beicht und absolution. 54

Aergernüß der Juden 86. der Papisten 60. guter gemühter / und recht-gottseliger hertzen 61. Hindernüß an der bekehrung vieler / die in der Römischen Kirchen einige strahlen der wahrheit zu erkennen angefangen 62. Daß unsere Kirche mit unrecht zu Babel gezogen werde 65 Zustand der Jüdischen kirche nach dem außgang auß Babel mit der unserigen verglichen 66. ob solche gebrechen der Kirchen nit besser verdecket als bekant werden 69.

Ob

Ob die Römische Kirche von solcher unserer bekanntnüß vortheil gegen uns habe. p. 71

Hoffnung einer besserung in der Kirchen / in erwartender bekehrung der Juden 72. und grösserm fall des Päpstischen Roms 74. Besserer zustand der Kirchen auß erfolg solcher hoffnung 74. unsere schuldigkeit darbey 76. Besorgliche straff der säumigen 77. Ob die vollkommenheit gesucht werde? 81. ob zu einigem grad der vollkommenheit zu gelangen nöhtig seye 82. wie weit solche in der Kirchen zu bringen 83. wie sie in der ersten Christlichen Kirchen gewesen 84. dero gründliche und würckliche gottseligkeit 85. Kirchen-zucht 88. Wie dergleichen leben noch möglich 90. Wie der sache zu helffen? 91. daß jeder unter uns Predigern darvor zu sorgen / und nach gelegenheit darzu zu rathen gehalten seye. 92

Einfältige vorschläge 92

I. Das wort GOttes reichlicher unter uns zu bringen. p. 94. Ob mit den Predigten allein alles außgemacht 95. lesung der

Schrifft p. 96. offentliches vorlesen derselben 97. Vorschlag einer übung / daß über die H. Schrifft unter dem Directorio des Predigers gottselige Christen sich unterreden / und nach Apostolischer einsetzung 1. Cor. 14. erbauen möchten p. 98. verhoffender nutzen 99 Nohtwendigkeit der fleißigen handlung Göttlichen worts 101. Lutheri wunsch hiervon 102

II. Auffrichtung und fleißige übung des geistlichen Priesterthums 104. So in dem Pabstthum auß der Staats-ration gantz verborgen gehalten 106. von Luthero wiederumb auß der Schrifft gezeiget p. 107. nutzen desselben 108

III. Den Leuten fleißig einzubilden / das Christenthum bestehe nicht in wissen / sondern in der praxi 110 Liebe das kennzeichen der wahren Christen 110

IV. Wie in Religions-streiten sich zu verhalten 113. Gebet vor die irrende 114. gute Exempel denselben zu geben / und nachtrückliche remonstration ihrer irrthum 115. übung hertzlicher Liebe gegen dieselbe 117. disputiren ein rechtes mittel der beschützung der wahrheit 118.

aber

aber nicht alles disputiren nützlich und gut 119. viele fehler der gewöhnlichen disputationen und disputirenden 120. Auch das beste disputiren nicht das alleinige genugsame mittel 121. nöhtig die wahre liebe GOttes / und führung der menschen zu derselben 123. was darauß zu hoffen. 124

V. Erziehung der Prediger auff den Universitäten 125. der Professoren gutes exempel nöhtig 127. den Studiosis einzubinden / daß nicht weniger an gottseligem leben / als fleiß und studiren gelegen 128. Warum studiosi Theologiæ hierzu gehalten? 130. Auffsicht der Professorum auff dero leben 135. Mehrere mittel sie darzu zu bringen 136. Wie fern die Controversiæ mit Studiosis zu treiben? 137. Was sonsten vor schaden entstehe? 139. Taulerus, Teutsche Theologia von Luthero recommendirt. 140. Thomas à Kempis 142. Nutzen dergleichen Büchlein 143. übungen neben der Theoria zur praxi zu kommen 144. unvorgreifflicher vorschlag eines Collegii pietatis. 146

VI. Einrichtung der predigten zur aufferbauung p. 149. einige vorgehende fehler 150. richtung auff den innern oder neuen menschen / und in demselben geschehenden innern GOttes-dienst 151. Exempel dessen der Sel. Arnd 154. was in dieser edition der Postill præstiret 156. Erinnerung an den Leser der Arndischen Schrifften 159. Varenii Rettung des Wahren Christenthums Arndii 160. Gebet-wunsch. 161

Erstes Christliches Bedencken.

MAngel des Obrigkeitlichen Standes p. 163. des geistlichen 168. Unwissenheit des wahren Christenthums 169. Controversien 170. Verlangen eines allgemeinen corporis doctrinæ wider alle Secten 172. Beobachtung Christlicher Liebe in den Schrifften und urtheilen von den Glaubens-genossen pag. 173. Philosophia 176. Exercitia auff Universitäten 176. Vertheuerung der Bücher 177. Gebrechen des Haußstandes pag. 178. Erste Epistel Johannis

hannis/ von dem kennzeichen der Christen der liebe pag. 178. Von der Buß auff dem todtbett pag. 179. Trunckenheit 180. Rechts-proceß 181. Fehler bey Richtern pag. 182. Advocaten 184. Procuratoren 186. Partheyen p. 188. Heutige Handlungs-art 190. Gewisse Reglen bey Handlungen p. 191. Absonderlich bey einkauff 193. Commissiones 194. ob man den Schaden auff die Waaren schlagen möge? 197. Bey verkauff 198. Gottseligkeit mittel deß Segens 201. Andere tugenden p. 202. Wirthschafften p. 203. der Wirthe pflicht 205. der Handwercksleute 207. der Acker- und Bauersleute p. 211. Güter gemeinschafft ibid. Bettler 212. wie zu wehren p. 213. Der Glaub des grossen hauffens ein betrug des Teuffels 215. Mittel dargegen p. 217. Anderer vergebliche einbildungen 218. ärgernüß der Heyden 219. Papisten 220. Wie diese zur erkäntnüß kommen mögen? 221. Von hoffnung eines bessern zustandes der Kirchen oder nicht 224. Ob gottseliger leute ver-

langen ein Päbstlicher gewissens-zwang p. 227. Was wir von guten wercken halten/und wie wir darauff treiben? 229. ob die angebohrne schwachheit sich vorschützen lasse? 231. Ob die Leute durch die Lehre vom wahren Glauben zur verzweifflung gebracht werden? 233. Ob wegen vorschützenden ärgernüsses anders zu predigen? 235. Was vor vollkommenheit verlangt werde? 237. Daß wir verbunden/auf die besserung der Kirche zu gedencken 239. mit würcklicher handanlegung 240. Wie den schwachen durch die güter-gemeinschafft geholffen werden könte? 241. Die Kirchenzucht/was vor ein mittel? 245. Aufferziehung der Jugend 246. wie dem schaden zu helffen? 247. Wie der Jugend ferner in studiis und handthierungen fortzuhelffen? 251. Collegia pietatis auff Academien 253. Die Schrifft das handbuch der Principiorum veri Christianismi p. 255. Wie das lernende in übung zu bringen p. 257. Vorübungen der Studiosorum Theologiæ p. 260. Exercitium concionandi. 261

Fernere

Fernere beförderung der Lebens-besserung bey Studiosis von Theologis p. 263. Zeugnüssen und Lobe-brieff der Studiosorum 264. Falsches außsprengen von Theologis 265. Gradus Academici und deren mißbrauch 265. Ordnung die Leute auff dem weg des HERRN zu führen 267. Tractiren der Controversien in den Predigten 286. Lebens-besserung zu treiben 269. Privat-gespräch der Prediger 270. Examen 271. Behandlung der Schrifft 272. Offentliche verlesung 273. Apostolische art der Kirchen-versammlungen / ob nützlich? und darbey gewisse monita 274. Geistliche Priesterthum 280. Ob die Zuhörer ihre Prediger auch zu erinnern und zu bestraffen 281. übung des Geistlichen Priesterthums unter den Theologen selbst 282. bey angehörigen und andern zu treiben 283. wie es mit dem wissen nicht genug / sondern auch die übung zum Christenthum gehöre 285. Handlung des Beichtvatters mit dem Beicht-kinde 286. Von der krancken Communion 289. Verführung der unsern

vom

von den unglaubigen p. 290. Ob der-
gleichen besserung zu hoffen? 292. Wie
solches anzugreiffen? 293. Stifftung
einer freundschafft unter den frommen
294. Außschliessung eigener ehre 295.
Gebet 296. Daß jeglicher das werck sei-
nes orts angreiffe in predigen 297. Be-
huff darzu 298. Handlung mit eintzlen
299. Gottseliger wandel der prediger/
und vermeidung bösen scheins 301. Zu
dergleichen die untergebene Pfarrer
auch/und wie zu vermögen 303. Andere
hülffs-mittel 304. Correspondenz
von dem werck des HERREN mit
frembden 305. auch weltlichen/ hohen
und edlen standes 307. nöhtige hülff
vom weltlichen Stand 308. Bücher-
schreiben 309. Friedens-botten an an-
dere 310. Verreisen und verschickung
der Theologorum an frembde ort 312
Schluß. 313

Ande-

Anderes Christliche Theologische Bedencken.

VOn der Vorrede insgemein pag. 315. Klage des elendes der Kirchen 316. Listigere verfolgung: Cæsaro-Papia, verderbtes Predigampt 317. unbekante sünden-greuel 319. Gemeinschafft der Christen-güter: Dünckel-glaube. 320. Aergernüß der un- und mißglaubigen 321. Schwachen Nicodemiten: Wiedertäuffer 322. Solche fehler billich zu straffen 222. Ob eine bekehrung der Juden noch vorstehe? 324. oder mehrer fall des Pabstthums 325. Daß einige vollkommenheit zu erlangen möglich 315. Apostolische Lehr-Art einzuführen nützlich 326. Lesen der Schrifft 327. Abtrettung von dero rechten verstand. 3:8. Wie alles in der Schrifft zur gewißheit genau zu erwegen pag. 329. Königlich Priesterthum 330. Wiedertäuffer 33?. Religions-streiten/verwahrung der unsern 331. Warum die unglaubige schwer zu bekehren? 334.

Gegen

Gegen die widersacher muß man so weit gehen/ als sie selbst führen p. 335. Professoribus in streit-schrifften die verursachte subtilitäten nicht zu verdencken 336. Fehler der Kinder-zucht/ hindernüß der Professorum 337. Dero verbesserung p. 340. Delectus Autorum, die zu lesen 341. Taulerus, Kempis, &c. 341. Collegium Pietatis 343.

Anhang.

Welche Lehrer die noch bevorstehende bekehrung der Juden gelehret 345. in der alten Kirchen 346. in unserer Evangelischen Kirchen 361. Welche den noch vorstehenden fall Babels behauptet von den unserigen 387. Von den Papisten die noch die zerstöhrung von Rom erwarten. 389.

ENDE.

Die allgemeine
Gottesgelehrtheit
aller gläubigen Christen und
...chtschaffenen Theologen.

Auß
... erwiesen / mit den
...hmer alter und neuer rei=
...=Lehrer bestätiget /
Und
... genannten
...IIÆ HORBIO-
...RIANÆ,
...n verantwortung
...sen gesetzt
von
...cob Spenern D.
Pre... des Evang. Ministerii
in Franckfurt am Mayn
Seniore.

Mit Königl. Pohln. und Churfl. Sächs. auch
Königl. Preuss. und Churfl. Brandenburg.
allergnädigsten Freyheiten.

Franckfurt am Mayn /
In Verlegung Joh. David Zunners seel. Erben /
und Joh. Adam Jungs. 1713.

Dem
Durchleuchtigsten Fürsten
und Herrn/

Herrn Rudolff Augusten/

Hertzogen zu Braunschweig
und Lüneburg/ ꝛc.

Meinem gnädigsten Fürsten
und Herrn

Wünsche von dem grossen GOtt und HErrn aller Herrn seine reiche und kräfftige Himmlische gnade/ zu allem geistlichen segen/ glücklicher und friedlicher regierung/ so dann allem übrigen hohem Fürstlichem wohlergehen zu seel und leib!

Durchleuchtigster Fürst/ Gnädigster Fürst und Herr!

DAß ich mich erkühne an E. Hoch-Fürstl. Durchl. diese zuschrifft und anspruch zu thun/ wird nicht nur von denen mir widrig-gesinneten / sondern mag auch leicht von andern vor eine vermessenheit ausgedeutet werden: in dem es kein solches grosses werck/ welches würdig wäre der hoheit dero hohen person/ durch dero nahmen solches zu beziehren mich unterstanden/ich auch als ein frembder und dem angesicht nach unbekandter mich einer solchen kühnheit zu unternehmen etwa bedenckens tragen sollen. Wie ich aber von E. Hoch-Fürstl. Durchl. gütigkeit eine gnädigste auffnehmung mich zuversichtlich getröste/ so hoffe/ daß auch andere/ so die ur-

achen dieses meines unterneh- nens verstehen werden / nicht an- ders als besser davon urtheilen mögen.

Es ist nun ein halbes jahr / daß Paul Zeising / buchhändler bey der Ew. Hochfürstl. Durchl. ange- höriger berühmten Universität Helmstädt unter andern tituln ei- niger tractaten / welche er unter sei- nem nahmen in den catalogum ge- setzt zu werdē verlangt / G. Conrad Dilfelds Theosophiam Horbio-Spenerianam, hieher überschicket / so zwar nicht in denselben gebracht / aber kurtz darauff mir ein exemplar sothanes gegē meinen Schwa- ger und mich gerichteten tractät- leins aus gedachtem Helmstädt zugesendet ist worden. Wenn denn nun nicht allein gedachter autor mich vor dem angesicht Gottes und der gantzen Evangelischen Kirchen provociret / und die offent-

nen habe / der da zulässet / daß e-
twa einige feindselige gemüth
mich betrüben mögen / auff der an-
dern seitē auch dariñen so viel mehr
freud und trost gibt / wo er / der die
hertzen der Grossen und seines
reichs amtleute in seinen händen
hat / einige deroselben ohn mein
wissen oder dz ich etwas selbst dazu
zu thun vermocht hätte / zu gnädig-
ster gewogenheit gegen mich son-
sten unwürdigen lencket: Also ha-
be auch deswegen mit unterthä-
nigstem danck diejenige zu verehrē /
auff welche mich der finger des
HErren selbsten weiset. Wo mit
so bald die eine ursach fället / die mir
dieses vornehmen schwer machen
will / weil sichs mir als einem unbe-
kanten nicht geziemen wolte: wenn
ich mich nicht bloß vor unbekant
achte / da Ew. Hochfürstl. Durchl.
bereits dero gnädigste zuneigung
gegen mich bey andern bezeuget
hat.

Son-

Sonderlich aber hat mir mein
widersacher selbst darinnen anlaß
gegeben/ wenn er zwar in einer
Reichsstadt in dem predigamt ste-
hende und also ausser Ew. Hoch-
Fürstl. Durchl. Landen wohnen-
de/ sich nicht gescheuet hat/ solches
sein gegen mich außgefertigtes
scriptum, so viel mir wissend/ in de-
roselben stadt Helmstatt/ oder doch
durch dero unterthanē Buchhänd-
lern/ trucken und publiciren zu las-
sen/ daß ich dann so viel getroster
zu dem Löblichsten Lands-Fürsten
selbsten mich verfüge/ und demsel-
ben den unter uns entstandenen
streit in unterthänigster demuth zu
dero eigenem Christ-Fürstlichem
ausspruch vorlege/ als von dem
keinen andern als einen solchen zu
erwarten habe/ der der warheit
vor die ich rede/ gantz favorabel
seye.

Es ist nicht nur Ew. Hochfürstl.

Gegen die widersacher muß man so weit gehen/ als sie selbst führen p. 335. Professoribus in streit-schrifften die verursachte subtilitäten nicht zu verdencken 336. Fehler der Kinder-zucht/ hindernüß der Professorum 337. Dero verbesserung p. 340. Delectus Autorum, die zu lesen 341. Taulerus, Kempis, &c. 341. Collegium Pietatis 343.

Anhang.

Welche Lehrer die noch bevorstehende bekehrung der Juden gelehret 345. in der alten Kirchen 346. in unserer Evangelischen Kirchen 361. Welche den noch vorstehenden fall Babels behauptet von den unserigen 387. Von den Papisten die noch die zerstöhrung von Rom erwarten. 389.

ENDE.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Spener, Philipp Jakob,

Pia Desideria: Oder Hertzliches Verlangen, Nach Gottgefälliger Besserung der wahren Evangelischen Kirchen sampt einigen dahin einfältig abzweckenden Christlichen Vorschlägen, Philipp Jacob Speners, D. Predigers und Senioris zu Franckfurt am Mayn; Sampt angehengten Zweyer Christlichen Theologorum darüber gestellten, und zu mehrer auferbauung höchstdienlichen

Franckfurt am Main 1706

Asc. 5567 y
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11303913-7
VD18 10154698